

Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Auszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Tfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einzelstündiger Spaltenr.; 20 Tfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Tfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für lokale Verträge; 3 M. für auswärtige Verträge. Gänge, halbe, dritte und viertel Seiten, durchgehend, nach beiderseitiger Berechnung. — Bei zweifacher Aufnahme unverändert Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Für die Aufnahme später eingereicherter Unterlagen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gebühr übernommen.

56. Zahrgang.

machen wird. Selbstverständlich wäre ein solches Monopol nur dann wirkungsboll, wenn es auf internationaler Verabredung ruhte. Zu diesem Schritt, der allein verhindern würde, daß auf die herrliche Erfindung, die alle deutschen Herzen höher schlagen läßt, ein dunkler Schatten fällt, führen noch andere Erwägungen. Die Luftschiffahrt im Dienste der Zolldefraudation ist nur ein Teil aus dem wohl noch nie ins Auge gefaßten Kapitel der Luftschiffahrt im Dienste des Verbrechens überhaupt. Was würden z. B. dem Baren alle Absperrungsmaßregeln nützen, wenn urplötzlich aus den Lüften eine Wolke von Bomben auf seinen Palast, seinen Garten oder seinen Salonwagen herabsausen würde? Der Anarchismus, der noch alle Mittel der modernen Technik in seinen Dienst gezogen hat, wird wahrlich nicht vor dem weitaus wirkungsbollsten und zugleich für ihn selbst ungefährlichsten zurückschrecken! Jeder Fortschritt erzeugt seine Parasiten. Die Lokomotive brachte den Eisenbahnraub, das Dampfschiff ermöglicht dem ungetreuen Kassierer in Amerika unterzutauchen, der Telegraph dient Kriegerern auf dem Kapitalmarkt zum Nachrichtenwindel, das Telephon ruft den Juwelier vom Ladentische ab, während der Spießgeselle des Anrufenden derweilen mit den vorgelegten Schmuckstücken verschwindet. So wird uns, wenn nicht die Staaten die erwähnte Vorkkehrung treffen, das lenkbare Luftschiff wieder den Wegelagerer, den Piraten der Lüfte bringen. Denn gerade jene Bedingungen, die zu Wasser und zu Lande diese Schredgespenster des ganzen Altertums und des Mittelalters, ja auch der Neuzeit bis in unsere Tage hinein verschleucht haben, sie bestehen in der Atmosphäre eben nicht und werden menschlicher Voraussicht nach nie bestehen. Wer in sie zu entweichen verstanden hat, der ist „frei wie der Vogel in der Luft“, der ist dem Arm des Staates noch in ganz anderer Weise entzogen als der Brigant im Albanischen Gebirge oder die Piraten des Bismardarchipels. Die Verbrechen, die unser modernes Verkehrsweien fast zu Sagen gemacht hat

Kampagne der Liberalen unmöglich ist, ehe über die Wahlrechtsreform Klarheit und eine Einigung geschaffen ist, zu der natürlich noch der geheime Charakter der Wahl gehört.

Sozialdemokratische Parteipresse gegen den sozialdemokratischen Parteivorstand.

Wenn die süddeutschen Sozialdemokraten einmal eigene, realpolitische Wege einschlagen, so hatten sie bisher immer, wenn auch nicht die Gesamtheit der norddeutschen Parteigenossen, so doch die gesamte norddeutsche Parteipresse gegen sich. Das ist diesmal, beim Streit über die Budgetbewilligung, nicht der Fall. Die Parteiblätter in Hannover, Breslau, Bochum und Solingen haben sich auf die Seite der Süddeutschen gestellt, während ein paar andere eine vermittelnde Haltung einnehmen. Hannover hat die geschlossenste Parteiorganisation, mit den wenigsten Streitigkeiten, im Reich, und Breslau ist die zweitgrößte Stadt in Preußen; das gibt der Stellungnahme der dortigen Parteiorgane eine gewisse Bedeutung. Daß diejenigen Blätter, die als Eigentum der Gesamtpartei unmittelbar vom Parteivorstande rekrutiert, sich einfach dem „Vorwärts“ anschließen, ist selbstverständlich. Die Wahrnehmung, daß auch in Norddeutschland so viele den Süddeutschen in der Budgetfrage Recht geben und daß sie nicht nur der opportunistischen Begründung der Wadenfer, sondern auch der grundsätzlichen der Bayern zustimmen oder ihr doch die Berechtigung nicht aberkennen, ist für den Parteivorstand gewiß eine Enttäuschung.

Rückgang der Zeitungsbeilagen.

Kleine Ursachen, große Wirkungen! Wer möchte glauben, daß eine Portoerhöhung um $\frac{1}{4}$ Pfennig beträchtlichen Einfluß auf den Verkehr ausüben würde? Und doch ist dem so. Am 1. Juli 1906, gleichzeitig mit der Verteuerung der Drispostkarten, wurde auch die Gebühr für außergewöhnliche Zeitungsbeilagen von $\frac{1}{4}$ Pfennig auf $\frac{1}{2}$ Pfennig heraufgesetzt. Eine Bagatelle denkt man. Aber Handel und Verkehr reagieren oft mit erstaunlicher Empfindlichkeit auch auf so geringfügige Mehrbelastungen. Im Hinblick auf künftige Portoreformen ist es stets von Wert, wenn solche Tatsachen vor der Öffentlichkeit authentisch festgelegt und näher beleuchtet werden. Das soll deshalb hier geschehen.

Nach der amtlichen Statistik der Reichspost wurden im Jahre 1904 — zusammen mit den Zeitungen des Postverkehrs — 228,96 Millionen und 1905 noch 251,18 Millionen (+ 22,22) Stück außergewöhnliche Zeitungsbeilagen verschickt. Diese bestehen bekanntlich zum großen Teil aus Prospekten, Preislisten und Geschäftsanzeigen. Im Jahre 1906, wo das zweite Halbjahr schon unter dem erhöhten Tarif stand, waren es aber nur noch 235,54 Millionen (also 15,64 Millionen weniger als im Vorjahre), obwohl die Zahl der vertriebenen Zeitungsnummern wieder mächtig gestiegen war, nämlich von 1450 (1905) auf 1518 (1906) Millionen (d. h. + 68 Mill.). Der $\frac{1}{4}$ Pfennig hat gut gewirkt. Die scheinbar homöopathische Dose zeitigte eine starke Reaktion.

Für ein ganzes Jahr berechnet, betrug der Rückgang der Beilagen 12,5 v. H. von der Summe des Vorjahres. Da aber in den letzten vier Jahren alljährlich eine natürliche Steigerung von durchschnittlich 15 v. H. stattfand, die jetzt ausblieb, so kann man den gesamten Verkehrsrückgang infolge der Verteuerung auf 12,5 + 15 v. H., also auf 28 v. H. oder etwa 70 Millionen Beilagen jährlich schätzen. $\frac{1}{4}$ Pfennig mehr — und 70 Millionen Zeitungsbeilagen werden unterlassen!

Man wird das besser verstehen, wenn man daran denkt, daß eine Steigung von $\frac{1}{4}$ auf $\frac{1}{2}$ Pfennig genau eine Erhöhung um 100 Prozent bedeutet und daß gewöhnlich ein einzelner Absender Tausende von Beilagen

ausschickt. Für 10 000 Beilagen erhöhte sich also die Gebühr schon von 25 auf 50 Mark. Das spürt jeder Geschäftsmann. Noch mehr als die Reichshauptstadt ist die weit empfindlichere Provinz durch die Verteuerung getroffen worden. Denn die aus Berlin ausgelieferten Beilagen gingen 1906 bloß um $2\frac{1}{2}$ Millionen Stück zurück, nämlich von 92,2 auf 89,8 Millionen, obwohl die Reichshauptstadt mehr als $\frac{1}{2}$ aller Zeitungsbeilagen des Postverkehrs ausschickt. Der Gesamtumfang betrug aber 15,6 Millionen und trifft also mit 13 Millionen die Provinz. Für ein ganzes Jahr berechnet, sind es bei Berlin 5 und in der Provinz 26 Millionen weniger.

Die Reichspost versprach sich von dieser Portoerhöhung eine Mehreinnahme von etwa 500 000 M. jährlich. Nach einer halbamtlichen Mitteilung in der „Deutschen Verkehrszeitung“ (1907, S. 283) betrug die tatsächliche Mehreinnahme im 2. Halbjahr 1906 etwa 43 v. H. gegenüber dem 2. Halbjahr 1905. Das entspricht einem Verkehrsrückgang von 28,5 v. H. jährlich. Ohne Verkehrsminderung müßte ja die Mehreinnahme 100 Prozent betragen haben, weil das Porto gerade verdoppelt wurde.

Ob aber die angestrebte Mehreinnahme von 500 000 Mark nicht vielleicht ein Danaergeßent war, das wäre doch noch zu erwägen. Denn man darf nicht vergessen, daß gerade Geschäftsanzeigen und Reklamen in Zeitungsbeilagen des Fernverkehrs ein Hauptanlaß zur Sendung von Briefen, Karten, Warenproben, Paketen und Postanweisungen sind, denn Publikum und Geschäftsleute werden durch die Anzeigen in postalische Verbindung gebracht.

Wenn nun jährlich 70 Millionen Beilagen weniger verschickt werden und wenn auch nur 3 Prozent von ihnen zur Benutzung der Post führten, so können das schon 2 Millionen Postsendungen zu 5, 10, 20 oder 50 Pfennig weniger sein als bisher. Das könnte einem Portoanfall von 4—500 000 Mark schon nahekommen. Auswärtige Geschäftsanzeigen sind ja ein Hauptreiz des Postverkehrs. So hat das Verkehrs- und Geschäftsleben auch seine Imponderabilien und unsichtbaren Zusammenhänge, bei denen kleine Ursachen oft große Wirkungen zeitigen!

V. K.

Deutsches Reich.

S. C. Die Witwen- und Waisenversicherung der Arbeiter. Einen bedeutsamen Schritt auf dem Gebiet der Arbeiterfürsorge bildet die Witwen- und Waisenversicherung der Arbeiter. Über den Zeitpunkt ihrer Einführung verläutet, daß sie bestimmt für den 1. Januar 1910 in Aussicht genommen ist. Die Versicherung der Witwen und Waisen der Arbeiter bildet einen Bestandteil des „Gesetzentwurfes der Arbeiterversicherungsreform“, an deren Fertigstellung augenblicklich gearbeitet wird. Hierzu werden bekanntlich von der zuständigen Behörde über einzelne Fragen Sachverständige gehört werden, die als Männer der Praxis jedesmal in den einzelnen Fällen ihr Urteil abgeben. Es ist noch fraglich, wann dieser gesamte Entwurf dem Reichstag vorgelegt wird. Voraussichtlich wird dies schon in der nächsten Reichstagsession geschehen. Allerdings wird es sich vor Weihnachten nicht mehr erledigen lassen, so daß die Vorlegung des Gesetzentwurfes um Ostern 1909 zu erwarten ist.

* Die „Norddeutsche Allgemeine“ über die französisch-englische Militärkonvention. In dem neuerdings wieder vom Pariser „Temps“ und dem „Echo de Paris“ behandelten Thema einer französisch-englischen Militärkonvention schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: „Wir denken nicht daran, die gegenwärtigen Regierungen Englands oder Frankreichs mit dem Gedanken des Ab-

schlusses einer solchen Konvention in Verbindung zu bringen. Daß eine Militärkonvention von diesen Regierungen weder abgeschlossen noch beabsichtigt ist, darüber liegen von verantwortlichen Staatsmännern herrührende Äußerungen vor, in deren Zuverlässigkeit wir nicht den mindesten Zweifel setzen. Wir haben übrigens, auch abgesehen von diesen Versicherungen, niemals geglaubt, daß ein förmlicher schriftlicher Vertrag zur Militarisierung der entente cordiale zwischen England und Frankreich besteht. Es ist aber bisher weder von französischer noch von englischer Seite bestimmt in Abrede gestellt worden, daß nicht zwischen militärischen Personen beider Länder sogenannte technische Besprechungen stattgefunden haben könnten. Daß im übrigen sowohl in Frankreich wie in England Strömungen vorhanden sind, die auf den Abschluß einer förmlichen Militärkonvention hinarbeiten, wird nicht bestritten werden können; ebensowenig ist — das stellen wir gegenüber dem „Temps“ ausdrücklich fest — zu bezweifeln, daß eine solche Konvention gegen niemand anders gerichtet wäre als gegen Deutschland.“

* Keine Konferenzen mit dem Reichskanzler. Die Zeitungsmedien, monach Fürst Bülow in der nächsten Woche nach Berlin kommen werde, um Konferenzen in Sachen der Reichsfinanzreform abzuhalten, bestätigt sich, wie es heißt, nicht. Wenigstens ist im auswärtigen Amt von dieser angeblichen Absicht des Reichskanzlers nichts bekannt; man weiß an dieser Stelle nur, daß der Reichskanzler im September nach Berlin zu kommen gedenkt.

* Der Großherzog von Oldenburg wird am 22. August in München einer Sitzung des Deutschen Schiffsver eins präsidieren, an der auch Prinz Ludwig von Bayern, der Thronfolger, teilnehmen wird. Der Großherzog wird bei dem bekannten Rußprotestanten Freiherrn v. Cramer-Klett wohnen.

* Der unzugängliche Kultusminister. Aus Hagen in Westfalen wird gemeldet: Kultusminister Holle hat es abgelehnt, eine Deputation des Gauverbandes der Lehrer des westfälischen Industriegebietes zu empfangen, obgleich bestimmt in Aussicht gestellt worden war, daß Minister die Wünsche der Lehrer vortragen zu dürfen. Eine Erklärung für diesen Vorgang wird man abwarten müssen.

* Gegen eine Elektrizitätssteuer hat sich jetzt auch der altbayerische und schwäbische Bauernbund auf seiner Münchener Tagung soeben ausgesprochen.

* Das Defizit der Automobilsteuer. Das Automobilsteuergesetz hat nach der „Zeitschrift des Mittel-europäischen Motorwagen-Vereins“ einen Mißerfolg zu verzeichnen, der durch die kürzlich veröffentlichte amtliche Nachweisung der Reichseinnahmen aus diesem Gesetz in der Zeit vom 1. April 1907 bis zum Schluß des Monats März 1908 bewiesen wird. Hiernach betrug während der Dauer dieses Jahres die Einnahme der Reichskasse von den Erlaubnisarten für Kraftfahrzeuge 1 588 457 M. Wenn die Steuer gegenüber dem vorhergehenden Fiskalsjahre auch eine Zunahme von 396 732 M. aufweist, so muß für die Beurteilung ihrer fiskalischen Bedeutung doch allein die Tatsache maßgebend sein, daß die Reichsregierung seitherzeit bei der Einbringung des entsprechenden Gesetzentwurfes das zu erwartende Erträgnis auf 3 500 000 M. festsetzte, so daß angesichts dieses unrichtigen Voranschlages ein Defizit von rund 2 Millionen M. = 57 Prozent besteht.

* Kultusminister von Behner doch amtsmüde? Eine Münchener Meldung der „M. B. Z.“ besagt: „Wie wir auf das bestimmteste versichern können, ist die Stellung des bayerischen Kultusministers v. Behner trotz aller persönlichen Gegenerklärungen und aller Ver-

die aber noch vor 100 Jahren selbst in Deutschland eine ungeheure Rolle gespielt haben, der Menschenraub zur Erpressung von Lösegeld, die Plünderung durch bewaffnete Banden, das Anzünden ganzer Stadtviertel — alle diese Schrecken, an die wir nur noch mit behaglichen Rächeln zurücksinken, sie könnten leicht wieder furchtbare Wirklichkeit werden. Und das gilt in vielleicht noch höherem Maße von den Aeroplanen, die es zweifellos auch bald zu vervollkommenen gelingen wird. Der Einbrecher der Zukunft wird nicht mehr — einbrechen, sondern am hellen lichten Tage gemächlich durchs Fenster im fünften Stockwerk hineinplazieren.

Das ist alles Zukunftsmusik, wenn auch recht mit-tönender Art. Aber schon jetzt stellt die Luftschiffahrt der Wissenschaft Probleme, die zum Teil schwer oder gar nicht befriedigend zu lösen sind. Zwar das Privatrecht hat sich einigermaßen gesichert. Das Bürgerliche Gesetzbuch bestimmt bekanntlich (in § 905): „Das Recht des Eigentümers eines Grundstücks erstreckt sich auf den Raum über der Oberfläche und auf den Erdkörper unter der Oberfläche. Der Eigentümer kann jedoch Einwirkungen nicht verbieten, die in solcher Höhe oder Tiefe vorgenommen werden, daß er an der Ausschließung kein Interesse hat.“ Also das Sinkfliegen eines Luftschiffes durch den Luftraum über meinem Hause kann ich ebenso wenig verbieten als etwa das Spannen eines unauffälligen Telephondrahtes darüber. Wenn aber etwa ein findiger Berliner Unternehmer an einem Sonntag in Karlsdorf ein Luftschiff über der Rennbahn stationieren wollte und so das Entree für diesen angenehmen Zuschauerplatz in seine Tasche stecken wollte, so könnte die geschädigte Renngesellschaft ihm dies zweifellos verbieten und ihn, weicht er nicht gutwillig, sogar durch Schüsse von seinem Standort vertreiben, denn sie befände sich im Stände der Notwehr. Würde er allerdings sich einen Meter von der Arena entfernt aufhalten, so könnte die Gesellschaft ihm leider nichts mehr anhaben, ebenso wenig, wie wenn sich der Nachbar einen Aussichtsturm errichten würde.

Viel unbefriedigender aber liegen die Dinge auf dem Gebiet des Strafrechts: unser altes Strafgesetzbuch, dem das Reichsjustizamt jetzt die Totenglocke läutet, ist auf all die Fälle, die hier jeden Tag auf-tauchen können, in keiner Hinsicht vorbereitet. Es

dreht sich im wesentlichen immer um die Frage, wo der Verichtsstand der Tat begründet ist, denn ist kein Richter zuständig, so kann die Tat überhaupt nicht geahndet werden. Es muß nun unterschieden werden, ob das Schiff ein Privat- oder Staatsluftschiff ist, ob die Tat über beherrschtem oder staatenlosem Gebiet, also insbesondere dem hohen Meere begangen ist, ob sie im Luftschiff selbst oder von ihm aus, und vielleicht auch, ob sie in der Nähe der Oberfläche oder in „hoher Luft“ begangen worden ist usw. So ergeben sich eine große Zahl von Fällen, von denen wir hier nur einige erwähnen wollen.

Hätte z. B. der Sandsack, den vor einiger Zeit der Luftschiffer Epellerini unvorsichtigerweise fallen ließ, das in der Nähe von Lörach in Baden spazierende Kind getötet, statt daß er glücklicherweise einen Schritt davon entfernt zu Boden saufte, so hätte ein sogenanntes Distanzvergehen vorgelegen, das wenigstens nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts sowohl am Ort der Handlung als dem des Erfolges strafbar wäre. Das badische Gericht hätte also verurteilen können. Anders wenn die Tat im Luftschiff selbst erfolgt. Wenn etwa auf der großen Fahrt des Grafen Zeppelin ein Mann der Besatzung gegen einen anderen sich eines Vergehens, z. B. einer Körperverletzung schuldig gemacht hätte, so wäre die Tat im Luftraum, also nicht innerhalb des Deutschen Reichs, also im Ausland erfolgt. Im Ausland von einem Deutschen begangene Delikte können aber, abgesehen von einigen Fällen, die, wie z. B. die Münzfälschung, sich zur Begehung im Luftschiff wenig eignen, nun dann verfolgt werden, wenn sie „durch die Gesetze des Orts, an welchem sie begangen wurden, mit Strafe bedroht sind“ (§ 4 Abs. 3 des Strafgesetzbuches). Die Gesetze des Luftraumes müssen aber erst noch geschrieben werden! Und das gleiche wäre zutreffend, wenn die Tat erfolgte, während das Schiff über dem hohen Meere schwebte, z. B. wenn seine Anlassen auf ein unten fahrendes Schiff eine Bombe würfen, und erst recht, wenn sie während dieser Zeit untereinander ein Delikt begingen. Diese Taten wären also, und seien sie noch so schwer, straflos — ein gewiß höchst unbefriedigendes Ergebnis, gegen das die am Arbeiten befindliche Strafrechts-Reformkommission hoffentlich sich mit Vorschlägen wappnen wird. Wieder anders liegt der Fall, wenn

das Luftschiff in das Eigentum des Reichs übergeht. Denn alsdann würde, in analoger Anwendung völkerrechtlicher Grundsätze, das Luftschiff genau so gut ein Stück des Reiches sein, wo immer es sich auch befände, wie unsere Kriegsschiffe in rechtlicher Hinsicht schwimmende Teile des Staatsgebietes darstellen. Würde aber auf einem solchen „schwimmenden“ Stücke des „Deutschen Reiches“ eine Meuterei ausbrechen, wäre sie genau so nach dem Reichsgesetz zu bestrafen, wie wenn sie auf einem Kriegsschiff im Stillen Ocean erfolgte. Und ganz das gleiche gälte, wenn von einem solchen Staatsluftschiff aus eine strafbare Handlung begangen würde; denn nach der erwähnten Theorie gälte sie zugleich im Luftschiff, also in Deutschland erfolgt. Nichtete sie sich aber gegen ausländisches Eigentum, so wäre der fremde Staat nicht zum Einschreiten berechtigt, denn auch dem Staatsluftschiff käme das Recht der Exterritorialität zu. Nehmen wir damit zu den völkerrechtlichen Problemen zurück, so finden wir, daß in der Tat bereits ein internationales Organ sich mit der Frage der rechtlichen Regelung der Luftschiffahrt befaßt hat. Die Schlussakte der zweiten Haager Friedenskonferenz vom 18. Oktober 1907 enthält nämlich im § 14 die „Erklärung, betreffend das Verbot des Werfens von Geschossen und Sprengstoffen aus Luftschiffen“. Während aber die meisten Staaten, England an der Spitze, diese unterzeichnet haben, haben (wie kürzlich schon erwähnt) Frankreich, Rußland und vor allem Deutschland ihr nicht zugestimmt. Die Gründe für das verschiedene Verhalten der beiden großen Rivalen liegen zu nahe, als daß sie eines Kommentars bedürften.

Dr. Hermann Burger.

Aus Kunst und Leben.

* Angehne und Thomas Theodor Heine. Aus München, 16. August, wird uns geschrieben: Die letzte Neueinspielung, die uns das Münchener Künstlertheater für diesen Sommer versprochen hatte, ist als gestern in zwei verquälenden Stunden an uns vorübergezogen. Wir haben eifrigen Beifall geklatscht und sind amüsiert fortgegangen als an anderen Premierenabenden dieses Hauses. Wem danken wir das? Dem Dichter, der Darstellern oder der Szene? Ein

sicherungen der Zentrumsblätter erschüttert. In eingeweihten Kreisen wird aus der bevorstehenden Demission des Ministers kein Geheimnis gemacht.

* **Zeugniszwang der Presse.** Über die Abänderungen der Bestimmungen, die den Zeugniszwang für die Presse betreffen, in den Entwürfen zur neuen Strafprozessordnung machen die Berliner „Neuch. Nachr.“ einige Mitteilungen. Darnach soll der Zeugniszwang für Redakteure und Angestellte der Zeitungen nicht ganz in Wegfall kommen; er soll bestehen bleiben für den Fall, daß durch den Inhalt eines Artikels der Tatbestand eines Verbrechens begründet wird. Verbrecherischen Unternehmungen, wie z. B. Landes- und Hochverrat, will das Strafrecht nicht gewissermaßen mit verbundenen Augen gegenüberstehen. Die Zwangshaft soll aber auf die Hälfte, also von 6 auf 3 Monate herabgesetzt werden und auch nur dann zulässig sein, wenn alle anderen Maßnahmen zur Erlangung eines Zeugnisses sich als fruchtlos erwiesen haben.

* **Die Gründung eines nationalen Metallarbeiterverbandes.** In einer gut besuchten Versammlung zu Essen wurde endgültig die Gründung eines nationalen Metallarbeiterverbandes beschlossen. Der Verband hat sich ohne fremde Hilfe aus der Überzeugung herausgebildet, daß dem national gesinnten Arbeiter nicht nur auf politischem, sondern auch auf wirtschaftlichem Gebiete mehr Spielraum gewährt werden müsse. Es sei deshalb Pflicht, jede gegebene Möglichkeit in dieser Beziehung auch auszunutzen, denn man wolle nicht, daß in Zukunft bei wirtschaftlichen Fragen die national gesinnten Arbeiter in andere Korporationen gedrängt werden. Dem Verbands sind bereits zahlreiche Mitglieder beigetreten.

* **Der Selbstmord des Primaners Stender in Berlin** hat zu zwei Beschwerdechriften geführt, die im Kultusministerium und beim Provinzialschulkollegium eingetroffen sind. Es handelt sich um die Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen Dr. Marcuse, den Direktor der Berliner Luisenstädtischen Oberschule, der vom Rentner Stender in Friedenau beschuldigt wird, seinen Sohn Günter in den Tod getrieben zu haben. In der vom Rechtsbeistand des Rentners Stender, Rechtsanwalt Dr. Fritz Ehrhardt, abgefassten Eingabe wird der Fall, der kürzlich so großes Aufsehen erregte, noch einmal ausführlich dargestellt. In den Schlussfolgerungen heißt es:

Günter ist in den Tod gegangen in erster Linie deshalb, weil er, ebenso wie sein Vater, aus den fortgesetzten Drohungen seines Vaters zur Aufhebung gelangt war, man wolle ihn einerseits zum Examen zwingen, ihn aber andererseits durchfallen lassen oder ihm wegen moralischer Unreife das Abgangszeugnis verweigern und ihn so nicht nur um wenigstens ein halbes Lebensjahr, sondern auch um die Vorteile bringen, die ein bereits erstmalig bestandenes Maturitäts-examen diesem für die Berufswahl hat. Dr. Stender ist mit Dr. Marcuse allerdings der Meinung, daß auch verlebtes Ehrgeiz seinen Sohn mit in den Tod getrieben hat. Der erfahrungsgemäß sehr hochgeachtete Idealismus des jüngeren Alters, der das Denken, Fühlen und Empfinden oft übermäßig beherrscht, macht dies sehr wahrscheinlich. Aber nicht die in einsamer Stube ohne Augen vom Vater erfolgte Nachregulierung, sondern der „Ekel“, den der Direktor seinem, wie dieser selbst betont, nur zu erwachsenen Oberprimaner zurufen zu dürfen glaubte und die in fortgesetzten Verhören vor seinen Mitschülern wiederholte Beschuldigung der „Lüge“ und die fortgesetzten Verleumdungen, ihn durch Drohungen zum Geständnis dieser „Lüge“ zu bringen, haben Günter empfindlich getroffen.

Der Schluss der umfangreichen Beschwerdechrift enthält den Antrag, das Disziplinarverfahren gegen den Direktor der Luisenstädtischen Oberschule Dr. Marcuse einzuleiten.

* **Die internationalen Wirtschaftskurse,** die 1907 zum ersten Male in Genua stattfanden, wurden Montag in Mannheim in Anwesenheit von Vertretern der Stadt und des Handels eröffnet. Etwa 30 Hörer fanden sich ein.

literarischer Direktor plante eine literarhistorische Auf-führung, und siehe da, es wurde ein Kassenerfolg! Das Stück gefiel; es ist ja so fadenscheinig in seinem Gewebe, so überflüssig, daß man sich gar nicht anzustrengen oder einzufühlen braucht; eine nicht so tolle Satire auf die Titel- und Klatschjagd der Gesellschaft zu Krähenwinkel steht der Handlung Lichter auf, deren Leuchtkraft gerade noch bis zum Schlusse vorhält. . . Der Beifall, der nach dem ersten Akt einströmte, schien gar nicht aus einer weiten Distanz zu kommen, er war so spontan und stark, um als literarischer Erfolg gelten zu dürfen. Sicherlich galt er mehr der Sache als der Darstellung. Ein einheitliches Stilgepräge vermochten die Akteure aus sich heraus dem Spiele nicht zu verleihen, nur Monnard entdeckte sich seines Teiles als glücklicher Liebhaber mit überlegenem Humor. Die Regie brachte sich — offenbar absichtlich — um einen der stärksten Schlag des ganzen Stückes. Am Schlus des ersten Aktes — die Szene ist berühmt — stehen die Oberstleutnantin und die Stadt-Mäxchen-Gesellschaft zusammen an der Zimmertür und hängen ihren Klatschereien nach. Der Vorhang fällt, und wenn er sich zu Beginn des zweiten Aktes wieder erhebt, stehen die beiden Damen unbefürchtet noch an gleicher Stelle. Um diesen gewiß plumpen Trick zur Wirklichkeit zu bringen, muß natürlich eine Pause zwischen dem Aktstich und Ausgehen des Vorhanges liegen. Hier schloß sich der zweite Akt an den ersten unmittelbar an, mit einem Intervall von etwa einer Minute. Eine derartige Realistik der Regie ist wohl bei Kopenhagen noch nicht notwendig. Sollte nicht auch hier der Wunsch, durchaus etwas Neues zu schaffen, bestimmend gewirkt haben?

Die Szene: Zuerst, vor Beginn, bläst ein Waldhorn das wunderthöne „Dreit euch des Lebens“, zum Schlus vollendet der Nachwächter, der, mit seinem Horn dumpf intend, Krähenwinkel durchzieht, den Rahmen des Ganzen. „Krumme Gassen, spitze Giebel“ in hellem Mond-schein nehmen ihn auf. Ein Hintergrundprospekt von harter Plastik und Perspektive versunkelt uns alles Krähenwinkler Sinnen, Tun und Lassen. Auf eben diese Gassen gucken wir durch die kleinen Scheiben — richtige Fenster, nicht gemalte! — des bürgermeisterlichen Wohn-zimmers im ersten Akt. An den Wänden in Hellrosa und lachtem Grün gehaltene Tapeten, im Zimmer kirchrote Möbel mit anastichischen Verzierungen und späßigen

* **Die Notare in Preußen.** 2300 Notare gab es, wie der Justizminister bekannt gibt, Ende 1907 in der preußischen Monarchie. Das Kammergericht steht mit 434 Notaren obenan, es folgt das Oberlandesgericht Hamm mit 251, Breslau mit 250. Unten an der Scala steht Cassel mit 48, es folgt Frankfurt a. M. mit 75, Marienwerder mit 69. Die übrigen Oberlandesgerichte haben Notare in folgender Anzahl: Celle 156, Köln 176, Düsseldorf 122, Kiel 139, Königsberg 187, Rammberg 202, Rostock 117 und Stettin 103. Orte mit einem Notar gab es 357, mit zwei Notaren 242, mit drei 84, mit 16 bis 20 sechs, mit 21 bis 30 sieben und mit mehr als 30 zwei Orte. Der Justizminister hat auch eine Zusammenstellung der Orte mit mehr als 6 Notaren anfertigen lassen: Breslau hat 29 Notare, Regens 7, Götting 9, Cassel 15, Hannover 27, Wiesbaden 14, Frankfurt a. M. 30, Köln 31, Bochum 14, Essen 17, Dortmund 18, Altona 19, Kiel 24, Königsberg 21, Danzig 12, Rammberg a. S. 8, Halle 18, Magdeburg 21, Bromberg 8, Posen 13, Stettin 19.

* **Teilnahme von Fürstlichkeiten am Kaisermandöver.** Die Anzahl der Fürstlichkeiten und hohen Generale, die voraussichtlich an den diesjährigen Kaisermandöver in den Reichslanden teilnehmen werden, läßt sich, wie uns von unserem militärischen G. Mitarbeiter geschrieben wird, jetzt schon genauer übersehen. Die Einladungen dazu sind in diesem Jahre in ganz besonders großem Umfange erfolgt und haben alle ihren Grund darin, daß sämtliche Fürstlichkeiten und hohen Offiziere, die vom Kaiser zu den Übungen geladen worden sind, in irgendwelchen Beziehungen zu den Truppenteilen stehen, die bei den Mandövern beschäftigt sind. Entweder sind sie nämlich Chefs, oder sie werden à la suite der betreffenden Regimenter geführt. Als ganz bestimmt kann angenommen werden, daß von den deutschen Bundesfürsten der König von Sachsen, der König von Württemberg, sowie der Großherzog Friedrich II. von Baden und der junge Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha an den Mandöverübungen und an der Parade teilnehmen werden. Der Prinz-Regent Luitpold von Bayern gehört natürlich auch zu den geladenen Gästen. Es ist aber zweifelhaft, ob er persönlich erscheinen wird, da er bereits hohen Alters wegen allen Strapazen des Mandövers sich nicht mehr aussetzen kann. Höchstwahrscheinlich wird er aber sich durch einen Prinzen seines Hauses vertreten lassen. Sicher ist anzunehmen, daß fünf Prinzen aus dem Hause Bayern die Gäste des Kaisers in den Reichslanden sein werden, und zwar die Prinzen Karl Theodor, Leopold, Ludwig Ferdinand, Ludwig und Alphon von Bayern. Prinz Maximilian von Baden wird als Führer der badischen Dragoner-Brigade erscheinen, und von sonstigen Fürstlichkeiten werden Prinz Friedrich Leopold von Preußen und andere preussische Prinzen erwartet. Bestimmt in Aussicht genommen ist die Teilnahme der Kaiserin, für die schon Wohnung gemietet ist, und des Kronprinzen. Auch mehrere hohe Offiziere werden in diesem Jahre bei den Kaisermandövern erwartet. Vor allem der Generalfeldmarschall Graf v. Gaeßler, der einen Teil des Jahres auf seiner Besitzung in Plapperville verbringt und augenblicklich in Duisburg weilt. Ferner wird General der Kavallerie Fürst Hermann von Hohenlohe-Langenburg, General der Infanterie von Besseghy und der kommandierende General des 2. bayerischen Armeekorps General der Infanterie Freiherr Reichlin von Meldegg auf dem Mandövergelände erwartet. Nicht ausgeschlossen ist auch, daß die beiden noch lebenden früheren Führer des 15. Korps, die Generale Freiherr von Meerscheid-Hölleken und Herwarth von Bittenfeld, erscheinen werden.

Die Unterschleife auf der Kieler Werft. Die gegen verschiedene Beamte der Kieler kaiserlichen Werft eingeleitete Untersuchung wegen Durchstechereien nimmt ihren Fortgang. Der Magazininspektor Heinrich, der bereits zweimal aus der Haft entlassen wurde, das letzte Mal gegen eine Kaution von 30 000 M., ist jetzt wieder Kuraturen, fast so, wie sie drüben in den Anstaltungs-hallen zum Kaufe laden. Dazwischen ein kassierter Spundknopf, dessen Klappe auf Druck sich öffnet, und beim Publikum große Heiterkeit erweckt. (O, Künstlertheater, wo sind deine strengen Prinzipien geblieben?) Die drei Generationen, die in diesem Raume leben, Großmutter, Söhne und Enkelin, dazu die zwei Mäxchen, tragen die Kleider dreier Moden und Anschauungen, der Bürgermeister seine Antikstracht mit Koskoreminutagenzen, der Kirchenvorsteher den geschlossenen schwarzen Gledernod, die Frauen hausende, weite, zartfarbene Kleider. Dieser harmonischen Farbenfata gegenüber das lauter redende Kostrot, das der neumodische Liebhaber aus der Residenz als Symbol einer neueren und freieren Lebensanschauung trägt. Mit diesen seinen Ränken, um derentwillen wir ihn schon lange lieben, gaukelte uns Thomas Theodor seine buntes Leben in die toten Gestalten Kopenhagens. Der Löwenanteil des Erfolges des geistigen Abends gehört ihm, er hat für das Münchener Künstlertheater den größten Erfolg dieser Spielzeit erfochten — wenn auch vielleicht gegen das Künstlertheater.

* **Wenn keine Zeitungen erscheinen.** Der Zustand der Seher, Drucker und Zeitungsfrauen in Kopenhagen hat dort zu Zuständen geführt, die auf den ersten Blick leicht erscheinen mögen, aber doch erkennen lassen, wie ein das öffentliche, im besonderen das wirtschaftliche Leben mit dem Zeitungswesen verbunden ist, und wie arge Störungen es erleidet, wenn plötzlich die Presse ihre Tätigkeit einzustellen gezwungen ist. Wir geben als Probe aus einem Brief des Kopenhagener Verlegerstatters der norwegischen Zeitung „Morgenbladet“ einiges wieder: Den dritten Tag schon ist Dänemarks Hauptstadt ohne — oder doch so gut wie ohne — Zeitungen, — ein wunderliches Gefühl, wenn man sonst gewohnt ist, 14 oder 15 Blätter täglich herauskommen zu sehen. Die Bezieher der Zeitungen haben das Mißgeschick mit Ergebung und Liebenswürdigkeit angenommen; aber viele sind doch auf die Redaktions- und Expeditionszimmer gekommen, um Erfindungen über die Lage einzuziehen. Einmal handelte sich um eine Aktiengesellschaft, die eine Generalversammlung satzungsgemäß durch Anzeige in einer bestimmten Zeitung einberufen muß und das nun, obwohl der Tag schon festgesetzt ist, nicht tun kann, weil das betreffende Blatt nicht

verhafter worden. Man nimmt an, daß die Angelegenheit im nächsten Monat zur gerichtlichen Entscheidung kommen wird.

Deutsche Kolonien.
Der Handel Deutsch-Ostafrikas hat im Jahre 1907 gegen 1906 nur eine sehr geringe Steigerung erfahren, nämlich von 36,15 Millionen auf 38,31 Millionen Mark. Die Einfuhr betrug 1907 nur 23,8 Millionen und ist um 5 Prozent zurückgegangen; die Ausfuhr hingegen stieg um 13,6 Prozent auf 12,5 Millionen Mark.

Ausland.
Frankreich.
Die französischen „Großen Manöver“.

Aus Paris schreibt man uns: Am 13. September beginnen in Frankreich die großen Herbstmanöver, die sich hauptsächlich in der Gegend von Valençay abspielen werden. Die Truppen werden vom 6. an auf dem Mandövergelände zusammengezogen und müssen am 8. September 8 Uhr abends an Ort und Stelle stehen. An den Übungen beteiligt sich das 1. und 5. Armeekorps, das südlich von Blois Aufstellung nimmt, während das 8. und 9. sich bei Bourges konzentriert. Eingeleitet werden die Armeemanöver durch einzelne Korpsmanöver, die vom 8. bis 12. September stattfinden. Die Führung des 8. und 9. Korps in Verbindung mit zwei Kavalleriedivisionen hat General Treneau, während das 4. und 5. Armeekorps von General Millet befehligt wird. Die Oberleitung hat General de Lacroix, der als ganz besonders befähigter Strategist gilt. Nach sachmännischem Urteil hat er sich allerdings bei der Anordnung der Armeemanöver 1908 nicht gerade sehr glücklich bewährt. Es muß nämlich allgemein auffallen, daß auf der einen Seite die Infanterie überwiegt, während General Treneau fast ausschließlich Kavallerie zur Verfügung hat. Dadurch ist eine Ungleichheit in der Masse herbeigeführt, die ein regelrechtes und fricagsmäßiges Gefecht sichtlich aufkommen läßt. Allerdings wird diese festsame Anordnung damit motiviert, daß hierbei auf die Begabung der Korpsführer Rücksicht genommen ist. Es ist abzuwarten, inwiefern sich dieser neue Modus bewähren wird. Von der Kavallerie weiß man, daß sie zwar leichtes Pferdmaterial besitzt, aber nicht die exakte Durchbildung und Verschmelzung von Ross und Reiter. Dagegen ist der Infanterist sehr tüchtig. Seine Marschleistungen sind ebenso wie die Marschordnung gut, wobei allerdings in Betracht gezogen werden muß, daß seine Gesamtbelastung 22,1 Kilogramm beträgt gegenüber den 26,7 Kilogramm in Deutschland. Da die Kavallerie sich im vorigen Jahre sehr wenig als Aufklärer bei der Schlacht bewährt hat und die Führer öfters über Maßnahmen des Gegners nicht rechtzeitig Kenntnis erhielten, so wurden, wie ich Ihnen schon vor Wochen meldete, berittene Infanterieaufklärer in Frankreich eingeführt, die diesmal bei den Manövern zum ersten Male auf ihre Brauchbarkeit geprüft werden sollen. Man ist in Frankreich bestrebt, diesen Manövern einen vollständig fricagsmäßigen Eindruck zu verschaffen, indem Sieg und Niederlage der Truppen durchaus nur von der Sachlage selbst und von dem Urteil der Schiedsrichter abhängig gemacht wird, während in früheren Jahren die Manöver mehr eine technische Übung bildeten. Alle strategischen Möglichkeiten sollen nun zur Geltung kommen und den Ausgang der Schlachten allein entscheiden.

Marokko.
Von Casablanca wurden wieder neun desertierte deutsche Fremdenlegionäre nach Hamburg beordert. Es ist auffällig, wie häufig und in welcher großer Zahl Desertionen in der letzten Zeit vorgekommen sind.

erschient. Dann war's jemand, der eine öffentliche Ver-seigerung abhalten wollte und nun lebhaft beklagte, daß er die Auktion nicht bekannt machen konnte. Weiter kamen einige von den Tausenden, die Häuser und Woh-nungen zu vermieten oder dies und das zu verkaufen haben. Die Redaktionen mußten die trostlose Antwort geben, daß die Ansichten auf eine baldige Besserung der Lage nicht groß seien. So gestern. Und heute war's noch schlimmer. Unser liebes, niedliches, gemeinsames Blatt, das alle anderen ersetzen muß, „Presse“, ist heut bei den Abonnenten nicht überall angekommen. Und natürlich melde ich nun die Leute am Telefon: „Arlegen wir nicht heut unser Blatt? Wir haben's doch gestern bekommen!“ „Leider“, lautet die Antwort aus der Redaktion oder der Expedition, „it's heut' viel anders als gestern, wir haben heut' keine Zeitungs-trägerinnen, denn die sind von den Buchdruckern ge-zwungen worden, mitzukreuzen; aber wir werden alles tun, um das Blatt Ihnen zuzustellen, wenn nicht anders möglich, so mit Hilfe der Post.“ Und so geschah's. Ein-zelne Zeitungen haben ihren 10 000 bis 12 000 Abonne-ten das Blättlein „Presse“ mit Kreuzband zugeheftet; dazu war natürlich nötig, daß sämtliche Beamten der Zeitung sich daran machten, Adressen zu schreiben. Außer durch „Presse“ erhielt das Publikum durch Anschläge in Läden der Hauptverkehrsstraßen die wichtigsten Nach-richten. „Berlingste Tidende“ hat weiter mit der Schreibmaschine vervielfältigte Neuheiten und Tele-gramme den Hotels, Restaurants, Bankhäusern, Zei-tungskiosken und Barbierstuben zugehen lassen. Heute wurde auf diese Weise auch die Ziehungsliste der Klassen-lotterie verbreitet, bis es am Abend einer Firma glückte, die Liste auch im Druck zu liefern — sie fand reichenden Absatz auf den Straßen.

* **Edison legt sich zur Ruhe.** Wie schon kurz be-richtet, hat Edison jetzt dem Drängen seiner Familie nachgegeben und sich bereit erklärt, seine aufreibende Arbeit im Laboratorium zu Newell einzuschränken. Fortan will er sich nur noch den rein wissenschaftlichen Problemen zuwenden, die ihn interessieren, und die Rücksicht auf finanzielle Gesichtspunkte wird ausge-schaltet. Nun wird er sich auch seinem Lieblingspläne, einer gründlichen Vertiefung in die Mythen der Chemie, zuwenden, die den großen Erfinder mehr an-zieht als die Elektrizität, auf deren Gebiete er seine

KÖNIGL

Natürlicher



Mineralbrunnen

FACHINGEN

(Bis 800 H.) P. 12

Um vor Eingang der Herbst-Neuheiten

mein Lager zu räumen, verkaufe ich ab heute, solange Vorrat reicht:

Zirka 400 Gürtel

bisheriger Preis 3 bis 10 Mark, jetzt 1 bis 4 Mark.

Zirka 300 Kassetten feiner Briefpapiere,

bisheriger Preis 1 bis 5 Mark, jetzt 40 Pf. bis 2.75 Mark.

Photographie-Rahmen in Metall

in allen Grössen zu jedem annehmbaren Preis.

Zurückgesetzte Photographie-Alben,
Taschenfeuerzeuge, Nippes etc. etc.

weit unter Preis.

Es ist dieser Verkauf eine günstige Gelegenheit, da obengenannte Waren geschmackvolle
erstklassige Fabrikate sind und liegen dieselben auf besonderen Tischen zum Verkauf bereit.

Webergasse 21. P. Alzen, Webergasse 21. 1083

Nachlaß-Versteigerung

Mittwoch, den 19. August cr., nachmittags
2 Uhr beginnend,

versteigere ich in meinem Versteigerungssaale

7 Schwalbacherstr. 7

im Auftrag des gerichtlich bestellten Nachlaßpflegers folgende zum Nachlaß der
† Frau M. Gemricher gehörigen Mobiliar-Gegenstände, als:

2 vollst. Betten, Waschkonsole, ein u. zweifür. Kleiderchränke, Kommode,
Sofa, Nähtisch, Tische, Stühle, Regulator, Bilder, Nippesachen, Weiß-
zeug, Tischdecken, sehr gute Herrenkleider und Leinwände,
Federbetten, Küchenschrank und sonstige Küchenmöbel, Glas, Porzellan,
Küchen- und Kochgeschirr u. dergl. m.

ferner aus dem Nachlaß der † Frau Konrat Leo und sonstige
wegen Wegzug mir übergebenen Gegenstände, als:

Nahag., Kuch., u. lach. Betten, Kuch.-Waschkommoden mit Marmor-
Nachtsch., Kuch.-Spiegel, ein u. zweifür. Kleiderchränke,
Nahag.-Herrn-Schreibtisch mit Aufsatz, Kuch.-Damen-Schreibtisch,
Nahag., Kuch. und sonstige Spiegel mit und ohne Trumeau, Nahag.-
Spielisch, 2 runde Nahag.-Tische mit Marmor, runde, ovale, viereckige,
Nipp- und Ausziehtische, Stühle, Polster- und andere Sessel, Sofas,
Bilder, Regulator, Vogelbauer, Webers Lexikon und sonstige Bücher,
Nippesachen, Metall-Gruppen, 2 Guckstände mit Kandelaber, Messing-
Schirmständer, Glas, Porzellan, Gebrauchsgegenstände aller Art,
Küchen- u. Kochgeschirr, Portieren, Weißzeug, Federbetten, eiserne Bett-
stellen, 2 Sprungabzahn mit Haarnähten, Sitzbänke, Doppel-
Schreibtisch, gr. eisernes Aushängeschild (Pension) u. noch vieles andere m.
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung am Versteigerungstage.

9177

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator,

Telephon 2941. Schwalbacherstraße 7.

Sommerkur für
Nerven

Kranke. (Geisteskranke ausgeschlossen.)
Behagl. eingerichtet. kl. Anstalt. Spezial-
Heilanstalt. Neue Gesellsch.-Räume.
offene u. geschlossene Liegehallen. Kühlen-
schattiger Park. Sorgsame Behand-
lung und Verpflegung. Diätetische.
(Dependance für Minderbemittelte.)
Prospekte franko.

Dr. M. Schulze-Kahleiss. Nervenarzt.
Sanatorium Hofheim im Taunus.

Möbel, Betten, Polsterwaren

Vollständige Wohnungs-Einrichtungen

kauft man am besten und billigsten in fachmänn. reellen
Spezialgeschäft von

A. Leicher, Oranienstraße 6.

Größtes Lager geschmackvoller, moderner, solider Möbel, wie:
Polierte und lackierte Schlaf-, Wohn- und Esszimmer-, Küchen-Ein-
richtungen. Einzelne Schränke, Perücken-, Waschk- und Schreibstische,
Spiegel, Tische und Stühle, Kleidermöbel etc.

Einzelne Betten, Matratzen, Federbetten, Divans,
Couchons, Garnituren.

Transport frei. Nur eigene Anfertigung. Transport frei.

Diabetikermehl „Kramerat“ (gef. gef.) speziell hergestellt für
Zuckerkrankhe.

Kramerat ist nach dem Stande der heutigen Wissenschaft das beste
Mehl zur Herstellung von Brot und allen Mehlspeisen. Erste Gut-
achten! Ständig verordnet von Spezialärzten und laufend benutzt in Kliniken.

Ausführliche Prospekte nebst Analysen senden gratis

E. Graichen & Co., Nahrungsmittel-Fabrik, Leipzig-Entzsch 85.

Wiederverkäufer überall gesucht.

Brantlenten u. Privaten

liefert eine äußerst leistungsfähige
Möbelfabrik Möbel aller Art unter
günstigsten Zahlungsbedingungen und
voller Garantie der Solidität. Strengste
Diskretion gewährt. Anfragen unter
F. T. V. 231 a. d. Tagbl.-Berl. F 122

Nur noch kurze Zeit! Stannend billiger Räumungs- Ausverkauf.

Bis 50 % unter Preis.

- 1 Posten Damen-Hemden v. 78 Pf. an
- 1 Post. Damen-Beinkleider v. 95 Pf. an
- 1 Posten Unterröcke von 135 Pf. an
- 1 Posten Unterhosen von 78 Pf. an
- 1 Posten Damen-Schürzen v. 50 Pf. an
- 1 Posten eleg. Fantasie-Damen-
Hemden mit Stickerei und Volant
von 195 Pf. an.
- 1 Posten eleg. Ant.-Beinkleider 168 Pf.
- 1 Posten Gardinen Fenster v. 175 Pf. an
- 1 Posten Rouleaux Fenster v. 195 Pf. an
- 1 Posten Damen- und Kinder-
Strümpfe, Schweizer Blusen, gestickt,
bis 50 % unter Preis.
- 1 Posten Herren-Wäsche aller Art
weit unter Preis.
- 1 Posten einige 1000 Meter Spitzen
und Stickereien aller Art, Meter
von 3 Pf. an.
- 1 Posten Kinder- und Erstlings-
Wäsche aller Art von 18 Pf. an.
- 1 Posten Bett-Wäsche aller Art
weit unter Preis.

Wäsche-Fabrik
Mengenstraße 17,
früher Faulbrunnstraße 9.
Kinderschuhe
und Kinderschuhtiefel in Vorkauf und in
Wiederverkauf man am besten 9163
Marktstraße 22, 1. Etod.
Blücher-Konsum, Marktstraße 9,
empfiehlt B 11536
Kaiserkrone per Kumpj 25 Pf.

garantiert
unschädlich
kein Chlor
kein reiben

Modernes Waschmittel

Persil

Für jede Waschmethode passend
alleinige Fabrikanten auch der weltbekannten
Henkel's Bleich-Soda
Henkel & Co. Düsseldorf

vollständig
ungefährlich
kein Waschbrett
kein bürsten



Zum Wiederbeginn der Schule

empfehle mein reichhaltiges Lager in

Knaben-Anzügen, Knaben-Blusen, Knaben-Reste-Hosen

(bis Größe 7 Mk. 1.90).

Marktstrasse
34.

Heinrich Wels,

Marktstrasse
34.

K 37

Darmstädter Möbelfabrik

Georg Schwab
: Hoflieferant :

Heidelbergerstrasse 129.

Telephon
: 411 :

Filiale Darmstadt: Rheinstrasse 80. * Filiale Frankfurt-M.: Kaiser-Wilhelm-Passage.

**Bedeutendstes Einrichtungshaus
Mitteldeutschlands.**

Sehenswürdigkeit ersten Ranges.

300 Zimmer-Einrichtungen,

einschliesslich Küche, in allen Preislagen ausgestellt und stets lieferbar vorrätig.

**Uebernahme kompletter Einrichtungen
von Wohnungen, Villen, Pensionats und Hotels.**

Eigene Fabrikation :: 10-jährige Garantie :: Frankfurterlieferung innerhalb Deutschlands
Billige aber feste und offen ausgezeichnete Preise.

**Unsere Ausstellungsräume bestehen aus
8 Läden, 24 Schaufenstern und 11 Etagen.**

**Hauptausstellungshaus Darmstadt, Heidelbergerstrasse
129-129 1/2.**

Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet.

Man verlange Offerte mit Abbildungen (photogr. Aufn. d. einzelnen Zimmer).

Darmstädter Landesausstellung: Raum 80, 81, 82.

(Fa. 1528) F 127



Umsonst

Taschenuhr und andere anerkannt
wertvolle Gegenstände bei Benützung von

Flammers Seife nur eingewickelt
Flammers Seifenpulver
als die besten für Wäsche u. Haus
millionenfach erprobt.

Engros-Vertrieb
durch
Eduard Weygandt, Wiesbaden.

(Sag. A 168) g. F 121

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 1 1/2
Herm. Stickborn, Gr. Burgstr. 4.

Für die Reise. Reises. Schiffe u.
Stiefelkoffer billig
zu verkaufen Rengasse 22, 1. St.

Die einzige hygien. vollkomm. in Anlage u. Betrieb billigste

Heizung f. d. Einfamilienhaus

Ist d. verbess. Zentral-Luftheizg. — In jedes, auch alte Haus
leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch
Schwarzpfeiffer & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

(Fa. 1976) F 127

Für Wöchnerinnen und Kranke:

Wasserdichte

Bettelagen

per Meter von Mk. 1.30 — Mk. 6.75
Armtragbinden von 80 Pf. an.
Augen-, Nasen- u. Ohren-
Douchen u. Spritzen von
25 Pf. an.

**Augen- und Ohrenklappen
und Binden.**

Badesalze, wie:

Kreuznacher Mutterlaugensalz,
Stassfurter Salz,
Rehtes Seesalz,
Rechte Kreuznacher Mutterlauge,
Fichtennadelextract und Tabletten

Bade- u. Toiletteschwämme

in grösster Auswahl.
Gummischwämme Ia Qualität.
Augen-, Mund- u. Ohrenschwämme.

Badethermometer

von 40 Pf. an.

Bettfaunen

(Unterschieber, Steckbecken)
aus Porzellan, Emaille und Zink in
verschiedenen Grössen v. Mk. 2.— an.

Bruchbänder

von Mk. 1.80 an.

Brusthütchen mit Sauger.
Brustumschläge,
Halsumschläge,
Leibumschläge,
gebrauchsfertig in verschiedenen
Grössen von Mk. 1.— an.

Clysterspritzen

aus Gummi, Glas und Zinn.

Clystropompen.

Glycerinspritzen.

Clystierrohre aus Glas, Hart- und
Weichgummi.

Desinfektionsmittel.

wie: Lysol, Lysoform, Carbolwasser,
Creolin, Septoforma etc.

Einnehmegerläser u. Löffel.

Trinkröhren und Krankentassen
von 20 Pf. an.

Eisbeutel.

Fieber- (Maximal)

von Mk. 1.— an, mit amtlichem

Prüfungsschein von Mk. 3.—

an.

Fingerlinge aus Patentgummi und
Leder.

Thermometer

von Mk. 1.— an, mit amtlichem

Prüfungsschein von Mk. 3.—

an.

Frottier-Artikel

in grösster Auswahl.

Gesundheitsbinden

(Damenbinden) Ia Qualität p. Dtd.
von 80 Pf. an.

Befestigungsgürtel hierzu in
allen Preislagen von 50 Pf. an.

Gummibinden.

Gummistrümpfe in allen
Grössen.

Holzwohl-Unterlagen

für das Wochenbett.

Kustentpastillen und Bonbons.

Inhalations-Apparate

von Mk. 1.50 an.

Infectionspritzen aus Glas
und Hartgummi.

Irrigatore.

complett, mit Mutter-Clystierrohr,
von Mk. 1.— an.

Leibbinden

in allen Grössen und Preislagen,
System Teufel u. andere Fabrikate,
von Mk. 1.25 an.

Wochenbettbinden

in verschiedenen Grössen von
Mk. 3.50 an.

Luftkissen.

rund u. viereckig, in allen Grössen
von Mk. 2.75 an.

Massage-Apparate

und Artikel.

Medizinische Seifen.

Milchpumpen von 75 Pf. an.

Sämtliche Mineralwässer.

Mundservietten, hygienische,
für Kinder.

Mutterrohre aus Glas u. Hartgummi.

Nabelbruchbänder.

Nabelpflaster und Flecken.

Ohrenhälter für Kinder.

Ozonlampen.

Pulverbläser.

Schlesische Feuer-Vericherungs-Gesellschaft in Breslau.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß wir infolge Uebereinkunft
mit unserem langjährigen Vertreter, Herrn **Georg Nades**, die

Haupt-Agentur unserer Gesellschaft für Wiesbaden und Umgebung

Herrn A. Blass in Wiesbaden,
Scharnhorststrasse 6,

übertragen haben.

Frankfurt am Main, im August 1908.

Die General-Agentur.

Peter ter Meer.

Im Anschluß an vorstehende Bekanntmachung halte ich mich zum Abschluß
von **Feuer-, Glas-, Einbruchdiebstahl-, Wasser-
leitungsschäden- u. Transport-Vericherungen,**
sowie **Ausfuhr-Erteilung, Abgabe von Prospekten und Tarifen**
beifolgend empfohlen. (Fra. 339) F 12

Wiesbaden, im August 1908.

A. Blass.

Umsonst

erhalten Sie unsere Sprech-
maschine „Chronophon“, wenn
Sie auf eine bestimmte Anzahl
echter Favorite-Platten
(monatl. 2 Stück) abonnieren.
Die Platten kosten Mk. 3.—
und sind in keinem Geschäft
billiger zu haben.

Streng reell.

Garantie für Platten u. Apparate. — Grösste Auswahl in Platten.
Deutsche Chronophon-Gesellschaft,
G. m. b. H., Darmstadt.

General-Vertreter für Wiesbaden und Umgebung:
Fritz Ellinger, Kl. Langgasse 7, Teleph. 4070,
woselbst alle Apparate ohne Kaufzwang vorgeführt werden.

Saconia - Wanne

mit direkter Gasheizung.

5 Mal mit höchsten Auszeichnungen prämiert.
Dieselbe kann in jedem Haushalt, wo Gasheizung vorhanden ist, aufge-
stellt werden, **bietet ohne Badeofen eine komplette Einrich-
tung,** daher schon Tausende im Gebrauch. Die Saconia-Wanne mit Gas-
heizung kann feststehend (im Badezimmer) oder transportabel (in der Küche)
benutzt werden. Es genügt eine 1/2 Zoll starke Gasleitung mit 3/8-zoll. Schlauch-
hahn zur vollständigen Erwärmung des Wassers in 20 Minuten. Ein Bad
kostet 8—10 Pfennige.

Preis komplett 48 Mk. Mehrjährige Garantie.

Die hiesige Vertretung u. Lager befindet sich bei Installateur **H. Gerhardt,**
Drudenstrasse 7, woselbst jederzeit Einsicht genommen werden kann.

Wirdrob bill. abgegeben. Strauch,
Dobbelmerstrasse 109.

die besten
**Anfang-
schul-
tisch**
u. billigsten
Schulstühle
Conrad Pack & Co.
Marktstrasse 10.
Gross-Wald
Hotel

Brennholz
Mk. 1.30 per Str.
und Anzündholz
Mk. 2.20 per Str. 9117
Dampfhobelwerk Wiesbaden
Schlachthausstr. 12. Tel. 558.

Beste Waare!

Telephon 717.

Chr. Tauber,

Billigste Preise!

Artikel zur Krankenpflege,
Kirchgasse 6.

Vermischtes.

*** Seltsame Sektien.** Aus New York wird berichtet: Die amerikanische Polizei hat in den letzten Tagen wieder mehrfach Anlaß gehabt, sich mit den wunderlichen religiösen Sektien zu beschäftigen, die in New York einen so empfänglichen Boden gefunden haben; jetzt sind 32 Mitglieder der „Ersten Versammlung von Christus“ in Brooklyn verhaftet worden. Seitdem John Alexander Dowie, der berühmte zweite Elias, vor einigen Jahren in New York einen bösen Mißerfolg erleben mußte, glaubte man, daß die Bürger in der amerikanischen Metropole fortan gegen die Verheißungen wunderlicher Religionsstifter und „neuer Propheten“ gefeit seien. Allein die Polizei mußte bald erfahren, daß noch genug seltsame Sektien in New York ihr Wesen treiben. Die „Heiligen Rollen“ haben noch heute ihre Gemeinden und empfangen nach wie vor aus Kanada ihre Weisungen von Elmer Nelson, die sich „Königin aus dem Hause Israel“ nennt. Sie hat Hunderte von anscheinend gesunden Menschen dazu gebracht, ihre „Religion“ aufzunehmen, deren wesentlichster Inhalt darin beruht, daß der Gläubige sich auf dem Boden wälzt, wenn er vom Geist befallen ist; dieses Rollen und Wälzen wird dann fortgesetzt, bis der Fanatiker völlig erschöpft ist oder das Bewußtsein verliert. Allmonatlich halten sie ihre Versammlungen und noch heute befolgen sie strikt alle Vorschriften ihres „Stifters“, eines Individuums, das von den Behörden längst als notorischer Schwindler entlarvt wurde. Seit einem Jahr hat auch die „Der heilige Geist und Wir-Gesellschaft“, die aus Maine kommt, in New York Fuß gefaßt und den Namen der „heiligen Springer“ angenommen. Im ganzen Lande werben sie Anhänger, und sie müssen geschickt zu Werke gehen, denn an Erfolgen scheint es ihnen nicht zu fehlen. Ihre Propheten jedenfalls können von den reichlich einlaufenden Spenden der Gläubigen wie die Fürsten leben und auf ihren Missionsreisen des Salomons sich bedienen. Hunderte wurden befehrt, deren Erleuchtung sich angeblich darin fundiert, daß der Glaubensbeifrige plötzlich in die Luft springt und schreiend im Kreise herumläuft. Und so gibt es noch eine ganze Reihe von absurden Religionsgesellschaften, die in New York blühen und gedeihen. Auch „die Bruderschaft des Lichtes“ fand in New York ihre Anhänger und Gläubigen, die aller Fleischsäfte sich enthalten und durch ständige Kasteiungen sich reinigen. Tausende von Kindern, die von fanatischen Müttern der Kolonie dieser Brüder überantwortet wurden, sind aus Nahrungsmangel der Abzehrung verfallen. Man nimmt an, daß in New York nicht weniger als 50 000 Menschen diesen verschiedenen wunderlichen Sektien angehören, denen die Polizei nur in Fällen von grobem Betrug oder Gefährdung der Sittlichkeit etwas anhaben kann.

*** Von der Kölner Südbahn.** Wie nunmehr feststeht, ist das Baujahr 1908 für den Bau der Südbahn verloren. Wie die „E. V. Z.“ mitteilt, war vor kurzem an der Baustelle eine aus Derrern der königlichen Regierung, der Strombauverwaltung und der Firma Union-Dortmund bestehende Kommission anwesend, welche zu dem Ergebnis kam, daß nach Entfernung aller Rüttungen der Bau eingestellt werden müsse, da die Mittelförderung bis zum 15. Dezember, d. h. dem Eintritt des Eisganges nicht mehr fertiggestellt werden kann.

ipoc. Ein Charakterbild aus Rußland. Ein Begegnis, das sowohl von dem finsternen Aberglauben als auch von der unter russischen Bauern herrschenden Barbarei Zeugnis gibt, macht gegenwärtig die Runde durch die russischen Zeitungen. Die tragi-komische Geschichte spielte sich in der Ortschaft Tscherny Jar im Gouvernement Astrachan ab. Gegen Ende des Monats Mai war dort ein gewisser Stephan Petrowitsch Dengow infolge übermäßigen Alkoholgenußes. Am meisten mochten den Tod des Jähers wohl die Wirte der Gegend betrauert haben, sonst aber erfreute sich der berühmte Trinker nur sehr geringer Sympathie. Zufällig herrschte in den Tagen nach seinem Tode große Dürre, kein Wölkchen zeigte sich am Himmel, und die guten Bauern fürchteten bereits, daß ihre Ernte infolge der fürchterlichen Hitze zu Grunde gehen könnte. Der Himmel ließ sich weder durch Prozessionen noch durch unaufhörliches Rosenkränzen er-

weichen. „Ja, warum regnet es denn bei uns nicht mehr?“ fragten sich verzweifelt die Bewohner des Dorfes, bis endlich ein besonders scharfsinniger Bauer die geniale Entdeckung machte: der verstorbene Dengow hat durch seine Willkür Gottes Zorn heraufbeschworen. Die erregte Versammlung brach in ein fürchterliches Wutgeheul gegen den Verstorbenen aus und beschloß, an ihm fürchterliche Rache zu nehmen. Das Schrecklichste für den Trinker, auch wenn er tot ist, dachten die guten Bauern, ist Wasser. So schürzte sich denn die erbitterte Volksmasse auf den Friedhof, erbrach das Grab des toten Trinkers, und dann gossen sie einen Eimer nach dem andern in das Grab. Das Wasser wurde von den Weibern aus dem Wolkstram herbeigeschleppt. Da der tote Trinker für seine Sünden im Leben noch immer nicht genug bestraft war, führten sie auf einem Lastwagen noch zwei riesige Tonnen heran und füllten das Grab ganz unter Wasser. In der Tat ging in ein paar Stunden danach ein starker Regenbruch hernieder und die Bauern waren überzeugt, daß die Wassertaufe des Trinkers im Grab ihnen das segenspendende Regn verschafft habe.

ipoc. Ein Blitzschlag in einen Tanzsaal. Die Besucher des Hotels Anderson in St. Cergues im Jura-Gebirge erlebten kürzlich eine unangenehme Überraschung. Der große Salon des Hotels war in einen Tanzsaal umgewandelt worden, und die Paare drehten sich in lustigem Reigen. Plötzlich vernahm man einen fürchterlichen Donnererschlag, dem ein eigentümliches Stöhnen folgte. Die Lampen und Kerzen erloschen, so daß im Saale völlige Dunkelheit eintrat. Als man wieder Licht machte, zeigte es sich, daß der Blitz in das Hotel eingeschlagen hatte. Er nahm seinen Weg durch den Tanzsaal, zerriss die elektrischen Drähte und zerschlug einen großen Randelaber, der in das Stiegenhaus fiel. Außerdem wurde der Bodenbelag an vielen Stellen verbrannt. Wie durch ein Wunder blieben sämtliche Personen, die sich dem Tanzvergnügen hingaben, völlig unversehrt.

tz. Die Fiege in der . . . Reichsbank. Ein ungewöhnlich amüsanter Vorfall ereignete sich vor einiger Zeit in der Reichsbank zu Berlin und bot noch lange Stoff zur Heiterkeit. Bekanntlich beweist die Reichsbank bei Einführung deutscher Banknoten oder bei Ersatz von Verlusten ein viel größeres Entgegenkommen, als es in anderen Staaten üblich ist. Der österreichische Staat hat z. B. ein eigenartiges Verfahren in Anwendung, um teilweise verlorene Noten einzulösen. Jeder Quadratmillimeter einer Banknote repräsentiert nämlich seiner Ansicht nach einen gewissen Wert. Bringt nun jemand eine halbverbrannte Note zur Einführung, so wird das verbrannte Stück vermessen und entsprechend honoriert. Ein statistischer Beamter der Reichsbank erzählt uns nun einen kleinen Zwischenfall, der sich bei Einführung von einer Tausendmarknote ereignete und der die Rücksicht beweist, den die Bank gegen ihre Gläubiger ausübt. Eines Tages erschien ein Herr bei der Berliner Hauptkassette und legte eine undefinierbare Masse, sauber in Papier gehüllt, vor, die sich bei näherer Betrachtung als ein . . . Fiegegedärm präsentierte. Dazu erzählte er folgende romantische Geschichte. Er hätte einen 1000-Markfchein in der Tasche gehabt, und sei beim Fiegegehen eingeschlafen. Ein Hund näherte sich nun und habe aus der Tasche, aus der er öfters Salz genascht habe, den Schein gezogen und gefressen. Untröstlich über den Verlust, hat nun der Herr die Fiege geschlachtet und bringe die Gedärme zur . . . Einführung. Ein Sachverständiger machte sich sofort an die Untersuchung des Magens und konnte an unverdauten Überresten konstatieren, daß der Schächer nicht gekauert habe. Auf diese seltsame Weise, die an Gewissenhaftigkeit nichts zu wünschen übrig läßt, kam der Herr wieder zu seinem Geld, denn er erhielt anstatt des gefressenen einen nagelneuen Tausendmarkfchein ausgehändigt.

*** Ein Überfall auf einen Personenzug hat kurz vor Omsk in Sibirien stattgefunden.** Die bewaffneten Räuber hatten die Gleise auf fünfzehn Meter entfernt, der Zug entgleiste, und die Lokomotive, der Puffer, Gepäck und ein Personenzug gingen in Trümmer. Viele Wagen sind beschädigt. Nach der Entgleisung, bei der der Lokomotivführer, der Fahrer und ein Passagier schwer, und viele Personen leicht verwundet wurden, nahmen die Räuber eine Befriedung des Zuges vor. Sie wurden durch das Feuer der den Zug bewachenden Soldaten

zurückgedrängt, bis Entschluß aus Omsk anlangte. Die Veranbarung des Postwagens, der eine größere Summe barg, mißlang daher.

*** Der neue Erdenbürger im Tingeltangel.** „Das macht die Liebe so ganz allein, sie gräbt sich tief ins Herz hinein“ . . . dieses sentimentale Lied hatte dieser Tage in einem Berliner Tingeltangel gerade eine 20 Jahre alte Chansonette gesungen, als sie hinter die Kulissen eilte und hier — eines gesunden Knaben genas. Die kleine Singspielhalle war noch wenig besucht, und die junge Chansonette wollte sich, nachdem sie das Liebeslied gesungen hatte, hinter der Bühne umkleiden, als das „freundliche“ Ereignis eintrat. Die Kolleginnen nahmen sich hilfreich der jungen Mutter und ihres Knaben an und bereiteten beiden auf den Steinfliesen ein improvisiertes Lager aus alten Garderobebeuteln und Wäsche. Was wohl der gestrenge Herr Senior zu dieser improvisierten Einlage sagen wird!

*** „Zeppelin, der edle Ritter!“** Nachdem die Tragik der Zerschöpfung des Zeppelins Luftschiffs längst durch die Begeisterung des hilfsbereit einspringenden deutschen Volkes überwunden ist, hat sich auch der Humor an Zeppelin und seine Erfindung herangemacht. In einem Artikel: Unsere Zukunft hängt in der Luft, plaudert Fritz v. Briesen in den „Hamb. Nachr.“ u. a. wie folgt: Nicht nur in der Politik wird der lenkbare Luftballon (und hoffentlich auch lenkbare Lenkballon) einen anmutigen Wechsel herbeiführen, sondern auch in der Literatur. Zunächst sind die Klassiker fortan überwundener Standpunkt, sogar Zeppelins Landsmann Schiller. Dessen Tell junior wird nicht mehr zu singen haben:

Wie im Reich der Lüfte
König ist der Welt,
Durch Gebirg und Klüfte
Herrscht der Schiffe frei —

sondern:

Weit im Reich der Lüfte
König ist Zepp'lin,
Über Berg und Klüfte
Fährt er mit Benzin.

Oder, steigen wir weiter in die Vergangenheit der deutschen Dichtung zurück, so wird das gute alte Lied von „Prinz Eugen, dem edlen Ritter“ fortan etwa wie folgt zu klingen sein:

Graf Zepp'lin, der edle Ritter,
Ward in einem Ungewitter
Seine Flugmaschine los;
Doch Aldeutschlands Volk in Treuen
Kauft logisch, ihn zu erfreuen,
Eine neue, schön und groß!

Selbst Altmeister Goethe wird sich eine Modernisierung gefallen lassen müssen; so beispielsweise in seiner bisher ja ganz nett gewesenen Dichtung: Der Sänger, der in einen Luftschiffer umgelaufen werden und so lauten müßte:

„Was seh' ich drauken vorm Ballon,
Was vor der Türe schweben?“
„Es ist ein lenkbare Ballon,
Der aus der Luft kam eben;
Es sitzt ein Herr drin aus Berlin!“
„Na schön, — laß ihm ein Faß Benzin,
Die beste Karte geben!“

*** Der befreite Hauptmann.** Ein Schnelldichter schickt der „N. N.“ folgendes Poem:

O Köpenick, o Köpenick!
Noch einmal richtet sich der Wind
Der „bösen“ Welt aus dich.
Ein Vöckeln zukt um jeden Mund,
Und wie Behagen tut sich's kund,
Gedenken wir an dich.

Dein Hauptmann steht auf freiem Fuß. —
So bieten wir ihm diesen Gruß,
Den er beherzgen möcht.
Denn wer der Welt zu lachen gibt,
Der hat so Schlimmes nicht verübt,
Dah er notorisch schlecht.

Du „falscher Hauptmann“ höre an:
Unglaubliches hat du getan,
Kein zweiter Schuster tut's.
Zivilbehörden, Militär,
Ja alle hast getäuscht du sehr,
Voll unerhörten Muts.

Doch hielt man dich in Fegelnicht,
So sei hinfert ein Flegelnicht;
Doch bleibe — ein Genie;
Beweise deinen Hauptmannsmut
Hinfert in Dingen, die nur gut,
Das wahr ist die — Sympathie.

O. P.



Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt

Abfahrt von Biebrich rheinabwärts:

Schnellf. Schnellf.	Schnellf.	Nur Werktag.	Sonn- und Feiertags	Sonn- und Feiertags	Sonn- und Feiertags
6 ³⁵	8 ⁵⁰	9 ²⁵	9 ⁵⁰	10 ²⁰	11 ²⁰
				12 ⁵⁰	

bis Köln bis Köln bis Köln bis Köln bis Köln bis Köln bis Köln b. Coblenz b. Coblenz b. Aemmannah. b. Andernach

Illustrierte Taschensfahrpläne verbunden mit kurzem Rheinführer werden von unseren Agenturen in einzelnen Exemplaren kostenlos ausgegeben. F 327

Alle Arbeiten

z. B. Schreibmaschine, Perforator, auch in fremder Sprache, sauber u. billig.
Helene Horn, Luisenstr. 41, B.

Damen-Schneiderin

empfiehlt sich in und außer dem Hause.
Garantie für tadelloste Sit.
Berta Funke, Hallgartenstr. 2, Eb. 2.

Tapeten!!!

Größerer Boden zurückgekehrt
neuer Muster weeks Sammlung zu
jedem annehmbaren Preis.

A. Scharhag,
Abendstraße 56.

Großer Schuhverkauf.

Gut. Neugasse 22, 1 Trepp. Billig.
Guter bürgerlicher Mistagstisch
50 Pf., Abendstisch 35 Pf.
E. Kemmelsberger, Saalg. 22, 1.

Tausch-Offerte!

Geschäftshaus in guter Geschäftslage zu Ludwigshafen, mit
großem Laden und Werkstätten im Hinterbau, gegen Rentenobjekt
in Mainz einzutauschen gesucht. Näheres durch Immobilien-Agent
Anton Schittler in Mannheim, S. 7. 24. Telefon 1922. F 85

Illustrierter Katalog kostenlos.
Konfurrenzlose Ausführung.
Billigste Preise.
Größte Auswahl.
Adolph Seipel,
Spezialist für englische
Saffianleder-Sitz-Möbel,
11 Richstr. 11.
Telephon 2942.

Blendend weisse Wäsche
erzielt man mit
Dr. Thompson's
SEIFENPULVER
1/2 P. Paket 15 Pfg.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Zusätzliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Herüberheben einzelner Worte im Text durch feine Schrift ist unzulässig.

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.
Einfaches junges Mädchen aus adäquater Familie als angehende Verkäuferin in feines Ob- u. Gemütsgehalt. Adr. im Tagbl.-Verl. u. Lehrlingsmädchen gegen sofortige Vergütung sucht Friedrich Ernst, Neugasse 14.

Gewerbliches Personal.

Flotte junge Stenotypistin gesucht. Näheres Rheinstraße 20, Part.
Gute Kleidermacherin gesucht. Adolfsstraße 10, Rib. 2. Et. r.
Zur Anfertigung von Kostümen suche gewandte Schneiderin, die ins Haus kommt. Zu erfragen im Tagbl.-Verl.

Tüchtige Weißbrennüberwinderin per sofort od. später bei gutem Lohn gesucht. W. Stuhmann, Rheinstr. 35.
Fräulein per sof. tagelänger gesucht. Taunusstraße 22, Neugasse 14.

Lehrmädchen
gesucht Ellenbogenstraße 5.
Minderfräulein mit guten Mitteln, froh, behaglich, 2. u. 3. Kind, gef. Weib. 11-12, 2-7. Adr. im Tagbl.-Verl. u. Lehrlingsmädchen gegen sofortige Vergütung sucht Friedrich Ernst, Neugasse 14.

Reinbäuerl. Köchin, die auch etwas Hausarbeit übernimmt, wird auf 1. September gesucht. Dr. Köhler, Thelemannstraße 1.

Köchin (etw. Hausarbeit) u. tücht. saub. Hausmädchen in H. Haushalt. a. 1. Sept. gef. Gute Zeugn., gut. Lohn. Adr. 11-12 u. 4-6 Uhr. Adressen im Tagbl.-Verl. u. Lehrlingsmädchen gegen sofortige Vergütung sucht Friedrich Ernst, Neugasse 14.

Reinbäuerl. Köchin, die auch etwas Hausarbeit übernimmt, wird auf 1. September gesucht. Dr. Köhler, Thelemannstraße 1.

Köchin (etw. Hausarbeit) u. tücht. saub. Hausmädchen in H. Haushalt. a. 1. Sept. gef. Gute Zeugn., gut. Lohn. Adr. 11-12 u. 4-6 Uhr. Adressen im Tagbl.-Verl. u. Lehrlingsmädchen gegen sofortige Vergütung sucht Friedrich Ernst, Neugasse 14.

Besseres Fräulein kann das Kochen gründl. erlernen. Hotel Adler, Geisbergstraße 1. 1908

Gesucht zum 1. Sept. od. früher ein einfaches, alt. Mädchen zu einem Herrn. Dasselbe muß gute Köchin u. im Nähen bewandert sein. Gute Zeugnisse Bedingung. Adresse im Tagbl.-Verl. u. Lehrlingsmädchen gegen sofortige Vergütung sucht Friedrich Ernst, Neugasse 14.

Ein Mädchen, am liebsten vom Lande, gef. Restaur. „Zum Elefanten“, Balkenstraße 5.

Zuvers. Mädchen für Hausarbeit in Restauration auf gleich gesucht. Dellmündstraße 54, P.

Nettes Hausmädchen, im Nähen u. Bügeln bewand., sofort gesucht. Kaiser-Friedrich-Ring 54, I. 9152

Mädchen in H. Haushalt gesucht. Adr. Rheinstraße 11, Part.

Ein gut empfohlenes Mädchen für Kinder- u. Hausarbeit gesucht. Dohlemerstraße 69, 3. links.

Hausmädchen für gleich gesucht. Adolfsallee 34, Part. III 121

Braves Mädchen zum 1. Sept. gesucht. Frau Bollrat, Bahr, Goethestraße 9, 3. St.

Ein. Mädchen für Hausarbeit baldmöglichst gesucht. Friedrichstraße 39.

Gesucht zum 1. September ein tücht. Mädchen für Haus- und Küche. Moienstraße 10.

Für Klein. Haush. tücht. Mädchen mit guten Zeugnissen gesucht. Näh. Schlichterstraße 9, Partierre.

Braves evang. Mädchen mit gut. Zeugn. in H. Haushalt. gef. Vierstädter Höhe 2.

Hausmädchen, welches auch im Nähen u. Bügeln bewand., für 1. September gesucht. Dr. Köhler, Thelemannstraße 1.

Sauberes Mädchen, das etwas nähen u. kochen kann, in H. Haushalt. gef. Adr. 11-12 u. 4-6 Uhr. Adressen im Tagbl.-Verl. u. Lehrlingsmädchen gegen sofortige Vergütung sucht Friedrich Ernst, Neugasse 14.

Tüchtiges Mädchen gesucht. Langgasse 31, I.

Tücht. Mädchen per 1. Sept. sucht. Adr. 11-12 u. 4-6 Uhr. Adressen im Tagbl.-Verl. u. Lehrlingsmädchen gegen sofortige Vergütung sucht Friedrich Ernst, Neugasse 14.

Ein Mädchen gesucht. Blücherstraße 8, Baderaden. B 11496

Mädchen für H. Haushalt, p. 1. Sept. gef. Adr. 11-12 u. 4-6 Uhr. Adressen im Tagbl.-Verl. u. Lehrlingsmädchen gegen sofortige Vergütung sucht Friedrich Ernst, Neugasse 14.

Gesucht zum 1. September tücht. Mädchen, das kochen kann und Hausarb. versteht. Quisenstr. 14, 2.

Ein. Dame sucht auf 1. Sept. ein Mädchen, das in Küche u. Hausarbeit erf. ist. Dohlemerstr. 54, 3.

Anhängl. braves Mädchen für Küche u. Hausarbeit bei H. Fam. gesucht. Rheinstraße 70, I.

Tücht. Alleinmädchen, w. bürg. kochen kann, auf 1. Sept. gesucht. Rheinstraße 107, I.

2. Alleinmädchen, w. alle Hausarb. versteht, 3. 1. Sept. gef. Rheinstr. 54, 2.

Besseres Alleinmädchen sofort bez. 1. Sept. gef. Schillerstraße 7, 3.

Solides Alleinmädchen mit guten Zeugnissen suchen zwei Damen mit Sohn f. 1. Sept. Im S. H. 3. St. Zimmer. Dohlemerstr. 11.

Fliehkies. saub. Alleinmädchen, w. kochen kann, zum 1. Sept. gesucht. Adr. 11-12 u. 4-6 Uhr. Adressen im Tagbl.-Verl. u. Lehrlingsmädchen gegen sofortige Vergütung sucht Friedrich Ernst, Neugasse 14.

Tüchtiges zuverläss. Alleinmädchen zum 1. Sept. bei hoh. Lohn gef. Frau Dr. Dohle, Dohlemerstr. 6, 2. St. r.

Ein braves tücht. Alleinmädchen für sof. od. spätr. gef. Goethestr. 5, 1.

Alleinmädchen mit guten Zeugn., das selbstständig kochen kann, für H. Haushalt. zum 1. Sept. gef. b. Dr. Prof. van Hoff, Emmerstraße 43. Melben von 5 bis 7 Uhr nachmittags.

Gesucht per 1. September ein bef. bewandtes Alleinmädchen, mögl. v. ausm. 18-20 J. Gute Zeugnisse erforderlich. Zu melden borm. zw. 10 u. 12 Uhr. Frau Dr. med. Barzow, Taunusstraße 18.

Alleinmädchen, häußl. u. fleißig, welches schon gedient hat, zu kleiner Familie bei guter Behandl. u. hohem Lohn per 1. September gesucht. Rheinstraße 18, I. Elogie rechts.

Tücht. Alleinmädchen, w. selbst. feinsinnig. Koch. I. u. alle Hausarb. verr. bei gut. Lohn zu zwei Damen sof. od. sp. Vitoriastr. 20, 2.

Ein besseres Alleinmädchen, welches kochen kann, von H. Fam. gegen guten Lohn zum 1. Sept. oder früher gef. Cherusenerweg 3, Villenkolonie Adolfsbühl.

Bef. Alleinmädchen, w. selbst. Koch. I. jede Hausarb. verr. p. 1. Sept. gef. Bis 3 Uhr Quersiedstraße 5, I. sonst Langgasse 24, Gulladen.

Tüchtiges Alleinmädchen, das etwas kochen f. u. die Hausarbeit gründl. verr., zum 1. Sept. od. früh. gesucht. Dambach 16.

Alleinmädchen zum 1. Sept. gef. Weihenburgerstraße 1, P. r. B 11570

Alleinmädchen für H. Haushalt sofort gef. Vorstraße 9, I. L. B 11584

Fliehk. solides Alleinmädchen für gut bürgerlichen Haushalt sofort gesucht. Friedrichstraße 31, 3. rechts.

Alleinmädchen gesucht. Taunusstraße 28, I.

Tücht. Alleinmädchen gesucht, H. Haushalt. Neugasse 17, I. Seiffe.

Ein. Frau oder Mädchen zur Begleitung einer leidenden Dame gesucht. Nerostraße 20.

Gesucht zu alter Dame tüchtiges Mädchen zu etwas Pflege und Haushalt. Vorstellung bis nachmittags 3 Uhr. Adr. 11-12 u. 4-6 Uhr. Adressen im Tagbl.-Verl. u. Lehrlingsmädchen gegen sofortige Vergütung sucht Friedrich Ernst, Neugasse 14.

Zuvers. alt. Mädchen, od. alleinst. Frau in bürgerl. Haush. gegen guten Lohn per 1. Sept. oder später gesucht. Näh. Dohlemerstr. 57, Romberger.

Metall. anhängl. bef. Dienstmädchen für kleinen Haushalt gesucht. Niederbergstraße 7, Partierre.

Junges sauberes Mädchen für Geschäftsbüro u. leichte Hausarb. gef. Niederbergstraße 9, Laden.

Jüngeres sauberes Mädchen zu halben oder ganzen Tagen gef. Adr. 11-12 u. 4-6 Uhr. Adressen im Tagbl.-Verl. u. Lehrlingsmädchen gegen sofortige Vergütung sucht Friedrich Ernst, Neugasse 14.

Mädchenmädchen für sofort gesucht. Hotel Romerbad.

Orb. zur. Dienstmädchen, a. 1. Sept. gesucht. Adr. 11-12 u. 4-6 Uhr. Adressen im Tagbl.-Verl. u. Lehrlingsmädchen gegen sofortige Vergütung sucht Friedrich Ernst, Neugasse 14.

Brav. Mädchen für bürgerl. Haush. gesucht. Näh. Schillerstraße 7, 3.

Dr. Mädchen v. Lande, H. Haushalt, per 1. Sept. gesucht. Adr. 11-12 u. 4-6 Uhr. Adressen im Tagbl.-Verl. u. Lehrlingsmädchen gegen sofortige Vergütung sucht Friedrich Ernst, Neugasse 14.

Mädchen vom Lande gesucht. Reicher. Oranienstraße 6, II 390

3. Mädchen u. a. Zeugn. in H. Haushalt sof. gef. Adr. 11-12 u. 4-6 Uhr. Adressen im Tagbl.-Verl. u. Lehrlingsmädchen gegen sofortige Vergütung sucht Friedrich Ernst, Neugasse 14.

Anhängl. Mädchen für Haus- u. Küchenarbeit gesucht. Hotel Rühr, Geisbergstraße. IV 97

Tüchtiges Mädchen, welches bürgerlich kochen kann und Hausarbeit versteht, mit guten Zeugnissen zum 1. September gesucht. Vierstädter Höhe 2, II. Villa.

Hausmädchen, w. im Nähen gew., zum 1. Sept. gef. Vorstraße 11-12 u. 3-5 Taunusstraße 14, 2.

Fliehkies. braves Mädchen gesucht. Marktstraße 17, Laden.

Junges Mädchen zum Ausführen von 2 Kindern tagsüber gesucht. Meldung Donnerstag, den 20. August, vormittags, Hotel Goldenes Areal, Spiegelgasse. Frau Lehmann.

Mädchen für Hausarb. sof. gesucht. Friedrichstraße 10, Konditorei. 9192

Einfaches fräulein Mädchen gesucht. Friedrichstraße 13, I.

Brav. Mädchen gegen guten Lohn gesucht. Weberstraße 60, bei Weber.

Braves Mädchen gesucht. Blücherstraße 48, Baderen.

Saub. bewandtes Zimmermädchen verlangt sofort Pension Medici, Frankfurtstraße 9. 9194

Erfahr. Zimmermädchen, a. Aushilfe gesucht. Alwinstraße 2.

Mädchen für 10 Tage zur Aushilfe gesucht. Quisenstraße 37.

Brav. Mädchen od. Frau für vorm. 2 Stunden auf 1. Sept. gef. Näh. Dohlemerstr. 68, I. r. Benz.

Monatsmädchen od. junge Frau, mit a. Empf. f. d. ganzen Tag gef. Lohn 30 M. Taunusstraße 57, 3. r.

Monatsmädchen od. Frau 8-12 gesucht. Adr. 11-12 u. 4-6 Uhr. Adressen im Tagbl.-Verl. u. Lehrlingsmädchen gegen sofortige Vergütung sucht Friedrich Ernst, Neugasse 14.

Monatsmädchen für mittags (Küche usw.) gef. Adr. 11-12 u. 4-6 Uhr. Adressen im Tagbl.-Verl. u. Lehrlingsmädchen gegen sofortige Vergütung sucht Friedrich Ernst, Neugasse 14.

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Akquisiteure
zum Besuch von Privatschulung gegen Honorar für sofort gef. Schriftl. Off. u. B. 488 an den Tagbl.-Verl.

Lehrling für Agentengeschäft der Kolonial- u. Delikatessen-Br. unter günstigen Bedingungen gesucht. Off. u. B. 488 an den Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal.
Tüchtiger Schlosser gesucht. Chr. Böh. Friedrichstraße 46.

Schneidergeselle gesucht. Rau, Friedrichstraße 47.

Junges Schneider auf Woche gesucht. Schuster, Marktplatz 11.

Tücht. Schneider auf Woche gesucht. Adr. 11-12 u. 4-6 Uhr. Adressen im Tagbl.-Verl. u. Lehrlingsmädchen gegen sofortige Vergütung sucht Friedrich Ernst, Neugasse 14.

2. Schuhmachergehilfe f. dauernd sofort gesucht. Nerostraße 20, Part.

Schuhmacher auf Sohlen u. Pied gesucht. Adr. 11-12 u. 4-6 Uhr. Adressen im Tagbl.-Verl. u. Lehrlingsmädchen gegen sofortige Vergütung sucht Friedrich Ernst, Neugasse 14.

Glasergehilfe gesucht. Emmerstraße 10. B 11586

Glaserlehrling gegen Vergüt. gef. A. Köfel, Erdbeerstraße 6, II 378

3. tücht. Kasser gesucht. 9186

Reinbäuerl. A. Meier, Quisenstr. 14.

Tücht. gut empf. Kutscher kann in hies. Geschäftsbetrieb sof. Stellung finden. Schriftl. Bewerbungen u. D. 488 a. d. Tagbl.-Verl.

Ein tüchtiger Kutscher f. Geschäftsbetrieb, sof. gef. Adr. 11-12 u. 4-6 Uhr. Adressen im Tagbl.-Verl. u. Lehrlingsmädchen gegen sofortige Vergütung sucht Friedrich Ernst, Neugasse 14.

Kutscher f. Fahrten m. gut. Empf. sofort gesucht. Rombacher Dampfmaschinenfabrik, Emil Reichen.

Ein junger solider Arbeiter, nicht unter 21 J., mit gut. Zeugn., gef. Näheres Hermann, Emmerstr. 4.

3. Hausbursche a. Regellaufen gesucht. Dellmündstraße 54. Kost u. Loos im Hause.

Ein tüchtiger Hausbursche gesucht. Weberstraße 38.

Junges braves Hausbursche sof. gef. Blücherstraße 48, Baderen.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Fräulein, 18 Jahre alt, mit guten diesbezüg. Kenntn., sucht St. als Buchf. od. Kontoristin bei bef. Anpr. Off. D. 177 Tagbl.-Bl.

Gewerbliches Personal.
Tücht. Näherin f. u. einige Kunden, Ausb. der Kleider u. Wäsche, in u. auß. dem Hause. Herberstr. 1, 2. r.

Seidenerbeit für Geschäfte sucht junge Frau, perfekt in Blusen, Wäsche usw. Gef. Offerten u. II. 485 an den Tagbl.-Verl.

Ein. Dame, die 18 Jahre Repräsentantin in einem feinen Hause gewesen ist, sucht ähnliche Stellung bei einem älteren Herrn mit geringem Gehalt. Off. u. B. 488 an den Tagbl.-Verl.

Ein. Dame, die 18 Jahre Repräsentantin in einem feinen Hause gewesen ist, sucht ähnliche Stellung bei einem älteren Herrn mit geringem Gehalt. Off. u. B. 488 an den Tagbl.-Verl.

Ein. Dame, die 18 Jahre Repräsentantin in einem feinen Hause gewesen ist, sucht ähnliche Stellung bei einem älteren Herrn mit geringem Gehalt. Off. u. B. 488 an den Tagbl.-Verl.

Ein. Dame, die 18 Jahre Repräsentantin in einem feinen Hause gewesen ist, sucht ähnliche Stellung bei einem älteren Herrn mit geringem Gehalt. Off. u. B. 488 an den Tagbl.-Verl.

Ein. Dame, die 18 Jahre Repräsentantin in einem feinen Hause gewesen ist, sucht ähnliche Stellung bei einem älteren Herrn mit geringem Gehalt. Off. u. B. 488 an den Tagbl.-Verl.

Ein. Dame, die 18 Jahre Repräsentantin in einem feinen Hause gewesen ist, sucht ähnliche Stellung bei einem älteren Herrn mit geringem Gehalt. Off. u. B. 488 an den Tagbl.-Verl.

Ein. Dame, die 18 Jahre Repräsentantin in einem feinen Hause gewesen ist, sucht ähnliche Stellung bei einem älteren Herrn mit geringem Gehalt. Off. u. B. 488 an den Tagbl.-Verl.

Ein. Dame, die 18 Jahre Repräsentantin in einem feinen Hause gewesen ist, sucht ähnliche Stellung bei einem älteren Herrn mit geringem Gehalt. Off. u. B. 488 an den Tagbl.-Verl.

Ein. Dame, die 18 Jahre Repräsentantin in einem feinen Hause gewesen ist, sucht ähnliche Stellung bei einem älteren Herrn mit geringem Gehalt. Off. u. B. 488 an den Tagbl.-Verl.

Ein. Dame, die 18 Jahre Repräsentantin in einem feinen Hause gewesen ist, sucht ähnliche Stellung bei einem älteren Herrn mit geringem Gehalt. Off. u. B. 488 an den Tagbl.-Verl.

Ein. Dame, die 18 Jahre Repräsentantin in einem feinen Hause gewesen ist, sucht ähnliche Stellung bei einem älteren Herrn mit geringem Gehalt. Off. u. B. 488 an den Tagbl.-Verl.

Ein. Dame, die 18 Jahre Repräsentantin in einem feinen Hause gewesen ist, sucht ähnliche Stellung bei einem älteren Herrn mit geringem Gehalt. Off. u. B. 488 an den Tagbl.-Verl.

Ein. Dame, die 18 Jahre Repräsentantin in einem feinen Hause gewesen ist, sucht ähnliche Stellung bei einem älteren Herrn mit geringem Gehalt. Off. u. B. 488 an den Tagbl.-Verl.

Ein. Dame, die 18 Jahre Repräsentantin in einem feinen Hause gewesen ist, sucht ähnliche Stellung bei einem älteren Herrn mit geringem Gehalt. Off. u. B. 488 an den Tagbl.-Verl.

Ein. Dame, die 18 Jahre Repräsentantin in einem feinen Hause gewesen ist, sucht ähnliche Stellung bei einem älteren Herrn mit geringem Gehalt. Off. u. B. 488 an den Tagbl.-Verl.

Ein. Dame, die 18 Jahre Repräsentantin in einem feinen Hause gewesen ist, sucht ähnliche Stellung bei einem älteren Herrn mit geringem Gehalt. Off. u. B. 488 an den Tagbl.-Verl.

Ein. Dame, die 18 Jahre Repräsentantin in einem feinen Hause gewesen ist, sucht ähnliche Stellung bei einem älteren Herrn mit geringem Gehalt. Off. u. B. 488 an den Tagbl.-Verl.

Ein. Dame, die 18 Jahre Repräsentantin in einem feinen Hause gewesen ist, sucht ähnliche Stellung bei einem älteren Herrn mit geringem Gehalt. Off. u. B. 488 an den Tagbl.-Verl.

Ein. Dame, die 18 Jahre Repräsentantin in einem feinen Hause gewesen ist, sucht ähnliche Stellung bei einem älteren Herrn mit geringem Gehalt. Off. u. B. 488 an den Tagbl.-Verl.

Ein. Dame, die 18 Jahre Repräsentantin in einem feinen Hause gewesen ist, sucht ähnliche Stellung bei einem älteren Herrn mit geringem Gehalt. Off. u. B. 488 an den Tagbl.-Verl.

Ein. Dame, die 18 Jahre Repräsentantin in einem feinen Hause gewesen ist, sucht ähnliche Stellung bei einem älteren Herrn mit geringem Gehalt. Off. u. B. 488 an den Tagbl.-Verl.

Ein. Dame, die 18 Jahre Repräsentantin in einem feinen Hause gewesen ist, sucht ähnliche Stellung bei einem älteren Herrn mit geringem Gehalt. Off. u. B. 488 an den Tagbl.-Verl.

Ein. Dame, die 18 Jahre Repräsentantin in einem feinen Hause gewesen ist, sucht ähnliche Stellung bei einem älteren Herrn mit geringem Gehalt. Off. u. B. 488 an den Tagbl.-Verl.

Ein. Dame, die 18 Jahre Repräsentantin in einem feinen Hause gewesen ist, sucht ähnliche Stellung bei einem älteren Herrn mit geringem Gehalt. Off. u. B. 488 an den Tagbl.-Verl.

Ein. Dame, die 18 Jahre Repräsentantin in einem feinen Hause gewesen ist, sucht ähnliche Stellung bei einem älteren Herrn mit geringem Gehalt. Off. u. B. 488 an den Tagbl.-Verl.

Ein. Dame, die 18 Jahre Repräsentantin in einem feinen Hause gewesen ist, sucht ähnliche Stellung bei einem älteren Herrn mit geringem Gehalt. Off. u. B. 488 an den Tagbl.-Verl.

Ein. Dame, die 18 Jahre Repräsentantin in einem feinen Hause gewesen ist, sucht ähnliche Stellung bei einem älteren Herrn mit geringem Gehalt. Off. u. B. 488 an den Tagbl.-Verl.

Ein. Dame, die 18 Jahre Repräsentantin in einem feinen Hause gewesen ist, sucht ähnliche Stellung bei einem älteren Herrn mit geringem Gehalt. Off. u. B. 488 an den Tagbl.-Verl.

Suche
jungen Mann als Diener zu einem
pflegebedürftigen Herrn. **Schwester
Stefanie**, Sanatorium Friedrichshöhe,
Leberberg 14. Zu sprechen v. 9-11 Uhr.

Rassenbote.
Gewandter und kausionsfähiger
junger Mann sofort gesucht. **Radf.**
erwünscht. Offerten unter **F. 488** an
den Tagbl.-Verlag.

Suche v. 20. Aug. bis 1. Sept. einen
Maschinenschreiber
(Remington oder Adler). Offerten unt.
H. 488 an den Tagbl.-Verlag.

Inverl. Vereinsdiener
von diesem Gesangs-Verein sofort
gesucht. Offerten unter **H. 488**
an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche
Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Jüng. Buchhalterin und Korre-
spondentin
f. Stell. auf einem Bureau. Offerten
unter **H. 488** an den Tagbl.-Verlag.

Tätigke
Buchhalterin
mit guten Zeugnissen, auch wohl be-
wandert in Stenographie und Schreib-
maschine, sucht per 1. Okt. oder auch
früher Stellung. Schriftl. Anfragen
befördert unter **F. 488** Rudolf
Mosse, Limburg. (Fl. 4045) F 135

Gewerbliches Personal.
Servierfräulein
sucht bessere Stelle, möglichst wenig Essen.
Offerten unter **F. G. 4072** an
Rudolf Mosse, Gießen. F 135

Gebildete geprüfte
Kindergärtnerin
mit besten Zeugnissen und Empfehlungen
sucht zum 1. Oktober Stellung in vor-
nehmem Hause mit Familienanschluss.
Off. Offerten unter **A. 640** an den
Tagbl.-Verlag.

Suche f. junge gebild. Witwe,
Anfangs 30, einen geeigneten Platz als
Hausdame oder Gesellschaftlerin in
vornehm. Hause. Off. Offerten unter
G. 485 an den Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.
Chauffeur, festerer nicht. Fahrer,
sucht Stellung in herr-
schaftl. Hause. Offerten unt. **H. 487**
an den Tagbl.-Verlag.

Ein unverl. Mann sucht Stellung
als Kassierer, Verwalter, Kontrol-
leur od. ähnl. Vertrauensposten. In Ref.
Off. u. **H. 487** an den Tagbl.-Verlag.

Anständiger Kellner,
ehelich u. gewandt, sucht Stellung. Quer-
str. bei Strauch, Nießstr. 15a, Hdb. 2.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

In diese Rubrik werden
nur die Straßen-Namen
der Anzeigen durch feste Schrift ausgedruckt.

1 Zimmer.

Abelheidstraße 6, in ruh. Hause, 1. u. Küche zu vermieten. 9196
Abelheidstraße 28, Kriep. 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u. 1384. u. 1385. u. 1386. u. 1387. u. 1388. u. 1389. u. 1390. u. 1391. u. 1392. u. 1393. u. 1394. u. 1395. u. 1396. u. 1397. u. 1398. u. 1399. u. 1400. u. 1401. u. 1402. u. 1403. u. 1404. u. 1405. u. 1406. u. 1407. u. 1408. u. 1409. u. 1410. u. 1411. u. 1412. u. 1413. u. 1414. u. 1415. u. 1416. u. 1417. u. 1418. u. 1419. u. 1420. u. 1421. u. 1422. u. 1423. u. 1424. u. 1425. u. 1426. u. 1427. u. 1428. u. 1429. u. 1430. u. 1431. u. 1432. u. 1433. u. 1434. u. 1435. u. 1436. u. 1437. u. 1438. u. 1439. u. 1440. u. 1441. u. 1442. u. 1443. u. 1444. u. 1445. u. 1446. u. 1447. u. 1448. u. 1449. u. 1450. u. 1451. u. 1452. u. 1453. u. 1454. u. 1455. u. 1456. u. 1457. u. 1458. u. 1459. u. 1460. u. 1461. u. 1462. u. 1463. u. 1464. u. 1465. u. 1466. u. 1467. u. 1468. u. 1469. u. 1470. u. 1471. u. 1472. u. 1473. u. 1474. u. 1475. u. 1476. u. 1477. u. 1478. u. 1479. u. 1480.

Gesucht auf 2. Hyp.
werden 12,000 bis 20,000 Mk. für
gleich oder 1. Oktober. Off. erbeten
u. D. 474 an den Tagbl.-Verlag

Auf meine Liegenschaft
finde möglichst sofort 10-12,000 Mk.
als 2. Hypothek innerhalb 60% der
Tare bei pünktlicher Zinszahlung vom
Selbstgeber. Off. Erbeten u. A. 627
an den Tagbl.-Verlag.

17,000 Mark
als 2. Hyp. v. pünktl. Zinszahler
gef. Tare 82,000, 1. Hyp. 50,000.
Off. u. C. 473 an Tagbl.-Verl.

20,000 Mk. zweite Hypothek,
der bald od. später für 2-3 Jahre
für rentables Geschäftshaus in der
Stadt gesucht. Dreifache Sicherheit.
Off. u. C. 177 an den Tagbl.-Verlag.

20,000 Mark
als 2. Stelle für mein neu gebautes
Haus innerhalb 80% der feldger.
Tare sof. von pünktl. Zinszahler,
Geschäftsmann, gef. Das Haus steht
in einer neuen Baumanlage u. ist
alles vermietet. Nur Selbstgeb. haben
Berücksichtigung. Offerten u. A. 488
an den Tagbl.-Verlag.

40-50,000 Mk. gegen prima
2. Hypothek auf ein vorz. al. hoch-
rentables neues Haus im Kur-
viertel, nahe der Taunusstraße,
gekauft. Off. unt. „A. W. 180“
postlagernd Schützenhofstraße.

50,000 Mark gesucht
werden auf prima 2. Hypothek für
gleich oder 1. Oktober. Offerten unter
A. 479 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

55,000 Mark
als 2. Hypothek 3. Oktober auf
Eckhaus in vortrefflicher Anlage
v. Selbstkäufer gesucht. Näb. u.
Chiffre C. 477 an d. Tagbl.-Verl.

72,000 Mk. auf hochfeine erste
Hypothek in die Nähe des Ros-
brunnens ges. Off. u. „L. M. 120“
postlagernd Schützenhofstraße.

Auf prima Objekt,
beste Geschäftslage, 135,000 Mk. an
erster Stelle gesucht. Offerten unter
A. 489 an den Tagbl.-Verlag.

Auf 1. Hypothek werden 55,000
bis 60,000 Mk.
auf prima Haus für 1. Okt. od. früher
gekauft. Offerten bitte unt. „A. 479“
an den Tagbl.-Verlag zu richten.

Immobilien
Büchse vornehmene Mißstände geben
und Veranlassung zu erklären, daß wir nur
direkte Offertbriefe, nicht aber solche von
Bermittlern beiderseits.
Der Verlag.

Immobilien-Verkäufe.
Villen und Etagenhäuser,
Geschäftshäuser
und Grundstücke
sich zu verkaufen durch
Wohnungsnachweis-Bureau
Lion & Cie.,
Tel. 708, Friedrichstraße 11.

Moderne neue Villa!
feinste Lage,
mit Zentralh., Diele, Elektr., Gas,
Bad, Garten, zu verkaufen.
Julius Allstadt.
Immobilien - Hypotheken,
Schiersteinerstraße 13.

Die Villa
Nerobergstr. 9
ist erbschaftshalber zu ver-
kaufen. Näheres durch den
Nachlaß-Pfleger Justizrat
Dr. Fleischer, Dranien-
straße 13. F241

Eine schöne Etagen-Villa in der
Nähe des Kurhauses umfassen-
der sehr billig zu verkaufen.
Eine gute Hypothek oder auch
Wertpapiere statt barem Gelde
werden in Zahlung genommen.
Offerten unter „A. S. 69“ post-
lagernd Berliner Hof.

Zu verkaufen Villa Nero-
bergstraße 15
mit Garten, 46 Rm., Näb. C. Krell.
Architekt, Bismarckstr. 34. B1234

Herrschafth. Villa
m. Stall u. Remise u. gr. Gart.,
11 herrschafth. Räume u. reichl.
Nebenzimmer in allererst. Anlage
ist für 150,000 Mk. z. verk., Tare
171,000 Mk. Schnell entschlossene
Käufer, welche sof. 25-45 Mille
anz. könn. selb. Gelegenheit! m.
Näb. unt. „A. 477“ an Tagbl.-V.

Villa
mit zierl. 44 Ruten Garten, 5 Minuten
vom Kurhaus, erste Lage, wegen Wegzug
für 85,000 Mk. zu verkaufen. Offerten
unter „G. 486“ an den Tagbl.-Verlag.

Wegzugshalber
ist herrschafth.
Villa
besonders preiswert sofort zu verk.: in
schöner gesundester Lage (Haltestelle
elektr. Bahn), 10 Rm., 5 Balk., schöne
Veranda, reichl. Nebenzimmer, sehr grob.
Küche, herrl. Park u. schön. Garten.
Aufz. u. B. 463 an den Tagbl.-Verl.

Villa
a. d. Frankfurterstraße elegant
ausgestattet, ist f. 155,000 Mk. zu
verk. Näb. durch den beauftragten
Senjal P. A. Herman, Rheinstr. 43.

Villa, 3dsteinerstr. 8,
9 Zim. u. reichl. Zubeh., mit allen
modernen Einrichtungen versehen,
sehr preiswert zu verk. od. zu verm.
Näb. beim Besitzer August Wera,
Kavellenstraße 16.

Eine prachtvolle moderne Villa
zum Einbewohnen in herrlicher,
vornehmer, bequemer Lage, nahe
Haltest. d. Straßenbahn, aus erster
Hand vom Erbauer sehr preisw.
zu verkaufen. Off. u. „G. P. 85“
hauptpostlagernd.

Herrschafth. Villa,
a. d. Adolfshöhe bel., ca. 10 Räume
entw. m. allem Komfort d. Neuzeit aus-
gestattet, 3. Et. v. 65,000 Mk. z. verk.
Näb. unt. „D. 464“ a. d. Tagbl.-Verl.

Herrschafth. Villa
am Rhein
mit gr. Garten u. Stallung nebst
Remise (bei Ausfahrt), ist wegen Zug-
zugs halber f. 150,000 Mk. zu verkaufen.
Näb. Wiesbaden, Rheinstr. 43, 1r.

Villa in Niederwalluf, herrl. Lage,
m. 1 Morg. herrl. Garten, f. 35,000 Mk.
sof. zu vk. d. Imand, Taunusstr. 12.

Günstige Gelegenheit!
Direkt vom Besitzer ist ein herr-
schafth. Etagenhaus, m. elektr. Licht
u. allem Komfort der Neuzeit, in durch-
aus gut. Zustand, 2 Min. v. Haupt-
bahnhof, Haltestelle der Elektr., um-
ständshalber m. 6-7000 Mk. An-
zahlung herzugeben. Offerten unter
„G. 489“ an den Tagbl.-Verlag.

Ein rentables Haus, nahe der Moritz-
straße, mit Doppelwohnungen von 3 u.
4 Zimmern, durchgehender Zufahrt, zwei
Höfen, schönem Hinterhaus mit kleineren
Wohnungen, für jeden Geschäftsmann
passend, da Läden u. Werkstätten ein-
gerichtet werden können, Familienverhält-
nisse halber sehr billig mit kleiner An-
zahlung zu verkaufen od. zu verpachten.
— Ein kleineres Haus oder auch
ein Grundstück od. eine Hypothek
oder Wertpapiere statt barem
Gelde wird in Zahlung genommen.
— Offerten unter „A. O. 115“ post-
lagernd Berliner Hof.

Haus mit Bäckerei,
enthält je 3 u. 4 Zimmer-Wohnungen
im Stad., ist für 160,000 bei 10- bis
15,000 Mk. Anzahlung zu verkaufen.
Grundstück wird eventuell auch in
Zahlung genommen. Senjal P. A.
Herman, Wiesbaden, Rheinstraße 43.

Im ob. Stadteil 3 Hbd. Wohnhaus,
6 Zim., unt. gütli. Beding. zu vk.
Off. u. D. 468 an den Tagbl.-Verlag.
Pensions-Gesetz zu verkaufen.
Daselbst befindet sich in bester Kur-
lage, nahe dem Rosbrunnen, hat
moderne Einrichtungen und best.
ausgestattete Fremdenzimmer. Der
Betrieb kann auch von einer Dame
geleitet werden, da er leicht übernehmbar
ist. Anzahlung 30,000 Mk. Offert.
erbeten unter „D. 462“ an den Wies-
badener Tagblatt-Verlag.

Einfaches neues Wohnhaus
mit Stallung, a. Park, herrl. Aus-
sicht, dicht am Walde, Garten, gr.
Terrasse, Bad, u. el. Licht im S., f.
17,000 Mk. Dohheim, Adolfsstr. 28.

Hotel-Restaurant
unter günstigen Bedingungen zu ver-
kaufen. Off. nur v. Selbstkäufern
unter V. 486 an den Tagbl.-Verlag.
Agenten verboten.

Bauplätze!
geschlossene Bauweise, sowie
Villen-Bauplätze!
in besten Lagen zu verkaufen.
Situations- u. Bebauungspläne
können bei mir eingesehen werden.
Julius Allstadt, Schiersteinerstr. 13,
Immobilien.

Immobilien-Kaufgesuche.
Grundstücke, spez. Terr., Villen,
Ind.-u. Geschäftshäuser, Mühlen,
Sägereien, Gasthöfe, Hotels,
Gärtnereien, Fabriken, Ziegeleien,
große und kl. Güter, sowie Geschäfte
jeder Art werden gesucht durch die
Zentral-Verkaufs-Börse Deutsch-
lands. Angebote sind zu richten innerh.
3 Tagen an G. Geisenhof postlag.
Wiesbaden. Besuch kostenlos. F 164

Villa
mit großem Garten v. 3 1/2-2 Morg.
im Preise bis zu 70,000 Mk. Angeb.
erb. u. P. 477 an den Tagbl.-Verl.

Selbstkäufer sucht rentabl. Haus
m. Hof, od. Hintergeb. zu kaufen.
Off. u. B. 474 an den Tagbl.-Verlag.

Ein 3-Zim.-Haus
im Südviertel zu kaufen gesucht.
Julius Allstadt,
Immobilien.

Privathotel ohne Restaurant
in der Preislage von 100-175,000
zu kaufen gesucht. Angeb. erbeten unter
G. 477 an den Tagbl.-Verlag.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg., die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkaufe

In diese Rubrik werden
nur Anzeigen mit Überschrift
aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner
Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Spezialgeschäft zu verk.
Näheres im Tagbl.-Verlag. Un-
ter Monate alter Dobermann
bill. zu verk. Hermannstraße 21, 1 l.

Deutsche Schifferhündin,
edle Abstammung, 10 Wochen alt, zu
verkaufen Rosbacherstraße 1.
Neue Herren-Mäntel u. Ueberziehe,
zu verk. Bülowstraße 13, 8 St.

Anaben-Anzug (bis 15 Jahre)
bill. abzug. Moritzstraße 51, 2.

Wegen Wegzug billig zu verk.:
Hochfeine Porzellan, 1 Jahr i. Gebra.,
großartige Alabastervasen mit Blum.
u. Landschaftsgedäch. Säulen, ebenso
1 Säulensäule in Messing, Gips-
statuen u. Elfenbeinstr. 20, 1 St.

Altertümer, Kunstgegenstände,
gut erh. Möbel, Tischen, Küsten, Glas-
tafeln billig zu verk. Kranenstr. 9.
Alte Münzen v. 17. bis 18. Jahrh.
zu verk. Dohheimerstraße 28, Rechts. 1.

Für Sammler.
Schöne Münzensammlung zu verk.
Näb. im Tagbl.-Verlag. B11566 Dh

Planino, a. geb.,
zu verk. Adolfsstraße 25.

8 Betten, Federn, Vertika, Kom.,
Stühle, Kleider- u. Küchenchränke,
1 Schreibpult u. sonst. Möbel wegen
Umzug bill. zu vk. Eleonorenstr. 3.

Gr. Möbels. Bett ohne Deckbett,
Küchenschrank, 2 Hochstühle,
alles wenig gebraucht, billig zu verk.
Mittelbergstraße 10, 1 St.

Küche-Bett, 2 Stk., fast neu,
zu verk. Herberstraße 10, Part. 1.

Wegen Umzug
zu verkaufen: 6 Betten, 10 Ded-
betten, 10 Kissen, Kanapee, Tisch,
Stühle, Spiegel, zwei dreiteilige
Küchenschrank, 2 Hochstühle, 29.
Hochparterre rechts. B11587

Sch. Kinderbett, nubb. v. Bäckerges.
bill. zu verk. Schützenhofstraße 10, 1 l.

Kinderbett billig zu verk.
Rheinquartstraße 13, Part.

Wegen Umzug billig abzugeben:
1 rote Salon-Garnitur, 3 Arm. und
Barn. Gasluster u. noch Diverses
Kaiser-Friedrich-Ring 36, 1.

Schöne gefüllte Blüsgarnitur,
neu, sowie schön. Koffett-Sofa, neu,
bill. zu verk. Dranienstr. 10, 2. St.

Gr. Rahmen u. Div. v. u. Wert
aufverl. Kumbler, Wilhelmstr. 14.
Sch. Kanapee, 3 Stühle, Blumenstr.
Kommode, Bett bill. Richstr. 22, 2.

Schöner Rukk. Bäckerschrank,
Chaiselongue u. Petroleum-Heizofen
bill. zu verk. Niederwallstraße 9, 1 r.

Drei lackierte Kleiderschränke,
1 Vertika, 1 ovaler Tisch zu verk.
Rauenthaletstraße 10, 1 l. B11469

Küchen-Arrangements, gr. Küchensch.
sow. Verch. zu vk. Bülowstr. 10, 3 r.

6 Stühle für 20 Mk. zu verk.
Niedelheimerstraße 23, Part. 1.

Wegzugshalber verschied. Möbel,
sow. e. fast neue Nähmasch., Hand-
u. Ruckbetrieb, billig zu verkaufen
Reichstraße 9, 3 St.

Nähmaschine, sehr gut erhalten,
bill. zu verk. Bleichstraße 9, 3 St. B.

Eine Nähmaschine, Schwingstich,
fast neu, nubb. vor- u. rückw.,
u. nicht bill. Seelgasse 16, Kurze-2.

Spezial-Einricht. Esszucht,
Sekret., Klavier, Vertika, Divan,
Ottomane, Alcid., Küchensch., Brun-
u. Spiegelst., S.-Schreibt., Tisch,
Bett., em. Herd b. Hermannstr. 12, 1.

Kompl. Laden-Einrichtung
mit Erkergeßell u. Kristallspiegel zu
verk. Rauenthaletstraße 14, Laden.

Ausstellungschränke,
pass. für jed. Gew., auch als Bier-
schrank zu verm., billig zu verkaufen
Moritzstraße 54, Laden. III 117

Wiederb. Sandlarren bill. zu verk.
Albrechtstraße 28, 1.

Gut erhaltener Kinderwagen
zu verk. Blatterstraße 42, 2.

Schiff. Kinderwagen für 28 Mk.
zu verk. Bismarckring 20, 8 St.

Ein. Liege-Kinderwagen,
sowie 1 Reherputzmaschine, fast neu,
bill. zu verk. Gieselerstraße 24, B. 1.

Ein außerord. Sportwagen billig
zu verk. Albrechtstraße 18, Part.

Wiederb. Sandlarren bill. zu verk.
Weilstraße 27, Part. links, B11689

Ein Zweirad mit Treilant
bill. zu verk. Seelgasse 16.

Mittelgroßer Restaur.-Herd,
wenig gebra., Eichen Kallbr., sowie
2 amerik. Öfen für Läden bill. zu
verk. bei A. Dirich, Langgasse 41.

Wärmeschrank Kühl-Megulier-Ofen
Nr. 11, bemalt, fast wie neu, An-
laufspr. 175 Mk., wegzugsh. f. 60 Mk.
zu verk. Albrechtstraße 16, 3.

Fast n. Petroleumherd u. Klement.
zu verk. Wielandstraße 14, 2 St.

Büchse zu verkaufen:
2 Messingbüchsen mit je 5 Sp.
kompl. pass. für 2 groß. Exter, f. 11.
zwei Jarum. Gasatronen, pass. f. 11.
Gesch. Moritzstraße 1, im Parkgeb.

Reisekoffer,
2 Stück, billig zu verkaufen Weber-
gasse 15, 1 St.

Klein. Kütt. u. Mülleimer zu verk.
Niedelstraße 23, Kontor, Hof.

Eiserne Treppe,
leicht gebunden, 11 Stiegen, mit
geschmiedetem Geländer, für Garten-
Terrasse sehr geeignet, billig zu ver-
kaufen. Angewiesen in der Schloßerei:
Kühn & Kämpfer, Römerberg 8.

Wegen Fortzugs
2 schöne große Eiseuwände und zwei
Korbeer-Pyramiden billig zu verk.
Kaiser-Friedrich-Ring 40, Part.

Prachtvolle Lorbeerbäume
preisw. zu verk. Möhlstraße 5.

Kaufgesuche

In diese Rubrik werden
nur Anzeigen mit Überschrift
aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner
Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Guterb. gebr. Frau nebst Bekle.
f. mittelgr. schlank. Figur zu kaufen
gesucht. Offerten möge man richten
an Weil. Blatterstraße 42, 1.

Planinos, alte Violinen lauff.
Heint. Wolff, Wilhelmstr. 12, 7397

Kinder-Liege-Sportwagen
u. Hochstuhl zu kaufen gesucht. Off.
u. B. 1. postl. Bismarckring. B11581

Handfarren mit Federn
zu kauf. gef. Gieselerstraße 12, Bur.

Gut erh. Fahrrad zu kaufen gef.
Offerten mit näherer Angabe und
Preis u. B. 489 an den Tagbl.-Verl.

Gehr. Radewanne zu kaufen gef.
Off. u. B. 488 an den Tagbl.-Verlag.

Dauerbrandofen gesucht.
Rauenthaletstraße 8, Part. 1. II 394

Eisen, Lumpen, Maschinen u. Metall
f. u. h. ab. A. Arnold, Rarkstraße 10.

Wahlgerichteine gesucht.
Sch. Porenburstraße 7.

Verpachtungen

In diese Rubrik werden
nur Anzeigen mit Überschrift
aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner
Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Garten, beliebige Größe, zu verp.
dass. Plan-Edern, Tannen, Kon-
feren, Larus, 4 St. Buchen, Pter-
Ost-Sträucher u. Bäume billig zu
verk. Näb. im Tagbl.-Verlag. Ob

Unterricht

D. A. Lehrerinnen-Verein.
Stellenvermittlung. Wiesbaden, Frei-
Lb. Algen Bismarckstr. 35, 1. Sprech-
stunden: Freitags. 12-1 Uhr.

Primaner der Realschule
für Nachhilfstunden, hauptsächlich im
Französischen, für einen Terzianer
sofort gesucht. Offerten u. S. 487
an den Tagbl.-Verlag.

Student (d. Sem.) ert. Unterr.
in Spr. u. Math. Gute Empfeh-
l. Off. u. G. 489 an den Tagbl.-Verlag.

Ueberwachung der Schularbeiten
u. Nachh. f. Sexta, Quinta, Quarta.
Beide Referenzen. Rheinstraße 72, P.

Unterricht in Latein gesucht.
Off. u. D. 489 an den Tagbl.-Verlag.

Französl. Konversationsstunden
gibt eine Französin, Kind. u. i. Dam.
bevorzugt. Offerten unter G. 415 an
den Tagbl.-Verlag.

Klavier-Unterricht
ert. gründl. ein in allen Konf. erbat.
übungen gesucht. Herr. Wöhl. 2 St.
mit. 8 Mk. Off. B. 475 Tagbl.-Verl.

Verloren - Gefunden

Geldene Krawatten-Nadel,
in Form eines Degens, am Kaiser-
str.-Ring od. in dessen Nähe verl.
Abzug, gegen gute Belohn. Kaiser-
Friedrich-Ring 44, 3 rechts.

Korallenfischchen
mit gold. Schloß verloren. Abzug.
gegen Belohn. Schöne Aussicht 12.

Geschäftliche Empfehlungen

Nähmaschinen repar. pr. u. billig
Adolf Rumpf, Mechan. Seelgasse 16.

Gr. Damen-Modiererin empf. sich
a. Anfert. schäner Blusen, Kost. u.
Jadettis u. Pariser u. Wiener Journ.
aus dem Hause. Seelbergstraße 20.

Schneiderin empf. sich in u. a. d. S.
Schiersteinerstraße 9, 1 links.

Blusen, Kostüme u. Dauntleider
m. bill. angef. Albrechtstr. 23, S. 1.

Perfekte Weichhüderin
empf. sich. Vertramstraße 18, Part.

Monogr. u. Namen v. gut u. billig
gef. Kapellenstraße 12, 3 r.

Berliner Krawatten- u. H. Horn,
Herderstr. 27, 1 r., übern. Herrschafth.
u. Fremdenwäsche, Gard. u. Stores.

Wäscherei Frau Schmidt
(Gärtnerin Schmidt), Langenbedpl.,
Heim-Bügelerei, Rasen-Weide.

Arbeiter-Wäsche z. Waschen
u. Ausbess., sow. Fein- u. Glanzbüg-
u. auf u. bill. bei. Weilerstr. 47, S. 8.

Wäsche zum Waschen u. Bügeln
w. jederz. angen. Schachtstr. 11, S. 1.

Wäsche wird angenommen,
in u. a. d. S. Bahnstraße 16, Bld. 1.

Verf. Büglerin sucht Privatkunden.
Eleonorenstraße 8, 1 links. B11579

Junge Friseur
nimmt nach Kunden aus dem Hause
an. Seelgasse 16, 1 links.

Friseur empfindlich sich.
Hofstraße 22, 1 rechts.

Der. Chronologin (nur Damen).
Sebanstr. 15, 3. tgl. 2-6 nachm.

Berchiedenes

Geld-Darlehen ohne Bürgen,
6 Proz. Zinsen, ratenweise Rückzahl.
Selbstgeber Schilinski, Berlin 89,
Schleswiger Ufer 10. Ruckp. F 127

25 Mk. Diskont zu leihen gesucht.
Off. u. C. 489 an d. Tagbl.-Verlag

100 Mark
zu leihen gesucht. Offerten unter
A. 488 an den Tagbl.-Verlag.

Ein neugeborenes Kind
wird von besserer Familie in Pflege
genommen. Kind besch. Herz. bevor-
zugt. Gute Behandl. angest. Off. u.
A. S. postlagernd Bismarckring.

Geb. alleinsteh. Dame, Anf. 30 J.,
s. am. sonnigl. Ausfahrten, netten
i. Anf. Off. II 387 Tagbl.-Verlag.

helle, Adelsheidestraße 76.
II 387

Bermüdende Dame
als Arbeitgeber u. Frau von streng
solid. in Umgegend geachteten Herrn
gesucht. „Warum?“ brieflich. Erste
Offerten unter A. 485 an den
Tagbl.-Verlag.

Gebild. Fräulein, evang., 35 J.,
wünscht die Bekanntschaft eines gebild.
evang. Herrn in fester Lebensstell.
zwischen 35 u. 45 J., aweds Geirat.
Witwer mit Kind nicht ausgeschl.
Bermittler verboten. Offerten unter
A. P. postlagernd Berliner Hof.

Kinderloser Witwer, 48 J.,
Handwerker, sucht Mädchen, am
liebsten tüchtige Köchin oder kinderl.
Witwe, mit etwas Vermögen kennen
zu lernen aweds bald. Geirat. Off.
u. D. 486 an den Tagbl.-Verlag.

Ein streblamer junger Mann,
Anfangs 30 J., lat., wünscht Lebens-
gefährtin mit etwas Erbar., aweds
bald. Geirat. Witwe bevorzugt. Off.
unter C. 488 an den Tagbl.-Verlag.

Geirat
wünscht Jungfer, 30 J. alt, in
sicherer Stellung u. m. gutem Ein-
kommen, mit einf. häusl. Mädchen.
Etwas Verm. erwünscht. Anonym
awedlos. Off. u. D. 480 Tagbl.-Verl.

Wiesbadener Fremden-Liste.

Rent., m. Fam., Utrecht. — Rinkhof
Rent., Amsterdam. — Muden, Ingen-
Dayton. — Mc. Naughton, Fabrikbes.
Dayton. — Willfüer, Dr. med., m. Fr.
Idar. — Iselin, Rentner, Basel. —
Roser, Landrichter, m. Fr., Elberfeld.
— Clark, Rent., m. Fr., Dayton. —
Back, Rent., Rheinpfalz. — Certe-
Rent., m. Fam., Leipzig. — Moelle-
Kfm., Hamburg. — Lichtenstein, Kfm.
— Adderns, Rent. m. Fr., New York.
— Warnock, Frau, Philadelphia. —
van der Lee-Vroque, Rent. m. Fr.,
Ablasserdam. — Müller, Dr. ingen.
Kleinblittersdorf. — Verner, m. Fam.
Pittsburg. — Winkler, Rechtsanwalt
Dr., Oppenheim. — Fox, Kfm., Phi-
delphia. — Claussenius, Fr., m. Fräul.
Chicago. — Fairbank, Ing., York. —
Lehmann, m. Fam., Chicago. — Her-
mann, Kfm., New York.

Hotel National
Taunusstrasse 21.
Jeffrey-Smith, Frl., Ravensworth. —
Dernier, Kfm., Brüssel. — Houssos
Kfm., Brüssel. — Levy, Kfm., Brüssel.
— Morrissey, Dublin. — Bardewyl,
Oldenburg.

Hotel Nizza.
Frankfurterstrasse 28.
Bosst, Paris. — Bechtel, Hauptmar-
a. D., Speyer. — Geyer, Kfm., m. Fr.
Berlin. — Frbr. von Stein, Landricht.
Limburg. — Löb, Kfm., Düsseldorf.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Am 28. Oktober 1908, vormittags 10 Uhr, wird zu Wiesbaden an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, das der Ehefrau des Fuhrmanns **Wilhelm Klemp, Luise**, geb. **Seilberger**, in Viebrich gehörige Wohnhaus und Nebengebäude nebst ihrem Anteil an der gemeinschaftlichen Einfahrt, belegen in Viebrich, Wiesbadenerstraße 85, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, 5. August 1908.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 10. F 259

Nichtamtliche Anzeigen



Die Abholung von
FRACHT- UND EILGÜTERN
zur Bahn

erfolgt durch die regelmässig fahrenden
RETENMAYERS
ROLL- u. GEPÄCKWAGEN

zu jeder Tagesstunde.
(Sonntags vormittags nur Eilgüter.)
(Frachtgut: binnen 5—6 Stunden)
(Eilgut: „ 3—4 „)

Bestellungen beim Bureau:
NIKOLASSTRASSE 3.

Königlicher Kutschmeister
L. Rettenmayer
Wiesbaden



Diese Woche

Massenverkauf in
Schuhwaren.
eleganter Herren-, Damen- und
Kinderstiefel, Halbschuhe
werden in Spottpreisen abgegeben
Nur Neugasse 22, 1 St.
Kein Laden dadurch sehr billig.

H. Thon, Landwirt.

Gutes neues Panzerisen, 2 cm breit,
in größeren Mengen billig abgegeben.
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei,
Langgasse 27, Drucker-Kontor.

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heirats-Anzeigen
Trauer-Anzeigen
in einfacher
wie feiner
Ausführung
fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Langgasse 27.

Trauerkränze,
Palmwedel

in jeder Preislage, stets fertig

Ernst Wahl,
Wilhelmstr. 34. Adolfstr. 6.

Fernruf 908.

Fernruf 910.
1024

Todes-Anzeige.

Am Montag abend entschlief zu Hadamar nach längerem
Leiden unser heilgeliebtes Kind,

Auguste,

im 8. Lebensjahre.

Die tieftrauernden Eltern:
Familie **J. Wirtz**, Restaurateur.

Wiesbaden, den 18. August 1908.
Waldstraße 80.

Die Beerdigung findet in Hadamar Donnerstag morgen
11 Uhr statt.

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Hierdurch Verwandten und Freunden die schmerzliche Mitteilung, dass mein guter
Mann, Vater und Schwiegervater,

Herr Heinrich Krane,

am 17. August, abends um 1/28 Uhr, nach langem Leiden sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Franziska Krane, geb. **Laux**.

Gisela Krane.

Dr. med. Assmann, Mainz.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 20. cr., nachmittags um 3 Uhr, vom Hause
des Verstorbenen, Kaiser-Friedrich-Ring 53, aus statt.

Die Exequien werden in der St. Bonifatiuskirche Freitag, 9¹⁵ Uhr, abgehalten.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Audienz. 10.30 Uhr ab Kurhaus:
Roll-coach-Ausflug und Rund-
fahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr:
Konzert in der Hochbrunnen-An-
lage. 3.30 Uhr: Roll-coach-Aus-
flug. 4.30 u. 8.30 Uhr: Konzerte
des Musikforp. St. M. Nacht
„Hohenzollern“.

Königliches Theater. Geschlossen.
Reichenz-Theater. Vom 1. August
bis einschl. 31. August bleibt das
Reichenz-Theater der Ferien wegen
geschlossen. Wieder-Eröffnung.
Dienstag, den 1. September 1908.

Volkstheater Wiesbaden. Abends
8.15 Uhr: Ramm und Löwe lustige
Brautfahrt.

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr:

Die lustige Witwe.

Walhalla (Restaurant). Abds 8 Uhr:

Koncert.

Reichenz-Theater. Abends 8 Uhr:

Vorstellung.

Diophon-Theater, Wilhelmstraße 6.

(Hotel Monopol.) Nachm. 4.30—10.

Sonntags 4.30 bis 11 Uhr.

Deutscher Hof. Täglich Koncert.

Musikanten. Amüsation, Taunusstr. 2.

Bangers Amüsation, Lützenstr. 4 u. 6.

Amüsation, Wilhelmstraße 64.

Die Denkmäler-Sammlung tauch-
gewerblicher Gegenstände im Stadt-
Leihhaus, Neugasse 6, Eingang von
der Schulgasse, ist dem Publikum
täglich Mittwochs und Samstags,
nachm. von 2—5 Uhr.

Berein für unentgeltliche Auskunft
über Wohlfahrts-Einrichtungen und
Medizinfragen für Unbemittelte.
Täglich von 6 bis 7 Uhr abends.

Rathaus (Arbeitsnachweis, Abteil.
für Männer).

Arbeitsnachweis unentgeltlich für
Männer und Frauen: im Rathaus
von 9—12^{1/2} Uhr, und von 2—7 Uhr.

Männer-Abteilung von 9—12^{1/2} Uhr,
und von 2^{1/2}—6 Uhr. Frauen-
Abteilung: 1. für Dienstmädchen
und Arbeiterinnen. Frauen-Abt. 2:
für höhere Berufsarten und Hotel-
personal.

Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-
vereins: Seerodtstraße 13 bei
Schulmacher wuchs.

Berein für unentgeltliche Auskunft
über Wohlfahrts-Einrichtungen und
Medizinfragen für Unbemittelte.
Täglich von 6 bis 7 Uhr abends.

Rathaus (Arbeitsnachweis, Abteil.
für Männer).

Arbeitsnachweis unentgeltlich für
Männer und Frauen: im Rathaus
von 9—12^{1/2} Uhr, und von 2—7 Uhr.

Männer-Abteilung von 9—12^{1/2} Uhr,
und von 2^{1/2}—6 Uhr. Frauen-
Abteilung: 1. für Dienstmädchen
und Arbeiterinnen. Frauen-Abt. 2:
für höhere Berufsarten und Hotel-
personal.

Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-
vereins: Seerodtstraße 13 bei
Schulmacher wuchs.

Berein für unentgeltliche Auskunft
über Wohlfahrts-Einrichtungen und
Medizinfragen für Unbemittelte.
Täglich von 6 bis 7 Uhr abends.

Rathaus (Arbeitsnachweis, Abteil.
für Männer).

Arbeitsnachweis unentgeltlich für
Männer und Frauen: im Rathaus
von 9—12^{1/2} Uhr, und von 2—7 Uhr.

Turnvereine. 2.30 bis 3.30 Uhr:
Turnen der Mädchen-Abteilung;
3.45 bis 5 Uhr: Turnen der
Knaben-Abteilung.

Männer-Turnverein. Von 3—4 Uhr:
Mädchen-Turnen. 4—5^{1/2} Uhr:
Knaben-Turnen. Abends 8 Uhr:
Riegen-Turnen. 9^{1/2} Uhr: Befang-
Probe.

Sport-Verein. 6 Uhr: Rekrutent-
Stenographen-Verein. 6.30 Uhr:
Kortbildungsturnen (1/2—10 Uhr,
Mittelschule Luisenstraße 26, Zim-
mer Nr. 20).

Wiesbadener Briefmarken-Sammler-
Verein. Abends 8.30 Uhr: Sitzung
im Klublokal, Hotel Rube.

Kaufmännischer Verein. 9 Uhr:
Versammlung.

Englischer Konversations-Kreis.

Abends 9 Uhr: Hotel „Deutscher
Kaiser“, Wartplatz 2.

Männergesangs-Verein Fricke. Abds.
9 Uhr: Probe.

Versteigerungen

Versteigerung einer Dekubations-An-
lage mit Zubehör usw. im Hause
Gödenstraße 17, vorm. 10 Uhr.

ferner Versteigerung von Mobilia
usw. im Hause Helenestraße 5,
mittags 12 Uhr. (S. Tagbl. 384,
S. 7.)

Versteigerung von Mobilia usw. im
Versteigerungslokal Schwalbacher-
straße 7, nachm. 2 Uhr. (S. Tagbl.
Nr. 385, S. 7.)

Versteigerung von Mobilia usw. im
Hause Helenestraße 24, nachm.
3 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 384, S. 7.)

Theater-Concerte

Walhalla-Theater.

Direktion: H. Norbert.

Mittwoch, den 19. August, abends 8 Uhr:

Die lustige Witwe.

Operette in 3 Akten von Viktor Leon
und Leo Stein. Musik von Franz
Lehar.

Leiter der Vorstellung: Direktor
H. Norbert.

Dirigent: Kapellmeister A. Effen-
berg.

Baron Rikto Jelo,
pontvedrinischer

Gesandter in Paris Albert Meier.

Balencienne, seine Frau Hanni Meiers.

Baron Rikto Jelo,
pontvedrinischer

Gesandter in Paris Albert Meier.

Balencienne, seine Frau Hanni Meiers.

Baron Rikto Jelo,
pontvedrinischer

Gesandter in Paris Albert Meier.

Balencienne, seine Frau Hanni Meiers.

Baron Rikto Jelo,
pontvedrinischer

Graf Danilo Danilo-
witsch, Gesand-
ter in Paris Albert Meier.

Balencienne, seine Frau Hanni Meiers.

Baron Rikto Jelo,
pontvedrinischer

Gesandter in Paris Albert Meier.

Balencienne, seine Frau Hanni Meiers.

Baron Rikto Jelo,
pontvedrinischer

Gesandter in Paris Albert Meier.

Balencienne, seine Frau Hanni Meiers.

Baron Rikto Jelo,
pontvedrinischer

Gesandter in Paris Albert Meier.

Balencienne, seine Frau Hanni Meiers.

Baron Rikto Jelo,
pontvedrinischer

Gesandter in Paris Albert Meier.

Balencienne, seine Frau Hanni Meiers.

Baron Rikto Jelo,
pontvedrinischer

Gesandter in Paris Albert Meier.

Balencienne, seine Frau Hanni Meiers.

Baron Rikto Jelo,
pontvedrinischer

Gesandter in Paris Albert Meier.

Balencienne, seine Frau Hanni Meiers.

Baron Rikto Jelo,
pontvedrinischer

Gesandter in Paris Albert Meier.

Balencienne, seine Frau Hanni Meiers.

Baron Rikto Jelo,
pontvedrinischer

Gesandter in Paris Albert Meier.

Balencienne, seine Frau Hanni Meiers.

Baron Rikto Jelo,
pontvedrinischer

Gesandter in Paris Albert Meier.

Balencienne, seine Frau Hanni Meiers.

Baron Rikto Jelo,
pontvedrinischer

Gesandter in Paris Albert Meier.

Löwe, Kandidat der
Theologie. Hans Wilhelm.
Fris, Reimer. Albert Rattbach.
Schnapper, Bauer. Emil Römer.

Die ersten beiden Aufzüge spielen
in einem Badeort, der letzte zwei
Tage später auf dem Gute Flores.
Zeit: Gegenwart.

Donnerstag, den 20. August: Robert
und Vertram.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 19. August.

Vormittags 11 Uhr:

Konzert des

Walhalla-Theater-Orchesters

in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Kapellmeister P. Oex.

1. Ouvertüre zur Operette „Die Fleder-
maus“ von Strauss.

2. Ganz allerliebst, Gavotte v. Aletier.

3. Ballerinen-Walzer aus der Operette
„Die lustige Witwe“ von Lehar.

4. Auf dem Mississippi von Moré.

5. Die Meistersinger von Berlin, Pot-
pourri von P. Lincke.

6. Herforder Schützenmarsch von
Wiggert.

4^{1/2} und 8^{1/2} Uhr im Abonnement:

Konzerte

des Musikforp. Seiner Majestät Yacht
„Hohenzollern“. — Leitung: Herr Kais.

Musikdirigent Franz Pollinger.

Nachmittags 4^{1/2} Uhr:

1. Die Reiter des Kaisers, Marsch von
Meinecke.

2. Ouvertüre zur Oper „La Traviata“
von Verdi.

3. Intermezzo sinfonico von Mascagni.

4. Phantasie aus der Op. „Der Waffen-
schmied“ von Lortzing.

5. Ouvertüre zur Oper „Oberon“ von
C. M. v. Weber.

6. Am Meer. Lied von Schubert.

7. Blumengeflüster von v. Blon.

8. Divertissement aus der Operette
„Ein Walzertraum“ von Strauss.

Abends 8^{1/2} Uhr:

1. Einzug der Gäste auf der Wart-
burg. Marsch aus der Op. „Tann-
häuser“ von Wagner.

2. Ouvertüre zur Oper „Toll“ von
Rossini.

3. Andante aus der G-dur-Sinfonie
von Haydn.

4. Einleitung und Brautchor aus der
Oper „Lohengrin“ von Wagner.

5. Phantasie aus der Oper „Der Pro-
phet“ von Meyerbeer.

6. Ouvertüre zur Oper „Tannhäuser“
von Wagner.

7. „Alle Vögel sind schon da“, Solo
für 2 Piccolo-Flöten von Wiggert.

8. Divertissement aus der Oper „Die
Dollarprinzessin“ von Fall.

9. Künstlerleben. Walzer von Strauss.

10. Ungarische Rhapsodie Nr. 2 von
Liszt.

Leuchfontäne. — Scheinwerfer.

Sollten bei ungenügender Witterung
die Konzerte oder eines derselben in
den Saal verlegt werden müssen, so
ist eine Zuschlagkarte von 25 Pfg. für
jedes der im Saale stattfindenden Kon-
zerte zu lösen.

Jung und Alt,

Hoch und Niedrig

amüsiert sich stets köstlich im

Kinephon-

Theater,

Taunusstr. 1, Berliner Hof

Ab heute:

Neues Programm.

Jedes Bild 9193

ein Schlager I. Ranges.

Tonbilder

unerschöpflich in ihrer Vollendung.

Mittwochs u. Samstags ein Kind frei.

Nonnenhof.

Allabendlich von 8 Uhr ab:

Erstklassiges Künstler-Konzert.

Sonntags 11^{1/2} Uhr: Matinee. 8973

Reichenz-Theater. Stützstraße 18.

Spezialitäten. Vorstellung. Anfang

8 Uhr abends.

Auswärtige Theater.

Frankfurter Stadttheater. Opern-

haus. Mittwoch: Lohengrin.

Donnerstag: Der Prophet von Don-

jean. Die Altweltmühle.



Handel, Industrie und Volkswirtschaft.



(Nachdruck verboten.)

Vom rheinisch-westfälischen Kohlenmarkt.

(Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatt“.)

O. Essen, 18. August.

Es ist selbstverständlich, daß um diese Zeit des Jahres einschneidende Veränderungen sich von einer Woche zur anderen nicht vollziehen, und so bot der Markt in der verflossenen Berichtszeit ungefähr das gleiche Bild wie in der vorhergehenden. Dies will besagen, daß zwar ein lebhafter Verkehr sich nicht vollzieht, der Umsatz aber auch nicht unbefriedigend zu nennen ist. Im Inland ist der Absatz allerdings ziemlich stark zurückgegangen, da der Verbrauch von Industriekohlen eine so bedeutende Abnahme erfahren hat, aber der Export, den zu heben allerdings auch nichts unversucht gelassen wird, ist groß, und so gelingt es, allzu große Auflagerungen zu vermeiden. Ganz zu umgehen sind sie aber natürlich nicht, das Kohlsyndikat hat sich selbst genötigt gesehen, weitere Gelände zu pachten, um Kohlen stürzen zu können. Nun scheint es aber, als ob eine kleine Besserung auf dem Eisenmarkt sich anbahne, und da wir uns der Zeit nähern, in der der Herbstbedarf zutage tritt, ist es möglich, daß der Verbrauch von Brennstoffen auch in Deutschland selbst eine Zunahme erfahren wird. Sehr bald macht sich auch wieder mit dem Eintritt kühlerer Jahreszeit der Bedarf an Hausbrandkohlen bemerkbar, der augenblicklich nachgelassen hat, teils weil die Heizzeit die Nachfrage stark beeinträchtigt, teils weil vorher viel gekauft wurde, da die Privatverbraucher sich die Sommerpreise zunutze machen wollten. In Koks hat sich eine Zunahme des Begehrs noch in keiner Weise bemerkbar gemacht und es steht auch sobald nicht darauf zu rechnen. Selbst wenn die Eisenindustrie eine Belebung erfahren sollte, ist es höchst unwahrscheinlich, daß zu einer Vermehrung der Rohisenproduktion geschritten wird, denn es sind noch große Vorräte vorhanden und erst ein wirklicher Aufschwung, eine durchgreifende Änderung in der wirtschaftlichen Lage könnten eine vermehrte Rohisenproduktion notwendig machen. Da die Koksstellung abgenommen hat, ist natürlich der Konsum von Koks kohlen geringer geworden und letztere drücken auf den Markt, was bezüglich der anderen Arten eigentlich in keinem Falle zu sagen ist. Die kältere Jahreszeit wird auch im Verbrauch von Heizkohlen eine Zunahme bringen, die sogar, da die Anlage von Zentralheizungen ständig wächst, nicht unbedeutend ist, aber doch keinen Ausgleich für den Ausfall im Begehr für Hochofen- und Gießereikoks bringen kann. Der Bricketabsatz ist ja gegen den in der glänzenden Zeit wesentlich zurückgegangen, ist aber trotzdem immer noch als ganz befriedigend zu bezeichnen.

Von Deutschen und deutschen Interessen in Siam

weiß man bei uns kaum etwas, obgleich diese Interessen keineswegs unbedeutend und auch noch in fortwährendem Steigern begriffen sind. Über ihren heutigen Umfang macht Dr. Hossens einige zusammenfassende Angaben, die in den Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland ihres großen Interesses wegen wiedergegeben werden. Siam, so heißt es da, hat von Deutschland eine Anleihe von 20 Mill. M. aufgenommen, und diese kleine Summe ist ihm nur unter großen Bedenken gewährt worden, die wohl infolge des Geldbedarfs der deutschen Industrie begründet, der großen Zukunft und der unbeschränkten Macht des Königs gegenüber aber unbegründet waren. Ihre Erträge werden zum Teil zur Deckung der Ausfälle in den Staatseinnahmen, die durch Aufhebung der Spielhöllen im ganzen Lande entstanden sind, zum größeren Teil zum Bau der wichtigen Mekongbahn verwandt werden. Deutsche haben die Verwaltung der Eisenbahnen, Posten und Telegraphen unter sich, alle höheren Ämter dieser Betriebe sind mit Deutschen besetzt. Es dürfte aber sehr viel mehr Bahnmaterial als bisher aus Deutschland bezogen werden können. Wie andere Völker in dieser Hinsicht arbeiten, läßt sich aus dem Beispiel der Franzosen ersehen.

Einen großen Anteil haben die Deutschen besonders in der Schifffahrt Siams erlangt. Die Verhältnisse wurden für eine Weile durch das Eindringen japanischer Konkurrenz gestört; diese hat aber seitdem dem Norddeutschen Lloyd den Platz wieder geräumt. Nach den amtlichen Erhebungen für das Jahr 1903 war Deutschland an dem Handel Siams in der Einfuhr mit 57 000 000, an der Ausfuhr mit 68 000 000 M. beteiligt, England mit 17 000 000 und 13 500 000 M., Norwegen mit 13 500 000 und 25 500 000 M., Frankreich mit 400 000 und 450 000 M., Siam selbst mit 7 500 000 und 750 000 M. Also Deutschland weitaus an erster Stelle. Und seit 1903 hat sich das Verhältnis noch ganz wesentlich zugunsten Deutschlands verschoben.

Es gibt in Bangkok eine Reihe blühender deutscher Handelshäuser, auch eine Bank, an der deutsches Kapital beteiligt ist. Das größte Reisgeschäft der Welt, von Rickmers in Bremen, läßt seinen Reis auf eigenen Dampfern von Bangkok kommen. Deutsch ist auch die große Firma mit dem englischen Namen Windsor u. Co. Es ist bedauerlich, daß diese Firma in dem klimatischen durchaus gesunden Innern keine Zweigniederlassung eröffnet hat, ebenso, daß sich keine deutsche Firma mit der so wichtigen und lohnenden Ausfuhr von Teakholz beschäftigt.

Nachdem die deutsche Reichsregierung die deutschen Interessen lange Jahr hindurch vernachlässigt hat, fängt sie jetzt an, ihnen mehr Beachtung zu schenken. Der letzte deutsche Handelsvertrag mit Siam datiert vom Jahre 1894. Seitdem hat Frankreich sechs Verträge mit Siam abgeschlossen, den letzten 1907, England zehn, den letzten 1908.

Wenn Deutschland auch als meistbegünstigte Nation die Vorteile dieser Verträge mitgenießt, hätten doch, so meint Dr. Hossens, die besonderen deutschen Interessen durch eigene Verträge berücksichtigt werden sollen. Zwar hat Deutschland in den letzten Monaten seine Ministerresidenz zu einer Gesandtschaft erhoben, dieser aber fehlt es noch an einem genügenden Stab, um das Land bereisen und durch Augenschein kennen lernen zu können. Auch wären ein bis zwei Vizekonsuln im Innern zur Vertretung deutscher Interessen höchst vonnöten.

Banken und Börse.

Berliner Börse. Den telegraphischen Stimmungsbericht von der Berliner Börse veröffentlichen wir unter Letzte Handels-Nachrichten, auf die hiermit verwiesen wird.

h. Von der Banken-Enquete-Kommission. Unter den Fragen, die seitens der im Herbst wieder zusammentretenden Banken-Enquete-Kommission noch nicht durchberaten wurden, befindet sich auch die des Geldbezuges aus dem Auslande. Wie

die „Post“ hört, trifft die Meldung nicht zu, daß bis zum Wiederzusammentritt der Sachverständigen bereits auf diesem Gebiete Entschlüsse getroffen sein würden. Vielmehr bleibt die Regierung, die etwaige Entschlüsse in der Angelegenheit des Geldbezuges auf Grund der Enquete zu treffen gedenkt, in dieser Frage passiv, bis das Enquetematerial zusammen ist. Neuerdings verläutet als Wiederaufnahmetermin der Enqueteberatung Anfang Oktober.

Berg- und Hüttenwesen.

*** Russischer Eisentrust.** Der Eisentrust ist zustande gekommen. Die Verhandlungen wegen Anschlusses der noch nicht angegliederten metallurgischen Werke Russisch-Polens beginnen demnächst.

*** Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Aktien-Gesellschaft in Bochum.** Die „Cöln. Ztg.“ macht in ihrem Börsenwochenbericht einige Mitteilungen über den Abschluß dieser Gesellschaft. Daß die Dividende wieder 10 Proz. betragen wird, ist längst bekannt. Hinzugefügt kann werden, daß der nach Abzug aller Unkosten und Bankzinsen verbliebene Betriebsüberschuß rund 8 900 000 M. (i. V. 8 716 220 M.) beträgt und daß zu dieser Summe noch der aus dem Vorjahr übernommene Vortrag von 502 341 M. hinzutritt. Der nach Abzug der Anleihe- und Hypothekenzinsen, sowie der sehr reichlich bemessenen Abschreibungen zur Verfügung verbleibende Gewinn stellt sich auf rund 3 015 000 M. (im Vorjahr 2 994 592 M.). Dabei ist zu berücksichtigen, daß auf dem Hütten- und Stahlwerk beträchtliche Neuaufwendungen auf Betriebsrechnung genommen wurden, daß der Hochofen-Erneuerungsbestand unverändert geblieben ist und daß trotzdem die laufenden Schulden sich von den vorjährigen 12 042 788 Mark auf rund 10 868 000 M. verringert haben, was hauptsächlich auf die Verminderung der Bankschulden zurückzuführen ist. Andererseits ist eine beträchtliche Verminderung der Bestände an Materialien (von 2 282 703 M. auf rund 1 220 000 M.) und an Erzeugnissen (von 1 356 871 M. auf 670 000 M.) eingetreten, teils infolge der unveränderten Preislage, teils infolge ganz besonders vorsichtiger Bewertung der Bestände. Auch die Außenstände haben sich wesentlich gebessert. Sie sind im Vorjahr mit 10 585 477 M. angeführt worden und infolge des Wegfalls der in dieser Summe enthaltenen gewissen beträchtlichen Beträge für Anzahlungen auf rund 6 1/2 Millionen zurückgegangen. Im ganzen zeigt der Abschluß, daß die Gesellschaft in einer sehr befriedigenden Entwicklung begriffen ist und in wachsendem Maße ins Verdienen kommt.

Industrie.

*** Preisbewegung.** Der Verband Oberschlesischer Walzwerke beschloß nach einer Verständigung mit der Laurahütte und den Großhändlergruppen, den Preis für Stahl- und Bandstahl für 2 1/2 M. pro Tonne zu erhöhen und nur mit kurz besserer Spezifikationsfrist abzugeben.

D. P. Hofbierbrauerei Schöffelhof und Frankfurter Bürgerbrauerei, Frankfurt a. M. Die außerordentliche Generalversammlung der Gesellschaft hatte sich mit dem Antrag auf Schaffung von 1 Mill. M. Vorzugsaktien, die eine Höchstdividende von 8 Proz. erhalten sollen unter Nachzahlungsverpflichtung, zu beschäftigen. Die neuen Mittel sollen hauptsächlich zur Ablösung von Bank- und sonstigen Krediten dienen. Es lag eine Offerte des Bankhauses Gebr. Arnhold in Dresden vor, das sich erbot, den ganzen Betrag gemeinschaftlich mit einem Konsortium zum Kurse von 100 Proz. zu übernehmen, mit der Verpflichtung, diesen Aktien den seitherigen Aktionären im Verhältnis von 5:1 zu 107 Proz. anzubieten. Der Antrag der Verwaltung wurde mit überwiegender Majorität angenommen. Bei dieser Gelegenheit sei auch mitgeteilt, daß der Absatz der Gesellschaft im laufenden Geschäftsjahr, das mit Oktober 1907 seinen Anfang genommen hat, bis Ende Juli um 6573 Hektoliter gegenüber dem zu gleicher Zeit des Vorjahres zurückgeblieben ist, bei einem Gesamtabsatz im letzten Jahre von etwa 363 000 Hektoliter.

*** Dividenden.** Bei der Republica Iron and Steel Company hat sich der für die Dividende verfügbare Reingewinn gegen das Vorjahr um 1 757 000 Dollar verringert. — Die Flensburger Schiffbau-Gesellschaft erklärt 10 Proz. (i. V. 12 Proz.) Dividende.

*** Eine neue Maschine.** Amerikanische Bankiers verbreiten die Version, daß der Steeltrust am 1. September in seinen Walzwerken eine Maschine einstelle, die über 70 Proz. Arbeitersparnis bedeute.

*** Zahlungsschwierigkeiten.** Die Gerberei Friedrich Glenz in Lauerbach-Erbach (Odenwald) befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten. Die Passiva betragen etwa 160 000 M., die Aktiva sind sehr gering. — Der Konkursantrag gegen die Firma Gerson in Hamburg ist nunmehr vom Antragsteller zurückgezogen worden. — Für die Pennsylvania Coal and Co. Co. eine der größten Gesellschaften im Kohlengebiete von West-Pennsylvanien, ist, wie schon mitgeteilt, ein Konkursverwalter bestellt worden. Die Vermögenswerte werden auf 26 Millionen, die Verbindlichkeiten auf 13 Millionen Dollar geschätzt.

Verkehrswesen.

w. Canada Pacific. Die Einnahmen der canadischen Pacific-Eisenbahn in der vergangenen Woche betrugen 1 420 000 Dollar, das bedeutet gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres eine Abnahme von 126 000 Dollar.

Verschiedenes.

w. Die Handelsbilanz des Österreichisch-Ungarischen Zollgebiets. Nach dem statistischen Ausweis des Handelsministeriums über den Außenhandel des österreichisch-ungarischen Zollgebietes per Juni 1908 betrug die Einfuhr 192,5 Millionen, die Ausfuhr 183,0 Millionen Kronen, somit das Passivum der Handelsbilanz 9,5 Millionen Kronen. Während der Zeit von Januar bis Juni betrug die Einfuhr 1250,0 Millionen, die Ausfuhr 1113,6 Millionen, das Passivum der Handelsbilanz demnach 136,4 Millionen Kronen.

Marktberichte.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates vom 11. bis 17. August 1908. Infolge der während des größten Teiles der Berichtswoche herrschenden regnerischen Witterung, die noch ziemlich viel Getreide, teils geschnitten, teils auf dem Halme antraf und das Dreschen auf dem Felde verzögerte, hat das landwirtschaftliche Angebot nicht die erwartete Ausdehnung angenommen, so daß der sich allgemein regenden Nachfrage nach Weizen bisher nur wenig Material zur Verfügung steht. Wenn trotzdem keine festere Stimmung für diesen Artikel Platz greifen konnte, so lag dies einerseits an der etwas schwächeren Haltung der Auslandsmärkte, andererseits daran, daß sich die auf

ein stärkeres Ausfuhrgeschäft in deutschem Weizen gerichteten Hoffnungen bisher nicht verwirklicht haben. Wohl haben bereits kleinere Abschlüsse in pommerschem Weizen nach dem Rhein stattgefunden, aber die von Antwerpen und England vorliegenden Gebote lassen ein Geschäft nach dieser Richtung vorerst unmöglich erscheinen. Dagegen hält die Nachfrage sowohl seitens der nördlichen Bezugsgebiete als auch seitens Westdeutschlands weiter an, und wenn der Export auch zeitweise billiger anzukommen versuchte, so gestaltete sich die Verwendung an der Küste immerhin lohnender als im Inlande. Während der letzten Tage schienen die Mühlen indes etwas geneigter, diesem Wettbewerb durch Erhöhung ihrer Gebote Rechnung zu tragen, und im Anschluß daran vollzog sich auch auf dem Lieferungsgebiete eine leichte Erholung der Roggenpreise, während Weizen bei geringer Unternehmungslust matt blieb. Das Braugerstengeschäft scheint nur langsam in Fluß zu kommen, da die Verbraucher sich bisher nur zögernd zur Bewilligung der geforderten Preise herbeilassen. Die Forderungen für inländische Gerste stellen sich je nach Beschaffenheit auf 185 bis 215 M., während böhmische und mährische Gerste nur bei Preisen von 225 bis 240 M. erhältlich sind. Einige Abschlüsse in Posener Gerste für Mannheimer Rechnung erfolgten auf Basis von 200 bis 210 M. frei Rotterdam. Neuer Hafer war von Schlesien stärker angeboten, doch verhalten sich Käufer wegen der unbefriedigenden Beschaffenheit der bisher vorliegenden Proben ziemlich reserviert; für alte Ware, namentlich in den nur noch spärlich vorhandenen feinen Qualitäten, wurden höhere Forderungen bewilligt. Angebote in russischer Gerste sind zurückhaltend und fester, ebenso in Mais, worin aber bei den gegenwärtigen Preisen nur wenige Umsätze zustande kommen. Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	— (—) 173	(— 2) 163	(+ 3) 164
Danzig	203 (— 5) 173	(—) 164	(+ 4) 165
Stettin	198 (—) 171	(— 2 1/2) 155	(— 6) 156
Posen	207 (— 3) 168	(— 2) 152	(—) 153
Breslau	214 (— 7) 175	(— 2) 152	(— 4) 153
Berlin	204 (— 4) 174	(— 2) 178	(—) 179
Magdeburg	200 (— 3) 173	(— 2) 158	(—) 159
Halle	200 (— 5) 173	(— 1) 155	(— 1) 156
Leipzig	202 (— 6) 178	(— 1) 161	(—) 162
Braunschweig	— (—) 174	(+ 1) 162	(—) 163
Rostock	200 (—) 179	(+ 3) 165	(—) 166
Hamburg	205 (—) 172	(—) 168	(—) 169
Hannover	210 (—) 174	(— 6) 169	(+ 1) 170
Düsseldorf	210 (— 10) 183	(— 2) 167	(—) 168
Cöln	210 (—) 182 1/2	(— 2 1/2) 168	(—) 169
Frankfurt a. M.	211 (— 1 1/2) 185	(—) 175	(—) 176
Mannheim	212 1/2 (— 1 1/2) 190	(— 4) 173	(—) 174
Strasbourg	215 (— 5) 182 1/2	(— 5) 174	(—) 175
Stuttgart	225 (—) 185	(—) 183	(—) 184
München	223 (—) 183	(—) 183	(—) 184

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin September 201.50 (— 2), Budapest Oktober 192.15 (+ 2.20), Paris August 186.80 (— 2.75), Liverpool September 164.60 (— 3.70), Chicago September 143.10 (— 2.20). Roggen: Berlin September 177.50 (— 2). Hafer: Berlin September 162.50 (—) Mark.

Preisnotierungsstelle

der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Getreide und Raps.

Frankfurt a. M., 17. August 1908. Eigene Notierung am Frachtmarkt

Für 100 kg gute marktfähige Ware.				
Heutige Notierung.			Vorwöchentliche Preise	
Umsatz	Stimmung	Preise	M.	
Weizen, hies.	klein stetig	21.00—21.10	21.00—21.25	
Roggen, hies.	gross "	18.50	18.50	
Gerste, Ried- u. Pfälzer-Gerste.	mittel fest	21.00—22.25	20.25—21.00	
Weizenrauer	" "	20.75—21.50	20.00—20.25	
Hafer, hies.	" stetig	18.75—17.50	18.75—17.50	
Raps, hies.	klein abwartend	30.25	31.00	
Mais.	" fest	16.25—16.40	16.25—16.95	
La Plata, 17. August 1908.				
Amtl. Notierung d. Börse, eig. Depesche.				
Weizen		22.00	22.25	
Roggen, Pfälzer		18.75	18.50—18.75	
Gerste		20.25—21.25	20.00—21.00	
Hafer		18.00	17.50—18.00	
Raps, neuer		16.50—17.00	16.50—17.00	
Mais		31.25	31.50	
Mainz, 14. August 1908.				
Offizielle Notierung.				
Weizen		22.00—22.50	22.00—22.50	
Roggen		19.00	19.00—19.25	
Gerste		20.00	20.00—20.25	
Hafer		18.30—18.75	18.30—18.50	
Raps		—	—	
Mais		—	—	
Diez, 14. August 1908.				
Amtl. Notierung.				
Weizen, neuer		21.88	22.19	
Roggen		18.00	18.66	
Gerste		—	—	
Hafer		17.00	16.60	

Heu und Stroh.		
Frankfurt a. M., 11. August 1908 (Amtliche Notierung).		
Heu	per Zentner	2.00—2.60
Stroh	per Zentner	2.20—2.40
Kartoffeln.		
Frankfurt a. M., 10. August 1908. (Eigene Notierung).		
Neue Kartoffeln in Waggonlad.	Heutige Preise	Vorwöch. Preise
do. im Detailverkauf	per 100 kg	per 100 kg
	4.75—5.50	4.75—5.50
	5.75—6.50	5.75—6.50

Obst.

Bericht der Zentralstelle für Obstverwertung.

Frankfurt a. M., 17. August 1908.

Johannisbeeren 20—22. Heidelbeeren 12—15. Preiselbeeren 22. Pflaumen 10—12. Aprikosen 30—50. Pfirsiche I. Qual. 40—60. II. 25—30. Mirabellen I. Qual. 18. II. 15—16. Reineclauden I. Qual. 15—18. II. 10—12. Äpfel I. Qual. 20. II. 7—10. 12—15. Birnen I. Qual. 18—20. II. 10—15. Trauben I. Qual. 23—25. II. 20—21. Nüsse 25. Zwetschen, Bühler I. Qual. 12—14. II. 11. Brombeeren 30. Haselnüsse 40 Mk. per Zentner.

Die Preisnotierungs-Kommission.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Privat-Telegr. des Wiesbadener Tagblatts

1 fl. holl.	1,70
1 alter Gold-Rubel	3,20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2,16
1 Peso	4,—
1 Dollar	4,20
7 fl. süddeutsche Wärg.	12,—
1 Mk. Bko.	1,50

Concord, Bergh., H.	84.50
Dortmunder Union	—

Am tliche Anzeigen



des
Wiesbadener Tagblatts.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“.

Echtern-Haus geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Druckerei:

Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Telefon 2266.

Rufzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Nr. 66.

Mittwoch, den 19. August.

1908.

Polizei-Verordnung.

betreffend den Radfahrverkehr.

Auf Grund der §§ 187 und 189 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) und gemäß der §§ 6, 12 und 13 der Verordnung vom 20. September 1887 (G. S. S. 1529) werden mit Zustimmung des Provinzialrats für den Umfang der Provinz Hessen-Nassau für den Radfahrverkehr auf öffentlichen Wegen und Plätzen folgende Vorschriften erlassen.

A. Allgemeine Vorschriften.

§ 1. Für den Radfahrverkehr gelten fernerhin die den Verkehr von Fuhrwerken auf öffentlichen Wegen und Plätzen regelnden polizeilichen Vorschriften, soweit nicht in nachfolgenden andere Bestimmungen getroffen sind.

§ 2. Auf Radrädern, welche im öffentlichen Transportgewerbe verwendet werden, sowie auf die Fahrer dieser Räder finden neben den nachstehenden Vorschriften die allgemeinen Bestimmungen über den Betrieb der öffentlichen Transportgewerbe dienenden Beförderungsmittel Anwendung.

§ 3. Auf Radrädern, die nicht ausschließlich durch menschliche Kraft getrieben werden, finden die nachstehenden Vorschriften insoweit Anwendung, als nicht in den Vorschriften, betreffend den Verkehr mit Kraftfahrzeugen, ein anderes bestimmt ist.

B. Das Fahrrad.

§ 4. Jedes Fahrrad muß versehen sein:

1. mit einer sicher wirkenden Hemmvorrichtung;

2. mit einer hellleuchtenden Glóde zum Abgeben von Warnungssignalen;

3. während der Dunkelheit und bei starkem Regen mit einer hellleuchtenden Laterne mit farbigen Glósen, welche den Lichtschein nach vorn auf die Fahrbahn wirft.

C. Der Radfahrer.

a) Ausweis über die Person des Radfahrers.

§ 5. Der Radfahrer hat eine auf seinen Namen lautende Radfahrkarte bei sich zu führen und auf Verlangen dem zuständigen Beamten vorzuzeigen.

Die Karte wird von der zuständigen Behörde des gewöhnlichen Aufenthaltsorts des Radfahrers nach dem Muster der Anlage unter Verbandung von auf Leinwand aufgezogenem Papier ausgestellt.

Für Personen unter 14 Jahren erfolgt die Ausstellung auf Antrag des Vaters, Vormundes oder sonstigen Gewalthabers.

Die Radfahrkarte gilt für den Umfang des Deutschen Reichs.

Radfahrer, welche ihren gewöhnlichen Aufenthalt außerhalb des Deutschen Reichs haben, haben einen anderweitigen genügenden Ausweis über ihre Person bei sich zu führen und auf Verlangen dem zuständigen Beamten vorzuzeigen.

b) Besondere Pflichten des Radfahrers.

§ 6. Jeder Radfahrer ist zur gehörigen Vorsicht bei der Leitung seines Fahrzeuges verpflichtet.

Auf den Gehsteig oder das Gehwegband eines als solchen kenntlichen Radfahrers hat jeder Radfahrer sofort anzuhalten. Zur Kennzeichnung eines Radfahrers ist auch das Tragen einer Dienstmarke ausreichend.

§ 7. Die Fahrgeschwindigkeit ist jederzeit so einzurichten, daß Unfälle und Verkehrshindernisse vermieden werden.

Innerhalb geschlossener Ortschaften darf nur mit mäßiger Geschwindigkeit gefahren werden.

Auf unübersichtlichen Wegen, insbesondere nach Eintritt der Dunkelheit oder bei starkem Regen, beim Einbiegen aus einer Straße in die andere, bei Straßenkreuzungen, bei scharfen Straßenkrümmungen, bei der Ausfahrt aus Grundstücken, die an öffentlichen Wegen liegen, und bei der Einfahrt in solche Grundstücke, fernerhin beim Parkieren enger Straßen und Tore, sowie schmalen oder abschüssigen Wege, sowie da, wo die Sichtweite durch die Schattigkeit des Weges in Frage gestellt ist, endlich überall da, wo ein schärfer Verkehr stattfindet, muß langsam und so vorsichtig gefahren werden, daß das Fahrrad nötigenfalls auf der Stelle zum Halten gebracht werden kann.

In allen diesen Fällen, sowie bei jedem Vorgehen ist es verboten, beide Hände gleichzeitig von der Lenkstange oder die Füße von den Pedalen zu nehmen.

§ 8. Der Radfahrer hat entgegenkommende zu überholende, in der Fahrtrichtung stehende oder die

Fahrtrichtung kreuzende Menschen, insbesondere die Fahrer von Fuhrwerken, Reiter, Vichtreiber u. dgl. durch deutlich hörbares Glockenzeichen rechtzeitig auf das Näher des Fahrzeuges aufmerksam zu machen.

Auch an unübersichtlichen Stellen (§ 5, Abs. 3) ist das Glockenzeichen zu geben.

Das Abgeben des Glockenzeichens ist sofort einzustellen, wenn Tiere dadurch unruhig oder scheu werden.

Zweckloses oder belästigendes Klingeln ist zu unterlassen. Der Gebrauch von Signalpfeifen, Sirenen und sonstigen tönenden Glocken (Schüttelglocken u. dgl.), sowie von sogenannten Radlaufglocken, sofern sie dergehalt in Verbindung mit der Demmborrichtung stehen, daß sie ertönen, wenn und so lange diese in Anwendung gebracht wird, ist unterbott.

Merkt der Radfahrer, daß ein Tier vor dem Fahrrad steht, oder daß sonst durch das Vorbeifahren mit dem Fahrrad Menschen oder Tiere in Gefahr gebracht werden, so hat er langsam zu fahren und erforderlichenfalls sofort abzustehen.

§ 9. Das Einbiegen in eine andere Straße hat nach rechts in kurzer Wendung, nach links in weitem Bogen zu geschehen.

§ 10. Der Radfahrer hat bei der Fahrt die rechte Seite der Fahrbahn einzuhalten und entgegenkommenden Fußgänger, Kraftfahrzeuge, Reiter, Radfahrer, Fußgänger, Viehtransporten oder dergl. hat auf der linken Seite zu überholen.

Auf Fahrwegen haben entgegenkommende Fußgänger, Kraftfahrzeuge usw. dem Radfahrer so viel Platz frei zu lassen, daß er auf der Fahrbahn ohne Gefahr rechts ausweichen kann.

§ 11. Das Vorbeifahren an eingehaltenen Fuhrwerken, Kraftfahrzeugen, Reitern, Radfahrern, Fußgängern, Viehtransporten oder dergl. hat auf der linken Seite zu erfolgen.

Auf Fahrwegen haben die zu überholenden Fuhrwerke, Kraftfahrzeuge usw. auf das gegebene Glockenzeichen so viel Platz frei zu lassen, daß der Radfahrer auf der Fahrbahn ohne Gefahr vorbeifahren kann.

An unübersichtlichen Stellen (§ 5, Abs. 3), sowie überall, wo die Fahrbahn durch Fuhrwerke, Kraftfahrzeuge usw. verengt ist, ist das Überholen verboten.

§ 12. Bei Benutzung der Bankette und Fußwege (§ 12, Abs. 1 u. 2) darf der Verkehr der Fußgänger nicht gehindert werden. Das Bankett hat der Radfahrer bei Annäherung an Fußgänger rechtzeitig zu verlassen; insofern dies aber nicht möglich ist, hat er abzustehen.

§ 13. Das Umkreisen von Fuhrwerken, Menschen und Tieren und ähnliche Bewegungen, welche geeignet sind, Menschen oder Eigentum zu gefährden, den Verkehr zu hindern oder Tiere scheu zu machen, sind verboten.

D. Die Benutzung öffentlicher Wege und Plätze.

§ 14. Das Radfahren ist, außer den für Radfahrverkehr eingerichteten besonderen Wegen (Radfahrwegen), nur auf den für Fußwege bestimmten Wegen u. Plätzen gestattet.

Außerhalb der geschlossenen Ortschaften darf das Radfahren mit Zweirädern auch auf den neben den Radwegen hinlaufenden, nicht erhöhten Banketten stattfinden.

Die Begehrpolizeibehörden sind befugt, den Radfahrverkehr auf Fußwegen und auf Plätzen, die für Fußwege nicht bestimmt sind, zuzulassen.

Reiten, Fahren, Schieben von Handwagen und Handkarren oder Vichtreiben auf den Radfahrwegen (Absatz 1, Satz 1) ist nicht gestattet.

§ 15. Durch allgemeine ortspolizeiliche Vorschriften oder durch besondere, für einzelne Fälle getroffene polizeiliche Anordnungen kann auf bestimmten Wegen, Plätzen und Brücken oder Teilen derselben, sowie auf Banketten neben den Radwegen das Fahren mit Fahrrädern oder mit bestimmten Arten von Fuhrwerken verboten oder beschränkt, sowie auf den Radfahrwegen (§ 12 Abs. 1 Satz 1) der Fußgängerverkehr verboten werden.

Allgemeine Vorschriften dieser Art sind öffentlich bekannt zu machen und, vorbehaltlich anderweitiger Anordnungen der Landespolizeibehörden, an den betreffenden Stellen durch öffentlichen Anschlag zur Kenntnis zu bringen.

Die bereits bestehenden Verbote bleiben in Kraft.

§ 16. Das Vorfahren und die Veranlassung von Vorfahren auf öffentlichen Wegen und Plätzen sind verboten. Ausnahmen bedürfen der

Genehmigung der zuständigen Polizeibehörde, welche im einzelnen Falle die besonderen Bedingungen festlegt.

E. Strafbestimmungen.

§ 17. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen und gegen die darin vorbehaltenen allgemeinen ortspolizeilichen Vorschriften oder besonderen polizeilichen Anordnungen (§ 15) werden im Gemäßheit des § 368 Nr. 10 des Reichsgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

F. Ausnahmen.

§ 18. Die Vorschriften des § 3 finden auf Militärpersonen in Uniform, Reichs-, Staats- und Gemeindebeamte, die Amtseidung oder ein Amtseiden tragen, keine Anwendung, sofern diese Personen das Fahrrad zu dienstlichen Zwecken benutzen. Ob und inwieweit Ausnahmen von den in Gemäßheit des § 13 erlassenen Vorschriften für den dienstlichen Radfahrverkehr der Beamten der Post- und Telegraphenverwaltung und anderer öffentlicher Verwaltungen zuzulassen sind, bestimmt die zuständige Landeszentralbehörde.

G. Schlussbestimmungen.

§ 19. Diese Verordnung tritt am 1. August 1908 in Kraft. Mit diesem Zeitpunkt sind, unbeschadet der Bestimmung im § 13, Abs. 3, die bisherigen Vorschriften über den Radfahrverkehr auf öffentlichen Wegen und Plätzen vom 11. September 1900 und 7. März 1905 (Amtsblatt der königlichen Regierung zu Cassel von 1900, S. 277 bezw. 1905, S. 65, und Amtsblatt der königlichen Regierung zu Wiesbaden vom 1900, Ertraktlage zu Nr. 39, bezw. 1905, S. 122, aufgehoben.

Die nach den bisherigen Vorschriften ausgeteilten Radfahrkarten gelten noch bis zum 1. Januar 1910, sofern sie nicht für eine kürzere Zeit ausgestellt sind.

Cassel, den 2. Juni 1908.

Der Oberpräsident.
Fengkenberg.

Staat	Nr.
Radfahrkarte für	
(Name, Stand)	
wohnhaft zu	
den	ten
(Ort)	19
(Stempel) Die	Behörde.

Wird hiermit veröffentlicht.

Wiesbaden, den 9. Juli 1908.

Der Polizei-Präsident.
v. Schend.

Bekanntmachung.
betr. die Ausschließung einzelner Straßen vom Verkehr mit Fahrrädern.

Unter Aufhebung der diesseitigen Bekanntmachung vom 12. Oktober 1906, betreffend die Ausschließung einzelner Straßen vom Verkehr mit Fahrrädern, wird auf Grund des § 13 Absatz 1 und 2 der Provinzial-Polizeiverordnung vom 2. Juni 1908, betreffend den Radfahrverkehr, nachstehendes zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

Das Radfahren ist verboten:

1. für die Zeit von 7 Uhr morgens bis 10 Uhr abends: In der Langgasse vom Riedelsberg bis zur Webergasse und auf dem Riedelsberg von der Langgasse bis zur Coulinsstraße;

2. für die ganze Tages- und Nachtzeit: Auf allen nur für Fußgänger bestimmten Wegen (Trottoirs, Banketts, Promenadenwegen, Anlagen). Auf diesen Wegen dürfen Fahrräder auch nicht von Fußgängern an der Hand geführt werden.

Übertretungen werden nach § 15 der Provinzial-Polizeiverordnung, betreffend den Radfahrverkehr, vom 2. Juni 1908 bestraft.

Wiesbaden, den 1. August 1908.

Der Polizei-Präsident.
v. Schend.

Bekanntmachung.
Die neuen Vorschriften über die Einrichtung und den Betrieb der preussischen Baugewerkschulen, vom 1. Juni 1908, treten am 1. Oktober d. J. in Kraft.

Dieselben können im Rathause, Zimmer Nr. 24, während der Dienststunden von Interessenten eingesehen werden.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der am 10. d. Mts. in Gegenwart eines königlichen Notars stattgehabten Auslösung der vormals hannoverschen 4-prozentigen Staats-Schuldverschreibungen, Litera S, zur Tilgung für das Rechnungsjahr 1908 sind die nachfolgenden Nummern gezogen worden: Nr. 52, 115, 173, 210, 444, 574, 668, 673 über je 1000 Tlr. Gold und Nr. 756, 1001, 1013, 1016, 1484, 1512, 1513, 1589, 1648, 1740, 1905, 2046 über je 500 Tlr. Gold.

Diese werden den Besitzern hierdurch auf den 2. Januar 1909 zur baren Rückzahlung gefündigt.

Die ausgelassenen Schuldverschreibungen laufen auf Gold, deren Rückzahlung wird in Reichsmährung nach den Bestimmungen der Bekanntmachung des Herrn Reichsanstalters vom 6. Dezember 1873, betreffend die Ankerhaltung der Landes-Geldmünzen u. dgl. (Reichsanzeiger Nr. 292), sowie nach den Ausführungsbestimmungen des Herrn Finanzministers vom 17. März 1874 (Reichsanzeiger Nr. 68, Position 3) erfolgen.

Die Kapitalbeträge werden schon vom 15. Dezember d. J. ab gegen Quittung und Einlieferung der Schuldverschreibungen nebst den zugehörigen Rinschein-Anweisungen an den Geschäftstagen bei der Regierungsbaukassette hierseits, von 9 bis 12 Uhr vormittags, ausbezahlt.

Die Einlösung der Schuldverschreibungen kann auch bei sämtlichen übrigen Regierungsbaukassen, bei der Staats-Schuldentilgungskasse in Berlin, sowie bei der Kreis-Kasse in Frankfurt a. M. geschehen.

Zu dem Zwecke sind die Schuldverschreibungen nebst den zugehörigen Rinschein-Anweisungen schon vom 1. Dezember d. J. ab bei einer dieser Kassen einzuliefern. Nach erfolgter Rückzahlung durch die hiesige Regierungsbaukassette wird die Auszahlung von den übrigen Kassen bewirkt werden.

Die Einlösung der Schuldverschreibungen nebst den zugehörigen Rinschein-Anweisungen und Rinscheinen mit oder ohne Wertangabe muß vorstet geschehen.

Sollte die Abforderung des gefündigten Kapitals bis zum Fälligkeitstermin nicht erfolgen, so tritt daselbst von dem gedachten Zeitpunkt ab zum Nachteil der Gläubiger außer Verzugung.

Hannover, den 10. Juni 1908.

Der Regierungs-Präsident.
J. R.: gez. Meyer.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit veröffentlicht.

Wiesbaden, den 20. Juli 1908.

Der Polizei-Präsident.
v. Schend.

Bekanntmachung.

Von beachtenswerter Seite ist darauf hingewiesen worden, daß die auf den Straßen der feilgehaltenen Mineralwässer, wie Selters, Soden, Wasser u. a. m., an die Abnehmer oft eiskalt verabfolgt werden und daß der Genuß so kalten Wassers, der schon in normalen Zeiten leicht ernste Verdauungsstörungen von längerer Dauer nach sich zieht, in der gegenwärtigen Jahreszeit die Neigung zu derartigen Erkrankungen befördert.

Auf Veranlassung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten werden die Verkäufer von Mineralwässern im Ausnahmefall angewiesen, das Getränk fernerhin nicht kälter als in einem der Trinkwasser-Temperatur entweichenden Wärme Grad von 10 Grad Celsius abzugeben.

Im Anschluß hieran nehme ich Gelegenheit, das Publikum vor dem Genuß eiskalter Getränke überhaupt, insbesondere aber solcher Mineralwässer zu warnen.

Wiesbaden, den 1. Juli 1908.

Der Polizei-Präsident.
v. Schend.

Gewerbegerichtswahl.

Mit Bezugnahme auf § 16 des Gewerbegerichtstatuts für die Stadt Wiesbaden, gebe ich bekannt, daß folgende Vorschlagslisten eingereicht worden sind.

A. Aus dem Kreise der Arbeitgeber.

1. Herg. Otto, Hotelier, Spiegelgasse 15. 2. Daniel, Franz, Restaurateur, Plattenstraße 21. 3. Jörn, Emil, Hotelier, Riedelsstraße 16. 4. Ritter, Emil, Restaurateur, Unter den Eichen 5. Stahl, Gustav, Restaurateur, Dohleimerstraße 116. 6. Ripp, August, Restaurateur, Langgasse 52. 7. Rah, Friedrich, Schlossermeister, Riedelsstraße 17. 8. Sander, Georg, Wädrermeister, Riedelsstraße 15a. 9. Bauer, Philipp, Spenglermeister, Riedelsstraße 20. 10. Wüchters, Andreas, Schuhmachermeister, Riedelsstraße 7.

11. Samsohn, Eduard, Schreinermeister, Riedelsstraße 49. 12. Herrmann, Christian, Maurermeister, Riedelsstraße 1. 13. Klein, Wilhelm, Riedelsstraße 17. 14. Schmidt, Eduard, Malermeister, Bismarckstraße 34. 15. Jörn, Christian, Schneidermeister, Riedelsstraße 46.

1. Wüchters, Andreas, Schuhmachermeister, Riedelsstraße 7. 2. Klein, Wilhelm, Barbier u. Friseur, Riedelsstraße 17. 3. Samsohn, Eduard, Schreinermeister, Riedelsstraße 49. 4. Herrmann, Christian, Maurermeister, Riedelsstraße 1. 5. Bauer, Philipp, Spenglermeister, Riedelsstraße 20. 6. Sander, Georg, Wädrermeister, Riedelsstraße 15a. 7. Sauer, Emil, Schlossermeister, Riedelsstraße 15. 8. Seil, Math. Jol., Gastwirt, Hermannstraße 23. 9. Ruch, August, Wädrermeister, Riedelsstraße 27. 10. Jörn, Christian, Schneidermeister, Riedelsstraße 46. 11. Paul, Philipp, Gastwirt, Riedelsstraße 20. 12. Schmidt, Eduard, Malermeister, Bismarckstraße 34. 13. Thon, Wilhelm, Zimmermeister, Seerodenstraße 7. 14. Jörn, Emil, Hotelier, Riedelsstraße 16/18. 15. Daniel, Franz, Restaurateur, Plattenstraße 21.

1. Greis, Jakob, Gastwirt, Bismarckstraße 20. 2. Riegler, Josef, Buchdrucker, Schmalbacherstraße 23. 3. Jörn, Anton, Gastwirt, Riedelsstraße 41. 4. Gubi, Philipp, Geschäftsführer des Konsumvereins Wiesbaden, Bismarckstraße 7. 5. Arnold, Karl, Schreiner, Riedelsstraße 44. 6. Reichert, Jakob, Wädrer, Seelenstraße 15. 7. Wilhelm, Hermann, Gastwirt, Riedelsstraße 15. 8. Wöller, Wilhelm, Schneider, Hellmündstraße 21. 9. Schmitz, Heinrich, Mineralwasserfabrikant, Wädrerstraße 36. 10. Kessler, Georg, Gastwirt, Seelenstraße 20. 11. Grah, Konrad, Wädrer, Riedelsstraße 43. 12. Pfeisende, Gustav, Friseur, Riedelsstraße 32. 13. Hartmann, Konrad, Schuhmacher, Riedelsstraße 5. 14. Eberle, Christian, Schuhmacher, Seidenstraße 15. 15. Eul, Philipp, Schuhmacher, Bismarckstraße 31.

1. Effelberger, Hermann, Hotelier, Sonnenbergstraße 1. 2. Kutsche, Wilhelm, Restaurateur, Riedelsplatz 2. 3. Kolb, Richard, Hotelier, Riedelsplatz 11. 4. Dr. Jais, Wilhelm, Hotelier, Kaiser Friedrich-Platz 1. 5. Wöller, Wilhelm, Hotelier, Riedelsstraße 16. 6. Jahn, August, Hotelier, Riedelsstraße 11/13. 7. Vollmer, Ernst, Wädrermeister, Riedelsstraße 2. 8. Wöller, Fritz, Wädrermeister, Riedelsstraße 42a. 9. Wöller, Hermann, Antiquar, Riedelsstraße 43. 10. Neugebauer, Wilh., Schreinermeister, Seelenstraße 22. 11. Rumpf, Emil, Schuhmachermeister, Seelenstraße 18. 12. Herrmann, Christian, Maurermeister, Riedelsstraße 1. 13. Jung, Mathias, Coiffeur, Riedelsstraße 8. 14. Michel, Wilhelm, Riedelsstraße 11/13. 15. Bescholt, Adolf, Buchdruckermeister, Riedelsstraße 33.

B. Aus dem Kreise der Arbeitnehmer.

1. Weinig, Peter, Lagerhalter, Riedelsstraße 8. 2. Daniel, Heinrich, Schneidermeister, Riedelsstraße 3. 3. Jörn, August, Fabrikarbeiter, Riedelsstraße 30. 4. Schmidt, Johann, Schreiner, Seelenstraße 46. 5. Müller, Heinrich, Schreiner, Seelenstraße 22. 6. Schreier, Christian, Tagelöhner, Riedelsstraße 18. 7. Rapp, Johann, Tagelöhner, Riedelsstraße 8. 8. Seiland, Eduard, Wädrermeister, Riedelsstraße 3. 9. Stroth, Heinrich, Schreiner, Riedelsstraße 28. 10. Reiner, Ludwig, Schneider, Dohleimerstraße 11. 11. Reiffer, Johann, Hausdiener, Riedelsstraße 32. 12. Stamm, Heinrich, Kollektor, Seelenstraße 7. 13. Kuhn, Christian, Fuhrmann, Riedelsstraße 3. 14. Kuhn, Jakob, Schied, Riedelsstraße 15. 15. Jahn, Wilhelm, Tagelöhner, Riedelsstraße 5.

1. Rink, Philipp, Schneider, Seidenstraße 5. 2. Goldschäfer, Adolf, Buchdrucker, Seerodenstraße 5. 3. Schreier, Wilhelm, Schuhmacher, Riedelsstraße 18. 4. Kuhn, Josef, Dachdecker, Riedelsstraße 3. 5. Heinrich, Karl, Hotelier, Riedelsstraße 13. 6. Paul, Georg, Lithograph, Rheingauerstraße 14. 7. Groß, Arnold, Maler, Seelenstraße 34. 8. Deuser, Adolf, Glaser, Riedelsstraße 31. 9. Schulz, Philipp, Maurer, Riedelsstraße 7. 10. Eitner, Richard, Schreiner, Seelenstraße 7. 11. Eul, August, Zimmerer, Seerodenstraße 27. 12. Reil, Friedrich, Tapezierer, Seelenstraße 44. 13. Ruch, Karl, Spengler, Seelenstraße 10. 14. Jörn, Christian, Schneider, Bismarckstraße 25. 15. Weis, Wilhelm, Schlosser, Riedelsstraße 28.

Wiesbaden, den 5. August 1908.

Der Vorsitzende des Gewerbegerichts,
Travers.

Formulare zur Anmeldung können
in unserer Buchhandlung, Reugasse 6a
unentgeltlich in Empfang genommen
werden.
Biesbaden, den 3. Juli 1908.
Städt. Musikamt

waren nach den Ermittlungen des Polizeiamtes vom 8. August bis einschl. 14. August 1908 folgende:

Druck und Verlag von J. Neumann, Neudamm Hof- und Buchdruckerei in Wiesbaden

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Gasse geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Fernsprecher:

Verlag (Expedition) 2353, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Kaufzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Fracht-
kosten. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausschließlich Postan-
stalten. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Kneipen, sowie die
101 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Weibach: die dortigen 30 Ausgabestellen und in den
benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einzelner Spalte; 20 Pfg. in beiden abwechselnd. Spalten, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Werbeflächen; 2 Mk. für auswärtige
Werbeflächen. — Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Ausschnitte: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 5 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 386.

Wiesbaden, Mittwoch, 19. August 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe. 1. Blatt.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Der Kaiser wird vom 7. bis 10. September auf Schloss Urville reisen.

In Meß wurde Geh. Regierungsrat Dr. B. S. H. m. e. r. Straßburg mit 19 von 20 Stimmen zum Bürgermeister gewählt.

Im Alter von 75 Jahren starb in Offenbach der langjährige verdienstvolle Präsident der Offenbacher Handelskammer, Geheimrat Kommerzienrat Ernst Weintraub.

Der Eisenbahnpräsident in Magdeburg, Graf, beabsichtigt, am 1. Januar aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand zu treten.

* **Kaiser Franz Josephs Geburtstagsfeier in Cassel.** Gestern mittag fand bei dem Kaiserpaar in Wilhelmshöhe aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers von Österreich eine größere Tafel statt, zu der u. a. der österreichisch-ungarische Botschafter v. Szegedy und andere Mitglieder der österreichisch-ungarischen Botschaft, Botschafter Freiherr Marischall v. Bieberstein, Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg, Oberpräsident Hengstenberg geladen waren. Bei der Tafel brachte der Kaiser folgenden Toast aus: „Gew. Excellenz! Der heutige Tag vollzieht sich unter den Auspizien des 60jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph. Zu den heißen Gebeten und Segenswünschen, die aus so vielen Seelen seiner Untertanen emporsteigen, gesellen sich diejenigen meines Volkes, meines Hauses. Ich wünsche von ganzem Herzen, daß es Sr. Majestät beschieden sein möge, einen langen, friedlichen, ruhigen Lebensabend im beglückenden Bewußtsein der Liebe seines Volkes und Heeres zu genießen, der Liebe und Dankbarkeit, die sowohl ich wie meine Frau und meine Kinder Sr. Majestät bezeugen und immer bezeugen werden, solange wir leben. Ihnen gebe ich Ausdruck, indem ich rufe: Gott segne, schütze Seine Majestät Kaiser Franz Joseph, meinen erlauchten treuen Verbündeten. Seine Majestät Hurra, hurra! Die Musik spielte darauf die österreichische Hymne. Nach der Tafel hielten die Majestäten Cercle ab. Nachmittags machte die kaiserliche Familie mit ihren Umgebungen einen größeren Ausflug im Automobil.“

* **Die Hochzeit des Prinzen August Wilhelm von Preußen** wird, wie nunmehr feststeht, am 22. Oktober d. J. stattfinden, und zwar wird die Braut, Prinzessin Alexandra Viktoria zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, bereits am 20. Oktober in Berlin eintreffen und mit ihrer Mutter im Schloß Bellevue Wohnung nehmen. Von dort aus findet am gleichen Tage und in derselben Weise wie feinerzeit bei der Kronprinzessin Cecilie der feierliche Einzug in Berlin statt.

* **Deutschland und England.** Wie der „Cöln. Ztg.“ offiziös gemeldet wird, verwies Kaiser Wilhelm in seiner Unterredung mit Sir Charles Hardinge in Cronberg auf seine Friedensrede, die er am 13. November v. J. in der Londoner Guild Hall gehalten hat. Der Kaiser hat dabei betont, daß die Auffassung, die ihn damals leitete, auch heute noch für ihn und seine Regierung maßgebend sei.

* **Ein neuer Ministerpräsident in Oldenburg.** Das Oldenburger „Amtsblatt“ gibt den Rücktritt des Vorsitzenden des Ministeriums Willisch und die Ernennung des bisherigen Finanzministers Ruffrat I. als seinen Nachfolger bekannt. Oberregierungsrat Scheer wurde zum Minister des Innern ernannt.

* **In der Befoldungsreform** liegt, wie schon gemeldet, jetzt völlige Übereinstimmung im Reiche und in Preußen vor. Wie die „Post“ hört, werden den gehobenen Körperschaften, Reichstag und Landtag, die Befoldungsvorlagen zunächst zu gleicher Zeit zugehen; Hand in Hand damit würden auch die Vorlagen über die Deckungsmittel eingebracht werden.

* **Zur Affäre Manfus.** Dem „Messin“ zufolge soll der Bischof Venzler aus Rom die Weisung erhalten haben, den Pfarrer Manfus von Ars, welcher wegen seiner gegen den Kaiser gerichteten Sonntagsrede zu einer Freiheitsstrafe verurteilt wurde, vom Dienst zu entheben oder ihn im Falle einer Weigerung mit dem Interdikt zu belegen. Der „Messin“ berichtet weiter, Pfarrer Manfus habe am letzten Sonntag von der Kanzel herab gesagt, man hätte ihn zu Unrecht verurteilt; seine Rede sei die reine Wahrheit gewesen. Die Tatsache, daß Pfarrer Manfus aus Ars schied, wird auch in anderen Blättern mit dem direkten Eingreifen der Regierung erklärt.

* **„Die fürstliche Ohrfeige.“** Die Karlsruher „Kleine Presse“ meldet, daß der Zusammenstoß zwischen dem Fürsten von Fürstberg und dem Hauptmann der Trierer Feuerwehr gelegentlich des Donaueschinger Brandunglücks, über den verschiedene Lesarten umgingen, seine Erledigung gefunden hat. Vor einigen Tagen schickte der Fürst zur friedlichen Erledigung des Vorfalls einen Vertreter nach Trierberg. Die von diesem angebotene Geldsumme wurde aber abgelehnt und schriftliche Abbitte des Fürsten gefordert. Jetzt hat der Fürst am Sonntag dem Kommandanten und einer Abordnung der Feuerwehr diese Abbitte in mannhafter Weise persönlich geleistet.

* **Die Mädchenschulreform.** Einer Blättermeldung zufolge genehmigte der Kaiser den ihm vorgelegten Bericht des Kultusministers für den Neuaufbau der höheren Mädchenschul-Ausbildung in einer aus Wilhelmshöhe datierten Kabinettsorder vom 15. August. Die höheren Mädchenschulen rücken von jetzt ab in den Aufsichtskreis der Provinzialschulkollegien und werden auch hinsichtlich der Rang- und Titelverhältnisse den höheren Knabenschulen gleichgestellt. Es wird unterschieden werden zwischen solchen öffentlichen höheren

Mädchenschulen, die mit Vnzeen, höheren Lehrerinnen-seminarien oder Studienanstalten verbunden sind, und solchen, die für sich bestehen. Jene sollen ebenso wie die Vollanstalten unter den höheren Lehranstalten für die männliche Jugend mit geringerer als neunjähriger Kursdauer behandelt werden. Die amtliche Bekanntgabe des ganzen Reformwerkes steht unmittelbar bevor.

* **Frauen und Universitätsstudium.** Einem Berliner Telegramm der „Cöln. Ztg.“ zufolge ist die Frage der Zulassung der Frauen zum Universitätsstudium dahin geregelt worden, daß die Vorschriften für die Studierenden auf den Landesuniversitäten im wesentlichen auf Reichsinsländerinnen Anwendung finden, wogegen Ausländerinnen in allen Fällen zur Immatrikulation der Genehmigung des Ministers bedürfen; ebenso sind für die höheren Mädchenschulen sowie für die weiterführenden Bildungsanstalten für die weibliche Jugend umfassende Bestimmungen getroffen worden.

* **Die letzte Arbeit Friedrich Paulsens** bringt das jüngste Heft der „Internationalen Wochenschrift“. Der Gelehrte plädiert darin für „eine neue deutsche Universität im Osten“, für den Ausbau der Kaiser-Wilhelm-Akademie zu einer Universität. Es gelte, hier ganze Arbeit zu tun; wollen wir nicht den Weg zurückschlagen, so müssen wir vorwärts. Der Gelehrte schließt diesen seinen letzten Aufsatz mit den Worten: „Wir haben in den letzten Jahren zwei neue technische Hochschulen im Osten errichtet, ein 1868iges Werk. Krönen wir es nun durch eine Universität in Posen, die sich kulturell und geographisch als Bindeglied zwischen Breslau und Danzig einfügt. Sie würde mit ihnen zusammen zu dem großen Ziel wirken: den gebildeten Deutschen im Osten Heimatsgefühl gewinnen zu lassen.“

* **8216 neue Güterwagen.** Die Eisenbahnverwaltung hat 8216 Güterwagen verschiedener Gattung mit Lieferfrist bis zum 31. März 1909 in Bestellung gegeben.

Parlamentarisches.

Das Zentrum gegen die Kandidatur Posadowsky. Der „Bayrische Kurier“ meldet, daß eine etwaige Kandidatur des Grafen Posadowsky im Speyer-Ludwigs-hafener Wahlkreis unter keinen Umständen vom Zentrum unterstützt werden kann. Er würde als Reichstagsabgeordneter ein stiller Mann sein und eine Verfassungspartei wird sich der Abstimmung enthalten.

Heer und Flotte.

k. **Ein neuer großer Truppenübungsplatz bei Berlin.** Wie uns von unterrichteter militärischer Seite mitgeteilt wird, ist das Gelände für einen neuen großen Truppenübungsplatz in der Nähe von Berlin vom Kriegsministerium soeben angekauft worden. Er liegt 5 Kilometer südlich von Posen und erstreckt sich in der ganzen Länge zwischen dem Teupitzer See und Ruhnsdorfer See. Da der Platz zum Schießschießen dienen soll, so beabsichtigt man an maßgebender Stelle, den Truppen-

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Kaiser Wilhelm II. und die Stadt Mainz.

Eine Erinnerung an des Kaisers ersten Besuch in Mainz.

Mainz, 19. August.

Genau 10 Jahre sind es morgen Donnerstag, den 20. August, her, daß Kaiser Wilhelm II. der Stadt Mainz seinen ersten Besuch abstatte, und auch in diesem Jahre wird zum selben Datum der Monarch wieder seinen Einzug in die alte Moguntia halten. Obwohl der Kaiser schon vor dem Jahre 1898 in nächster Nähe der Stadt auf dem bekannten Truppenübungsplatz „Großer Sand“ wiederholt militärische Besichtigungen abhielt und des öfteren auf seinen Reisen Mainz passierte, setzte er sich damals noch nicht in die Stadt selbst. Dieses geradezu offensichtliche Weiden einer der größten Festungen gab zu den tollsten Gerüchten damals Anlaß. Was die geschäftige Bama alles in dieser Zeit zu erzählen wußte über die Ursachen des Fernbleibens des obersten Repräsentanten des Reiches von der heissen Metropole, ging über die Dutzend. Alle möglichen Märchen wurden aufgestellt, die eine Erklärung für das auffällige Nichtbeachten der Stadt seitens des Monarchen geben sollten. Während die einen mit der ernsthaftesten Miene zu erzählen wußten, daß einem Abkommen aus „ganz alter Zeit“ gemäß der Kaiser beim Betreten der Stadt eine Million Mark an den Domstift zahlen müsse, versicherten die anderen, ein noch von dem verstorbenen Großherzog Ludwig IV. herrührendes Verwöhnis mit dem heissen Hofe sei der Grund des Fernbleibens des Kaisers. Wieder andere gaben der Entsendung eines sozialdemokratischen Vertreters in das Reichsparlament die Schuld. So wurden noch eine ganze Reihe von

Motiven zum Besten gegeben, welche dargetan sollten, warum der Kaiser das „goldene Mainz“ so links liegen ließ.

Da kam plötzlich für die Mainzer eine Überraschung, vier Tage vor dem festgesetzten Termin der Truppen-schau auf dem „Großen Sand“ kam die Botschaft an die Bürgermeisterlei zu Mainz, der Kaiser werde gelegentlich des am 20. August 1898 stattfindenden militärischen Schauspiels in der Nachbarschaft auch die Stadt besuchen. Als gar bekannt wurde, der Kaiser habe bestimmt, die ziemlich Ausdehnung seines Rittes durch die Hauptstraßen der Stadt (eine zirka 10 Kilometer lange Strecke) solle eine besondere Ehre für Mainz sein, war der Jubel der als „Franzosenköpfe“ und preußenfeindlich gesinnt vertriebenen Mainzer ein gewaltiger. In allen Kreisen der Bürgerchaft wurden mit großem Eifer die Vorbereitungen getroffen, dem Monarchen einen würdigen Empfang zu bereiten. In der kurzen Zeit von nur kaum vier Tagen bot die alte Moguntia alles an Festgewande ein überaus prächtiges Bild. Von allen Gassen und Dächern wehten Fahnen im Winde, vor allem bot der festlich geschmückte Dom mit seinen vielen Wimpeln und Fahnen einen großartigen Anblick. Als der Tag der Ankunft gekommen, war die Aus schmückung der Stadt eine mehr wie prächtige; was die einzelnen Blumenarrangements auf den Straßen und Plätzen boten, war geradezu wunderbar und vorher in Mainz noch nie gesehen. Um 7 1/2 Uhr früh traf der kaiserliche Extrazug im Bahnhof Mainz-Süd ein. Nach kurzer Begrüßung ritt der Kaiser mit seinem Gefolge am Rhein, wo längs des Ufers eine reich besetzte Flottille des Reiches Oberhaupt mit Völlerschiffen begrüßte, entlang bis zum Schloß, wo der Einzug in die Stadt erfolgte. Hier wurde dem Kaiser der erste Willkommarsch durch den damaligen Oberbürgermeister Dr. Gahner dargebracht. Auf der rechten Seite das Kurfürstenschloß, der vor-malige Sitz der Kurfürsten und Erzbischöfe von Mainz,

der „Erzkanzler des römischen Reiches deutscher Nation“, und auf der linken Seite das Großherzogliche Palais, der einstige Palast des deutschen Herren-Ritterordens. Von letzterem aus erließ der damalige König von Preußen und spätere Kaiser Wilhelm I. am 2. August 1870 seinen Aufruf „An die Armee“, und von hier aus gingen die ersten Ordres und Verfügungen heraus, die zum Sturze des französischen Kaiserthums und zur Wiederherstellung des geeinten deutschen Reiches führten. Auf diese historische Stätte nahm der Kaiser auch Bezug in seiner Erwiderung auf die Begrüßungsrede des Oberbürgermeisters. Köstliche Worte der Versicherung der Erhaltung des Friedens kamen auch damals aus dem kaiserlichen Munde. „Das Deutsche Reich ist entstanden aus dem dringenden Bedürfnis nach gemeinsamem Zusammenhang und Oberbau; es baut sich auf auf der Grundlage der Vaterlandsliebe. Ich bin fest entschlossen, das Werk meines Großvaters und den Frieden, der uns so teuer ist, mit allen meinen Kräften zu erhalten.“ Mit braufenden Hoch- und Hurraufen wurde der Kaiser von der zahlreichen Menge überall begrüßt bei seinem Ritt durch die Stadt nach dem „Großen Sand“. Um 12 Uhr mittags fand auf dem Gutenbergplatz eine imposante Huldigungsfeier statt. Der Kaiser und der Großherzog von Hessen kamen mit einer glänzenden Kavallade von der Truppen-schau zurück und machten, von schmetternden Fanfarenklängen empfangen, vor dem Gutenbergdenkmal Halt. Von dem Oberbürgermeister wurde dem Kaiser hier ein Ehrentrunk (ein edler Tropfen 1808er Steinberger Kabinett-Auslese) mit folgenden Worten freudiger: „Euer Majestät bringt die Bürgerchaft von Mainz ihre Huldigung dar! Im Herzen der Stadt, an dem Plage, an welchem sich das eiserne Bild seines größten Sohnes erhebt, gibt Mainz die Versicherung unwandelbarer Treue und aufrichtiger deutscher Gesinnung.“ Nach jubelnden Hürufen fiel die Menge mit „Heil dir im Siegerkranz“ ein und von sämtlichen

übungsplatz noch durch Ankauf von Gelände bedeutend zu vergrößern.

Die letzten Aufstiege der Lenkbalkons von Groß und Pariseval, über die die Pariser Tagesblätter berichten, haben in aeronautischen Kreisen in Frankreich lebhaftes Interesse erweckt. Im allgemeinen herrscht die Ansicht vor, daß das Luftschiff des Majors v. Pariseval, für den man in Frankreich von jeher persönliche Sympathien empfand, atmosphärischen Einflüssen zu sehr unterworfen scheint. Bezüglich des Ballons Groß müßte man trotz der gelungenen Nachtfahrt sich ein Urteil noch vorbehalten.

Graf Zeppelin und sein Werk.

Für die Zeppelinschen Anlagen sind außer den erwähnten 140 Morgen weitere 100 Morgen in Aussicht genommen, was die Zahl der Verkäufer auf 30 erhöht und die Verhandlungen naturgemäß verzögert. Das neu hinzugekommene Land ist für die Anlage nicht unbedingt notwendig, es wird jedoch für die Übungen im Auf- und Absteigen weiten Raum bieten. Das Terrain ist durch Hügel und den Stadtwald geschützt. Der Kauf dürfte Ende der Woche abgeschlossen werden.

Nachträglich wird bekannt, daß in der letzten Stadtratsitzung in Mülheim a. d. R., als über eine Zeppelin-Spende beschlossen wurde, der Vorsitzende erklärte, daß vom Oberpräsidenten durch Vermittlung des Regierungspräsidenten die Weisung ergangen sei, das Geld dem Reichskomitee zuzuführen. In der Beschlussefassung wurde jedoch betont, daß die 500 M. zur freien Verfügung des Grafen Zeppelin gespendet seien. — Wenn diese Nachricht sich bestätigt, wird man entschieden dagegen protestieren müssen, daß das Reichskomitee sich derart der amtlichen Stellen bedient, um durch einen sanften Druck seine Listen zu füllen. Das sog. Reichskomitee ist eine ganz private Institution, von der das deutsche Volk nichts wissen will, und die amtlichen Stellen dürfen mit derartigen „Weisungen“ nicht belästigt werden.

Der Fürst von Hohenzollern zeichnete für die Nationalspende für den Grafen Zeppelin 1000 M. Der „Schlef. Ztg.“ zufolge stiftete Fürst Christian Kraft zu Hohenlohe, Herzog von Ujest, 10 000 M. für den Zeppelin-Fonds.

Die Stadt Mülheim gibt 5000 M. Graf Zeppelin hat den Vorschlag des Wiener Holzfabrikanten Bourie angenommen, die Gondel seines neuen Luftschiffes „Zeppelin 5“ nicht aus gewöhnlichem Holz, sondern aus dreifach gekrenztem und übereinandergepreßtem Holz anzufertigen. Hierdurch wird die Widerstandsfähigkeit des Holzes verdreifacht und das Gewicht des verwendeten Holzes auf ein Drittel reduziert.

Der Magistrat von Hannover beschloß, zu Ehren des Grafen Zeppelin einer neuen Straße auf der Buxi den Namen „Zeppelinstraße“ zu geben.

Unklarheit herrscht immer noch in weiten Kreisen über die offizielle Bezeichnung der verschiedenen Luftschiffe. Da mag festgestellt sein, daß die vor 1907 gebauten Fahrzeuge nicht gezählt werden, es ist also Modell 07 = „Z 1“, das bei Scherdingen zerstörte Modell 1908 = „Z 2“, das neu zu bauende Luftschiff würde also „Z 3“ bezeichnet werden müssen.

Bilder vom Katholikentag in Düsseldorf.

(Sonderbericht unseres Schn.-Korrespondenten.)

Düsseldorf, 18. August.

Der heutige dritte Haupttag der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands brachte zunächst die Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland, der großartigen Arbeiter-Organisation des Zentrums, der bei den Wahlkämpfen stets eine ausschlaggebende Rolle zufällt. In dieser Organisation sind sowohl die christlichen Gewerkschaften als auch die katholischen Kaufleute,

Handwerker und Kleingewerbetreibenden vereinigt. An der Spitze der gewaltigen Phalanx steht ein großer Teil der Zentrumsabgeordneten neben mehreren geistlichen Führern. Die Seele des Vereins ist der Fabrikbesitzer Friedrich Brandt-M. Gladbach, der Generalsekretär ist der Reichstagsabgeordnete Dr. Pieper. — Die Riesenhalle war wieder bis auf den letzten Platz gefüllt. In der Präsidialloge bemerkte man zahlreiche Abgeordnete und andere Führer der katholischen Arbeiterbewegung, wie Trimborn-Cöln, Gize-Münster, Groeber-Geilbromm usw. — Fabrikbesitzer Brandt eröffnete die Verhandlungen mit dem Hinweis auf die Pflicht aller Katholiken, an den großen Aufgaben des Volksvereins mitzuwirken. Der Verein wolle unter Wahrung der Rechte aller Klassen die breiten Massen auf wirtschaftlichem Gebiete vorwärts bringen. Pflicht der höheren Klassen sei es, daran mitzuwirken. Der Widerstand der höheren Klassen gegen das Aufwärtstreben der breiten Masse trete, wenn auch häufig nur unbewußt, doch in die Erscheinung. Für alle Schichten der Bevölkerung werde schließlich der Glaube das einzige Bindemittel sein. Der Volksverein wolle Besitzende und Nichtbesitzende einander näherbringen. (Lebhafter Beifall.) Er rufe alle Katholiken zur Mitarbeit an den Aufgaben des Volksvereins auf. Den höheren Ständen rufe er zu: Erfüllt euch nicht nur mit sozialer Gesinnung, sondern schreitet auch zur sozialen Tat. (Lebhafte Zustimmung.) Der Heilige Vater nehme besonders großen Anteil an dem Gedeihen des Volksvereins. — Während dieser Ausführungen erschien, von jubelndem Beifall aller Teilnehmer begrüßt, der Kardinal-Erzbischof von Köln Dr. Fischer, umgeben von den Prälaten und den übrigen höheren Geistlichen seiner Diözese.

Als erster Redner sprach dann Direktor Dr. Braun-M. Gladbach über die Ziele und Erfolge des Volksvereins im letzten Jahre.

Hierauf erschien, lebhaft begrüßt, das Präsidium des Katholikentages unter Führung des Reichstags- und Landtagsabgeordneten Grafen Praschma in der Versammlung. Graf Praschma führte aus, Katholikentag und Volksverein gehören zusammen, deswegen besuche ihn das Präsidium. Der Volksverein leite in die einzelnen Kanäle, was der Katholikentag erstrebe. Er wünsche dem Volksverein weiteres fröhliches Gedeihen. (Lebhafter Beifall.)

Nach Wiederwahl des Vorstandes ergriff von nicht endemalendem Beifall der Versammlung begrüßt Kardinal-Erzbischof von Köln Dr. Fischer das Wort. Er dankte für die Einladung zur heutigen Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland, weil er wisse, welche große Bedeutung der Volksverein habe, und weil er mit Dank konstatieren möchte, wie vieles der Verein bisher schon geleistet habe. Der Volksverein sei das kostbare Erbe des großen seligen Windthorst. (Stürmischer Beifall.) Der Volksverein habe sich freiwillig in den Dienst der Kirche gestellt. Er wolle von seiner Stelle aus auch an dem großen Werke mitwirken, dem die amtlichen Vertreter der Kirche, die Bischöfe und Priester, obliegen. Er wolle mitwirken, dem katholischen Volke in den Gefahren der Jetztzeit den Glauben zu erhalten und die katholischen Grundsätze hineinzutragen in das öffentliche Leben, namentlich in das soziale Leben. Das schließe freilich nicht aus, daß in gewissen Dingen, wo es notwendig und nützlich erscheine, man auf dem politischen und sozialen Gebiete Hand in Hand mit Andersdenkenden gehe, die gegen die Grundsätze und Bestrebungen des Unitarismus aufzutreten gewillt seien. Der Kardinal schloß mit dem Wunsche, daß der Volksverein, der sich bisher so großartig entwickelt habe, auch ferner vorwärts kommen möge. Er danke allen, die sich bemühten, namentlich den vielen Priestern, die sich in den Dienst des Volksvereins gestellt hätten, und vor allem dem Vorstande des Vereins, dem das Wohl des Volkes, besonders des arbeitenden Volkes so sehr am Herzen liege. (Stürmischer Beifall.) Hierauf erteilte

Kardinal Dr. Fischer der Versammlung, die niederknielt war, den erzbischöflichen Segen.

Es folgte dann eine längere Ansprache von Professor Dr. Mausbach-Münster, der sich in der gestrigen öffentlichen Versammlung über den Modernismus verbreitet hatte. Er nahm auch heute auf seine gestrigen Ausführungen Bezug und gab in größeren Zügen ein Bild der Stellung der katholischen Kirche gegenüber der modernen Kulturbewegung. Wir können nicht einstimmen, so führte er aus, in den Kultur-enthusiasmus unserer Tage. „Was nützt es dem Menschen, daß er die ganze Welt gewönne und nehme doch Schaden an seiner Seele.“ Wir kommen schon wieder zurück von diesem Kultur-enthusiasmus, und destomehr hat die Kirche die Pflicht hinzuwirken auf Gott und die Ewigkeit. (Beifall.) — Eine Reihe von anderen Rednern, darunter der Reichstagsabgeordnete Groeber, begrüßten weiter die Ziele des Vereins, der das sicherste Bollwerk gegen den Unitarismus sei.

Die zweite geschlossene Versammlung.

Der Riesensaal der Tonhalle ist bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Vorsitzende Graf Praschma verliest ein Telegramm vom Fürsten Löwenstein (Frater Raymundus), und dann wird zur Beratung einiger Anträge geschritten. Dem Bonifatiusverein sollen größere Mittel zugewiesen werden. Bei Besprechung des Antrages teilte der Benediktinerpater Graf Salen-Osterreich mit, daß die Vos-von-Rom-Bewegung in Österreich glücklicherweise schon im Abflauen begriffen sei. Immerhin gilt es für die Katholiken noch immer, auf der Hut zu sein. Der Bahrmund-Standal habe seine unheilvolle Wirkung leider nicht verfehlt. Man wolle alle katholischen Studenten, die auf dem Boden des Glaubens stehen, von den Universitäten fernhalten. Mit Schenkmern und anderen Prügelinstrumenten gehe man gegen die gläubigen Studenten vor. Und das alles angeblich im Namen der Wissenschaft. (Wutrufe.) Ähnlich wie in Innsbruck sei es auch in Prag und Wien. Das ganze katholische Volk sollte wie ein Mann hinter den gläubigen Studenten stehen. Man gehe aber nicht nur gegen die Studenten vor, sondern bearbeite jetzt auch schon die Schüler der höheren Lehranstalten, ja selbst schon die Volksschüler, denen man sogar die Wurm- und Droschire zusetze. Die Freiheit der Wissenschaft soll angeblich in Gefahr sein. Deshalb wolle man den Religionsunterricht in den Schulen beseitigen und dafür den Moralunterricht einführen. Es handele sich um einen Kampf des Unglaubens gegen Gott und seine Kirche. Der Verein „Freie Schule“ führe in erster Reihe diesen Kampf. Natürlich findet er den vollen Beifall der Sozialdemokraten. Die österreichischen Katholiken bedürfen besonders der Unterstützung des Bonifatiusvereins. (Beifall.) — Bei der Beratung über einen Antrag, betreffend Herausgabe eines kirchlich statistischen Handbuchs, unterzeichnet von den drei Reichstags-Abgeordneten Groeber, Erzberger und Graf Oppersdorff, nimmt sich Herr Erzberger, von der Versammlung demonstrativ begrüßt, des Antrages lebhaft an. Der Vorsitzende richtet an den erscheinenden Präsidenten Reichstagsabgeordneten Spahn die Frage, ob er das Ehrenpräsidium annehme. Spahn bejahte. Diese Auszeichnung einer Versammlung von so prächtiger Bedeutung werde eine dauernde Freude für seinen Lebensabend sein. — Ohne besonderes Interesse sind Anträge über das Heilige Land und Missionswesen. Reichstagsabgeordneter Dr. v. Savigny, preussischer Landrat, betont, daß die deutsche Kolonialpolitik wunderbarerweise auf Umwegen in puncto Missionswesen den Weg nunmehr einschlägt, den das Zentrum im Reichstag, voran Erzberger, schon immer vorgeschlagen hat. Erzberger warnt davor, daß bei der in Deutschland aufflackernden kolonialen Begeisterung das katholische Missionswesen ins Hintertreffen gelange. Damit sind die Anträge des Ausschusses 1.

Kirchentürmen ertönte Glöckengeläute. Es war ein feierlicher, erhebender Moment!

Dieser erste kaiserliche Besuch war für die in ihrer Entwicklung und Ausdehnungsfähigkeit durch die Festung von jeher gehemmte Stadt Mainz von nicht geringer Bedeutung. Die erste Entfestigung kam zum Teil recht bald und einige Jahre später folgte die gänzliche Auflassung. Jetzt, nachdem die hauptsächlichsten Teile der Festungswerke geschleift sind, ist es der Stadt ermöglicht, sich mehr und mehr auszudehnen, und dort auf dem alten Festungsterrain ist bereits eine Villenkolonie im Entstehen begriffen. Seit seinem ersten Besuch in Mainz ließ der Kaiser fast sein Jahr vorübergehen, gelegentlich der Truppenbesichtigungen auf dem „Großen Sande“ auch in der Stadt auf einige Stunden Aufenthalt zu nehmen, von den dankbaren Mainzern aufs herzlichste begrüßt. So wird auch jetzt — es sind, wie schon oben gesagt, auf den Tag 10 Jahre seit dem ersten kaiserlichen Besuche — dem hohen Gaste wieder ein jubelnder Empfang im alten goldenen Mainz dargebracht werden.

W. Sch.

Eine Kriegsfahrt mit Graf Zeppelin.

Ein neues Buch aus der Feder des bekannten Militärschriftstellers Major Hoppenstedt wird in der nächsten Zeit im Verlag von Mittler und Sohn in Berlin erscheinen: „Ein neues Wort“, ein Schlachtenbild der Zukunft. In dem interessanten Buche konstruiert der Verfasser das Bild der Schlacht von Wörth, wie sie sich mit Zuhilfenahme der heutigen Mittel der militärischen Technik und nach den tatsächlichen Anschauungen unserer Gegenwart abspielen würde. Selbstverständlich spielt auch das lenkbare Luftschiff dabei eine große Rolle im Erkundungsabenteuer, und wir sind in der Lage, unseren Lesern heute schon das Kapitel aus dem Werke mitzuteilen, das diese Zukunftsreise in ihrer derzeitigen Ver-

wendung in anschaulichen Bildern schildert und zugleich alle Möglichkeiten erschöpfend darstellt.

In der „Straßburg“.

Es ist am 4. August, 11 Uhr vormittags. Zeigt eine kleine Möwe erhebt sich die „Straßburg“ aus dem Rheinhafen der elsässischen Hauptstadt, die sie der Armee geschenkt, nach der sie den Namen führt und in der sie ihren Standort hat. Ihr Führer ist kein Geringerer als ihr Erbauer, Graf Zeppelin, von den Jahren gebleicht und verwittert, aber keineswegs gebeugt. Erst in früher Morgenstunde ist er von einer zweitägigen Fahrt zurückgekehrt, daher heute der späte Ausbruch.

Das Reichbild der Stadt ist überschritten, die Fahrt geht nach Norden, leicht, ohne Stampfen und Schwanfen zerteilt das Schiff die Rüste. Der Graf übergibt das Steuer einem Ingenieur und wendet sich einem Generalstabsoffizier zu, der kurz vor der Abfahrt eingetroffen ist, um im Auftrag des Oberkommandos an der Erkundungsfahrt teilzunehmen.

„Und nun, mein lieber Major, bin ich gern bereit, die Honneurs des Hauses zu machen, und Ihnen Rede und Antwort zu stehen, soweit es bei dem Rassen des Aufpropellers möglich ist. Das Biereständchen, in dem die Fahrt über sicheres Land stramm nach Norden geht, stehe ich ganz zu Ihrer Verfügung.“

„Ich bin dafür dankbar, Herr Graf, denn offen gesagt, ich bin blutiger Neuling in den Rassen. Zunächst eine taktische Frage, warum nach Norden, wo wir doch über Bayern hinweg wollen?“

„Zunächst aus Rücksicht auf den Nordwind, den ich gern abwärts des Feindes über dieser übersichtlichen Niedergend im Windminimum erledige, dann um Augenführung mit unserer Kavallerie zu bekommen, vielleicht auch schon mit dem Gros der feindlichen, ferner um über den Vogesenrand zu streichen, wo ich mich sicherer fühle als im Flachland, und schließlich um die Armee gegen feindliche Luftschiffe zu verschleiern oder solche zu kapern.“

„Wie hoch mögen wir fahren?“

„Knapp 80 Meter, wie gesagt, im Windminimum, denn auch unter uns ist der Wind um etwas härter, aber uns natürlich ganz erheblich. Da ich nun aus Sparsamkeitsgründen nur mit einem Motor fahre, ist diese Rücksichtnahme auf den Wind von Belang.“

„Fürchten Sie für Ihre Benzinvorräte?“

„Ich spare aus Gewohnheit und Grundfab, wenn auch heute ohne Grund. Sie werden wissen, daß ich bei voller Benzinsparung tagelang unterwegs sein und Tausende von Kilometer zurücklegen kann, wie ich es bei meiner strategischen Erkundung in den letzten Tagen bewiesen habe. Aber heute ist mein Aktionsradius klein, führe ich meine Torpedoarmerung bei mir, ist deshalb mein Benzinvorrat relativ gering bemessen. Aber so viel habe ich natürlich doch, daß ich bis zur Dunkelheit mit zwei Motoren fahren könnte. Über Nacht muß ich freilich mich neu verproviantieren.“

„Und werden das Ihre unstarren und halbstarren Kollegen nachmachen, Herr Graf?“

„Taktische Tagesfahrten bei schönem Wetter in Parallelfahrt sicherlich. Soweit haben sie es ja mittlerweile gebracht. Aber strategische Fahrten und selbst taktische bei Schnee und Regen oder in stetem Auf und Nieder, das geht doch über ihre Kraft. Dafür sind sie zu klein und ihre einheitliche Aufstellung zu durchlässig.“

Der Graf legt das Sprechrohr an: „Kartensystem?“ Überbricht es das Rassen des Propellers. „Göndt“, ruft ein junger Offizier und zeigt die Karte, auf der er mit einer Füllfeder die zurückgelegte Strecke eingetragen hat. „Leutnant Bed“, stellt der Graf ihn vor, „mein Navigationsoffizier, Baktotum und Stellvertreter in dieser Gondel. Er ist Kartograph, Geograph, Meteorologe, Funkentelegraphist, Torpedooffizier und Artillerieoffizier vom Flak.“

„Ist die Orientierung schwer?“

„Bei Tage meist kinderleicht, denn das Kartenbild entspricht genau dem Vogelschaubild, und unsere Gene-

dessen Vorsitzender Landgerichtsdirektor Wellstein ist, erledigt und man geht an die Anträge des Ausschusses 4, „Christliche Bildung“.

Ein Antrag erachtet als ernste Pflicht für alle Kreise der katholischen Bevölkerung, für die Errichtung konfessioneller Schulen einzutreten. Die katholischen Versammlung begrüßt die Tatsache, daß in einer Reihe von Bundesstaaten neuerdings durch die Gesetzgebung der konfessionelle Charakter der Volksschule festgelegt ist. Sie verlangt eine Vorbildung, die die jungen Lehrer und Lehrerinnen befähigt, den an sie herangetretenen Versuchen zur Vernachlässigung und Nichtachtung ihres Glaubens kräftig entgegenzutreten. Mit Bedauern nimmt sie Kenntnis von den neuerdings immer dreister zutage getretenen entgegengesetzten Bestrebungen und spricht die Überzeugung aus, daß die katholische Lehrerschaft solchen Zumutungen nachdrücklich entgegenzutreten. Der Antrag wird angenommen, ebenso ein anderer über „die schulentlassene Jugend“, der man Fürsorge und Schutz systematisch angedeihen lassen müsse. Von anderen Anträgen ist nur von Interesse der über „Förderung der christlichen Kunst“ und „Bekämpfung der öffentlichen Unsitlichkeit“. Morgen geht die Beratung weiter.

Die dritte öffentliche Generalversammlung am Abend brachte, wie man kaum noch hervorzuheben braucht, den üblichen Massenbesuch in der Festhalle. Auch Kardinal Dr. Fischer und zahlreiche andere geistliche und weltliche Würdenträger waren wieder erschienen. Den ersten Vortrag hielt Fabrikbesitzer Matthias Wiese-Werden (Mühl) über „August Reichensperger“. — Hierauf sprach Direktor Dr. Brauns-M. Gladbach über „Die Selbsthilfe der Katholiken im wirtschaftlichen und sozialen Leben“. — Endlich sprach noch Professor Dr. Meyers-Luxemburg über „Die Stellung der Katholiken zur modernen Kunst und Literatur“. Er schloß seine Ausführungen: Die Kunst darf keineswegs frei sein von den Rücksichten auf die Moral. Wahrheit und Schönheit müssen sich ergänzen; die Wahrheit muß sich zur Schönheit verklären. Gruß und Dank an Hermann Noeren, den Arminius im Kampfe gegen die Unsitlichkeit, den Ritter ohne Furcht und Tadel, den christlichen und deutschen Mann, der den schützenden Schild gehalten über deutschen Hauses Ehre und deutschen Volkes moralische Größe. (Stürmische nicht enden wollende Beifallsfundebungen.) Die Kunst der Zukunft muß ein Segen werden für das Vaterland und für das Volk, sie muß Halt machen vor der sittlichen Würde des Menschen. Die Kunst stammt vom Himmel, sie darf nicht die Fühlung mit dem heimatischen Volksgeist verlieren. Der Redner schloß mit einer Sublimierung für den Papst. Mit der Verlesung von Begrüßungstelegrammen, darunter einem vom Episkopatkongress, das mit Heiterkeit aufgenommen wurde, schloß die Versammlung.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Unter den ungemein zahlreichen Glückwunschtelegrammen, die Kaiser Franz Joseph im Laufe des geistigen Tages erhielt, befanden sich solche von sämtlichen Souveränen sowie vom Präsidenten Roosevelt. — In Marienbad gab König Eduard ein Diner, wobei er einen Toast auf den Kaiser ausbrachte.

Nach den neuesten Dispositionen erfolgt die Begegnung Titonis mit Baron Mehrenthal erst Ende dieses Monats oder Anfang September. Die Zusammenkunft wird entweder auf dem Semmering oder auf Schloss Stelzhamer stattfinden.

Italien.

Die „Agenzia Sibera“ berichtet, daß im Dezember ein Konfessionarium zusammengetreten wird, in welchem mindestens zehn neue Kardinäle ernannt werden.

raffabstärkte 1: 300 000, auch die Vogelsche 1: 500 000, ist famos. Schwer ist es nur, wenn wir über den Wolken sind und dann bei Nacht; aber seitdem wir unsere aeronautischen Karten haben, bei denen alle leuchtenden Punkte, wie Ortlichkeiten, Hochöfen, Fabriken, Bahnanlagen, beleuchtete Chaussees usw., durch besondere Zinnoberinsignaturen kenntlich gemacht sind, und vor allem, seitdem wir an Nachtfahrten uns gewöhnt haben, kommen wir auch über diese Schwierigkeiten hinweg.“

Wieder ergreift der Graf das Sprechrohr, und „1000 Meter“ schallt sein Kommando. Das Höhenmesser wird gestellt, und lediglich durch die Kraft der Motoren erhebt sich, 50 Meter in der Minute, das gewaltige Fahrzeug ohne Ballastverlust.

„Ich mache mein Souvenir vor dem Feinde“, erklärt der Graf. „Ich habe nämlich vor Feuerüberfällen einen heillosen Respekt. Ein Zug Kavallerie, ein Radfahrertrupp, in einem Gehölz, einem Hopfenfeld verborgen, kann uns zu Boden zwingen, wenn er uns in der niedrigen Windminimumzone überrascht und das Feuer auf die ganze Länge des Ballons verteilt. Noch schlimmer sind natürlich die Maschinengewehre und dann die Panzerautos mit Schnellfeuergefechten. Sie werden es wohl noch nicht wissen, daß gestern Abend zwei Ehrhardt'sche Autos die „Ville d'Orleans“ heruntergeholt haben. Wie der Ballon auf seiner Heimfahrt bei Schweighausen die Waldzone verläßt und auf 1000 Meter Höhe nach Ohlungen freieicht, sind plötzlich diese beiden Heimgüter halb leuchtend unter ihm und scheßen sich, indem sie genau 500 Meter Abstand zwischen sich nehmen und ihre Schiffe gegenseitig mittels Hupe berichten, eher ein, als der Ballon abdreht und steigen kann. In den Vogesen bei Richtenberg wurde seine irdische Hülle von Jägern aufgegriffen, die Besatzung selbst hat sich gedrückt.“

„Und fühlen Sie sich auf 1000 Meter sicher?“

„Gegen Kleingewehrfeuer ja, und einen anderen Feind habe ich zunächst nicht.“

den, darunter die Erzbischöfe von Paris, London, Lissabon, New York und Boulogne.

Rußland.

Der Gesundheitszustand der Zarin läßt wieder zu wünschen übrig. Sie leidet unter häufigen Nervenankfällen und kann an den Veranstaltungen des Hofes nicht teilnehmen.

Die Geheimpolizei entdeckte in Moskau eine Verbrecherbande, die sich mit dem Vertrieb bereits abgestempelter Briefmarken, die in Warschau wieder gebrauchsbar gemacht wurden, beschäftigte. Den Beträgern ist es schon gelungen, 6 Millionen Marken abzusetzen. Dreißig Personen wurden verhaftet, unter ihnen ein Postbeamter.

Frankreich.

Zwölf neue Haftbefehle im Zusammenhang mit den Streikzwischenfällen in Villeneuve sind vom Untersuchungsrichter erlassen worden. Die betreffenden Personen sind überführt, gegen die Truppen Schüsse abgefeuert zu haben, als diese Barrikaden entsetzten.

„La Petite Republique“ meldet aus Lunéville das Wiederauftreten von Typhuserkrankungen in der Garnison. Von 140 eingelieferten kranken Soldaten liegen 106 im Militärhospital an Typhus darnieder.

England.

Die englische Admiralität hat eine Station für drahtlose Telegraphie in ihrem Vokal in London aufstellen lassen und ist nunmehr in der Lage, mit sämtlichen Kriegsschiffen auf eine Entfernung von 25 000 Kilometer Verbindungen herzustellen.

Niederlande.

Der Konflikt mit Venezuela.

Die Unterredung des amerikanischen Gesandten Beaupré mit dem Minister des Auswärtigen über den Konflikt zwischen den Niederlanden und Venezuela hatte einen sehr freundschaftlichen Charakter. In der Unterredung wurde vereinbart, daß Amerika sich der niederländischen Aktion nicht widersetzen werde, wenn diese sich auf eine Blockade und andere maritime Maßnahmen beschränke. In dieser Hinsicht wird Amerika der niederländischen Flotte volle Freiheit lassen unter der Voraussetzung, daß die militärische Besetzung von Venezuela ausdrücklich ausgeschlossen und daß ein solcher Akt als über die guten Absichten der amerikanischen Regierung hinausgehend anzusehen sei. Die Presse ist im großen und ganzen mit dem Ergebnis der Konferenz zwischen den beiden Diplomaten einverstanden. Der Kreuzer „Friesland“ wird am 1. September nach Venezuela abgehen.

Haag, 18. August. (Eigener Drahtbericht.) Die Panzer „Holland“ und „Utrecht“ gehen am 25. und 29. d. M. nach Curaçao ab. Nach Ankunft dieser beiden Schiffe werden sich die holländischen Streitkräfte auf den Antillen auf 1747 Mann mit 134 Geschützen belaufen.

Schweiz.

Das Gericht, daß in Genf zwei von Mailand kommende Anarchisten, die mit Fahrkarten nach Jschl versehen gewesen sein sollen, verhaftet worden seien, wird von Seiten der Polizei als vollständig unbegründet bezeichnet.

Türkei.

Begen nicht eingehaltener Gehaltszahlung veranstalteten die Beamten des Finanzministeriums eine Demonstration.

Die jungtürkische Partei erwartet zuversichtlich, im ottomanischen Parlament über eine große Mehrheit zu verfügen. Wie der „Deutschen Tageszeitung“ von einem noch in Paris weilenden Führer mitgeteilt wurde, soll die jungtürkische Partei die Absicht haben, sofort nach dem Zusammentritt des Parlaments den Antrag zu stellen, daß die Verwaltung von Bosnien und der

In diesem Augenblick ertönt aus der hinteren Gondel die Alarmglocke; Graf Zeppelin hält das Sprechrohr an das Ohr, prüft dann nach Nordost und greift zum Fernrohr:

„Hauptmann v. Feld hat ein französisches Luftschiff signalisiert, und er hat recht. „Tränenform“, dabei kein „Pariseau“ und Großtyp“, auch treffen unsere Luftschiffe leider erst heute nachmittags ein. Derfeles am Scheidewege: Jagen oder Erfunden? Ich denke, letzteres ist wichtiger, wir sind ja auch keine Kavallerie, die erst die feindliche beseligen muß, also telefunken wir nur zunächst die Tatsache.“

„Gewährt sich das Funken?“

„Ausgezeichnet. Auf meiner strategischen Fahrt über Epinal-Berdon habe ich nur deshalb einigemal die Verbindung mit Straßburg, Mainz, Köln verloren, weil die Funkstationen in Frankreich meine Wellen verschluckten. Jetzt auf deutschem Gebiet zahlen wir ihnen natürlich das heim.“

„Haben auch die anderen Ballons Stationen?“

„Natürlich, sie sind ja auch so einfach einzurichten. Der Aufwind hängt 100 Meter lang am Ballon und die Motoren geben die Kraft. Auch die Feuergefährlichkeit ist überwunden, nur das Mehrgewicht von über 100 Kilogramm ist den kleineren Kollegen eine harte Nuß.“

„Und mit wem stehen Sie in Verbindung?“

„Mit jedem in Reichweite, dessen Apparat dieselben Wellenlängen hat. Das heißt in unserem Fall mit allen Funkstationen der 4. Armee und mit den Festungsstationen.“

„Und können die Franzosen die Depeschen auffangen?“

„Das können sie, aber sie werden die Chiffrierschrift nicht entziffern können.“

„Scheuerlenhof“, ruft Leutnant Wed, und seine Augen glänzen und lachen. „Hurra“, schreit die ganze Schiffbesatzung von 16 Mann, und der Generalstabler salutiert verständnisvoll.

Herzegovina durch die habsburgische Monarchie aufgehoben werde, und diese beiden Provinzen wieder unter die türkische Herrschaft zu stellen seien. Zu diesem Zweck werde die türkische Regierung in dem Antrag aufgefördert werden, mit den europäischen Großmächten in Unterhandlungen einzutreten.

Ein jungtürkischer Kongress tritt Ende August in Genf zusammen, zu dem Zweck, sich mit den bevorstehenden Wahlen zu beschäftigen. Der Kongress wird seine Sitzungen unter Ausschluß der Öffentlichkeit abhalten. Es heißt ebenfalls, die Frage der Absetzung des Sultans werde auf dem Kongress berührt werden.

Der Streik in den Posaer Druckereien dauert fort. Es erscheint keine europäische Zeitung. Gestern traten von neuem die Kohlenräuber im Hafen in den Ausstand.

Nach in Konstantinopel eingetroffenen Meldungen zerstörten aufgebehte Aranerstämme große Strecken der Hedhas-Bahn.

Der Chef des Infanterie-Departements Divisionsgeneral Osman-Nizami-Pascha wurde interimistisch zum Kriegsminister ernannt.

Zum Fürsten von Samos ist Minas-Essendi Samondopoulos ernannt worden, bisher Adjunkt des Generalgouverneurs von Diarbekir.

Konstantinopel, 19. August. (Eigener Drahtbericht.) Der abgesetzte Kommandant des 4. Armeekorps Zeki-Pascha weigert sich, seinen Posten zu verlassen. Das jungtürkische Komitee traf Maßnahmen, um ihn eventuell durch Gewalt zum Gehorsam zu bringen.

Marokko.

Pariser Blätter verzeichnen aus Tanger das Werricht, Abd ul Kasis sei gestern in Marrakech eingetroffen. Eine Bestätigung oder Einzelheiten über seinen Einzug fehlen noch.

Tanger, 19. August. (Eigener Drahtbericht.) Nach Briefen eines Deutschen aus Marrakech ist die Stadt vollkommen ruhig. Nur wurden einzelne asiatische Spione festgenommen. Die Maßregeln zur Verteidigung der Stadt sind am 14. August, als überflüssig, nicht getroffen worden. Die von Mtugi in nächstlichem Überfall geschlagenen hafidischen Truppen, die nach Marrakech zurückgegangen waren, gehen verstärkt wieder vor und sollen neue Vorteile erringen haben.

Deutscher Handelsgärtnertag.

S. u. H. Frankfurt, 18. August.

Unter zahlreicher Beteiligung der Handelsgärtner aus ganz Deutschland trat hier der 2. Deutsche Handelsgärtnertag zusammen. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden des Frankfurter Vereins erbatte der Verbandvorsitzende Siegenbald (Dresden) den Geschäftsbericht. Danach umfaßt der Verband ausgedehntlich 66 000 Mitglieder. Das Vereinsvermögen beträgt zurzeit 26 000 M. Hierauf referierte der Generalsekretär Wedmann (Berlin-Rixdorf) über Gärtnerei und Gewerbeordnung. Seine Ausführungen gipfeln in folgender Resolution: „Der zweite Deutsche Handelsgärtnertag protestiert gegen die Behandlung und Erledigung der gärtnerischen Rechtsfrage bei der jetzt dem Reichstage vorliegenden Novelle zur Gewerbeordnung, wie eine solche durch die Anträge Rollenhuth und Behrens zum § 154 verlangt wird, da die von Reichsregierung und Reichstag an die Lösung dieser Frage geknüpften Vorbedingungen in keiner Weise erfüllt sind. Der Handelsgärtnertag wiederholt die in Mannheim 1907 ausgesprochene Stellungnahme, im Prinzip nicht gegen die Unterstellung der gärtnerischen Arbeitnehmer unter die Reichsgewerbeordnung zu sein, verlangt jedoch eine allgemeine, gleichmäßige Lösung dieser Frage und volle Wahrung der Eigenheiten des gärtnerischen Berufs, der sich nach wie vor durchaus als Landwirtschaft gehörig betrachtet.“ Die Resolution gelangte zur Annahme. In einem weiteren Referat von Schröder-Wasse (Miel), welcher gegen die Härten der Grund- und Wertsteuern aufwachte, wurde für die Gärtnereien protestiert, wurde nach längerer Debatte beschlossen, statistisches Material zu sammeln und den Vorstand zu beauftragen, eine internationale Agitation gegen die Landsteuer einzuleiten. Danach sprach Weder (Frankfurt) über die Gärtnerei innerhalb der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft. Die Wünsche des Referenten gingen dahin, daß die Genossenschaftsbeiträge für die Gärtnerei herabgemindert werden möchten und daß es wünschenswert erscheine, daß die Handelsgärtner auch in der Berufsgenossenschaft eine eigene Vertretung haben. Die weiteren Gegenstände betrafen interne Verbandsangelegenheiten.

Der Graf ist sichtlich bewegt. „Ich danke euch und Gott“, sagt er einfach. „Ja, es ist eine Gnade Gottes, daß ich hier, wo ich als junger Reitermann beinahe das Leben, Ehre und Reputation einbüßte, nun mein glückliches Schiff“ neuern kann.“

Inzwischen hat der Ballon den Vogesenrand erreicht, ist links geschwenkt und arbeitet nunmehr mit beiden Motoren. Seine Geschwindigkeit beträgt durchschnittlich 15 Meter in der Sekunde. Der Funkentelegraph knistert unausgesetzt, denn nicht nur gehen Meldungen ab, daß dieser und jener Abschnitt frei vom Feind, sondern es treffen auch von der Armee und aus Straßburg Mitteilungen ein. Es ist sicher, daß die französische Armee heute mit den Spitzen aus dem Gebirge heranschieben muß.

Richtenberg ist überflogen, und in großem Bogen über Rohlhütte die Gegend von Bingen erreicht, als wiederum Hauptmann v. Feld den Feind sieht. Er ist noch nicht einmal weit entfernt, mit dem Anfang schon in der Gegend von Glashütte, aber die matblauen Uniformen heben sich kaum von den Straßen ab. Vorsichtig fählt man heran, betastet auch das Ende und gewinnt die Überzeugung, daß man nur etwa eine gemischte Brigade vor sich hat.

„Knippen wir“, sagt der Graf, und Leutnant Wed photographiert.

„Beinträchtigen die Schwanfungen nicht die Aufnahme?“ fragt der Generalstabler.

„Unbedeutend, aus dem einfachen Grunde, weil die Belichtungszeit ganz außerordentlich gering ist, auch gering sein muß.“

Zwei Stunden später ist die „Straßburg“ auf der Rückfahrt. Sie hat ihre Augen offen gehalten und fleißig geknipst und gesunk. Um 2 Uhr hatte der Funkenapparat verlagert, was den Grafen veranlaßte, zwei Tauben mit Depeschenträger abzulassen, die in kleine Depeschenträger aus Gummi am Fuß der Tierchen geklebt worden waren. Diese Boten sind in spätestens einer halben Stunde

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 19. August.

— Zur Truppenchau in Mainz hat das dortige Kreisamt nachstehende Bekanntmachung erlassen: Aus Anlaß der am 20. August auf dem Exerzierplatz „Großer Sand“ vor Seiner Majestät dem Kaiser stattfindenden Truppenchau sind folgende Anordnungen getroffen worden, deren Befolgung im Interesse der Ordnung und der Sicherheit des Publikums zuversichtlich erwartet wird. 1. Das Betreten des Exerzierplatzes „Großer Sand“ ist während der Truppenchau am 20. d. M., von 6 Uhr vormittags ab, verboten. 2. Zugang für Wagen, Kraftwagen, Reiter und Fußgänger erfolgt nur vom Gonsenheimer Eingang her, und zwar erst nach Beendigung des Gefechts. Wagen haben von Mainz aus den Weg durch das Ringer Tor zu nehmen und sich unmittelbar bei der Artilleriekaserne nach Anordnung des Platzmajors aufzustellen. 3. Wagen, Kraftwagen und Reiter erhalten nur gegen Vorzeigen einer Karte Einlass, welche am 18. und 19. d. M. auf dem Kommandantur-Geschäftszimmer abzuholen ist. Die Karten werden nur auf den Namen des betreffenden Empfängers ausgestellt und haben nur für diejenigen Gültigkeit, auf deren Namen sie lauten. Fußgänger können den Platz ohne Karte betreten, sobald der Zugang vom Gonsenheimer Eingang her freigegeben ist. 4. Das Publikum wird dringend ersucht, wenn seitens der die Abperrung leitenden Offiziere am Gonsenheimer Eingang der Zutritt zum Platz freigegeben wird, ruhig und ohne zu laufen den Platz zu betreten, wobei unter keinen Umständen über die Abperrungsstrümpfen vorzudringen ist. Die Wagen, die etwa 20 Meter hinter der Selbstperrung anzuhalten haben, dürfen nur im Schritt vorbeifahren, widrigenfalls sie sofort angehalten werden und den Platz verlassen müssen. 5. Die Zulassung der Zuschauer wird so rechtzeitig erfolgen, daß dieselben den Paradeplatz aus nächster Nähe mit ansehen können. 6. Im Interesse der persönlichen Sicherheit des Publikums wird ganz besonders darauf hingewiesen, daß den Befehlen der Abperrungsmannschaften unbedingt Folge geleistet werden muß. 7. Das Gonsenheimer Tor ist am 20. d. M., von 11 Uhr vormittags, bis nach dem Vorbeimarsch der Standartenabteilung geschlossen. Nach beendeter Truppenchau werden sich Seine Majestät der Kaiser und Seine Königl. Hoheit der Großherzog an der Spitze der Fahnenkompagnie nach dem Großherzoglichen Palais begeben, und dabei folgenden Weg einschlagen: Gastliche Waggonfabrik entlang, Mainzer Straße, Rombacher Tor, Rombacher Straße, Wallstraße, Miceplatz, Ringer Straße, Große Fleiche. Die genannten Straßen werden von 11 Uhr ab für den Wagen-, Reiter-, Rad- und Automobilverkehr gesperrt, bis die Allerhöchsten Herrschaften die betreffenden Straßen passiert haben. Für die gleiche Zeit ist der Verkehr der Dampfschiffbahn vom Ringer Tor bis zur Rheinstraße, sowie der Verkehr der elektrischen Bahn vom Bahnhof bis zur Schillerstraße und auf der Mainzer Straße zwischen der Gastlichen Fabrik und der Rombacher Straße einzustellen. Der Verkehr der elektrischen Bahn nach Gonsenheim auf der Strecke Rombacher Straße bis Gonsenheim wird am Donnerstag von 6 Uhr vormittags bis nach dem Rückmarsch der Truppenteile eingestellt. Der Großherzog trifft am Donnerstagmorgen gegen 6 Uhr hier ein, während die Großherzogin mit dem Erbprinzen nach 9 Uhr im Palais eintreffen wird. — Der Landgraf Chlodwig von Hessen trifft heute Mittwochnachmittag um 5 Uhr 37 Min. hier ein und wird im Großherzoglichen Palais Wohnung nehmen. — Die Ausschmückung des Deutschhausplatzes ist von der Stadtgärtnerei gestern vollendet worden und

nimmt sich äußerst prächtig aus. Vor dem Schlosse ist ein Palmenrondell angelegt, geschmückt mit gelben Tagelien (Studentenblumen), roten Salven und blühenden Begonien. Der ganze Platz ist rundum in einen blühenden Garten verwandelt.

— Die Bürgerliste, das Verzeichnis der stimmungsberechtigten Bürger in hiesiger Stadt, liegt vom 15. bis 30. d. M. im Rathause, Zimmer 6, zur Einsicht offen. Eventuelle Einsprüche gegen die Richtigkeit der Liste müssen innerhalb dieser Zeit bei dem Magistrat erhoben werden. Sie verzeichnet in diesem Jahre 17 795 Wahlberechtigte, die insgesamt 4 550 598 M. 27 Pf. direkte Staats- und Gemeindesteuern aufbringen. Für jede nicht zur Staatsseinkommensteuer veranlagte Person ist an Stelle dieser Steuer ein Betrag von 3 M. zum Anlaß gebracht. Der ersten Abtheilung gehören diejenigen an, die mindestens 2502 M. 61 Pf. direkte Staats- und Gemeindesteuern bezahlen; es sind 269 Bürger, die insgesamt 1 912 706 M. 46 Pf. Steuer aufbringen; zur zweiten Abtheilung gehören 2520, die mindestens 205 M. 20 Pf. bis 2499 M. 40 Pf., insgesamt 1 911 851 M. 45 Pf., bezahlen, und zur dritten Abtheilung das Gros von 15 008 Bürgern, die weniger als 205 M. bezahlen und insgesamt 784 945 M. 38 Pf. Steuern aufbringen. An der Spitze der Liste, in der die Bürger nach der Steuerleistung verzeichnet sind, steht immer wieder derjenige unserer Mitbürger, welcher diesen beneidenswerten Platz nun schon mehrere Jahre inne hat. Er allein bringt an direkter Staats- und Gemeindesteuer 262 822 M. auf. Der zweite folgt mit einem größeren Abstand, er ist mit über 181 000 M. veranlagt, und der dritte mit 97 800 M., der vierte mit 33 500 M., der fünfte mit 26 700 M., der sechste mit 17 399 M. Von da ab vermindern sich die Beträge in geringeren Differenzen. Die beiden Höchstseuernden (ein Schriftsteller und ein früherer Fabrikbesitzer) haben sich gegen das Vorjahr wieder etwas nach oben abgefordert; der erstere zahlt fast 30 000, der letztere fast 40 000 M. mehr Steuern. — Im vorigen Jahre verzeichnete die Liste 17 703 stimmungsberechtigte Bürger, wovon 290 der ersten, 2464 der zweiten und 14 949 der dritten Abtheilung angehörten.

— **Neubau der Lutherkirche.** Der Kirchenvorstand der Evangelischen Gesamtkirchengemeinde hat in seiner vorgestrigen Sitzung beschlossen, die Erd- und Maurerarbeiten für die Lutherkirche den Maurermeistern Weder und Schmidt hier zu übertragen. Der Auftrag bezieht sich nicht nur auf die Kirche selbst, sondern auch auf die mit dieser direkt verbundenen zwei Pfarrhäuser und das Küsterhaus. Der Bau, der auf das Dreieck zwischen Rondell, der projektierten, hinter dem Landeshaus herführenden Sartoriusstraße, der Mosbacher Straße und der Othmannschen Bäckerei zu stehen kommt, wird nach den Plänen und unter der Oberleitung des Professors Pöcher-Darmstadt ausgeführt. Als Baueist sind, wie man hört, drei Jahre vorgesehen. Die Erd- und Maurerarbeiten werden bereits morgen in Angriff genommen.

— **Direkte Züge Wiesbaden-Gießen.** Schon vor einigen Jahren hat die Eisenbahnverwaltung, wie erinnert, den Gedanken erwogen, eine direkte Zugverbindung vom Rhein über Gießen nach Norddeutschland zu schaffen und dadurch ersens eine Entlastung der Bahnstrecke, sowie zweitens einen schnelleren Anschluß der am Rhein gelegenen Städte, in Betracht kommen hauptsächlich Mainz und Wiesbaden, in der Richtung nach Cassel herbeizuführen. Die damaligen Pläne sind nicht zur Ausführung gelangt, weil derartige direkte Züge oder direkte Kurzwagen über Frankfurt hätten geleitet werden müssen, was eine weitere Belastung des ohnehin stark in Anspruch genommenen Hauptbahnhofes herbeigeführt hätte. Inzwischen hat sich durch die Schaffung einer Verbindung Neßta-Riddabridge bei Riddelsheim, die in

Kürze völlig ausgebaut sein wird, die Sachlage gänzlich geändert. Die direkten Züge Wiesbaden-Homburg-Mainheim und umgekehrt fangen neuerdings an, vom Publikum stärker benutzt zu werden, sie führen sogar schon Reisende mit, die über Mainheim hinaus weiter nach Gießen und Cassel reisen wollen. In Anbetracht der Eisenbahnverwaltung wird daher auf den an sie herangetretenen Wunsch von Interessenten hin neuerdings wieder erwogen werden müssen, ob nicht die Weiterführung der Züge nach beiden Richtungen, einerseits von Wiesbaden bis Coblenz, andererseits von Mainheim zunächst bis Gießen, dazu beitragen würde, sie erst wirklich rentabel zu machen, denn bisher verdient die Verwaltung nichts an der Wädrbahn. Vielleicht läßt die Eisenbahnverwaltung probeweise im nächsten Winter ein Zugpaar Wiesbaden-Höchst-Riddelsheim-Homburg-Mainheim-Gießen und umgekehrt verkehren.

— **Sängerbesuch.** Zum Besuche des hiesigen Männergesangsvereins „Silda“ trifft der aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens auf einer Rheinreise befindliche Männergesangsverein „Männerquartett“ Rüdheim a. Rh. am Sonntag, den 20. August, hier ein. Am Nachmittag findet auf dem Keroberg ein großes Instrumental- und Vokalkonzert seitens des Wülheimer Männergesangsvereins, der 110 Sänger hat, unter Mitwirkung der Militärkapelle des hiesigen Inf.-Regts. Nr. 80 statt. Ein recht ausermitteltes Programm wird den Besuchern einige genussreiche Stunden in Aussicht stellen. Dem Verein geht ein guter Ruf voraus. Abends 8½ Uhr findet in der Turnhalle Festschmuckstrasse ein großer Sängerkomers statt. Zu demselben sind an die Vertreter der Stadt wie auch an die einzelnen Vereine Einladungen ergangen. Der Männergesangsverein „Silda“ wird den Komers zu einem echten Sängerkomers gestalten. Am anderen Tage wird nach einer Besichtigung der Stadt der Verein die Weiterreise antreten. Der Wülheimer Verein wird in einer Stärke von 250 Personen hier eintreffen.

— **Süd-Friedhof.** Am vergangenen Freitag fand durch eine Gerichtskommission, bestehend aus den Herren Gerichtsassessor Spengler und Amtsgerichtsdirektor Sandenbach, in dem komfortabel und zweckentsprechend neu hergestellten Sektionsaal des hiesigen Süd-Friedhofes die erste Sektion statt. Es handelte sich um die Leiche des neugeborenen Kindes der Dienstmagd Marie Wöbner von hier, die bereits beerdigt und auf gerichtliche Anweisung hin wieder ausgegraben worden war. Wir haben über den Fall seiner Zeit bereits berichtet. Die Todesursache konnte durch die Sektion nicht genau festgestellt werden und werden jedenfalls noch weitere Ermittlungen in der Sache angestellt werden. Als Gerichtsarzt fungierten die Herren Geheimrath Medizinalrat Dr. Meitsmann und Kreisassistent Dr. Pief von hier.

— **Gebammenverein.** Zur Vervollständigung des Verzeichnisses über die Jeter des 25jährigen Stiftungsfestes des „Gebammenvereins“ sei mitgeteilt, daß folgende Gebammen ein Ehrendiplom erhielten: Frau Pöhl für 32-jährige, Frau Monbrion für 30-jährige, Frau Wieth für 27-jährige, Frau Baumann, Frau Moog und Frau Dommernuth für 25-jährige Berufstätigkeit. Die Verdienstmédaille der Vereinigung deutscher Gebammen mit dem Bildnis der Kaiserin erhielten außer den Genannten noch einige andere Gebammen. Herr Kreisarzt Geheimrath Dr. Meitsmann überreichte die Diplome mit einer herzlichen Ansprache.

— **Auszeichnung.** Auf der Gachausstellung anläßlich des Verbandstages, Bund deutscher Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Innungen, zu Stettin erhielten: G. Dettke, Damenfriseur (in Firma Herm. Giersch hier) den Ehrenpreis des Gesellenvereins Stettin; G. Müller (ebenfalls in Firma Herm. Giersch) den Ehrenpreis der Gesellenchaft Stettin.

Im Strahburger Schlag“, meinte er. „Sie sind erprobte Krieger, legen erheblich mehr als die Durchschnittsgeschwindigkeit von 60 bis 70 Kilometer die Stunde zurück, nur wird sie heute der Nordwind hören, bei dem merklich stärkerer selbst bei Mittelwind die Leistungen sich verschlechtern.“

Das Alarmsignal ertönt. „Französisches Schiff in Sicht“, meldet Leutnant Bed. Der Graf strahlt. „Mar zum Gefecht“, schmettert sein Sprachrohr. Die „Strahburg“ wendet sich nach Norden und steigt, diesmal sogar unter Ballastabgabe.

„Wir müssen die Höhe und den Wind abgewinnen“, sagt der General-Admiral. Der Generalstabschef erkundigt sich nach den Kampfaussichten. „Die eines Panzerschiffes gegen ein Holzschiff. Fasse ich ihn — und bin ich schneller als er und gewinne ihm den Wind ab —, so verdränge ich ihn mit meiner elektrischen Kanone und meinen Windbüchsen und zerschütze ihn mit meinen Seitenflüssen, überhöhe ich ihn, um so besser; dann bespreche ich ihn mit Schwefelsäure und Phosphor — das heißt, er explodiert.“

„Und das ohne eigenes Risiko?“

„Das gerade nicht, aber die Artilleriebestückung meines Vorkampfes ist selbstverständlich der eines Kreuzers überlegen, und sein Aluminiumschiff wie die Schotteneinteilung sind ein gewaltiger Schutz gegen Anrennempfehlungen und Explosionsgefahr. Immerhin möchte ich den Gegner nicht gern über mir haben, und mein einziger Kummer ist, daß die kleinen Ballons schneller fliegen.“

Es sind aufregende Viertelstunden, die folgen, am Ende Minuten hochgradigster Spannung. Die „Luteia“ ist südwärts gestiegen, aber die „Strahburg“ ist schifflich schneller, und immer kürzer wird die Distanz. „Noch einen Kilometer näher, und ich schicke“, jubelt der Graf. Da rettet sich der Franzose durch einen Verzweiflungsschritt. Was er an Ballast mitführt, fliegt über Bord, vor allem seine Torpedos, schnell steigt der Ballon in die Höhe und verschwindet in den Wolken.

„Entwisch“, ruft der Graf. „Ich kann und will ihm nicht folgen und muß noch froh sein, wenn er mich nicht sprengt. Also schnell nach Strahburg. Aber eins

habe ich doch erreicht: nachdem er seinen Ballast eingebüßt hat und jetzt oben sein Gas verliert, ist es heute mit dem Vorkampfen aus.“

„Versprechen Sie sich viel von Ihren Torpedos, Herr Graf?“ fragte nach längerer Pause der Major.

„Ja, sehr viel. Freilich, auf Städte und Artillerie lasse ich mich nicht ein, schon weil ich Respekt vor den Ballonkanonen habe. Auch treffe ich in der Fahrt aus größerer Höhe nichts, weil die Abstrich zu stark ist. Ich kann da also nur Unruhe und Verwirrung verursachen. Aber ein Dorf, das bestärkt wird, in dem der Verteidiger sich drängt und duckt, das ist ein Ziel, das ich mit meiner auch hierin geschulten Mannschaft mit Hilfe der Wurfkette nicht verfehle. Schon der moralische Eindruck wird gewaltig sein. Aber ich weiß eine Kampfsituation, die ich als alter Kavallerist mehr denn anders herbeiführe. Denken Sie sich die Division Wolskied im Kampf mit der feindlichen Reiterei. Die Regimenter sind hüben und drüben aufmarschiert, die Bewegungen beginnen, da sende ich, wie weiland Zeus, meine Blitze aus den Lüften. Hier hindert mich ja auch kaum jemand, auf gute Wurfstangen hinauszustreichen, und schlammigfalls — es wäre ein herrlicher Lebensabschnitt.“

„Aber fürchten Sie nicht Gleichgewichtsstörungen beim Torpedoschuss?“

„Keineswegs. Das für ein Freiballongeschütz und einen Kleintyp des Unstärken verhängnisvoll werden kann, ist für eine „Strahburg“ völlig belanglos. Sie wissen vielleicht, daß der Ballon um je 80 Meter steigt, wenn sein Gewicht um 1 Prozent verringert wird. Eins vom Hundert sind aber bei der „Strahburg“ 140 Kilogramm — ich mein Modellschiff 1907 wog vollbelastet über 10 000 —, das heißt, ich muß schon ein Duzend meiner 12-Kilogramm-Torpedos hinunterwerfen, um 80 Meter zu steigen. Von einem rudweisen Emporschnellen ist aber um so weniger die Rede, als ich in der Fahrt bleibe und der Luftwiderstand bei großen Flächen wie hier als Bremse wirkt.“

„Und welche Wirkung haben die Torpedos?“

„Eine vorzügliche, internalen sei 80 bis 90 v. H. Sprengstoff enthalten, gegen 20 bis 25 bei einer Geschwindigkeit, und sie nebst dem ausströmenden oberirdisch wirken. Sie können sich demnach die Wirkung denken, wenn

ich kurz vor dem Sturm meine Hünstagsfunder in die Sperrforts schendere.“

„Und wieviel Torpedos haben Sie?“

„Zurzeit ist die „Strahburg“ mit 80 Feldtorpedos, gleich 1000 Kilogramm, armiert.“

„Und haben Sie sie bei Ihrer Streife schon verwandt?“

„Nein. Bei langen strategischen Dauerfahrten nehme ich, um nicht Benzin einzubüßen, nur einige leichte Brandtorpedos als Ballast mit. Sie habe ich nach einigen größeren Bahnhöfen abgeworfen. An die gut bewachten Kunstbauten kam ich nicht tief genug hinunter. Aber nun heißt es landen, und da greife ich lieber selbst in das Steuer.“

C. W.

Aus Kunst und Leben.

* Das Ende der schlesischen Burgenfahrt. Am letzten Tage der Burgenfahrt wurde, wie schon kurz mitgeteilt, die Zeiskenburg besucht, wobei Prof. Dr. Pflug die Führung übernahm und einen Vortrag über die Geschichte der Burg hielt. Hieraus lehrten die Teilnehmer nach Vollenhain zurück, wo nach feierlicher Begrüßung die Volkoburg besichtigt wurde. Den historischen Vortrag hielt hier Prof. Dr. Beith-Breslau. Darauf veranlaßten sich die Burgenfahrer zu einem Frühstück, das Herr v. Fleß gegeben hatte. Architekt Bodo Gehardt hielt hier die Abschiedsrede und teilte mit, daß auf das Begrüßungsstelegramm an den Kaiser folgende Antwort bei dem Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein eingegangen sei: „Ich spreche der Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen für den freundlichen Gruß meinen besten Dank aus und wünsche für die schlesische Burgenfahrt einen guten Verlauf. Wilhelm.“ — Am Nachmittag wurde noch die Burg Schweinhain bei Vollenhain besichtigt, und dann traten die Burgenfahrer von Vollenhain aus die Heimfahrt an.

Bildende Kunst und Musik.

Unser Landsmann der bekannte Geschichtsmaler Adalbert v. Roßcher in Berlin erhielt vom Kaiser den Auftrag, ein großes signaturreiches Bild zu malen: „Friedrich d. Gr. und das Regiment Wendarmes auf dem Einmarsch in Sachsen 1756“.

— Das Gedenkblatt, das die Stadt dem 2. nassanischen Infanterie-Regiment Nr. 88 anlässlich dessen Hundertjahrfeier gewidmet hat, ist auf kurze Zeit in der städtischen Gemäldegalerie im Museum (Wilhelmstraße) zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt.

— Kaiserparade in Mainz. Anlässlich der morgen Donnerstag in Mainz stattfindenden Truppenparade wird die Viehbrich-Mainzer Dampfschiffahrt August Waldmann vormittags von 8 Uhr ab, einen ununterbrochenen Dienst zu gewöhnlichen Preisen bis zum Rheintor unterhalten, welches dem Paradesfeld und der Einzugsstraße am nächsten gelegen ist. Wir machen auf diese günstige Fahrgelegenheit aufmerksam.

— In gefährvoller Lage befanden sich heute früh die Bewohner des Seitengebäudes Sedanplatz 5 durch die Fahrlässigkeit eines Kesselarbeiters. Dieser hatte gegen 3 Uhr morgens im Hofe des genannten Hauses einen Kessel angezündet, wodurch sehr starker Rauch entstand, der überall da, wo die Fenster aufstanden, in die Wohnungen drang, insbesondere in die direkt im ersten Stock belegenen Schlafräume des Schreiners J., der mit seinen Familienangehörigen in die Gefahr geriet zu ersticken. Glücklicherweise erwachte Frau J. durch die Rauchbelästigung; sie konnte ihre Angehörigen wecken und so vor ernstlichem Schaden bewahren. Die Familie glaubte anfangs, es brenne in ihrer Behausung. Die gefährvolle Situation war dadurch herbeigeführt worden, daß der Arbeiter, der übrigens sich nach Inbrandsetzen des Ofens wieder entfernte, diesen zu nahe an das Haus gestellt hatte. Die Familie J. hatte unter dem Rauch doch so gelitten, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

— Leichenfindung. Gestern nachmittag gegen 2 Uhr wurde in Viehbrich aus dem Rhein die Leiche einer unbekannten Frauensperson gefunden. Diese ist ungefähr 20 bis 25 Jahre alt, etwa 1,60 Meter groß, von kräftiger Statur, hat dunkelbraunes Haar und ebensolche Augenbrauen. Bekleidet war sie mit weißer Bluse, schwarzem Faltenrock, weißem Gürtel mit gelber Schnalle, zwei weißen Unterrocken mit Spitzen, ebensolcher Hose, Spitzenkorsett mit blauem Band, weißem Hemd mit Spitzen, gez. A. H., rundem, hellgelbem Strickhut mit schwarzem Band, schwarzen, durchbrochenen Strümpfen und schwarzen Halbschuhen. Am linken Arm trug sie ein schmales, gelbes Metallarmband und an der linken Hand einen Double-Trauring. In ihrem Besitz befanden sich noch folgende Gegenstände: Eine lange Uhrkette aus Metall (vergoldet gewesen) mit einem österreichischen 10-Hellerstück, eine weiße Perlenkette, eine Hutnadel mit grünem Stein, eine silberne Brosche mit schwarzem Stein, ein schwarzledernes Portemonnaie mit 45 Pf., ein kleiner Schlüssel und eine Eisenbahnfahrkarte 2. Klasse Wiesbaden-Mainz, sowie ein Brief, datiert vom 16. August 1908, mit der Adresse: „Meine Liebe Anna“ und der Unterschrift „Dank“, der sonst aber unleserlich ist. — Die Leiche wurde als diejenige der 22 Jahre alten Anna Heinrich aus Münster in Westfalen erkannt. Die Leichensache war zuletzt in einem hiesigen größeren Restaurant bedient.

— Unfall. Von einem zweispännigen Kutschwerk der Firma Höffel u. Komp. in Wiesbaden wurde gestern vormittags 1/12 Uhr an der Ecke der Schierkeiner Straße und Waldstraße das 4-jährige Kind des Schmiedemeisters Schäfer überfahren. Das Kutschwerk soll unvermutlich schnell gefahren sein. Vorder- und Hinterrad gingen dem Kinde über den Leib, wodurch es so schwer verletzt wurde, daß seine Aufnahme im Paulinenstift erfolgen mußte. Der Fuhrmann blieb, als er sah, was er angerichtet hatte, auf die Pferde ein und jagte davon. Er ist jedoch ermittelt und Anzeige gegen ihn bei der Staatsanwaltschaft erstattet worden.

— Gefährliche Spielerei. In der Hellmündstraße sind die für die Renovierung der Frankfurter Straße nötigen Materialien aufgeschüttet, welche mit Vorliebe von den Kindern als Spielzeug benutzt werden. Dieses mußte gestern abend ein kleines Mädchen schwer bläuen, indem ihm ein Junge einen Stein auf den Kopf warf, daß eine stark blutende Wunde entstand. Es ist dies im Laufe der Woche bereits der zweite Fall.

— Rheinfahrt der Kurverwaltung. Die Kurverwaltung veranfaßte am Donnerstag, den 27. d. M., eine ihrer großen Rheinfahrten mit Musik, gemeinschaftlichem Mittagsmahl, Ball usw. auf einem Sonderboot der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft, mochte sie den Preis auch für Nichtabonnenten auf 10 M. ermäßigt hat. Der besten Schiffsbefestigung wegen empfiehlt sich umgehende Kartenlösung.

— Die Christlich-Soziale Partei hält am Donnerstag, den 20. August, abends 8 1/2 Uhr, im hinteren Saale des Festhofes, Schwabacher Straße 30, eine öffentliche Versammlung ab. Die Rumm aus Berlin wird das Thema: „Liberalismus und christlicher Sozialismus“ besprechen. Nöckermann ist eingeladen.

— Reichshallen-Theater. Daß das neue Programm beim Publikum Anklang findet, beweist der gute Besuch der Vorstellungen. Jede einzelne Programmnummer findet reichen Beifall, besonders der Humorist Otto Berg, der rasch wieder der Liebling des Publikums geworden ist.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Kurhaus. Morgen Donnerstag findet Richard Wagner-Abend des Kurorchesters mit ausgewähltem Programm statt. — Ein Musikalisches Abend, dem wohl wieder im Voraus ein großer künstlerischer Erfolg sicher ist, findet am Freitag im Kurhaus statt. Es ist dazu der jugendliche Opern- und Konzertsänger Max Otto gewonnen, der durch seine prächtige Baritonstimme und treffliche gesangliche Schulung bereits zu Anfang dieses Jahres einen großen Erfolg im Kurhaus davontrug. Der instrumentale Teil wird durch Herrn Konzertmeister Kaufmann vertreten sein. — Zu dem großen Blumenfest mit Ball, das am Samstagabend im Kurhaus, verbunden mit Doppelkonzert im Kurgarten, stattfindet, ist der Vorzugspreis für Abonnenten auf 1 M. ermäßigt. Bestarten sollten für Nichtabonnenten 2 M., doch werden an demselben Tage gelbe Tageskarten darauf in Zahlung genommen.

Nassanische Nachrichten.

88 Aus dem Landkreis Wiesbaden, 18. August. Der nächste Kursus zur Ausbildung von Handarbeitslehrerinnen an Volksschulen wird voraussichtlich in der Zeit vom 12. Oktober bis 5. Dezember d. J. abgehalten werden. Der Unterricht wird wie folgt

her in der Frauenarbeitschule von Frä. Schrank zu Wiesbaden unentgeltlich erteilt, wofür die Kursthinnen auch Wohnung und Verpflegung erhalten; die Reisekosten haben die Kursthinnen selbst zu tragen. Zur kostenlosen Teilnahme an dem Kursus werden solche unbescholtene Frauen und Mädchen im Alter von 18 bis 35 Jahren zugelassen, welche durch Bescheinigung des Schulvorstandes nachweisen, daß sie entweder als Handarbeitslehrerin an einer öffentlichen Schule beschäftigt sind, oder alsbald nach ihrer Ausbildung als solche angestellt werden sollen. Es wäre sehr erwünscht, daß von Gemeinden oder Kreisen ein Zuschuß zu den Ausbildungskosten, die für jede Teilnehmerin etwa 180 M. betragen, geleistet würde. Auf eigene Kosten können ebenfalls einige Personen zugelassen werden. Für diese gilt jedoch die erwähnte Bedingung, sowie die Beschränkung der Altersgrenze, nicht. Die Anmeldungen, worin die Angabe des Alters nicht fehlen darf, sind bis zum 1. September d. J. an den Zentralvorstand des Gewerbevereins für Nassau in Wiesbaden zu richten. — Da in diesem Jahre die bekannten Schmetterlinge der Kohlweisklinge in großer Menge geflogen sind, so wird unseren Kohlgewächsen demnächst die große Gefahr des Zerfressens der Blätter durch die Kohlweisklingsraupen bevorstehen. Um diesem Schaden vorzubeugen, lasse man sofort die gelben Elfenstücken von den Unterseiten der Kohlblätter (selten befinden sich diese auf der Oberseite) sammeln und zerdrücken. Manchmal wird man auch schon ganze Häufchen kleiner Raupen finden, welche ebenfalls zu vernichten sind. Diese Arbeit ist lange nicht so mühsam und elendhaft als das spätere Abfuchen der großen Raupen. Jetzt ist dafür die allerhöchste Zeit.

— Erbenheim, 19. August. Einem hiesigen Landwirt und einem Sandwirt aus Rastel wurden vom Feld weg mehrere Haufen Getreide gestohlen.

a. Dohheim, 19. August. Wie wie „Dohh. Zig.“ hört, werden die Einsprüche gegen die im Weiburger Tal geplante Anlage einer Seifenfabrik auch noch den Bezirksausschuß beschäftigen.

rh. Niederwalluf, 18. August. Das 60-jährige Jubelfest des hiesigen Turnvereins nahm, vom schönsten Wetter begünstigt, am Samstagabend seinen Anfang. Eröffnet wurde die Feier durch einen Fackelzug. Auf dem Festplatz, der sich in herrlicher Lage direkt am Rhein befand und der aufs prächtigste illuminiert war, angekommen, überreichte Herr Griesel als ältester Krieger von Niederwalluf im Namen der hiesigen Vereine dem Jubelverein eine aus Pichpichholz verfertigte Pyramidenleiter als Festgeschenk. Die Leiter, welche sehr geschmackvoll gearbeitet ist, hat der hiesige Wagner-Mundinger verfertigt. Noch an demselben Abend wurde sie einer Probe unterzogen. Eine prächtige Marmorgruppe mit bengalischer Beleuchtung stellten einige der Turner auf dem Rhein in einem großen Nachen auf. Das Geschenk fand ungeheuren Beifall. Kaiser Bräunmann, 1. Turnwart, sprach im Namen des festgebenden Vereins den Spendern der herrlichen Gabe seinen Dank aus. Zwei Mitglieder des Jubelvereins konnten an den Festtagen auf eine 25-jährige Mitgliedschaft zurückblicken und wurden aus dieser Veranlassung durch Überreichung von Diplomen geehrt. Die gemüthliche Stimmung, welche auf dem Festplatz herrschte, wurde noch erhöht durch den Vortrag verschiedener Chöre seitens des hiesigen evangelischen Vereins und des Gesangsvereins „Einigkeit“. Am Sonntag setzte sich der lange Festzug, der auf der Elbpfister Straße Aufstellung nahm, unter den Klängen der Kapelle der Niederwalluf-Unterschiederschule in Bewegung. Sämtliche hiesige und viele auswärtige Vereine nahmen daran teil. Von allen im Jungmarschierenden Vereinen fiel der hiesige Gärtnerverein „Mora“ durch die einheitliche, geschmackvolle Kleidung seiner am Fest teilnehmenden Mitglieder besonders angenehm auf. Auch machte seine aus lauter Blumen bestehende Fahne sowie der große Eichenkranz, in dessen Mitte die Zahl 60 zu lesen war und der auf dem Festplatz dem Turnverein überreicht wurde, viel Effect. Eine mit Blumen und Kränzen geschmückte Chaise, welche die noch lebenden 5 Mitbegründer des Jubelvereins aufgenommen hatte, fuhr in dem feierlichen Zuge. Auf dem Festplatz angekommen, sprach Fräulein Bug den Festprolog, worauf Fräulein Rübenach im Namen der Festgebenden eine von den hiesigen Damen eigens angefertigte Gedächtnisrede, die sich durch sehr gediegene Arbeit auszeichnet, dem Verein als Festgabe überreichte. Die Festrede hielt Bürgermeister Körber von hier. Redner streifte in gewandter, markiger Sprache die Hauptmomente aus der Geschichte des Vereins, und verstand es, bei den Festteilnehmern einen wahren Sturm der Begeisterung zu entfesseln. Ein echt rheinisches Leben und Treiben entwickelte sich dann auf dem Festplatz. Von den auswärtigen Gästen richtete der Gauherreiter Albrecht-Wiedrich warm empfundene Worte an den Jubelverein, den er zu neuem Zusammenhalten ermahnte. Die in allen Teilen wohlgeordnete Feier wurde am Montag durch ein gemüthliches Volksfest bechlossen.

i. Höchst a. M., 18. August. Heute morgen wurden hier die an einen Lastwagen gespannten Pferde eines hiesigen Fuhrunternehmers schon und rannten durch die Straßen, wobei sie das Kind eines Fabrikarbeiters überfahren und töteten. — Zu dem Felde zwischen hier und Schwanheim brannte gestern nachmittag ein großer Haufen Frucht vollständig nieder.

rm. Schwanheim, 18. August. Am Sonntag, den 28. d. M., nachmittags 4 Uhr, findet in der hiesigen Turnhalle eine Bezirksversammlung des Rhein-Mainischen Verbands für Volksbildung statt, in der Herr Professor Dr. Kobelt über naturwissenschaftliche Viehhäbereien sprechen wird. Der Gemeindevorstand naturkundlicher Heimatforschung in unserem Gebiet wird bei dieser Gelegenheit aus dem reichen Schatze seiner Erfahrungen heraus sich nicht allein über heimatische Forschung verbreiten, sondern auch durch Binfle und Beispiele zeigen, wie man heimatkundliche Privatsammlungen anlegt. Außerdem wird durch eine kleine Ausstellung, die den Grundstock eines natur- und heimatkundlichen Museums für Schwanheim darstellt, dargelegt, wie man Ortsmuseen gründen kann, um durch sie die Liebe zur Natur und zur Heimat zu beleben. Die Schwanheimer Versammlung, mit der eine freie Aussprache verbunden ist, ist also für Interessenten der Volksbildung und der Heimatforschung von gleicher Wichtigkeit. Nach Schluß der Versammlung ist Gelegenheit zur Aussprache über die bevorstehende Volksbildungssangelegenheiten mit dem unterzeichneten Geschäftsführer, Herrn G. Volk-Brankfurt a. M., gegeben.

m. Geisenheim, 18. August. In der Marktstraße ereignete sich heute vormittags ein schwerer Unfall. Der erst seit gestern bei Herrn Fuhrunternehmer J. Hartmann beschäftigte Knecht Jos. Giesch aus Johannsburg wollte aus dem Hofe des Herrn Jakob Barth eine beladene Kutsche herausfahren. Bei die-

ser Gelegenheit erhielt Giesch von der Deichsel einen so wichtigen Schlag an die linke Schläfe, daß er bewußtlos zusammenbrach. Mitglieder der „Freim. Sanitätskolonne“ legten einen Notverband an, worauf er mittels Tragbahre ins Krankenhaus gebracht wurde. Der Verunglückte schwebt in Lebensgefahr.

i. Limburg a. d. R., 19. August. Der Onkel des Jaren, Großfürst Alexis von Rußland, war gestern hier und beaufsichtigte unter Führung des Domvikars Dr. Karst den Domschatz.

p. Diez, 18. August. Um möglichst eingehende und zuverlässige Angaben zur Berechnung der Wirtschaftlichkeit der Bahnkanalisierung zu erhalten, versendet zurzeit die Königl. Wasserbauinspektion hier im Auftrag des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten Fragebogen, betreffend den Bestand von Eisenwegen auf Rahn, Rhein, Rhein-Herne-Kanal, Mosel und Saar, so dann von Vajakt, Kalkstein usw. auf Rahn, Rhein und Rhein-Herne-Kanal. Ebenso soll durch diese Bogen der Empfang von Kohlen und Getreide einzelner größerer Fabriken und Kohlenhändler in der Rheingegend ermittelt werden.

h. Dausenau, 19. August. Herr Bürgermeister Fischbach von hier ist nach dreijähriger Amtszeit am 15. d. geworden. Er hat dem Landratsamt von der Niederlegung seines Amtes Kenntnis gegeben.

h. Waldaubach, 18. August. Herr Bürgermeister Thomas von hier wurde bei Raubenscheid von einem Radfahrer überfahren und lebensgefährlich verletzt.

Aus der Umgebung.

rmk. Groß-Gerau, 18. August. Vom Amte suspendiert wurde der Telegraphenassistent Deype von hier, der beschuldigt ist, die durch das Amt an das dortige Kreisblatt gegangene Nachricht von der Ausscheidung der Eulenburg-Verhandlung an ein Konkurrenzblatt weitergegeben zu haben.

rmk. Darmstadt, 18. August. Zu dem schweren Sittlichkeitsattentat in der „Tanne“ am Sonntag erfahren wir, daß der Sergeant des zurzeit zu einer Übung auf dem Übungsplatz Griesheim befindlichen Artillerie-Regiments Nr. 20 den Besuch seiner in Frankfurt beschäftigten Braut erhalten hatte. Das Mädchen hatte den Zug verläßt und blieb das Mädchen auf einer Bank am Waldbrand sitzen, als gegen 1 Uhr sich einige Gestalten näherten, welche sich als Kriminalbeamte ausgaben. Sie schickten den Sergeanten weg, worauf sich alle sechs Missethäter an dem Mädchen in der unflätigsten Weise vergingen. Sie nahmen dann noch die silberne Uhr, das Portemonnaie mit 7 M. 50 Pf. und einen goldenen Verlobungsring ab und verschwanden im Wald. Auf die Zeitungsnachricht meldete sich ein anderes Mädchen, welches am Tage vorher in ähnlicher Weise, anscheinend durch dieselbe Bande, überfallen worden ist.

ss. Koblenz, 18. August. Eine hiesige Fabrik sah sich infolge Arbeitsmangels genötigt, 90 Arbeiter und Arbeiterinnen auf einmal zu entlassen.

* Mainz, 19. August. Rheingel: 1 m 10 cm gegen 1 m 12 cm am gestrigen Vormittag.

Kleine Chronik.

Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich gestern nachmittag zwischen den Stationen Gelsenkirchen und Wattenscheid. Vor dem Eisenbahnübergang stieß ein vollbesetzter Straßenbahnwagen mit einer Rangierlokomotive zusammen. Von den Insassen des Straßenbahnwagens wurde eine Frau getötet, ein Rechtsanwalt schwer und eine Anzahl Personen leicht verletzt. Der Führer und der Schaffner des Straßenbahnwagens erlitten schwere Verletzungen. Der Wagen wurde fast völlig zertrümmert. Die Schuld an dem Unglück trägt der Bahnwärter, der es unterlassen hatte, die Schranke rechtzeitig zu schließen.

Ein Eiserfuchtdrama hat sich in Berlin gestern nachmittag gegen 2 Uhr in der Nähe der Heilmann-Kirche abgespielt. Ein anscheinend dem Arbeiterstande angehöriger Mann feuerte auf seine ungefähr 35-jährige Begleiterin einen Schuß ab, der sie leicht verletzte, und richtete die Waffe hierauf gegen sich selbst. Die Frau scheint nur leicht verletzt zu sein. Sie wurde nach der Unfallstation gebracht und dort verbunden, während der Mann in bedenklichem Zustande nach dem Krankenhaus geschafft wurde.

Glückliche Ballonfahrt. In Houdeng-Aimeries in Belgien landete gestern ein deutscher Ballon, welcher in Düsseldorf aufgestiegen war. In Bord desselben befanden sich vier Personen, darunter ein Offizier in Uniform. Die Landung erfolgte ohne Unfall.

Automobilzusammenstoß. In Hazebrouck in Belgien fand ein Zusammenstoß zweier Automobile statt, von denen eins 7 Personen als Passagiere enthielt. Der Chauffeur dieses Automobils, sowie ein neben ihm sitzender Priester wurden lebensgefährlich, zwei andere Insassen leicht verletzt.

Eine Granate von 1866 hat in Mainaschach einen Schmied getötet. Er hielt das Geschöß für eine eiserne Angel, die als Gewicht an einem Pumpenschwengel befestigt war. Beim Pumpen brachte er das 42 Jahre alte Geschöß zur Explosion. Dem Unglücklichen wurde der Unterleib aufgerissen; er war auf der Stelle tot.

Opfer des Autos. Bei Kaufbeuren wurde der Bauernsohn Kreuzer von einem Automobil angefahren und so schwer verletzt, daß er bald darauf im Krankenhaus starb.

Grünspanvergiftung. Die Fabrikantenfamilie Scherer in Romanshorn erkrankte an Grünspanvergiftung. Die Frau ist bereits gestorben, eine Tochter liegt schwer darnieder; die Erkrankung der weiteren Familienmitglieder ist unerheblich.

hw. Die Leiden eines Knaben. Eine geradezu barbarische Mißhandlung eines Knaben durch seine Mutter und seine Tante ereignete sich vor kurzem in der russischen Stadt Wilna. Der zehnjährige Knabe namens Sinfewicz hatte im Hause seiner Mutter einen kleinen Goldbetraa entwendet. Zur Strafe hierfür setzten ihn

seine Mutter und seine Tante so schweren Mißhandlungen und Foltern aus, daß der Knabe infolge der Qualen irrsinnig wurde. Der Körper des Knabens wies 166 Wunden auf. Eine erbitterte Volksmenge wollte seine Peinigerinnen lynchen.

Balkoneinsturz. In Reichenhall stürzte der Balkon einer Villa ein, auf welchem sich Frau Professor Matheus aus München mit Sohn und zwei Töchtern befand. Während der Sohn und die beiden Töchter mit geringfügigen Kontusionen davonkamen, erlitt die Frau so schwere Verletzungen, daß sie nachts ihren Wunden erlegen ist.

Wegen großer Notlage hat sich der Klaviervirtuose Luigi Ellero in Venedig vom zweiten Stockwerk auf die Straße hinabgestürzt, nachdem er vorher Cyanid genommen und sich mit einem Dolchmesser die Puls- und Halsadern durchschnitten hatte. Ellero wurde tot aufgefunden.

14 Personen an Vergiftungserscheinungen erkrankt. Die Arbeiterfamilien Romat und Schwacha in Tünnitz, zusammen 14 Personen, erkrankten nach dem Genuß von Pilzen unter Vergiftungserscheinungen. Den herbeigeeilten Ärzten gelang es zwar, die Vergifteten am Leben zu erhalten, doch liegen dieselben noch schwerkrank darnieder.

Die Cholera auf den Philippinen. Aus Manila wird gemeldet, daß in zehn Provinzen in den letzten 48 Stunden 379 Cholerafälle registriert wurden. 254 Personen starben an der Krankheit. Manila ist davon nicht befreit.

Letzte Nachrichten.

Kronprinz und Prinz von Cumberland.

hd. Berlin, 19. August. Die freikonservative „Post“ schreibt: Der „Pester Lloyd“ läßt sich aus München melden, der deutsche Kronprinz habe mit dem in der bayerischen Armee dienenden Prinzen Ernst August von Cumberland eine einstündige Konferenz gehabt, die mit der bevorstehenden Lösung der braunschweigischen Frage in Verbindung gebracht werde. — Demgegenüber sei zu bemerken, daß die Unterredung der beiden Prinzen, doch wohl nicht als Konferenz bezeichnet werden dürfe und was auch die hier wieder hineingezogene braunschweigische Frage anbetrifft, so habe die „Post“ wiederholt darauf hingewiesen, daß die braunschweigische Frage gelöst sei und daß eine andere Lösung nicht zu erwarten sei.

Eine große Bergwerks-Katastrophe.

76 Menschenleben vernichtet.

London, 19. August. (Eigener Draht-Bericht.) Durch eine gestern Abend in der Kohlengrube Ranpale in der Nähe von Wigan erfolgte Explosion wurden 76 Bergleute erschlagen. Aussicht auf Rettung ist wegen der giftigen Gase, die sich entwickelt, kaum vorhanden. Bis jetzt sind drei Leichen geborgen.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Paris, 19. August. Die Kommandanten der im Hafen von Guernsey (eine Großbritannien gehörende normannische Insel im Kanal) vor Anker gegangenen französischen Schulschiffe „Borda“ und „Dugainville“ stützten in Begleitung des französischen Konsulanten dem Gouverneur der Insel den pflichtmäßigen Besuch ab. Zur Erwidering landete der Gouverneur einen Hauptmann und einen Leutnant als seine Vertreter. Die beiden französischen Kapitäne beschwerten sich darüber als einen Höflichkeitmangel bei der französischen Botschaft. Der Zwischenfall wurde mittlerweile durch den Besuch des Gouverneurs an Bord der beiden Schulschiffe erledigt.

London, 19. August. Bezüglich des Artikels des „Standard“ vom 17. August, in welchem der Schatzkanzler Lloyd-George und der Handelsminister Churchill beschuldigt werden, die Aufsicht über die auswärtigen Angelegenheiten zu führen, um Sir Edward Grey aus dem Amt zu treiben, hatte der Korrespondent des „Daily Chronicle“ in Baden-Baden mit dem Schatzkanzler eine Unterredung, in welcher Lloyd-George ihn ermächtigte, eine Erklärung zu veröffentlichen, in der gegen diese Anklagen heftig Protest erhoben wird. Er sagt darin: Niemand habe eine größere Bewunderung für Sir Edward Grey oder ein größeres Vertrauen auf seine großen Fähigkeiten, als er selbst und Handelsminister Churchill. Er hätte es nicht der Mühe wert gehalten, ein Dementi zu geben, wenn die Geschichte nicht nach Deutschland telegraphiert und dort weit und breit veröffentlicht und dazu benutzt worden wäre, um den Eindruck hervorzurufen, als ob im englischen Kabinett eine Teilung bestände.

Lissabon, 18. August. Die Kammer stimmte dem Abschluß von Übereinkommen mit Spanien, England, Schweden, Norwegen, der Schweiz, Österreich-Ungarn, Frankreich, Dänemark und den Vereinigten Staaten zur Regelung der Frage der internationalen Schiedsgerichte zu.

Deutschenbureau Serold.

Prag, 19. August. (Drahtbericht.) Bei der Kaiserfestvorstellung im tschechischen National-Theater wurden 5 Personen verhaftet, weil sie während der Volks-hymne sitzen geblieben waren.

Rom, 19. August. Die irredentistische Liga veranstaltete gestern Abend eine große Kundgebung gegen Kaiser Franz Joseph. Polizei mußte einschreiten und mehrere Verhaftungen vornehmen.

Rom, 19. August. Die Zahl der in Triest am Sonntag vorgenommenen Verhaftungen beläuft sich auf 200.

Rom, 19. August. Der italienische lenkbare Militär-Ballon ist nunmehr fertiggestellt und wird seine ersten Versuche Anfang September aufnehmen. Über die Einzelheiten der Konstruktion wird

strengstes Geheimnis bewahrt. Man weiß nur, daß der Ballon die Form einer Zigarre hat bei einer Länge von 63 Meter und 2500 Kubikmeter Inhalt. Die Motoren haben 60 Pferdekraft.

Mailand, 19. August. „Corriere della Sera“ berichtet aus Turin, Giolitti habe in einem Interview erklärt, das Parlament würde bei einem etwaigen Ausbruch eines Eisenbahnerstreiks sofort aufgelöst und Neuwahlen ausgeschrieben werden.

London, 19. August. Der neue Unterstaatssekretär für Irland, Ems, ist gestern während einer Spazierfahrt durch die Straßen von Dublin infolge Scheuwerdens der Pferde aus dem Wagen geschleudert und auf der Stelle getötet worden.

Washington, 19. August. Präsident Roosevelt erklärte seinen Journalisten gegenüber, er hoffe, daß die Philippinen innerhalb der nächsten 20 Jahre für die Unabhängigkeit reif sein werden.

wb. Paris, 19. August. Das Torpedoboot 301, an dessen Bord vorgestern unter Oberbaurg 3 Mann verlegt wurden, hatte beim Eintreffen im Arsenal von Cherbourg ein neues Mißgeschick durch Zusammenstoß mit dem Küstenpanzer „Roquin“, wobei das Torpedoboot schwere Beschädigungen erlitt.

wb. Paris, 19. August. Die „Eco de Paris“ aus Rom meldet, daß dort in der Kaserne des 75. Infanterie-Regiments Feuer aus, welches großen Materialschaden anrichtete. Zwei Bomben erlitten schwere Verletzungen. Man vermutet Brandlegung.

hd. New York, 19. August. Der Dampfschiff-Farman hat sich gestern wieder nach Frankreich eingeschifft, nachdem seine letzten Flugversuche mißlungen sind.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus P. J. J. u. Co., Langgasse 16.)

Frankfurter Börse, 19. August, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 187.60, Diskontokommandit 177, Dresdner Bank 142, Deutsche Bank 235.80, Handelsbank 185.25, Staatsbahn 147.70, Lombarden 21.50, Baltimore und Ohio 94.50, Gelsenkirchen 194.50, Bochumer 222, Dampfer 200.05, Norddeutscher Lloyd 94.50, Hamburg-Amerika-Paket 111.50, 4proz. Russen 84.30. Tendenz: still.

Wiener Börse, 19. August. Österreichische Kredit-Aktien 629.50, Staatsbahn-Aktien 691, Lombarden 113.50, Marknoten 117.33.

Schiffs-Nachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Hauptagent für Wiesbaden J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50. F 844

Schnelldampfer Bremen-New York: „Kronprinz Wilhelm“ nach Bremen, 17. August 9 1/2 Uhr vorm. von Plymouth. Mittelmeer-Linie: „Königin Luise“ nach Genua, 15. August 1 Uhr nachm. von New York. „Prinzess Irene“ nach Genua, 15. August 6 Uhr vorm. in Genua. — New York, Baltimore, Galveston, Philadelphia und Savannah-Linien: „Main“ Bremen, 18. August 4 1/2 Uhr nachm. Southampton passiert. „Barbarossa“ nach Bremen, 17. August 7 Uhr vorm. in Bremerhaven. „Cöln“ nach Galveston, 15. August 7 Uhr nachm. in Galveston. „Rhein“ nach New York und Baltimore, 15. August 12 Uhr mittags Biscay passiert. „Prinz Friedrich Wilhelm“ nach New York, 17. August 7 1/2 Uhr vorm. St. Louis passiert. — Australien-Linie: „York“ nach Australien, 15. August 10 Uhr vorm. von Fremantle. „Gneisenau“ nach Australien, 18. August 3 Uhr nachm. von Genua. — Austral-Fracht-dampfer: „Lothringen“ nach Bremen, 14. August 11 Uhr vorm. von Batavia. „Franken“ nach Australien, 15. August 8 Uhr nachm. von Bremerhaven. — Ostasien-Linie: „Goeben“ nach Hamburg, 15. August 4 Uhr vorm. von Genua. „Prinzregent Luitpold“ nach Bremen, 16. August 11 Uhr vorm. in Kobe. „Derfflinger“ nach Ostasien, 16. August 4 Uhr vorm. in Schanghai. „Prinz Eitel Friedrich“ nach Ostasien, 15. August 9 Uhr vorm. in Colombo. „Lüchow“ nach Ostasien, 15. August 1 Uhr vorm. von Reapel. „Sieton“ nach Ostasien, 14. August 7 Uhr nachm. in Antwerpen. — La Plata-Linie: „Gieken“ nach Bremen, 15. August in Bremerhaven. „Greifswald“ nach Antwerpen, Bremen, 13. August von Buenos Aires. „Schlesien“ nach La Plata, 15. August Dover passiert. — Cuba-Linie: „Wittenberg“ nach Cuba, 16. August Dover passiert. — Brasilien-Linie: „Bonn“ nach Bremen, 16. August von Bismarck. „Würzburg“ nach Brasilien, 15. August in Rio de Janeiro. „Nachen“ nach Brasilien, 14. August von Bismarck. „Grafelfeld“ nach Brasilien, 16. August in Antwerpen. — Mittelmeer-Levante-Dienst: „Therapia“ nach Marseille, 16. August von Piräus. „Skutari“ nach Batum, 17. August von Reapel. „Babern“ nach Genua, 16. August von Batum. „Preußen“ nach Genua, 17. August von Marseille. „Grafen“ nach Nikolajeff, 16. August von Konstantinopel. — Austral-Japan-Linie: „Prinz Sigismund“ nach Sydney, 14. August 11 Uhr vorm. in Hongkong.

Hamburg-Amerika-Linie. Bureau der Gesellschaft Wilhelmstraße 10. F 328

Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: Nordamerika: Dampfer „America“, von New York kommend, 15. August 12 Uhr 15 Min. mittags auf der Elbe. „Delgravia“, 15. August 12 Uhr mittags von Boston nach Baltimore. „Bosnia“, nach Boston und Baltimore, 17. August 5 Uhr morgens Dover passiert. „Tania“, 15. August von Galveston über Norfolk nach Hamburg. „Kaiserin Auguste Victoria“, 15. August 1 Uhr morgens in New York. „Präsident Grant“, nach New York, 16. August 2 Uhr nachm. von Boulogne. „Victoria“, 15. August 2 Uhr nachm. von New York über Plymouth und Cherbourg nach Hamburg. — Ostindien, Mexiko, Südamerika: Dampfer „Altenburg“, heimkehrend, 15. August in Progreso angekommen und weitergegangen. „Antonina“, nach Nordbrasilien, 15. August von Maranhão. „Aphrodite“, nach Westindien, 15. August 3 Uhr morgens von Antwerpen. „Doria“, 16. August in Rio Grande do Sul. „Georgia“, nach Westindien, 15. August in Savanna. „König Wilhelm II.“, nach dem La Plata, 15. August 5 Uhr morgens in Buenos Aires. „Kronprinzessin Cecilie“, nach Savanna und Mexiko, 16. August 5 Uhr morgens in Sabre. „La Plata“, nach Nordbrasilien, 16. August 11 Uhr 30 Min. nachts Cuxhaven passiert. „Ricarda“, nach der Westküste Amerikas, 14. August von Callao. „Soria“, von Savanna und Mexiko kommend, 16. August 2 Uhr morgens von Santander. „Virginia“, von Westindien kommend, 15. August 7 Uhr abends auf der Elbe.

Deutsche Ostafrika-Linie. Bureau: L. Kettenmayer, Nikolassstraße 3. F 328

Reichspostdampfer „Prinzessin“, Kapitän Stahl, von Hamburg nach Südafrika, 17. 8. an Reapel. „Admiral“, Kapitän Doherty, von Südafrika nach Hamburg, 14. 8. ab Teneriffe. „Feldmarschall“, Kapitän Hey, von Hamburg nach Südafrika, 14. 8. an Antwerpen. „Prinzessin“, Kapitän Gortens, von Südafrika nach Hamburg, 16. 8. ab Port Seid. „Bürgermeister“, Kapitän Fiedler, von Südafrika nach Hamburg, 13. 8. an East London. „Kronprinz“, Kapitän Kollekten, zurzeit in Hamburg. „Gertrud Boermann“, Kapitän Jansen, von Hamburg nach Südafrika, 3. 8. ab Las Palmas. „Adolph Boermann“, Kapitän Jansen, von Hamburg nach Südafrika, 14. 8. an Romboffe. „Windhoek“, Kapitän Meyer, zurzeit in Hamburg. „Herzog“, Kapitän Reichen, von Südafrika nach Hamburg, 12. 8. ab Del. Bay. „Kaiser“, Kapitän Benz, von Südafrika nach Hamburg, 11. 8. ab Saffar. „Marigraf“, Kapitän v. Goldt, von Hamburg nach Südafrika, 12. 8. ab Suez.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 19. August.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %	Vorletzte Notierung.	letzte
9	Berliner Handelsgesellschaft	165 164.10
5 1/2	Commerz- u. Discontobank	103.30 103.10
8	Darmstädter Bank	127.90 127.30
12	Deutsche Bank	235.50 235.25
9	Deutsch-Asiatische Bank	195.20 195
5	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	100.10 100.10
9	Disconto-Commandit	177 176.60
7	Dresdner Bank	142.80 142.25
6	Nationalbank für Deutschland	118.70 118.40
9 1/2	Oesterr. Kreditanstalt	— 197.90
9.89	Reichsbank	151.75 151
7	Schaaffhausener Bankverein	133.80 133.40
7 1/2	Wiener Bankverein	132 130.10
4	Hamburger Hyp.-Bank	97 97
8	Berliner grosse Straßenbahn	171.20 171.30
5 1/2	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	112 112.80
6	Hamburg-Amerik. Packetfahrt	111.10 111.10
4 1/2	Norddeutsche Lloyd-Aktion	94.10 94.60
6	Oesterr.-Ung. Staatsbahn	— 21.75
5 1/2	Südbahn (Lombarden)	21.75 21.60
7.4	Gotthard	— —
4 1/2	Oriental. E.-Betrieb	— —
6	Baltimore u. Ohio	94.70 94.40
7	Pennsylvania	— 121.50
6 1/2	Lux Prinz Henri	— —
7	Neue Bodengesellschaft Berlin	117.10 117
5	Südd. Immobilien 60 %	80.90 87
8	Schöfferhof Bürgerbräu	109 109.75
30	Farbwerke Höchst	374 380
82	Chem. Albert	409 409.00
9 1/2	Deutsch. Uebersee Elektr. Act.	145.10 145.50
11	Felten & Guillaume Lahm.	148.50 148.50
7	Lahmeyer	119 118
5	Schueckert	108.80 1 6 50
10	Rhein.-Westf. Kalkw.	117.10 118
25	Adler Kleyer	287 287.00
25	Zellstoff Waldhof	322 322
16 1/2	Bochumer Guß	222.50 222.10
8	Buderus	112.75 112.25
10	Deutsch-Luxemburg	104 1 1.60
14	Eschweiler Bergw.	200 119
16	Friedrichshütte	137.75 136
12	Gelsenkirchner Berg	195 104.20
0	do Guß	90.10 90
12	Harpener	200.50 200.40
17	Phönix	192 180.25
12	Laurahütte	11.50 210.40
	Allg. Elektr. Ges.	215.60 215.40

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorausagen

vom 19. August

1. der Dienststelle Frankfurt a. M.

(Meteorologische Abteilung des Physikal. Vereins):

Morgen beständiges Wetter, meist heiter, trocken, warm.

2. der Dienststelle Weilburg

(Landwirtschaftsschule):

Morgen wolfig, meist trocken.

Genauerer durch die Frankfurter und Weilburger Wetterkarten (monatl. je 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27 täglich angeschlagen werden.

Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 tägl. ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

18. August.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° u. Normalhöhe	754.6	755.0	756.1	755.2
Barometer a. d. Meerespiegel	761.7	765.0	766.4	765.4
Thermometer (Celsius)	13.7	18.4	12.4	14.2
Luftfeuchtigkeit (Millimeter)	10.3	9.9	9.7	10.0
Relative Feuchtigkeit (%)	89	63	91	81.0
Windrichtung	NW. 1	NO. 2	W. 2	—
Niederschlagshöhe (Millim.)	0.2	—	0.0	—
Höchste Temperatur (Celsius)	18.7	—	—	12.4

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mitteldeutscher Zeit.)

August.	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.
20.	12 30 5	24 7	35	frühm. 3	26 30

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Verlag: 26. Straße vom Brunn.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: H. Hegerhock; für das Feuilleton: J. B. H. Hegerhock; für die Wissenschaftlichen Nachrichten und Sport: J. B. H. Hegerhock; für die auswärtigen Nachrichten, Aus- der Umgebung, Vermischtes und Gerichten: D. Diefenbach; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: J. B. H. Hegerhock; für die Druckerei: J. B. H. Hegerhock.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Verschiedenes.

Der 15 Jahre alte Fabrikarbeiter Johann F. von Wicker hat am 26. Juni dortselbst ein 6 Jahre altes Mädchen zum Objekt unfittlicher Manipulationen gemacht. Mangels Einsicht von der Strafbarkeit seines Tuns wird der Bursche freigesprochen.

Am 21. Juni hatten verschiedene junge Mädchen von Oberradbach in Hausen einen Besuch abgestattet. Abends auf dem Nachhausewege kam es zwischen dem Tagelöhner Wilh. B. und dem Landmann Wilhelm F. aus Eiserfucht zum Streit, in dessen Verlauf F. seinem Gegner einige Messerstiche, die nicht allzu gefährlich waren, obgleich sie nach edleren Organen gerichtet waren, versetzt hat. F. wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

2. Haftpflicht des Vermieters wegen mangelhafter Treppenbeleuchtung. Ein zu Köln wohnender Subdirektor hat am Mauritiuswall daselbst im Hause der Witwe D. das erste Stockwerk als Mieter inne. Er behauptet, am 26. August 1906, abends nach 8 Uhr, auf der Treppe zum ersten Stock einen Unfall erlitten zu haben, indem er beim Hinabgehen infolge der Dunkelheit die letzte Stufe übersehen und einen Schritt getan habe, wodurch er zu Fall gekommen und rüdtlings mit dem Hinterkopf auf die Stufen der Treppe aufgeschlagen sei. Hierdurch habe er sich eine Gehirnerschütterung zugezogen und sei längere Zeit krank und arbeitsunfähig gewesen. Für die Folgen dieses Unfalls machte der Verletzte sowohl die Eigentümerin des Hauses, die Witwe D., als den Mieter im Unterhause namens J. verantwortlich.

weil diesem durch die Vermieterin im Mietvertrag zur Pflicht gemacht worden ist, in Erfüllung der Beleuchtungspflicht der Vermieterin eine Lampe auf dem Treppenvorplatz anzubringen. J. sei aber dieser Pflicht nicht nachgekommen, denn am Abend des Unfalls habe keine Lampe im Flur des Unterhauses gebrannt. Das Landgericht hatte die Klage gegen die beiden Beklagten abgewiesen, während der 2. Zivilsenat des Kölner Oberlandesgerichts durch Entscheidung vom 30. Juni d. J. das Urteil des Landgerichts aufhob und den Klageanspruch gegen beide Beklagte zur Hälfte dem Grunde nach für berechtigt erklärte, sofern Kläger schwört, daß ihm der Unfall, wie er ihn darstellt, tatsächlich auf der Treppe zugefallen ist. Das Oberlandesgericht geht bei seiner Entscheidung von folgenden rechtlichen und tatsächlichen Gründen aus: Aus § 536 BGB., der dem Vermieter die Pflicht auferlegt, die vermietete Sache in einem zu dem vertragsmäßigen Gebrauch geeigneten Zustand zu erhalten und während der Mietzeit in diesem Zustand zu erhalten, kann die Beleuchtungspflicht des Vermieters nicht gesehrt werden. Die Pflicht des Vermieters erschöpft sich im allgemeinen in der Gewährung der Möglichkeit der Beleuchtung. Es ist zu prüfen, ob, wenn im Mietvertrag eine Bestimmung nicht getroffen ist, der Vermieter füllschweigend eine Beleuchtungspflicht übernommen hat. Dies ist nach den Umständen und örtlichen Verhältnissen zu beurteilen. In größeren Verhältnissen, in großen Wohnhäusern, die von mehreren Parteien bewohnt werden, kann es unbillig im Sinne der Parteien liegen, daß der einzelne Mieter darauf allgemein angewiesen sein soll, daß der andere Mieter den Zugang zu seiner Wohnung beleuchtet. Auch ist eine Pflicht des Mieters, der eine obere Etage bewohnt, bei Verfehlen der unteren Wohnungen das ganze Haus zu beleuchten, nicht anzuerkennen. In solchen größeren Verhältnissen

ist eine Beleuchtungspflicht des Vermieters in der Natur der Sache begründet und im Sinne der Parteien von beiden gewollt, füllschweigend Inhalt des Vertrages. Diese Erwägungen treffen für größere Städte, insbesondere für Köln, zu. Es ist demnach Pflicht der Beklagten, für die gehörige Beleuchtung auf den Treppentritten des vermieteten Hauses Sorge zu tragen.

h. Gießen, 19. August. Der aufsichtsführende Richter am Amtsgericht Gießen, Dr. Steinert, wurde gestern wegen 2 Vergehen gegen § 175 RStGB. zu 6 Monaten und einer Woche Gefängnis verurteilt. Ferner wurde auf Unfähigkeit zur Befleischung öffentlicher Ämter für die Dauer eines Jahres erkannt.

h. Reife, 18. August. Das Kriegsgericht der 12. Division verurteilte den Landwirt Josef Kopp zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis. Kopp war als Reserve beim zweiten Hannen-Regiment zu einer Übung eingezogen, hatte einen Sergeanten bedroht und ihm eine blutende Verletzung an der Nase beigebracht. Dasselbe Gericht verurteilte den Rüstfeger Johann Pafernal vom 23. Infanterie-Regiment zu zwei Jahren acht Monaten Gefängnis, weil er einen Unteroffizier ins Gesicht geschlagen hatte.

Sport.

* Düsseldorf Stadtturnier. Heute siegten: als Anziehende v. Bardeleben über Wolf, Przejiora über Swiderski und Fritz über Brach, im Nachzug Jöhner über Trebbal; remis wurden die Partien Jakob-Süchting, Marshall-John, Riebes-Gottschalk und Spielmann-Salwe. Stand des Turniers nach der vierzehnten, vorletzten Runde: Marshall 11; Salwe 9½; Spielmann 9; John und Riebes 8½; Süchting 7½; Brach und Jöhner 7; v. Bardeleben 6½; Jakob 6; Przejiora, Swiderski, Trebbal und Wolf 5½; v. Gottschalk 5; Fritz 4½. — Im Wettkampf Laster-Tarrafach gewann Laster die gestern begonnene erste Partie in einem interessanten Endspiel nach dem 55. Zuge.

VACUUM-REINIGER-ANLAGEN in Wirkung unerreicht! Geringe Betriebskosten. In alten und neuen Häusern bequem einzurichten. Feinste Referenzen in ganz Deutschland! 1010
APPARATE, Alfred Flack, Rheinstraße 26. Telefon 747 (alte Nummer.)

Geschäfts-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erscheint wöchentlich einmal.

Gesetzl. geschützt. D. R. G. M. 271 504.

Neu-Aufnahmen jederzeit.

Die Preise sind so niedrig gestellt, dass sich Jeder an einem Jahres-Abonnement beteiligen kann.

Augen Gläser, Brillen und Kneifer.
Carl Müller, Langgasse 48.

Automobile.
Automobil - Centrale — Dotzheimerstr. 57. T. 732. Größtes Geschäft am Platze. Verkauf u. Vermiet. erstkl. Motorwagen. (Reparatur.)
F. Becker, Moritzstrasse 2.
Hugo Grün, Adolfstrasse 1.

Bade-Einrichtungen, Badoöfen und -Wannen.
J. Frädet, Friedrichstr. 12.

Bandagisten.
G. Petry, Mauritiusstr. 7.

Baumaterialien.
C. Reichwein, Ecke Dotzh. u. Hellmundstrasse. Spez.: Wand- u. Fussb.-Pl. T. 357.

Bäckereien.
Ad. Mayer, Moritzstr. 22.

Bettfedern und Betten.
M. Singer, Ellenbogeng. 2.

Bettfedern, Daunen, Bettstoffe en gros.
A. Müller, Nettelbeckstr. 11.

Bilder - Einrahmung und Vergolderei.
K. Schäfer, Moritzstr. 54.

Blumenhandlung.
Ernst Wahl, Wilhelmstr. 34. T. 908. Adolfstr. 6. T. 910.

Buchhandlungen.
H. Harms, Friedrichstr. 12.

Butter- u. Eierhandlung.
P. Krämer, Goethestr. 20.
A. Schüler, Gr. Burgstr. 12.

Bürstenwaren.
M. O. Gruhl, Friedrichstr. 39.
A. Zimmermann, Kirchg. 4.

Büromöbel u. -Utensilien.
Herm. Bein, Rheinstr. 103.

Damenschneider.
Max Möller, Webergasse 11.

Eisenwarenhandlungen.
M. Frorath, Kirchgasse 10.

Fahrräder.
F. Becker, Moritzstrasse 2.
Gottfried, Grabenstrasse 25.

Farbwaren u. Lacke.
August Rörig & Cie., Marktstr. 6. Farben-, Lack- u. Kitt-Fabrik, Malutensil., Künstlerfarben.

Gas-, Koch- u. Heiz-Apparate.
J. Frädet, Friedrichstr. 12.
Ferd. Hanson, Moritzstr. 41.

Goldwaren.
Chr. Nöll, Langgasse 16.

Graveure.
C. Hexamer, Weberg. 3.

Handelsschulen.
Institut Bein, Rheinstr. 103.

Haus- u. Küchengeräte.
Conr. Krell, Langgasse 11.

Herde und Öfen.
A. Christmann (G. W. Heuss Nachf.), Bertramstrasse 17. Größtes Spezial-Geschäft dieser Branche am Platze. Telefon 2806.

J. Frädet, Friedrichstr. 12.
Niederlage der Maschinen-Fabrik Wiesbaden. Spec. in Herrschaftsherden feinsten Ausführung. Telefon 330.

Ferd. Hanson, Moritzstr. 41.
Spezialfabrik in Kochherden f. Herrschaftsküchen, Hotels und Anstalten.

H. Hohlwein, Hoflieferant, Schwalbacherstrasse 41.

Herren- und Knaben-Bekleidung.
Jonn Martin, Langgasse 47. Konfektion u. Anfertigung nach Maass. Tel. 117.

Hutmacher.
Ed. Fraund jr., Langg. 21.
C. Hoffrichter, Kirchg. 13.

Hut- u. Mützen-Magazin.
Jacob Müller, Langgasse 6.

Kaffee-Geschäfte.
Emmericher Waaren-Expedition, Marktstr. 26.

Kassenschränke.
J. Frädet, Friedrichstr. 12.

Kristall u. Porzellan.
M. Stillger, Häfnergasse 16.

Kunst-Schreiner.
W. Schnug, Albrechtstr. 12.

Kunstgewerbl. Unterricht.
L. Hegmann, Kl. Burgstr. 1.

Kücheneinrichtungen.
Conr. Krell, Langgasse 11.

Leihbibliothek.
A. Schwaedt, Adolfstr. 3.

Lohnkutscherei.
Fritz Sender, Dotzheimerstrasse 86. Telefon 404.

Mal-Utensilien und Luxus-Papiere.
C. Koch, Langgasse 33.

Maschinenstrickerei i. H. Strumpfweberei und Trikotagen.
V. Fay Wwe., Gerichtsstr. 1.

Matratzendrelle und -Wolle, Rosshaare, Java-Kapok en gros.
A. Müller, Nettelbeckstr. 11.

Möbel und Innen-Dekoration.
Jac. Fuhr, Bleichstrasse 18.
Weyershäuser & Rüb-samen, Lusenstrasse 17. Tel. 1993. Eigene Fabrikat.

Möbelaufbewahrung.
J. & G. Adrian, Bahnhofstr. 1.
L. Rettenmayer, Königl. Hofspeit., Nicolass-trasse 3. Tel.-Nr. 12 u. 2376.

Möbeltransporte u.
J. & G. Adrian, Bahnhofstr. 1.
L. Rettenmayer, Königl. Hofspeit., Nicolass-trasse 3. Tel.-Nr. 12 u. 2376.

Musikalien- und Piano-Handlungen.
Ernst Schellenberg, Gr. Burgstr. 9. (Miet-Pianos.)

Nähmaschinen.
F. Becker, Moritzstrasse 2.

Optiker.
Const. Höhn, Langgasse 8.
E. Kunus & Cie., Langgasse 16. Fernspr. 3579.

R. Petitpierre, Häfnerg. 5.
H. Thiedge, Langgasse 51.

Orden u. Ordensbänder.
G. Vietor, Gr. Burgstr. 7.

Papier- u. Schreibwaren.
K. Haack, Rheinstrasse 37. Ecke Lusenplatz. Tel. 2100.

Louis Hutter, Kirchg. 58.
Carl Koch jr., Ecke Kirch-gasse u. Michelsberg, Vertr. v. J. C. König & Ebhardt.

Pelzwaren - Handlungen.
Jacob Müller, Langgasse 6.

Posamentiere.
G. Gottschalk, Kirchg. 25. Spezialhaus f. Posamenten und Spitzen. Telefon 784.

G. Vietor, Kl. Burgstr. 7.
Kurzwaren. Tel. 1946.

Schildermaler.
Müller & Klein, Dotzheimerstr. 20. Tel. 2984.

Schirmfabrikanten.
P. Kindshofen, Goldg. 23.

Schreibmaschinen.
Herm. Bein, Rheinstr. 103.
Hugo Grün, Adolfstrasse 1.

Schreib- und Vervielfältigungs-Bureau.
Rinkesche Schreibstube, Kirchgasse 30, II. T. 3875.

Schreiner.
A. Heise, Herrngartenstr. 9.

Spazierstöcke.
P. Kindshofen, Goldg. 23.

Speditura.
J. & G. Adrian, Bahnhofstr. 1.
L. Rettenmayer, Königl. Hofspeit., Nicolass-trasse 3. Tel.-Nr. 12 u. 2376.

Ruppert, Mauritiusstr. 3.

Spengler u. Installateur.
G. Kühn, Kirchgasse 9. Hof-Spenglermeister. Tel. 348.

Spielwaren.
H. Schweitzer, Hoflief., Ellenbogeng. 13. Tel. 2600.

Tapeten, Linoleum, Wachstuche.
Wilhelm Gerhardt, Mauritiusstrasse 3. Tel. 2106.

Carl Grünig, Friedrichstrasse 37. Tel. 244.

Tee-Handlungen.
Böhringer, Spezialgeschäft, Webergasse 3. Tel. 1949.

Emmericher Waaren-Expedition, Marktstr. 26.

Teppiche, Gardinen, Tisch- und Steppdecken en gros.
A. Müller, Nettelbeckstr. 11.

Treibriemen.
F. Meinecke, Grabenstr. 9.

Uhrmacher.
O. Baumbach, Michelsb. 20.
Chr. Nöll, Langgasse 16.

Wach- und Schliess-Gesellschaft.
Schwalbacherstr. 2. Tel. 3154.

Wäsche-Fabriken u. -Handlungen.
M. Singer, Ellenbogeng. 2.

Weinstube und Weinhandlung.
Lill, Spiegelg. 5. Reichh. Sp.

Wiesbadener Fremden-Liste.

Hotel Hahn,
Spiegelgasse 15.
Richter, Fr., Breypau. — Bertram,
Fr. Rittergutsbes., m. T. Breypau. —
Stellmann, 2 Hrn., Bremen. — Bah-
mann, Hannover. — Völschow, Kfm.,
m. Fr., Rostock. — Rabrowski, Kfm.,
m. Fr., Elbing.

Hamburger Hof,
Tannusstrasse 11.
Seyd, Fr., Barmen. — Rabe, Frau,
Königsberg. — Rabe, Fr., Königsberg.
— Brecken, Fr., Charlottenburg. —
Brenken, Fr., Berlin. — Albrecht,
Frau Prof., m. Begl., Berlin.

Hansa-Hotel,
Rheinstrasse 18.
Oldenburg, Regierungsrat, Berlin. —
Eisenberg, Kfm., Berlin. — Chauvier,
Redakteur, Paris. — Lyonel, Ing., m.
Automobilführ., Paris. — Chauvier,
Ing., Paris. — Fischer, Frau Justizrat,
Mühlheim. — van Wermeskerken,
Buchhändler. — Kretzer, Kfm., Köln.
— Vomberg, Karlsruhe. — Schoeller,
Dr., m. Tochter, Elberfeld. — Oult-
mann, Kfm., Hagen. — Bastian, Kap.,
m. Fr., Viron. — Lieberich, Haardt.

Hotel Hoppel,
Schillerplatz 4.
Wagner, Kfm., m. Frau, Wien. —
Knecht, Kfm., m. Fr., Schöneberg.
— Beiersdorf, Rentant, m. Fr., Spandau.
— Bruchfeld, Kfm., m. Frau, Zürich.
— Salzer, Kfm., mit Schwester, Dres-
den. — Neubert, Kfm., m. Fr., Ant-
werpen. — Intveen, Bureauassistent,
m. Tochter, Köln. — Friedrichs, Dr.
med., Berlin. — Sinas, Postverwalter,
m. Fr., Bonn. — Locki, Kaufmann,
Berlin. — Jaeger, Kfm., m. Fr., Herne.
— Halbleih, Fulda. — Kircher, Rent.,
Fulda. — Fincke, Fr., Ercel. — Gross-
mann, Fr., Ercel. — Korte, Kfm., m.
Frau, Krachrede.

Hotel Prinz Heinrich,
Bärenstrasse 5.
Freerky, Architekt, Bitterfeld. —
Rodenstein, Lehrer, m. Fr., Annen.
— Raesch, Kgl. Weinbergverwalter,
Avelberg bei Trier. — Wagner, Kfm.,
Serrig. — Beck, Kgl. Weinbergverw.,
Serrig.

Hotel Hohenzollern,
Paulinenstrasse 10.
Holm, Frau, m. Tocht., Hamburg. —
Böttcher, Fr., Hamburg. — Woller,
Dr., Quedlinburg. — v. Bubnow, Rent.,
Petersburg. — v. Bubnow, Fr., Peters-
burg. — ten Hove, Kfm., Tiel.

Hotel Holländischer Hof,
Rheinbahnstrasse 5.
Schoffmann, Offizier, mit Familie,
Münster. — Vossenhof, Kfm., Biele-
feld. — Zühlke, Apotheker, Nürnberg.
— Hase, 2 Hrn., Nürnberg. — Campe,
Fr., Hameln. — Homeyer, Sekretär,
Hildesheim. — Brockhaus, Bochum.
— Tongue, Paris. — Tongue, Student,
Paris.

Vier Jahreszeiten,
Kaiser Friedrichs-Platz 1.
Unterweber, Hilversum. — Nederhorst,
m. Fam., Gouda. — Meislag, 2 Hrn.,
Lüttich. — Masurel, m. 2 Töchter,
Brüssel. — v. Kosinski, Rittergutsbes.,
m. Fr., Posen. — van Leeuwen-van
Duivenbroede, s'Gravenhage. — Sea-
man, Fr., Neu-Port. — Tompkins, New
York. — Appelbach, Fr., Chicago. —
Lottman, Fr., Chicago.

Weisse Lilien,
Häfenstrasse 3.
Fenzl, Rent., München.

Hotel Prinz Nicolas,
Nikolasstrasse 29/31.
Oltropohl, Domänenrat, Offenbach. —
Glin, Student, Waimes. — Layrange,
Student, Waimes. — Spiess, Kfm.,
Leipzig. — Klein, Rent., Godesberg.
— Beckmann, Fr., Bremen. — Risse,
Kfm., Berlin. — Weber, Kfm., Mann-
heim. — Kirstein, Kfm., Frankfurt. —
Löwenstein, Direktor, Frankfurt. —
Schüringer, Kommerzienrat, Würzburg.
— Bien, Kfm., m. Fr., Frankfurt. —
Stürz, Apotheker, Homburg. — Pund,
Brauereibes., Homburg. — Baier, Reg-
Rat, Stuttgart. — Schrakamp, Reg-
Rat, Trier. — Walzer, Dr. med., Köln.

Nonnenhof,
Kirchstrasse 15.
Ruf, Kfm., Dresden. — de Temacher,
Kfm., m. Fr., Brüssel. — Hoffmann,
Dr. med., m. Fr., Frühlstadt. —
Stechmi, Rent., m. Fr., Orlanzen. —
Wilmer, Rent., m. Fr., Ruhrort. —
Schmitz, Dr. med., m. Frau, Köln. —
Fischer, Kfm., Ulm. — Jürgensen,
Fr., Rent., Grenen. — Waldmann,
Kfm., Berlin. — von Thuma, Rentner,
Wien. — Jürgensen, Kfm., mit Frau,
Grenen. — Jürgensen, Fr., Grenen. —
Ebertsach, Dillingen. — Niessen,
Köln. — Leppmann, Köln. — Tange-
ling, Kfm., m. Fr., Bocholt. — Gotich,
m. Fr., Neustadt. — Oelschläger, Frau,
Neustadt. — Melck, m. Fr., Groningen.
— von Heyendorff, Reg.-Rat, Dresden.
— Schroeter, Bromberg. — Hetzer,
Kfm., m. Fr., Leipzig. — Schmidt,
Fr., Bremen. — Köhler, Fr., Bremen.
— Henis, Fr., Bremen. — Fischbach,
Kfm., Strassburg. — Sigrath, Kfm.,
Kolmar.

Palast-Hotel,
Kranzplatz 5 u. 6.
Mendez, Dr., m. Fam., u. Gouvern.,
Buenos-Aires. — Schein, Frau, m. T.
Losenz. — Bleyer, Fabrikant, Pforz-
heim. — Bohnenberger, Fabrik., Pforz-
heim. — Deley, Ing., B.-Gladbach. —
Reich, Fr., Wiesbaden. — Halberstein,
Stadt, Köln. — Spina, Gothenburg. —
Leotte, Kapitän, m. Fr., Lissbonne. —
Stone, New York. — Isaiaff, Frau,
Kommerzienrat, m. Gesellschaftsdame,
Petersburg. — Rammer, Kfm., m. Fr.,
Leipzig. — Wachs, sen., Lodz.

Hotel du Parc u. Bristol,
Wilhelmstrasse 28-30.
Bressant, Fr., Paris. — Hogge,
Rent., m. Fr., Lüttich. — Riza-Posta,
Hofrat, m. Fr., Petersburg.

Pariser Hof,
Spiegelgasse 9.
Moehrer, m. Fr., Hamburg. —
Rauchholz, Fabrikant, Duisburg.

Hotel Petersburg,
Museumstrasse 3.
Hartmann, Rent., m. Tochter, New
York. — Francillon, Frau Rent., Lau-
sanne. — Francillon, Rent., Lausanne.
— Halter, Kfm., m. Fr., Wels. —
Hesse, Geh. Baurat, m. Fr., Dessau.

Privat-Hotel Petri,
Tannusstrasse 43.
Schottmann, Ingen., Siegen.

Pfäler Hof,
Grabenstrasse 5.
Zeissler, Kfm., Herborn. — Gott-
schling, Naunhof. — Grütz, Kaufm.,
Dorsch. — Hess, Kfm., Mülhausen.
— Ehrmann, Kfm., Mannheim. —
Krüger, Frau, mit Tocht., Charlotten-
burg.

Zur neuen Post,
Bahnhofstrasse 11.
Koch, Krefeld. — Konrad, Lehrer,
Arnsdorf. — Richter, Fr., Frankfurt.
— Ahrens, Kfm., Kreuznach. —
Schüler, Kiel. — Wenges, Krefeld. —
Rose, Bahnhofsvorsteher, Geisweid.

Zur guten Quelle,
Kirchstrasse 3.
Canon, Kfm., Ecausines. — Riechers,
Kfm., m. Fr., Brüssel. — Marschall,
Gotha. — Boettgen, Rent., Bonn. —
Fendel, Lehrer, Bonn. — Staub, Kfm.,
Gera. — Wagner, Lehrer, Pirmasens.

Quellenhof,
Nerostrasse 11.
Kirchthurn, Dören. — Passow,
Bürgermeister, Mariow.

Hotel Quisisana,
Parkstrasse 5 und
Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Boldemann, Frau Rent., m. Sohn
u. Bed., Petersburg. — Pagay, Rentner,
Brüssel. — Freiherr von Waldenfels,
Offizier, Darmstadt. — Victor, Frau
Rent., Baarn. — de Meuron, Rentner,
Alger. — Victor, Fr., Baarn. —
Maryfog, Fr., Rent., Bordeaux. —
Nawratil, Rent., m. Fr., Lemberg.
— Dickson, Rent., m. Fr., Edinburgh. —
Bauer, Frau Rent., Chicago.

Hotel Reichshof,
Bahnhofstrasse 16.
Schneidart, Student, Giessen. —
Prose, Magdeburg. — Willems, Rent.,
Utrecht. — Wiesen, Kfm., Hebdon.
— Frentzen, Kfm., m. Fr., M.-Gladbach.
— Conrads, Kfm., m. Fr., Düsseldorf.
— Antweiler, Kfm., m. Fr., Düsseldorf.
— Tempelhoff, Steuerinspektor, mit Fr.,
Nienburg. — Poldervaart, Kfm., Haag.
— Mont, Kfm., Haag. — Gebrath,
Leut., Zweibrücken. — Rohrs, Kaufm.,
Berlin. — Tetzlaff, Kfm., mit Frau,
Metz. — Krause, Kfm., Düsseldorf.
— Elapas, Kfm., m. Fr., Oberhausen. —
Puthe, Fr., Oberhausen. — Pokorny,
Kfm., m. Fr., Köln. — Brouls, Kfm.,
m. Frau, Lüttich. — Wenz, Rentner,
Speyer. — Meunier, Kfm., mit Frau,
Lüttich. — Bauer, Fabrikant, m. Sohn,
Barmen. — Wilhelm, Kfm., Berlin. —
Köhler, Rent., Neustadt (Hards). —
Pieper, Ing., Essen. — Noé, Kfm., m.
Fr., Elberfeld.

Hotel Reichspost,
Nikolasstrasse 16/18.
Jakob, Kfm., Erfurt. — Lenze, Er-
furt. — Kossmann, Groningen. —
Vroom, Kfm., Groningen. — Klein,
Kfm., m. Fr., Berlin. — Fries, Ingen.,
m. Frau, Essen. — Scheib, Kfm., Ham-
burg. — Fränkel, Kfm., m. Fr., Berlin.
— Müller, Kfm., Stuttgart. — Visser,
Kfm., Amsterdam. — Schroeder, Fr.,
Arnhem. — Meier, Lehrer, Asendorf.
— Kurz, m. Schwester, Berlin. —
Kürhan, Student, Düsseldorf. —
Gallot, m. Fr., Paris. — Klischau,
Kfm., Düsseldorf. — Hasselbach, mit
Frau, Leiden. — Philippa, Chemiker, m.
Frau, Haag. — Lehmann, Pfarrer, mit
Frau, Birkenwälder. — Cassel, Geheime,
Justizrat, m. Fam., Berlin. — Teloo,
Kfm., Siedorf. — Milbe, Langenberg.
— Holmer, Gutsbes., m. Fr., Char-
lottenburg. — van Gastel, mit Frau,
Antwerpen. — Biergan, m. Fr., Dören.
— Jvannath, Belgrad. — Vaal, Kfm.,
Schwerin. — Rappold, Kfm., Blau-
felden. — Pötsch, Student, Breslau. —
Pötsch, Rechn.-Rat, m. T., Stettin. —
Gruener, Kfm., m. Fr., Leipzig. — Koll-
meyer, Fr., Essen. — Jasing, Fabrikant,
m. Fr., Derschlag. — Brokowitz,
Rechtsanwalt, Dr., Frith. — Bartels,
Fr., m. Schwester, Naumburg. — Hoff-
mann, Bankier, Hannover. — Sund-
macher, Reg.-Assessor, Hannover. —
Randolf, Kfm., München.

Rheingauer Hof,
Rheinstrasse 16.
Tipper, Kfm., Ebersdorf. — Conrad,
Lehrer a. D., Arnsdorf. — Jacob, m.
Fr., Strassburg. — Lütters, m. Fr., u.
Schweizer, Wild. — Weidmann, Basel.
— Schmetsler, Montreux. — Albert,
Nürnberg. — Beinhorn, Altenhuden.
— Henneke, m. Fr., Dortmund. —
Noll, m. Fr., Zimmerschied. — Reiser,
Frankfurt.

Rhein-Hotel,
Rheinstrasse 16.
Schenk, Rent., m. Fam., Homburg.
v. d. H. — Geblla, m. Fam., u. Bonne,
Amsterdam. — Stengel, Kfm., Dresden.
— Stengel, Major, Dresden. — Me-
Nally, Pfr. Dr., mit Fr., Brooklyn. —
Lohr, Kfm., Göttingen. — Wals,
Stockholm. — Katz, Rent., New York.
— Sprague, Frau, Brooklyn. — Cooke,
Frau, Brooklyn. — Kiholtz, Rentner.

Hotel du Parc u. Bristol,
Wilhelmstrasse 28-30.
Bressant, Fr., Paris. — Hogge,
Rent., m. Fr., Lüttich. — Riza-Posta,
Hofrat, m. Fr., Petersburg.

Pariser Hof,
Spiegelgasse 9.
Moehrer, m. Fr., Hamburg. —
Rauchholz, Fabrikant, Duisburg.

Hotel Petersburg,
Museumstrasse 3.
Hartmann, Rent., m. Tochter, New
York. — Francillon, Frau Rent., Lau-
sanne. — Francillon, Rent., Lausanne.
— Halter, Kfm., m. Fr., Wels. —
Hesse, Geh. Baurat, m. Fr., Dessau.

Privat-Hotel Petri,
Tannusstrasse 43.
Schottmann, Ingen., Siegen.

Pfäler Hof,
Grabenstrasse 5.
Zeissler, Kfm., Herborn. — Gott-
schling, Naunhof. — Grütz, Kaufm.,
Dorsch. — Hess, Kfm., Mülhausen.
— Ehrmann, Kfm., Mannheim. —
Krüger, Frau, mit Tocht., Charlotten-
burg.

Zur neuen Post,
Bahnhofstrasse 11.
Koch, Krefeld. — Konrad, Lehrer,
Arnsdorf. — Richter, Fr., Frankfurt.
— Ahrens, Kfm., Kreuznach. —
Schüler, Kiel. — Wenges, Krefeld. —
Rose, Bahnhofsvorsteher, Geisweid.

Zur guten Quelle,
Kirchstrasse 3.
Canon, Kfm., Ecausines. — Riechers,
Kfm., m. Fr., Brüssel. — Marschall,
Gotha. — Boettgen, Rent., Bonn. —
Fendel, Lehrer, Bonn. — Staub, Kfm.,
Gera. — Wagner, Lehrer, Pirmasens.

Quellenhof,
Nerostrasse 11.
Kirchthurn, Dören. — Passow,
Bürgermeister, Mariow.

Hotel Quisisana,
Parkstrasse 5 und
Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Boldemann, Frau Rent., m. Sohn
u. Bed., Petersburg. — Pagay, Rentner,
Brüssel. — Freiherr von Waldenfels,
Offizier, Darmstadt. — Victor, Frau
Rent., Baarn. — de Meuron, Rentner,
Alger. — Victor, Fr., Baarn. —
Maryfog, Fr., Rent., Bordeaux. —
Nawratil, Rent., m. Fr., Lemberg.
— Dickson, Rent., m. Fr., Edinburgh. —
Bauer, Frau Rent., Chicago.

Hotel Reichshof,
Bahnhofstrasse 16.
Schneidart, Student, Giessen. —
Prose, Magdeburg. — Willems, Rent.,
Utrecht. — Wiesen, Kfm., Hebdon.
— Frentzen, Kfm., m. Fr., M.-Gladbach.
— Conrads, Kfm., m. Fr., Düsseldorf.
— Antweiler, Kfm., m. Fr., Düsseldorf.
— Tempelhoff, Steuerinspektor, mit Fr.,
Nienburg. — Poldervaart, Kfm., Haag.
— Mont, Kfm., Haag. — Gebrath,
Leut., Zweibrücken. — Rohrs, Kaufm.,
Berlin. — Tetzlaff, Kfm., mit Frau,
Metz. — Krause, Kfm., Düsseldorf.
— Elapas, Kfm., m. Fr., Oberhausen. —
Puthe, Fr., Oberhausen. — Pokorny,
Kfm., m. Fr., Köln. — Brouls, Kfm.,
m. Frau, Lüttich. — Wenz, Rentner,
Speyer. — Meunier, Kfm., mit Frau,
Lüttich. — Bauer, Fabrikant, m. Sohn,
Barmen. — Wilhelm, Kfm., Berlin. —
Köhler, Rent., Neustadt (Hards). —
Pieper, Ing., Essen. — Noé, Kfm., m.
Fr., Elberfeld.

Hotel Reichspost,
Nikolasstrasse 16/18.
Jakob, Kfm., Erfurt. — Lenze, Er-
furt. — Kossmann, Groningen. —
Vroom, Kfm., Groningen. — Klein,
Kfm., m. Fr., Berlin. — Fries, Ingen.,
m. Frau, Essen. — Scheib, Kfm., Ham-
burg. — Fränkel, Kfm., m. Fr., Berlin.
— Müller, Kfm., Stuttgart. — Visser,
Kfm., Amsterdam. — Schroeder, Fr.,
Arnhem. — Meier, Lehrer, Asendorf.
— Kurz, m. Schwester, Berlin. —
Kürhan, Student, Düsseldorf. —
Gallot, m. Fr., Paris. — Klischau,
Kfm., Düsseldorf. — Hasselbach, mit
Frau, Leiden. — Philippa, Chemiker, m.
Frau, Haag. — Lehmann, Pfarrer, mit
Frau, Birkenwälder. — Cassel, Geheime,
Justizrat, m. Fam., Berlin. — Teloo,
Kfm., Siedorf. — Milbe, Langenberg.
— Holmer, Gutsbes., m. Fr., Char-
lottenburg. — van Gastel, mit Frau,
Antwerpen. — Biergan, m. Fr., Dören.
— Jvannath, Belgrad. — Vaal, Kfm.,
Schwerin. — Rappold, Kfm., Blau-
felden. — Pötsch, Student, Breslau. —
Pötsch, Rechn.-Rat, m. T., Stettin. —
Gruener, Kfm., m. Fr., Leipzig. — Koll-
meyer, Fr., Essen. — Jasing, Fabrikant,
m. Fr., Derschlag. — Brokowitz,
Rechtsanwalt, Dr., Frith. — Bartels,
Fr., m. Schwester, Naumburg. — Hoff-
mann, Bankier, Hannover. — Sund-
macher, Reg.-Assessor, Hannover. —
Randolf, Kfm., München.

Rheingauer Hof,
Rheinstrasse 16.
Tipper, Kfm., Ebersdorf. — Conrad,
Lehrer a. D., Arnsdorf. — Jacob, m.
Fr., Strassburg. — Lütters, m. Fr., u.
Schweizer, Wild. — Weidmann, Basel.
— Schmetsler, Montreux. — Albert,
Nürnberg. — Beinhorn, Altenhuden.
— Henneke, m. Fr., Dortmund. —
Noll, m. Fr., Zimmerschied. — Reiser,
Frankfurt.

Rhein-Hotel,
Rheinstrasse 16.
Schenk, Rent., m. Fam., Homburg.
v. d. H. — Geblla, m. Fam., u. Bonne,
Amsterdam. — Stengel, Kfm., Dresden.
— Stengel, Major, Dresden. — Me-
Nally, Pfr. Dr., mit Fr., Brooklyn. —
Lohr, Kfm., Göttingen. — Wals,
Stockholm. — Katz, Rent., New York.
— Sprague, Frau, Brooklyn. — Cooke,
Frau, Brooklyn. — Kiholtz, Rentner.

m. Frau, Brooklyn. — Carlin, Fabrik.,
m. Fam., Brooklyn. — Bennett, m. T.,
Kentucky. — Leverich, Fr., New York.
— Schmidt, Kfm., m. Fam., New York.
— Frederick, Kfm., m. Fr., Brooklyn.
— Pierron, Nancy. — Zuize, Kaufm.,
Kingstown. — Bernel, Kfm., m. Frau,
Nancy. — Blum, Kfm., mit Fr., Nancy.
— Heyman, Dr., m. Fr., Almelo. —
Justmann, Almelo. — van Dür, Kfm.,
m. Sohn, Haag. — Danbau, Kfm., mit
Frau, Brüssel. — Palnitzky, Kfm., mit
Frau, Berlin. — Dauhaire, Fabrikant,
m. Fam., Brüssel. — Dautte, Fräulein,
Brüssel. — Wilmort, Kfm., mit Frau,
Brüssel. — Ried, England. — Brough-
ton, Frau, m. Tocht., Harrogate. —
Pietersy, Kfm., m. Fr., Kingstown. —
Kahn, Kfm., m. Fr., Speyer.

Hotel Ries,
Kranzplatz.
Ehnes, Lehrer, Orgersheim.

Ritters Hotel u. Pension,
Tannusstrasse 45.
Bunk, Lehrer, Rotterdam. — Vornon,
Student, Zürich. — de Coppet, Stud.,
Guntun. — Verani, Stud., Guntun. —
Goujon, Rent., Paris.

Hotel Riviera,
Bierstadtstrasse 5.
Kunz, Fr., Oberlahnstein.

Römerbad,
Kochbrunnenplatz 3.
Hilpert, Amtsrichter, mit Fr., Oster-
wick. — Lange, Kfm., Leicester. —
Schael, Kfm., Fulda. — Robinson, Dr.
med., m. Fr., Russland. — Assmann,
m. Fam., Fürth. — Rotschild, Kfm.,
Barmen.

Hotel Rose,
Kranzplatz 7, 8 und 9.
Fortin, m. Fam., Canada. — Oelber-
mann, Fr., mit Gesellschafterin, Köln.
— v. Gravenitz, Fr., mit Bed., Köln.
— Schaeffer, Fr., Bad Kreuznach. —
Fischer, m. Fr., Buffalo. — Schwarz,
Fr., New York. — Schwarz, New York.
— Guthrie, Fr., Edinburgh. — Müller,
Remscheid. — Schubart, Berlin. —
Watson, m. Fam., Scotland. — Hodges,
Fr., London. — Moulton, Frau, mit
Bed., Paris. — Scot, Boston. — Bald-
win, m. Fr., u. Bed., Chicago. — Not-
mann, 2 Fr., New York. — Notmann,
Fr., New York. — Santo Maria, Paris.
— Honble, Mostyn, Fr., mit Bed., Lon-
don. — Monk, Fr., London. — Monk,
Fr., m. Bed., London. — Jephson, Fr.,
London.

Goldenes Ross,
Goldstrasse 7.
Ewman, Ing., Berlin. — Henban, m.
Frau, Berlin. — Schneberger, Frau, m.
Kinder, Clotten. — Laqua, Bonn. —
Fassbauer, Mannheim. — Dringenberg,
Lehrer, m. Schwester, Mülheim an der
Ruhr.

Weisses Ross,
Kochbrunnenplatz 2.
Mueller, Hüttendirektor, a. D., Soeh-
heim. — Schilling-Trygophus, Grossh. Land-
gerichtsrat, Darmstadt. — Jungbluth,
Fr., Kaiserslautern.

Hotel Royal,
Sonnenbergerstrasse 28.
Gohr, Fabrikbes., Grotten.

Russischer Hof,
Geisbergstrasse 4.
Steus, Fr., Dortmund. — v. Scheidt,
Kfm., m. Fr., Barmen. — Schmidt,
Brauereibes., m. Fam., Bodewisch. —
Krieger, Kfm., m. Fr., Düsseldorf.

Hotel Saalburg,
Saalstrasse 30.
König, Fr., Köln. — Laaff, Fräul.,
Köln. — Fortmann, Kgl. Eisenb.-Ass.,
Lennep.

Savoy-Hotel,
Bärenstrasse 3.
Bychowska, Frau, Warschau. —
Aronsohn, Kfm., m. Fr., Warschau. —
Nussbaum, Kfm., m. Fr., Fulda. —
Blechner, Kfm., m. Fr., Königshofen.
— de Jong, Kfm., m. Fr., Groning.
— Rosenblum, Kfm., m. Fr., Groning.
— Prassak, Frau, Warschau. — Goldberg,
Frau, Moskau. — Gurowitsch, Riga.
— Lewenberg, 2 Fr., Amsterdam.

Hotel Sächsischer Hof,
Hochstrasse 1, 3, 5.
Eitel, Würzburg. — Stoll, Köln. —
Fluss, Fr., Köln. — Schlensermann,
Köln.

Schützenhof,
Ries, Direktor, m. Fr., Ems. —
Stalcker, Kfm., London.

Sendig-Eden-Hotel,
Sonnenbergerstrasse 8.
van Hemerk, Ing., m. Fam., Haag.
— Strauss, Rent., New York. — Good-
mann, Fr., m. Fam., London.

Privat-Hotel Silvana,
Kapellenstrasse 4.
Lakolandsky, Ing., m. Fam., Russe-
land. — Eckert, Fabrikant, m. Frau,
Grünberg. — Simon, Fr., Ghlin. —
Böldt, Kfm., m. Fr., Rostock.

Spiegel,
Kranzplatz 10.
Zörbig, Kfm., m. Fr., Zwickau. —
Borghaus, Ing., Hamburg. — Partner,
m. Fr., Berlin. — Silberstein, m. Fr.,
Berlin. — Eichler, Fr. Dr., Teplitz. —
Oelbach, Frau, Teplitz. — Windmüller,
Diakonissin, Walmirther. — Zukowski,
Dr. med., Stanislaus. — Neesler,
Rent., m. Fr., Berlin.

Tannhäuser,
Bahnhofstrasse 8.
Meklenbroich, Kfm., m. Fr., Köln.
— Ullrich, Fabrikant, Charlottenburg.
— Chaptag, Bamberg. — Henning,
Kfm., m. Fr., Karlsruhe. — Neu,
Fabrikant, Köln. — Burmann, Kfm.,
Madem. — Fenten, Kfm., Köln. —
König, Direktor, Haag. — König,
Kfm., m. Fam., Holland.

Hotel Vogel,
Rheinstrasse 27.
Stotyn, m. Fr., Veermeer. — Booss,
Beamter, Bielefeld. — Stäven, Sekret.,
Marburg. — Meiske, Pastor, m. Frau,
Slate. — Böttger, Fr., Greiz. — Roess-
ner, Fr., Haag. — Jasikoff, Fr., Gen.
m. T., Petersburg. — Schmidt, Fräul.,
Elmhorn. — Schnorr, 2 Schwestern,
Kelhighausen. — Kobel, Kfm., Kelhigh-
hausen. — Grütter, Kfm., m. Neffe,
Bochum. — Tempelhoff, Steuerinspekt.,
m. Fr., Nienburg. — Schmidt, Kfm.,
Berlin. — Deutsch, Zollsekr., Luxem-
burg. — Schröder, Kfm., mit Sohn,
Mayen. — Wiebel, Dir., m. Fr., Läden-
scheid. — Viol, Lehrer, Oberhausen. —
Dexlermann, Bahnass., m. Fr., Lud-
wigshafen. — Knösels, Kfm., m. Sohn,
Krefeld. — Schäfer, K. Eisenbahnbau-
Ass., Koblenz. — Seidel, Kfm., Dres-
den. — Epstein, Kfm., m. Sohn, Ausig.
— Joachimthal, Fr., Rent., Berlin. —
Schulze, Kfm., Berlin. — Schuppel,
Kfm., Würzburg.

Kurhaus Waldeck,
Aarstrasse.
Götz, Dr., m. Fr., Dresden. —
Schapler, Ingen., Frankfurt.

Hotel Weiss,
Bahnhofstrasse 7.
Hoverkamp, Kfm., m. Fr., New York.
— Müller, Kfm., Dortmund. — Schu-
mann, Apothekenbes., Bingen. — De-
witz, Dr., Geisenheim. — Nagel, Dr.
med., m. Fr., Leipzig. — Müller jr.,
Möbelfabr., m. Fr., Edenkoben. —
Rübensacker, Reallehrer, Bruchsal. —
Keim, Buchh., Bruchsal. — Gagestein,
m. Fr., Amsterdam. — Edenmeyer,
Kfm., München. — Hausa, m. Fr.,
Solralais. — Hartmann, 2 Hrn., Stud.,
Gebweiler. — Sonnfeld, Ingen., Essen.
— Bauchs, Kfm., m. Fr., München. —
Hoverkamp, Fr., New York.

Hotel Wilhelm,
Sonnenbergerstrasse 1.
Landsberger, Rent., m. Fr., Berlin.
— Steinhausen, Amtsrichter, Königs-
winter. — Clair, Graf, m. Gräfin,
London.

In Privathäusern.
Pension Anglaise, Sonnenbergerstr. 37:
Macalder, Jurist, m. Fr., Dublin. —
Little, 2 Fr., Amerika.

Hotel Frankfurterstrasse 16:
Neidel, Fr., Rent., Köln. — Walther,
Rent., London. — Knowles, Fr., Rent.,
London.

Gr. Burgstrasse 14:
Kropp, Oberstleut. a. D., Cleve.
Villa Carolus, Norderal 5:
Bulniff, m. Fam., Petersburg. —
Eppstein, Fr., stud. med., Zürich. —
Fresenius, Dr., Berlin.

Elisabethenstrasse 13:
Lange, Fr., Haspe. — Lange, Haupt-
mann, Stettin. — Schröder, Kfm., m.
Fr., Sonneberg i. Th.

Pension Elite, Luisenplatz 7:
Rahde, Bankdirektor, m. Fr., Rostock.
Grabenstrasse 9:
Hermann, Rent., m. Fr., Köln-Sölz.

Pension Grandnair, Emserstr. 15/17:
Schmidt, 2 Fr., Bremen. — Asch-
heim, 2 Fr., Frankfurt. — Wagemann,
Rent., m. Tocht., Emdingen.

Pension Heimbürger, Wilhelmstr. 38:
Albertyn, 2 Fr., London. — Alber-
ten, Dr. med., London. — Meaki, Fr.,
Rent., London. — Gerwen, Frau Dir.,
m. Tocht., Homburg.

Villa Helene, Sonnenbergerstrasse 9:
Szekely, Budapest.

Pension Herma, Tannusstrasse 55:
Grimm, Fr., Rent., Steglitz. — van
Riemsdyk, Fr., Rent., Herda. —
Schmidt, Fr., Lehrerin, Rostock. —
Schmidt, Pastor, m. Fr., Pöcher. —
Kuntze, Fr., Stiftsdame, Altona.

Villa Herta, Neubauerstrasse 3:
Ritchie, Fr., Aberdeen.

Christl. Hospiz II, Oranienstrasse 53:
Basch, Kand., Penzlin. — Baumbach,
Frau Prof., Wilmersdorf. — Rshrig,
m. Fr., Elberfeld. — Buddeberg, zwei
Herrn, Neuwied. — Hoffmann, W.
Lehrer, Siegen. — Hoffmann, M.
Siegen. — Bäckstrun, Lehrer, m. Fr.,
Malmö. — Stierle, Pastor, Essen.
Rüttenscheid.

Hotel Waldeck,
Aarstrasse.
Götz, Dr., m. Fr., Dresden. —
Schapler, Ingen., Frankfurt.

Hotel Weiss,
Bahnhofstrasse 7.
Hoverkamp, Kfm., m. Fr., New York.
— Müller, Kfm., Dortmund. — Schu-
mann, Apothekenbes., Bingen. — De-
witz, Dr., Geisenheim. — Nagel, Dr.
med., m. Fr., Leipzig. — Müller jr.,
Möbelfabr., m. Fr., Edenkoben. —
Rübensacker, Reallehrer, Bruchsal. —
Keim, Buchh., Bruchsal. — Gagestein,
m. Fr., Amsterdam. — Edenmeyer,
Kfm., München. — Hausa, m. Fr.,
Solralais. — Hartmann, 2 Hrn., Stud.,
Gebweiler. — Sonnfeld, Ingen., Essen.
— Bauchs, Kfm., m. Fr., München. —
Hoverkamp, Fr., New York.

Ämtliche Anzeigen

Freibank. Donnerstag, morgens 7 Uhr, mindertm. Fleisch von 1 Ochsen (50), 1 Bullen (40), 2 Kühen (25), 1 Schwein (50), geflocht. Schweinefl. (40), Fleischhändl., Metzger, Wurstherstern ist der Erwerb v. Freibankfleisch verb., Gaskiv. u. Kostgeb. nur mit Genehmigung d. Polizeibeh. gestattet. Städt. Schlachthof-Verwaltung.

Nichtämtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Für den Schulhaus-Neubau in Dossheim

Sollen in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden: F 267 Los I: Erd- u. Maurerarbeiten, Los II: Eisenbetonarbeiten. Bedingungenunterlagen sind gegen 2 Mk. für Los I und 1 Mk. für Los II ohne Zeichnungen durch die Bauleitung zu Wiesbaden, Philippbergstr. 36, untergesch. Zimmer Nr. 5, während der Bureaustunden zu beziehen; Angebotskassette bis Freitag, den 28. August 1908, verschlossen mit Botschaftschrift unter Beifügung der Proben abzugeben. (gez.) D. Aug. Hercher.

Christlich-soziale Partei.

Öffentliche Versammlung

am Donnerstag, den 20. August, abends 8 1/2 Uhr, im hinteren Saale des Westendhofes, Schwalbacherstr. 80.

Referent: Herr Lie. Mumm, Berlin.

Thema: „Liberalismus und christlicher Sozialismus“.

Jedermann ist eingeladen. Eintritt frei. (Diskussion.) B 11573

Der Vorstand der Christlich-sozialen Partei (Ortsgruppe Wiesbaden).

Reichshallen-Theater.

Einziges Variété am Platze.

Täglich abends 8 1/2 Uhr:

Grosse Spezialitäten-Vorstellung.

Neues Programm.

U. A.: Otto Berg, der beliebte Humorist, Miss Frankonia, Serpentin-Kaleidoskop-Tänzerin, Marows Pikkolo-Theater, prolong., sowie noch fünf Attraktionen.

Brennholz

zu 1.30 Mk.,

Fein gespalten, zu 2.20 Mk.

frei ins Haus.

Ottmar Kissing,

Ravellenstr. 5/7. Teleph. 488.

Laden

mit 8 Schaufenstern oder auch geteilt (passend für jede Branche) Schiersteinerstr. 4. 2655

Plakate:

Möblierte Zimmer zu vermieten.

auf Papier und aufgezogen auf Pappeckel zu haben in der L. Schellenberg'schen Langg. 27. - Hofbuchdruckerl.

Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Laden des Frauen-Vereins, Neugasse 9, empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, handgestrichter Strümpfe, Röcke, Jäckchen etc., sowie Anfertigung sämtlicher Wäsche nach Maß und Muster und der Anfertigung und Fertigstellung aller Strick- und Handarbeiten. Nachmittags von 1 bis 2 1/2 Uhr ist der Laden geschlossen. F 208 Die Suppen-Anstalt bleibt bis zum 5. Oktober geschlossen.

Zahnbürsten

Auf einen grossen Posten Zahnbürsten gewähre ich einen Rabatt von 30%

um damit zu räumen!

Statt 0.70 1.- 1.20 1.50 M. p. St.

jetzt 0.50 0.70 0.85 1.05 M. " "

Nur prima Bürsten!

Garantie für jedes Stück.

Renosor-Zahnbürsten-Sicherungen, zum Schutz gegen Missbrauch durch Andere, statt M. 1.50 jetzt 25 Pf.

Renosor-Zylinder, verschliessbare Behälter für Zahnbürsten, statt M. 5.- jetzt M. 1.-

Ed. Rosener, Langgasse 51.

Telephon 585.

Guter Verdienst bietet sich tüchtigen Personen - keine Vorkenntnisse nötig - d. die Erwerb. des Alleinvertriebes für bestimmte Bezirke v. Kellame-Neueheit, T. H. S. W. Fri. 2-300 Mk. bar.

Nur ernste Resl. w. f. i. Hotel Vogel am Donnerstag, d. 20. d. M., zw. 8 u. 7 Uhr, bei Herrn G. Diegler melden.

Villa Westermwald, Ende Sonnenbergerstrasse, schöne 5-6-Z.-Wohn., 1 Et., mit Zub., p. 1. Okt. preisw. Näb. 2-5 nebenan Villa Westerau.

Kinderl. Ehepaar sucht sofort 2-3-Zim.-Wohnung im Preise bis 30 Mk., monatl. Zahl. u. Kündigung. Off. u. B. 490 an den Tagbl.-Verlag.

Nikolastrasse 15, B., aut. mbl. Zim., Balk., Garten, sep. Eingang.

Gut möbl. Zimmer, Niehlstrasse 12, 1 links.

Echladen, worin Konditorei und Ecladen, Café betr. wird, zu verm. Auch gelan. f. Dr. G. Schiersteinerstr. 6.

Makulatur in Plöken zu 50 Pfg. der Zentner Nr. 4.- zu haben im Tagblatt-Verlag.

Prachtvoller Fuchsbau mit Zwinger zu verl. Näb. Hellmündstrasse 26, Part.

Für Photographen!

Eine Latimermaschine, Walzenlänge 20 cm, mit Stahlplatte, für 40 Mk. zu verkaufen. Ein Curyscop Voigtlander Nr. 6 III. Preis 250 Mk. Ein Dallmeyer Sa. Patent. Preis 450 Mk. Kopierrahmen sehr billig. Näheres bei J. Jacob. Opt. Photograph, Lannusstrasse 9.

Möbel-Verkauf!

Wegen Verkleinerung der Wohnung sind gut erhaltene Schlafzimmers- und andere Möbel billig zu verkaufen. Schwalbacherstrasse 8, 2. Et.

Weinfässer zu verl. Albrechtstr. 32.

Herrschaftl. Villa.

elegant, praktisch und solide gebaut, freistehend, schöne Lage, i. d. Nähe d. Waldes, enth. viele, 10-11 Zimmer, 2 Bäder und reichl. Zubehör, Zentralheizung, preiswert zu verl. Näheres Hofstrasse 2 od. bei J. Chr. Glücklich, Wilhelmstrasse 50.

Gesucht auf 2. Hyp.

werden 12,000 bis 20,000 Mk. für gleich oder 1. Oktober. Off. erbet. u. B. 484 an den Tagbl.-Verlag

Mit Restkauf

kleines Haus, am liebsten zum Abbruch, zu kaufen gesucht. Off. u. B. 489 an den Tagbl.-Verlag.

Schwarzes Täschchen mit Inhalt verl. Näb. g. g. g. Lannusstr. 29, 3.

Silb. Damen-Uhr mit Kette von Rehrstrasse n. Fischmarkt verl. Geg. Belohn. abzug. Lehnstr., Heimal.

Ein Kuvert mit 4 Reugnissen verl. Gegen Belohn. abzug. Emma Sehbed, Stadt. Krankenhaus.

Verloren

goldene Damen-Uhr, glatt mit Monogramm J. C., ausgelegt, an langer Kette, mit Perlen unterbrochen und Anhänger mit Perlen in Kapsel. Wiederbringer erhält hohe Belohnung, da Andenken. Palast-Hotel 3.

Silb. Damen-Uhr mit Stahlkette u. silb. Kette auf d. Wege v. Hauptbahnhof ab. Schloßpl. n. d. Langgasse verloren worden. Abzugeben bei Dina Baer, Langgasse 44.

Verloren

9200 vom Kaiser-Friedrich-Platz bis Neroberg eine Brosche in Form einer viereckigen Platte mit gem. Korosopf. Wiederbringer erh. gute Belohn. Portier Kassauer Hof.

Dienbüch mit Reugnissen v. Abelnstrasse über Luisenplatz bis Luisenstr. 22 verloren. Geg. Belohn. dal. abzugeben.

Gute Belohnung dem Finder.

Ein kleiner schwarzer Hund mit Kapuze Sonntag gegen Abend verloren vom Kurhaus nach Kapellenstr. 14, 1. Et.

Silbernes Armband.

Hotel Rennhof. 9206 Das Vermisste hat sich nachträglich doch gefunden. Abholen am Büttel.

Ja. reifarh. Dadel-Weibchen ausgel. Abzug. Schwalbacherstr. 45a, 1.

Rugelauten ein gelber Gollie. Abzuholen Mozartstrasse 5.

E. H. 100.

Notes Kub. Bar Dienstag leider verhindert. Bitte nochmals Donnerstag, um 8 Uhr, wie verabredet.

E. H. 26 Brief postlag. 11395

Detectiv- und

Auskunfts-bureau „Union“

Am Römertor 1,

Ecke Langgasse.

Wir bitten,

genau auf unsere Firma zu achten.

Telephon 3539.

Ermittelungen, Beobachtungen

Auskünfte 9084

an allen Plätzen des In- u. Auslandes.

Haarunterlagen

für jede Frisur brauchbar,

mit Deckhaare von Mk. 4.50 an.

H. Giersch,

Goldg. 19, 1. Laden von d. Langg.

Grabkränze.

naturpräpar., das Halbbaste in dem

Genre, in großer Auswahl.

Stumpfblumengeschäft B. v. Santen,

8 Mauritiusstrasse 8.

Trauerkränze,

Palmwedel

in jeder Preislage, stets fertig

Ernst Wahl,

Wilhelmstr. 34. Adolfstr. 6.

Fernruf 908. Fernruf 910.

1042

Schwarze Kleider, Schwarze Blusen, Schwarze Röcke, Trauer-Hüte, Trauer-Schleier, vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre. K11 S. Blumenthal & Co., Kirchgasse 39/41.

Familien Nachrichten

Danksgiving.

Für die viele Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sagen wir Allen unseren innigsten Dank. Besonderen Dank dem „Evangelischen Kirchengesangsverein“ für den erhebenden Gesang. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Aug. Glank und Kinder.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste sagen wir Allen, besonders Herrn Pfarrer Wähler für seine trostreichen Worte, der Firma Schwerdtfeger & Co., den Angestellten und Arbeitern der Firma, dem Metallarbeiter-Verband, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Wily. Pfug, Wäckerstrasse 84.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute morgen um 7 1/4 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden meineinnigst geliebte Frau,

Elisabeth Krökel,

geb. Ott.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Der tiefgebeugte Gatte Otto Krökel.

Wiesbaden, den 19. August 1908.

Faulbrunnenstrasse 13.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 21. August cr., um 3 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Todes-Anzeige.

Am 17. d. M., abends 8 Uhr, verschied plötzlich in Fulda, auf der Heimreise begriffen, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Rentner

Wilhelm Hoehl

aus Wiesbaden,

im 76. Lebensjahre.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Fulda, Geisenheim, Dresden und Hersfeld, den 18. August 1908.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 20. August, nachmittags 4 1/2 Uhr, in Fulda statt.



Salamander-Stiefel

sind ohne Gleichen!

Einheitspreis für Herren u. Damen Mk. 12⁵⁰.

Salamander-Luxus Mk. 16⁵⁰.

Beachten Sie die Ausstellungen
in unseren Schaufenstern.
Versand nach außerhalb prompt.

Salamander Schuhgesellschaft m. b. H.
Wiesbaden, Langgasse 2.

8990

P. P.

Die jetzt erfolgte Renovierung der sämtlichen Räume des

Grand Café „Imperial“

34 Marktstr. 34 Wiesbaden Telefon 884

= feinstes Familien-Café am Platze =

9159

100 Zeitungen.

3 neue Dorfelder Billards 3.

Separate Gesellschaftsräume.

— Exquisite Getränke — Tag und Nacht geöffnet —

beehrt seinen verehrl. Gästen hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen

Mit vorzüglicher Hochachtung
A. Lippert.

Stadthalle — Rheinterrassen — Mainz.

Restaurateur: Aug. Bökemeier.

Weltbekanntes Restaurant mit seiner neuerbauten, direkt am Rhein gelegenen neuen Terrassenanlage, einzig in seiner Art.

Entzückender Fernblick auf den Taunus und Odenwald.

Wöchentlich mehrere grosse Konzerte des gesamten städtischen Orchesters.

Donnerstag, den 20. August 1908.

anlässlich der Anwesenheit S. Maj. des Kaisers in Mainz:

Grosses Fest-Diner

an kleinen Tischen serviert à Mk. 2.— und Mk. 3.—.

Während des Diners Konzert einer erstklassigen Künstlerkapelle.

Nachmittags von 5—7½ Uhr:

Grosses Konzert

bei ungünstiger Witterung in den neuerbauten Sälen,
bei günstiger Witterung auf den Terrassen.

Auf die eleganten, neuerbauten Restaurationssäle wird noch ganz besonders hingewiesen. Dieselben bieten auch bei ungünstiger Witterung einen herrlichen Blick auf den Rheinstrom und bilden den Sammelpunkt des modernen, internationalen Verkehrs.

Haltestelle der Strassenbahn Wiesbaden—Mainz, sowie sämtlicher Dampferlinien.

Telephonische Bestellungen werden unter Nr. 137 erbeten.

(No. 2697. W.) F 45

Ruhrkoks.

Das anerkannt beste Feuerungsmittel für jede Art von Zentralheizungen ist gebrochener Ruhrkoks. Er verbrennt mit grossem Heizeffekt sehr sparsam, hinterlässt nur wenig Asche und ist daher billig im Gebrauch.

Wir führen und empfehlen als Spezialitäten die Erzeugnisse von:

„Consolidation“, „Centrum“, „Harpen“, „Gelsenkirchen“, „Friedrich Ernestine“, „Victoria Mathias“, „Mathias Stinnes“, „Carolus Magnus“, „Dannenbaum“, „Victor“, „Hibernia“, „Prosper“,

in verschiedenen gleichmässigen Körnungen. — Sämtlich auf den Werken mit der Maschine gebrochen und abgesiebt und nicht zu verwechseln mit Knabbel- oder Grosskoks, der am Lager von Hand zerschlagen wird. K 168

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft m. b. H.

Hauptkontor: Bahnhofstrasse 2. — Fernsprecher 545 u. 775.

Wiesbadener Medico-Mechanisches Zander-Institut

Mainzerstrasse 13.

Während der Renovierung meines älteren Instituts findet der Betrieb in meinem neu errichteten Zander-Saal statt, mit besonderem Eingang von der Rheinstrasse „an der Bismarckmauer“.

1115

Sanitätsrat Dr. Staffel.



kaufen Sie vorteilhaft in

Drogerie Alexi,

Michelsberg 9.

Damen- u. Kinder-Jackets u. Mäntel werden sauber u. billig angefertigt
Gustav-Adolfstrasse 10, Sout.

Frauen!

Bei Ausbleiben bestimmter natürlicher Vorgänge verlange man Prospekt über ein sicher wirkendes Mittel von 1088

Wellrich-Drogerie
Fritz Bernstein,
39 Wellrichstrasse 39.

Von der Reise zurück.

G. Lipski,

Americ. Dent. Office

Gr. Burgstr. 7, I. Et.

Telephon 3904.

Von der Reise zurückgekehrt.
Dr. med. Gustav Meyer.

Von der Reise zurück.

Zahnarzt

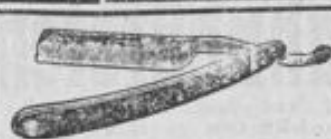
Müller-Kraiker.

Von der Reise zurück.

Zahnarzt Andries

Adolfstrasse 1.

Renes Sauerfrant

per Bld. 12 37, im
Altstadt-Konsum,
31 Wehrgasse 31, u. d. Goldgasse.Rasiermesser von 1.— Mk.
an.
Schleifen gut und billig. 7718Philipp Krämer,
Wehrgasse 27. Telephon 2079.

Konkurs-Ausverkauf.

Das zur Konkursmasse des Schuhwarenhändlers
Hermann Bockel gehörige

Schuhwarenlager

28 Wellritzstrasse 28.

bestehend aus allen Sorten Herren-, Damen- und Kinder-
stiefeln, sowie sonstige Schuhwaren jeder Art, wird
hierdurch einem Ausverkauf unterstellt. II 358

Sämtliche Waren werden zu den billigsten

Preisen abgegeben.

Der Konkursverwalter:

C. Brodt.



Esset frische Seefische!

Nahrhaft! Gesund! Billig!

Donnerstag früh auf dem Markte:

Kleine Schellfische per Pfd. 18 Pf.

Grosse Schellfische „ „ 25 Pf.

Pa. fetten Kabeljau per Pfd. 20

„ „ Seelachs „ „ 20 Pf.

ohne Kopf 5 Pf., im Ausschnitt 10 Pf. pro Pfd. teurer.

Die Fische kommen direkt aus der See in strammer
Eispackung und sind so frisch wie im Winter!

Konkurs-Ausverkauf.

Die zur Konkursmasse E. Winter gehörigen
Kolonialwaren und Spirituosen
werden im Laden

Wellritzstrasse 30

zu Einkaufspreisen abgegeben. II 310

Der Konkursverwalter.

C. Brodt.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Gasse, geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisproben:
Verlag (Expedition) 2955, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Steuert von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beibringen.
Lohn 2 Mt. 60 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, ausschließlich Postgebühren.
Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 6 Postämtern, sowie die 141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die 6 Postämtern, sowie die 141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die 6 Postämtern, sowie die 141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einwöchiger Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Abkürzung.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 385.

Wiesbaden, Mittwoch, 19. August 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Können täglich bezogen werden und kosten wöchentlich
bei direktem Versand frei an die aufgegebenen Adressen

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.

„ „ im Ausland 96 „

im Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland

für einen Ort und laufenden Monat 50 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.
Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Großserbische Umtriebe.

Durch die Umwälzung in der Türkei ist das gefährdete Geistes der orientalischen Frage, das die Diplomatie der Großmächte stets in Atem gehalten hat, zwar nicht für immer gebannt, aber doch gleichsam in den einstweiligen Ruhezustand versetzt worden. Die von jeher auf die möglichst weitgehende Nichtbeteiligung gerichtete Politik der deutschen Regierung hat in diesem Falle einen bemerkenswerten Erfolg zu verzeichnen, und durch die Begegnungen von Cronberg und Nisch sind sicherlich die Garantien dafür verstärkt worden, daß der Türkei zunächst Zeit gelassen wird, die unter dem Kabinett Riamil-Bascha anscheinend mit Energie eingeleitete Reformbewegung zu entwickeln. Aber wenn die Botschaft so hoffentlich für einige Zeit der Diplomatie Ruhe lassen und damit zugleich einer der gefährlichsten internationalen Reibungspunkte von der Tagesordnung abgesetzt wird, so gilt hier doch mit Bezug auf den Balkan das Goethesche Wort: den Bösen seid ihr los, die Bösen sind geblieben! Gerade die mazedonische Bewegung, welche den Anstoß zu der jungtürkischen Erhebung und damit zu dem Umschwung in der Türkei gab, hat gezeigt, daß die beiden Balkanstaaten, welche von jeher am sehnlichsten auf die Erbschaft des „kranken Mannes“ warteten, nämlich Bulgarien und Serbien, eine noch weit größere Gefahr für die Ruhe auf dem Balkan und damit für den europäischen Frieden bedeuten, als der jetzt hoffentlich aufgegebenen Ruhezustand der Türkei gegen die von den Mächten immer wieder geforderten und von der Türkei immer wieder versprochenen Reformen. Hat doch der zur Veröffentlichung

gelangte Geheimbericht über den Anteil der bulgarischen Regierung an der mazedonischen Bandenbewegung zur Genüge gezeigt, daß die Häden dieser Intrigen ebenso in Sofia zusammenlaufen, wie schon früher die Teilnahme der leitenden Kreise in Serbien an den mazedonischen Umtrieben festgestellt worden ist.

Daß aber die Herren Serben, die doch wahrlich genug damit zu tun hätten, Ordnung im eigenen Lande zu schaffen, ihr Ziel noch weiter stecken, haben die in den letzten Tagen erfolgten Enthüllungen über die großserbische Verschwörung in Kroatien zur Genüge dargetan. Gendelt es sich doch nach den Veröffentlichungen des Georg Rastitsch, der schon als Kronzeuge im Cetinjer Hochverratsprozeß fungierte und zuerst selbst an der großserbischen Verschwörung, die er nun verraten hat, teilgenommen hatte, hierbei um nichts weniger als um die Vorbereitungen zu einem allgemeinen Aufstande der Südslaven in Bosnien, Dalmatien, Montenegro, Kroatien-Slavonien, Zypern, Albanien, Mazedonien, kurz überall wo Südslaven wohnen. Nun ist man ja in Österreich an sich nicht geneigt, diese Verschwörungen allzu fraglich zu nehmen, denn die Serben neigen nun einmal zu derartigen Konspirationen und Putzchen, wie ja die Geschichte des Landes, in dem die Krone nicht gewohnt sind, im Bett zu sterben, zur Genüge dargetan hat. Wenn aber die leitenden Kreise in Österreich und Ungarn die neueste großserbische Verschwörung ernst nehmen, als sie es sonst zu tun pflegen, so hat das zwei Gründe. Der eine liegt darin, daß diese Agitation sich auf die Okkupationsländer Bosnien und die Herzegowina erstrecken, in denen die neuerwachte und durch die Einführung der Konstitution in der Türkei verstärkte Bewegung für eine repräsentative Verfassung der österreichischen und der ungarischen Regierung ohnehin große Sorgen macht. Der zweite Grund aber liegt darin, daß nach den Enthüllungen des freilich nicht ganz einwandfreien Kronzeugen Rastitsch die leitenden Kreise in Serbien bei diesen großserbischen Umtrieben ihre Hand im Spiele haben. Soll er doch nach den Meldungen aus Agram vor dem Untersuchungsrichter Beweismittel für die Teilnahme des Hofes an der Verschwörung beigebracht und unter anderem ein Faksimile des Empfehlungsbriefes ausgeliefert haben, den der serbische Kronprinz an das Arzival in Kragujevac gerichtet hatte, aus dem die Bomben kammern, die das Handwerkszeug dieser Verschwörung bilden sollten.

Von serbisch-offizieller Seite wird nun freilich natürlich bestritten, daß der Hof oder die Regierung irgendwie an der Verschwörung beteiligt seien, aber dies Dementi wird dadurch etwas abgeschwächt, daß einer der Hauptverschwörer, der Hauptmann Jascha Nenodowitsch, ein näher Verwandter des Königs

ist, und daß die Lieferung der Bomben aus den Regierungswerkstätten in Kragujevac nicht bestritten, sondern nur auf angeblichen Diebstahl zurückgeführt werden kann. Was die Teilnahme des Kronprinzen Georg an der Verschwörung betrifft, so verschuldet es die Vergangenheit dieses hoffnungsvollen Sprösslings, wenn man ihm jede bedenkliche Handlungsweise unbedenklich zutraut. Und auch König Peter könnte sich vielleicht an das berühmte Rezept erinnern haben, welches schon der letzte Napoleon empfahl, nämlich die Unzufriedenheit im Lande durch äußere Aktionen abzulenken. Freilich, wenn König Peter Vernunft hätte, dann müßte er sich das französische Schulbeispiel zur Warnung dienen lassen. Sollte sich aber in diesem Falle das Wort bewahrheiten, wonach die Geschichte uns nur das Eine lehrt, daß sie die Menschen nie etwas lehrte, so dürfte ein kalter Wasserstrahl aus Wien nicht mehr lange auf sich warten lassen, der die Herren Südslaven im allgemeinen und die Serben im besonderen hinreichend über die „Grenzen der Menschheit“ aufklären dürfte.

Politische Übersicht.

Mehr Klarheit!

L. Berlin, 17. August.

Bezüglich der Konferenz zwischen Großindustriellen und nationalliberalen Führern im Reichstagsgebäude erklärt die „Nationallib. Korr.“, daß bei dieser Gelegenheit von Wahlrechtsfragen gar nicht die Rede gewesen sei. Jene Konferenz habe während der kurzen Tagung des Landtags stattgefunden, und es habe sich dabei um Tarifabkommen und andere sozialpolitische Fragen gehandelt, in denen sich die nationalliberalen Fraktionen von Vertretern der Industrie über deren Auffassung hätten informieren lassen. Über den Hauptpunkt, nämlich darüber, daß denjenigen Abgeordneten oder Parteimitgliedern, welche Anhänger der öffentlichen Abstammung sind, die Geltendmachung dieses Standpunktes nicht verboten oder erschwert werden soll (so hatten die „Dresdener Nachr.“, gegen die das Dementi sich richtet, behauptet), schweigt dieses Dementi sich gänzlich aus. Durch die Erklärung der „Nationallib. Korr.“ wird vollständig bestätigt, was wir geschrieben hatten, nämlich daß die Konferenz tatsächlich stattgefunden habe, daß auch die Parteileitung den Anhängern der öffentlichen Abstammung freie Hand lasse in der Agitation für diesen Standpunkt, daß aber der Informator der „Deutschen Nachr.“ wahrscheinlich mit Unrecht diese beiden Dinge kombinierte. Etwas Anderes als eine Befähigung des Hauptpunktes vermögen wir aus dem Umstande, daß das „Dementi“ ihn übergeht, nicht herauszulesen. Und es ist selbstverständlich, daß eine gemeinsame parlamentarische

Genilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die Luftschiffahrt und das Recht.

Wenn es nach der Entscheidung des Kammergerichts in Berlin ginge, durch welche jüngst bekanntlich dem Hagener Feuerbestattungsverein bei Strafe verboten wurde, sein neues Krematorium in Gebrauch zu nehmen, so müßte eigentlich schleunigst dem kühnen „Flieger über dem Bodensee“ und seinen hohen Gönnern und Freunden verboten werden, das Luftschiff zu besteigen und in Betrieb zu setzen. Denn das Einschleichen sollte nach jener Entscheidung mit der Ordnung im Königreich Preußen deswegen unvereinbar sein, weil die bestehenden Gesetze diese Form der Bestattung nicht vorsehen — man denke an die Friedhofsordnungen, an die Bestimmungen der Strafprozessordnung über die Leichenschau und dergl. Aber mit viel höherem Recht ließe sich diese Argumentation gegen die Zulässigkeit der Luftschiffahrt ausspielen! Wir berühren hiermit einen noch kaum behandelten Punkt, der mindestens ebenso wichtig ist wie das so eifrig erörterte Thema: Luftschiffahrt und Kriegsführung; nämlich das Thema: Luftschiffahrt und Rechtsordnung.

Beginnen wir, angeregt durch des Grafen Zeppelin epochemachende Schweißarbeit, mit den völkerrechtlichen Problemen, so erhebt sich sofort die Frage: Was wird aus unseren Zollgrenzen? Was wird aus den Schutz- und Finanzzöllen, mit denen sich alle Völker der Welt bewaffnet haben und auf denen, wie in England, ihr Finanzwesen oder, wie im übrigen Europa, außer diesem auch die ganze Wirtschaftsordnung ruht? Wir wissen es ja alle; nicht der Respekt vor dem Gesetze, sondern die Furcht vor den Zollbehörden ist es, die die Aufrechterhaltung der Zölle ermöglicht. Und wieviel wird trotzdem geschmuggelt! Was würde aber erst geschmuggelt werden, wenn nicht mehr die eindimensionale

verhältnismäßig leicht zu übersehende Zollgrenze, sondern der unendliche Raum den Schauplatz der Schmugglerthätigkeit abgibt! Wenn erst die Schmuggler, die schon jetzt bandenweise tätig sind und mit Leichtfertigkeit Geldmänner finden, bei Nacht und Nebel, hoch über den Wolken dahinfahrend, in wenigen Schiffsladungen Millionenwerte an Tabak und Weinen, Zucker und Schokolade, Spitzen und Uhren, Seidenwaren und Kunstwerken über die Grenze schaffen und auf den Dächern ihrer Helfershelfer abladen, um dann ebenso unbemerkt, wie sie gekommen sind, wieder zu verschwinden! Man sage nicht, daß dies Schreckgebilde sind, die an der Tatsache scheitern, daß die hierzu erforderlichen Vorbereitungen nicht unentdeckt bleiben können, denn bei einer Vervollkommenheit der Luftschiffahrt wird jede größere Fabrik ihre Luftschiffe haben wie jetzt ihre Eisenbahnwaggons, und wer will dann beobachten, wohin der Fabrikant seine Fahrzeuge richtet — ganz abgesehen davon, daß ohne Wissen des Chefs so mancher Luftschiffahrer der Verführung unterliegen wird, auf eigene Faust zu handeln und nicht bei dem tief unter ihm liegenden Zollamt vorzusprechen? Wenn die Beobachtung der Zollgesetze erst in den guten Willen des Exporthandels gestellt sein wird — dann aber Schutzoll: vielleicht zur Freude unserer Freihändler, die auf diesem überraschenden Wege ebenso zu ihrem Wirtschaftsideal gelangen würden, wie bekanntlich unsere Pazifisten darauf rechnen, daß durch die neue Errungenschaft der Krieg so fürchterlich werden würde, daß eben dadurch der ewige Friede erwungen werden müßte. Hier hilft nur ein Mittel, zu dem die Staaten größtenteils auch den Eisenbahnen gegenüber, wenn auch spät genug gegriffen haben: die sofortige Verstaatlichung der Luftschiffahrt. Wir sind fest überzeugt, daß man dahin gelangen wird, keinem Privaten die Erlaubnis zum Betriebe lenkbarer Luftschiffe zu geben, sondern daß der Staat, der Sozialisierungstendenz unserer Zeit entsprechend, diesen neuen Zweig des Verkehrs zu seinem Monopol

machen wird. Selbstverständlich wäre ein solches Monopol nur dann wirkungsvoll, wenn es auf internationaler Verabredung ruhte. Zu diesem Schritt, der allein verhindern würde, daß auf die herrliche Erfindung, die alle deutschen Herzen höher schlagen läßt, ein dunkler Schatten fällt, führen noch andere Erwägungen. Die Luftschiffahrt im Dienste der Zolldefraudation ist nur ein Teil aus dem wohl noch nie ins Auge gefaßten Kapitel der Luftschiffahrt im Dienste des Verbrechens überhaupt. Was würden z. B. dem Zaren alle Abperrungsmaßregeln nützen, wenn urplötzlich aus den Lüften eine Wolke von Bomben auf seinen Palast, seinen Garten oder seinen Salonwagen herabstürzen würde? Der Anarchismus, der noch alle Mittel der modernen Technik in seinen Dienst gezogen hat, wird wahrlich nicht vor dem weitaus wirkungsvollsten und zugleich für ihn selbst ungefährlichsten zurückschrecken! Jeder Fortschritt erzeugt seine Parasiten. Die Lokomotive brachte den Eisenbahnraub, das Dampfschiff ermöglichte dem ungetreuen Kaffierer in Amerika unterzutauchen, der Telegraph dient Kriegern auf dem Kapitalmarkt zum Nachrichtenwindel, während der Spießgeselle des Anrufenden derweilen mit den vorgelegten Schmuckstücken verschwindet. So wird uns, wenn nicht die Staaten die erwähnte Vorkehrung treffen, das lenkbare Luftschiff wieder den Wegelagerer, den Piraten der Lüfte bringen. Denn gerade jene Bedingungen, die zu Wasser und zu Lande diese Schreckgespenster des ganzen Altertums und des Mittelalters, ja auch der Neuzeit bis in unsere Tage hinein verschauelt haben, sie bestehen in der Atmosphäre eben nicht und werden menschlicher Voraussicht nach nie bestehen. Wer in sie zu entweichen verstanden hat, der ist „frei wie der Vogel in der Luft“, der ist dem Arm des Staates noch in ganz anderer Weise entzogen als der Brigant im Albanischen Gebirge oder die Piraten des Bismarckarchipels. Die Verbrechen, die unser modernes Verkehrsweisen fast zu Sagen gemacht hat,

Kampagne der Liberalen unmöglich ist, ehe über die Wahlrechtsreform Klarheit und eine Einigung geschaffen ist, zu der natürlich noch der geheime Charakter der Wahl gehört.

Sozialdemokratische Parteipresse gegen den Sozialdemokratischen Parteivorstand.

Wenn die süddeutschen Sozialdemokraten einmal eigene, realpolitische Wege einschlugen, so hätten sie bisher immer, wenn auch nicht die Gesamtheit der norddeutschen Parteigenossen, so doch die gesamte norddeutsche Parteipresse gegen sich. Das ist diesmal, beim Streit über die Budgetbewilligung, nicht der Fall. Die Parteiblätter in Hannover, Breslau, Bochum und Solingen haben sich auf die Seite der Süddeutschen gestellt, während ein paar andere eine vermittelnde Haltung einnehmen. Hannover hat die geschlossenste Parteiorganisation, mit den wenigsten Streitigkeiten, im Reich, und Breslau ist die zweitgrößte Stadt in Preußen; das gibt der Stellungnahme der dortigen Parteiorgane eine gewisse Bedeutung. Daß diejenigen Blätter, die als Eigentum der Gesamtpartei unmittelbar vom Parteivorstand reffortieren, sich einfach dem „Vorwärts“ anschließen, ist selbstverständlich. Die Wahrnehmung, daß auch in Norddeutschland so viele den Süddeutschen in der Budgetfrage Recht geben und daß sie nicht nur der opportunistischen Begründung der Badener, sondern auch der grundsätzlichen der Bayern zustimmen oder ihr doch die Berechtigung nicht aberkennen, ist für den Parteivorstand gewiß eine Enttäuschung.

Rückgang der Zeitungsbeilagen.

Kleine Ursachen, große Wirkungen! Wer möchte glauben, daß eine Portoverhöhung um $\frac{1}{4}$ Pfennig beträchtlichen Einfluß auf den Verkehr ausüben würde? Und doch ist dem so. Am 1. Juli 1908, gleichzeitig mit der Verteuerung der Ortspostkarten, wurde auch die Gebühr für außergewöhnliche Zeitungsbeilagen von $\frac{1}{4}$ Pfennig auf $\frac{1}{2}$ Pfennig heraufgesetzt. Eine Bagatelle! denkt man. Aber Handel und Verkehr reagieren oft mit erstaunlicher Empfindlichkeit auch auf so geringfügige Mehrbelastungen. Im Hinblick auf künftige Portoreformen ist es nicht von Wert, wenn solche Tatsachen vor der Öffentlichkeit authentisch festgestellt und näher beleuchtet werden. Das soll deshalb hier geschehen.

Nach der amtlichen Statistik der Reichspost wurden im Jahre 1904 — zusammen mit den Zeitungen des Postverkehrs — 223,98 Millionen und 1905 noch 251,18 Millionen (+ 22,22) Stück außergewöhnliche Zeitungsbeilagen verschickt. Diese bestehen bekanntlich zum großen Teil aus Prospekten, Preislisten und Geschäftsanzeigen. Im Jahre 1906, wo das zweite Halbjahr schon unter dem erhöhten Tarif stand, waren es aber nur noch 235,41 Millionen (also 15,64 Millionen weniger als im Vorjahre), obwohl die Zahl der verteilten Zeitungsnummern wieder mächtig gestiegen war, nämlich von 1450 (1905) auf 1518 (1906) Millionen (d. h. + 68 Mill.). Der $\frac{1}{4}$ Pfennig hat gut gewirkt. Die scheinbar homöopathische Dose zeitigte eine starke Reaktion.

Für ein ganzes Jahr berechnet, betrug der Rückgang der Beilagen 12,5 v. H. von der Summe des Vorjahres. Da aber in den letzten vier Jahren alljährlich eine natürliche Steigerung von durchschnittlich 15,5 v. H. stattfand, die jetzt ausbleibt, so kann man den gesamten Verkehrs-rückgang infolge der Verteuerung auf 12,5 + 15,5 v. H., also auf 28 v. H. oder etwa 70 Millionen Beilagen jährlich schätzen. $\frac{1}{4}$ Pfennig mehr — und 70 Millionen Zeitungsbeilagen werden unterlassen!

Man wird das besser verstehen, wenn man daran denkt, daß eine Steigung von $\frac{1}{4}$ auf $\frac{1}{2}$ Pfennig genau eine Erhöhung um 100 Prozent bedeutet und daß gewöhnlich ein einzelner Absender Tausende von Beilagen

aufgibt. Für 10 000 Beilagen erhöhte sich also die Gebühr schon von 25 auf 50 Mark. Das spürt jeder Geschäftsmann. Noch mehr als die Reichshauptstadt ist die weit empfindlichere Provinz durch die Verteuerung getroffen worden. Denn die aus Berlin aufgelieferten Beilagen gingen 1906 bloß um $\frac{1}{2}$ Millionen Stück zurück, nämlich von 92,2 auf 89,6 Millionen, obwohl die Reichshauptstadt mehr als $\frac{1}{2}$ aller Zeitungsbeilagen des Postverkehrs aufgibt. Der Gesamt rückgang betrug aber 15,6 Millionen und trifft also mit 13 Millionen die Provinz. Für ein ganzes Jahr berechnet, sind es bei Berlin 5 und in der Provinz 26 Millionen weniger.

Die Reichspost versprach sich von dieser Portoverhöhung eine Mehreinnahme von etwa 500 000 M. jährlich. Nach einer halbamtlichen Mitteilung in der „Deutschen Verkehrszeitung“ (1907, S. 282) betrug die tatsächliche Mehreinnahme im 2. Halbjahr 1906 etwa 43 v. H. gegenüber dem 2. Halbjahr 1905. Das entspricht einem Verkehrsrückgang von 28,5 v. H. jährlich. Ohne Verkehrs-minderung müßte ja die Mehreinnahme 100 Prozent betragen haben, weil das Porto gerade verdoppelt wurde.

Ob aber die angestrebte Mehreinnahme von 500 000 Mark nicht vielleicht ein Danatiergehen war, das wäre doch noch zu erwägen. Denn man darf nicht vergessen, daß gerade Geschäftsanzeigen und Reklamen in Zeitungsbeilagen des Fernverkehrs ein Hauptanlaß zur Sendung von Briefen, Karten, Warenproben, Paketen und Postanweisungen sind, denn Publikum und Geschäftsleute werden durch die Anzeigen in postalische Verbindung gebracht.

Wenn nun jährlich 70 Millionen Beilagen weniger verschickt werden und wenn auch nur 3 Prozent von ihnen zur Benutzung der Post führten, so können das schon 2 Millionen Postsendungen zu 5, 10, 20 oder 50 Pfennig weniger sein als bisher. Das könnte einem Portoanfall von 4—500 000 Mark schon nahekommen. Auswärtige Geschäftsanzeigen sind ja ein Hauptreiz des Postverkehrs. So hat das Verkehrs- und Geschäftsleben auch seine Imponderabilien und unsichtbaren Zusammenhänge, bei denen kleine Ursachen oft große Wirkungen zeitigen! V. K.

Deutsches Reich.

S. C. Die Witwen- und Waisenversicherung der Arbeiter. Einen bedeutsamen Schritt auf dem Gebiet der Arbeiterfürsorge bildet die Witwen- und Waisenversicherung der Arbeiter. Über den Zeitpunkt ihrer Einführung verläutet, daß sie bestimmt für den 1. Januar 1910 in Aussicht genommen ist. Die Versicherung der Witwen und Waisen der Arbeiter bildet einen Bestandteil des „Gesamtwurfs der Arbeiterversicherungsreform“, an deren Fertigstellung augenblicklich gearbeitet wird. Hierzu werden bekanntlich von der zuständigen Behörde über einzelne Fragen Sachverständige gehört werden, die als Männer der Praxis jedesmal in den einzelnen Fällen ihr Urteil abgeben. Es ist noch fraglich, wann dieser gesamte Entwurf dem Reichstag vorgelegt wird. Voraussichtlich wird dies schon in der nächsten Reichstagsession geschehen. Allerdings wird es sich vor Weihnachten nicht mehr ermöglichen lassen, so daß die Vorlegung des Gesamtwurfs um Ostern 1909 zu erwarten ist.

* Die „Norddeutsche Allgemeine“ über die französisch-englische Militärkonvention. Zu dem neuerdings wieder vom Pariser „Temps“ und dem „Echo de Paris“ behandelten Thema einer französisch-englischen Militärkonvention schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: „Wir denken nicht daran, die gegenwärtigen Regierungen Englands oder Frankreichs mit dem Gedanken des Ab-

schlusses einer solchen Konvention in Verbindung zu bringen. Daß eine Militärkonvention von diesen Regierungen weder abgeschlossen noch beabsichtigt ist, darüber liegen von verantwortlichen Staatsmännern herrührende Äußerungen vor, in deren Zurechnung wir nicht den mindesten Zweifel setzen. Wir haben übrigens, auch abgesehen von diesen Versicherungen, niemals geglaubt, daß ein förmlicher schriftlicher Vertrag zur Militarisierung der entente cordiale zwischen England und Frankreich besteht. Es ist aber bisher weder von französischer noch von englischer Seite bestimmt in Rede gestellt worden, daß nicht zwischen militärischen Personen beider Länder sogenannte technische Besprechungen stattgefunden haben könnten. Daß im übrigen sowohl in Frankreich wie in England Strömungen vorhanden sind, die auf den Abschluß einer förmlichen Militärkonvention hinarbeiten, wird nicht bestritten werden können; ebenso wenig ist — das stellen wir gegenüber dem „Temps“ ausdrücklich fest — zu bezweifeln, daß eine solche Konvention gegen niemand anders gerichtet wäre als gegen Deutschland.“

* Keine Konferenzen mit dem Reichskanzler. Die Zeitungs-meldungen, wonach Herr Bülow in der nächsten Woche nach Berlin kommen werde, um Konferenzen in Sachen der Reichsfinanzreform abzuhalten, bestärkt sich, wie es heißt, nicht. Wenigstens ist im auswärtigen Amt von dieser angeblichen Absicht des Reichskanzlers nichts bekannt; man weiß an dieser Stelle nur, daß der Reichskanzler im September nach Berlin zu kommen gedenkt.

* Der Großherzog von Oldenburg wird am 22. August in München einer Sitzung des Deutschen Schiffsvereins präsidieren, an der auch Prinz Ludwig von Bayern, der Thronfolger, teilnehmen wird. Der Großherzog wird bei dem bekannten Musikprotestanten Freiherrn v. Cramer-Klett wohnen.

* Der unzugängliche Kultusminister. Aus Gagen in Westfalen wird gemeldet: Kultusminister Holle hat es abgelehnt, eine Deputation des Bauernbundes der Lehrer des westfälischen Industriegebietes zu empfangen, obgleich bestimmt in Aussicht gestellt worden war, dem Minister die Wünsche der Lehrer vorzutragen zu dürfen. Eine Erklärung für diesen Vorgang wird man abwarten müssen.

* Gegen eine Elektrizitätssteuer hat sich jetzt auch der altsächsisch-schlesische Bauernbund auf seiner Münchener Tagung soeben ausgesprochen.

* Das Defizit der Automobilsteuer. Das Automobilsteuer-gesetz hat nach der „Zeitschrift des Mitteleuropäischen Motowagen-Vereins“ einen Mißerfolg zu verzeichnen, der durch die kürzlich veröffentlichte amtliche Nachweisung der Reichseinnahmen aus diesem Gesetz in der Zeit vom 1. April 1907 bis zum Schluß des Monats März 1908 bewiesen wird. Hiernach betrug während der Dauer dieses Jahres die Einnahme der Reichs-kasse von den Erlaubnistatistiken für Kraftfahrzeuge 1 588 457 M. Wenn die Steuer gegenüber dem vorhergehenden Fiskaljahre auch eine Zunahme von 296 792 M. aufweist, so muß für die Beurteilung ihrer fiskalischen Bedeutung doch allein die Tatsache maßgebend sein, daß die Reichsregierung seither bei der Einbringung des entsprechenden Gesetzes das zu erwartende Erträgnis auf 3 500 000 M. festsetzte, so daß angesichts dieses ursprünglichen Voranschlages ein Defizit von rund 2 Millionen M. = 57 Prozent besteht.

* Kultusminister von Behner doch amüsiert? Eine Münchener Meldung der „N. B. Z.“ besagt: „Wie wir auf das bestimmte versichern können, ist die Stellung des bayerischen Kultusministers v. Behner trotz aller persönlichen Gegenerklärungen und aller Ver-

die aber noch vor 100 Jahren selbst in Deutschland eine ungeheure Rolle gespielt haben, der Menschenraub zur Erpressung von Lösegeld, die Plünderung durch bewaffnete Banden, das Anzünden ganzer Stadtviertel — alle diese Schrecken, an die wir nur noch mit behaglichem Schächeln zurückdenken, sie könnten leicht wieder furchtbare Wirklichkeit werden. Und das gilt in vielleicht noch höherem Maße von den Aeroplanen, die es zweifellos auch bald zu vervollkommenen gelingen wird. Der Einbrecher der Zukunft wird nicht mehr — einbrechen, sondern am hellen hellen Tage gemächlich durchs Fenster im fünften Stockwerk hinein-spazieren.

Das ist alles Zukunftsmusik, wenn auch recht miß-tönender Art. Aber schon jetzt stellt die Luftschiffahrt der Wissenschaft Probleme, die zum Teil schwer oder gar nicht befriedigend zu lösen sind. Zwar das Privatrecht hat sich einigermaßen gesichert. Das Bürgerliche Gesetzbuch bestimmt bekanntlich (§ 905): „Das Recht des Eigentümers eines Grundstücks erstreckt sich auf den Raum über der Oberfläche und auf den Erdkörper unter der Oberfläche. Der Eigentümer kann jedoch Einwirkungen nicht verbieten, die in solcher Höhe oder Tiefe vorgenommen werden, daß er an der Ausschließung kein Interesse hat.“ Also das Sinkfliegen eines Luftschiffes durch den Luftraum über meinem Hause kann ich ebenso wenig verbieten als etwa das Spannen eines unauffälligen Telephonkabels darüber. Wenn aber etwa ein findiger Berliner Unternehmer an einem Sonntag in Karlshorst ein Luftschiff über der Rennbahn stationieren wollte und so das Entree für diesen angenehmen Zuschauerplatz in seine Tasche stecken wollte, so könnte die geschädigte Renngesellschaft ihm dies zweifellos verbieten und ihn, weicht er nicht gutwillig, sogar durch Schiffe von seinem Standort vertreiben, denn sie befände sich im Stande der Notwehr. Würde er allerdings sich einen Meter von der Arena entfernt aufhalten, so könnte die Gesellschaft ihn leider nichts mehr anhaben, ebenso wenig, wie wenn sich der Nachbar einen Aussichtsturm errichten würde.

Viel unbefriedigender aber liegen die Dinge auf dem Gebiet des Strafrechts; unser altes Straf-gesetzbuch, dem das Reichsjustizamt jetzt die Totenglocke läutet, ist auf all die Fälle, die hier jeden Tag auf-tauchen können, in keiner Hinsicht vorbereitet. Es

dreht sich im wesentlichen immer um die Frage, wo der Gerichtsstand der Tat begründet ist, denn ist kein Richter zuständig, so kann die Tat überhaupt nicht geahndet werden. Es muß nun untersucht werden, ob das Schiff ein Privat- oder Staatsluftschiff ist, ob die Tat über beherbergt oder staatenlos Gebiet, also insbesondere dem hohen Meere begangen ist, ob sie im Luftschiff selbst oder von ihm aus, und vielleicht auch, ob sie in der Nähe der Oberfläche oder in „hoher Luft“ begangen worden ist usw. So ergeben sich eine große Zahl von Fällen, von denen wir hier nur einige erwähnen wollen.

Sätze z. B. der Sandhaß, den vor einiger Zeit der Luftschiffer Epellerini unvorsichtigerweise fallen ließ, das in der Nähe von Lörach in Baden spazierende Kind getötet, statt daß er glücklicherweise einen Schritt davon entfernt zu Boden sank, so hätte ein sogenanntes Distanzvergehen vorgelegen, das wenigstens nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts sowohl am Ort der Handlung als dem des Erfolges strafbar wäre. Des badische Gericht hätte also verurteilen können. Anders wenn die Tat im Luftschiff selbst erfolgt. Wenn etwa auf der großen Fahrt des Grafen Zeppelin ein Mann der Besatzung gegen einen anderen sich eines Vergehens, z. B. einer Körperverletzung, schuldig gemacht hätte, so wäre die Tat im Luftraum, also nicht innerhalb des Deutschen Reichs, also im Ausland erfolgt. Im Ausland von einem Deutschen begangene Delikte können aber, abgesehen von einigen Fällen, die wie z. B. die Münzfälschung, sich zur Begehung im Luftschiff wenig eignen, nun dann verfolgt werden, wenn sie „durch die Gesetze des Orts, an welchem sie begangen wurden, mit Strafe bedroht sind (§ 4 Abs. 3 des Strafgesetzbuchs). Die Gesetze des Luftraumes müssen aber erst noch geschrieben werden! Und das gleiche wäre zutreffend, wenn die Tat erfolgte, während das Schiff über dem hohen Meere schwebte, z. B. wenn seine Insassen auf ein unten fahrendes Schiff eine Bombe warfen, und erst recht, wenn sie während dieser Zeit untereinander ein Delikt begingen. Diese Taten wären also, und seien sie noch so schwer, strafflos — ein gewiß höchst unbefriedigendes Ergebnis, gegen das die am Arbeiten befindliche Strafrechts-Reformkommission hoffentlich sich mit Vorschlägen wappnen wird. Wieder anders liegt der Fall, wenn

das Luftschiff in das Eigentum des Reichs übergeht. Denn alsdann würde, in analoger Anwendung völkerrechtlicher Grundsätze, das Luftschiff genau so gut ein Stück des Reiches sein, wo immer es sich auch befände, wie unsere Kriegsschiffe in rechtlicher Hinsicht schwimmende Teile des Staatsgebietes darstellen. Würde aber auf einem solchen „schwimmenden“ Stück des „Deutschen Reiches“ eine Meuterei ausbrechen, wäre sie genau so nach den Reichsgesetzen zu bestrafen, wie wenn sie auf einem Kriegsschiff im Stillen Ozean erfolgte. Und ganz das gleiche gälte, wenn von einem solchen Staats-luftschiff aus eine strafbare Handlung begangen würde, denn nach der erwähnten Theorie gälte sie zugleich im Luftschiff, also in Deutschland erfolgt. Nichtete sie sich aber gegen ausländisches Eigentum, so wäre der fremde Staat nicht zum Einschreiten berechtigt, denn auch dem Staatsluftschiff käme das Recht der Exterritorialität zu.

Nehmen wir damit zu den völkerrechtlichen Problemen zurück, so finden wir, daß in der Tat bereits ein internationales Organ sich mit der Frage der rechtlichen Regelung der Luftschiffahrt befaßt hat. Die Schlussakte der zweiten Haager Friedens-konferenz vom 18. Oktober 1907 enthält nämlich im § 14 die „Erklärung, betreffend das Verbot des Werfens von Geschossen und Sprengstoffen aus Luftschiffen“. Während aber die meisten Staaten, England an der Spitze, diese unterzeichnet haben, haben (wie kürzlich schon erwähnt) Frankreich, Rußland und vor allem Deutschland ihr nicht zugestimmt. Die Gründe für das verschiedene Verhalten der beiden großen Rivalen liegen zu nahe, als daß sie eines Kommentars bedürften.

Dr. Hermann Burger.

Aus Kunst und Leben.

* Hofbühne und Thomas Theodor Heine. Aus München, 16. August, wird uns geschrieben: Die letzte Neueinstudierung, die uns das Münchener Künstler-theater für diesen Sommer versprochen hatte, ist also gestern in zwei vergnüglichen Stunden an uns vorübergezogen. Wir haben eifrigen Beifall geklatscht und fleißig amüsiert fortgegangen als an anderen Premieren-abenden dieses Hauses. Wem danken wir das? Dem Dichter, der Darstellung oder der Szene? Ein

sicherungen der Zentrumsblätter erschüttert. In eingeweihten Kreisen wird aus der bevorstehenden Demission des Ministers kein Hehl gemacht."

* **Zeugniszwang der Presse.** Über die Änderungen der Bestimmungen, die den Zeugniszwang für die Presse betreffen, in den Entwürfen zur neuen Strafprozessordnung machen die Berliner „Neuest. Nachr.“ einige Mitteilungen. Darnach soll der Zeugniszwang für Redakteure und Angestellte der Zeitungen nicht ganz in Wegfall kommen; er soll bestehen bleiben für den Fall, daß durch den Inhalt eines Artikels der Tatbestand eines Verbrechens begründet wird. Verbrechen sind Unternehmungen, wie z. B. Landes- und Hochverrat, will das Strafrecht nicht gewissermaßen mit verbundenen Augen gegenübersehen. Die Zwanhaft soll aber auf die Hälfte, also von 6 auf 3 Monate herabgesetzt werden und auch nur dann zulässig sein, wenn alle anderen Maßnahmen zur Erlangung eines Zeugnisses sich als fruchtlos erwiesen haben.

* **Die Gründung eines nationalen Metallarbeiterverbandes.** In einer gut besuchten Versammlung zu Essen wurde endgültig die Gründung eines nationalen Metallarbeiterverbandes beschlossen. Der Verband hat sich ohne fremde Hilfe aus der Überzeugung herausgebildet, daß dem nationalgefeierten Arbeiter nicht nur auf politischem, sondern auch auf wirtschaftlichem Gebiete mehr Spielraum gewährt werden müsse. Es sei deshalb Pflicht, jede gegebene Möglichkeit in dieser Beziehung auszunutzen, denn man wolle nicht, daß in Zukunft bei wirtschaftlichen Fragen die nationalgefeierten Arbeiter in andere Korporationen gedrängt werden. Dem Verbands sind bereits zahlreiche Mitglieder beigetreten.

* **Der Selbstmord des Primarers Stender in Berlin** hat zu zwei Beschwerdechriften geführt, die im Kultusministerium und beim Provinzialschulkollegium eingetroffen sind. Es handelt sich um die Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen Dr. Maruse, den Direktor der Berliner Luisenstädtischen Oberrealschule, der vom Rentner Stender in Friedenau beschuldigt wird, seinen Sohn Günter in den Tod geirret zu haben. In der vom Rechtsbeistand des Rentners Stender, Rechtsanwalt Dr. Fritz Ehrhardt, abgefassten Eingabe wird der Fall, der kürzlich so großes Aufsehen erregte, noch einmal ausführlich dargestellt. In den Schlussfolgerungen heißt es:

Günter ist in den Tod gegangen in erster Linie deshalb, weil er, ebenso wie sein Vater, aus den fortgesetzten Drohungen seines Direktors zur Auffassung gelangt war, man wolle ihn einerseits zum Examen zwingen, ihn aber andererseits durchfallen lassen oder ihn wegen moralischer Unreife das Abgangszeugnis verweigern und ihn so nicht nur um wenigstens ein halbes Lebensjahr, sondern auch um die Vorteilungen, die ein bereits erhaltener bestandener Maturitätszeugnis diesem für die Berufswahl hat. Dr. Stender ist mit Dr. Maruse allerdings der Meinung, daß auch verletztes Ehrgefühl seinen Sohn mit in den Tod getrieben hat. Der erwartungsgemäß sehr hochgeachtete Idealismus des jüngeren Alters, der das Denken, Fühlen und Empfinden oft übermäßig beherrscht, macht dies sehr wahrscheinlich. Aber nicht die in einsamer Stube ohne Zeugen vom Vater erfolgte Mahnung, sondern der „Fehl“, den der Direktor seinem, wie dieser selbst betont, nur zu erwachsenen Oberprimar zusetzen zu dürfen glaubte und die in fortgesetzten Verhören vor seinen Mitschülern wiederholte Beleidigung der „Lüge“ und die fortgesetzten Verleumdungen, ihn durch Drohungen zum Verständnis dieser „Lüge“ zu bringen, haben Günter empfindlich getroffen.

Der Schluss der umfangreichen Beschwerdechrift enthält den Antrag, das Disziplinarverfahren gegen den Direktor der Luisenstädtischen Oberrealschule Dr. Maruse einzuleiten.

* **Die internationale Wirtschaftskurse,** die 1907 zum ersten Male in Lausanne stattfanden, wurden Montag in Mannheim in Anwesenheit von Vertretern der Stadt und des Handels eröffnet. Etwa 30 Hörer fanden sich ein.

literarischer Direktor plante eine literarhistorische Auf- führung, und siehe da, es wurde ein Kassenerfolg! Das Stück gefiel; es ist ja so fadenlos in seinem Gewebe, so übersichtlich, daß man sich gar nicht anzustrengen oder einzuhalten braucht; eine nicht so süße Saiten auf die Titel- und Klatschsucht der Gesellschaft zu Krähwinkel legt der Handlung Lichter auf, deren Leuchtkraft gerade noch bis zum Schlusse vorhält. Der Beifall, der nach dem ersten Akt einfiel, schien gar nicht aus einer weiten Distanz zu kommen, er war zu spontan und stark, um als literarischer Achtungserfolg gelten zu dürfen. Sicherlich galt er mehr der Ende als der Darstellung. Ein einheitliches Stilgepräge vermochten die Akteure aus sich heraus dem Spiele nicht zu verleihen, nur Monnard entlegte sich seines Teiles als glücklicher Liebhaber mit überlegenem Humor. Die Regie brachte sich — offenbar absichtlich — um einen der stärksten Schläger des ganzen Stückes. Am Schluss des ersten Aktes — die Szene ist berühmt — stehen die Oberhofmeisterin und die Stadt- Regise-Raffa-Schreiberin zusammen an der Zimmertür und hängen ihren Klatscheren nach. Der Vorhang fällt, und wenn er sich zu Beginn des zweiten Aktes wieder erhebt, stehen die beiden Damen unbeflügelt noch an gleicher Stelle. Um diesen gewiß plumpen Trick zur Wirklichkeit zu bringen, muß natürlich eine Pause zwischen dem Aktluß und Aufgehen des Vorhanges liegen. Hier schloß sich der zweite Akt an den ersten unmittelbar an, mit einem Intervall von etwa einer Minute. Eine derartige Realistik der Regie ist wohl bei Regie noch nicht notwendig. Sollte nicht auch hier der Wunsch, durchaus etwas Neues zu schaffen, bestimmend gewirkt haben?

Die Szene: Zuerst vor Beginn, bläst ein Waldhorn das wunderschöne „Freut euch des Lebens“, zum Schluss vollendet der Nachwächter, der, mit seinem Horn dumpf tötend, Krähwinkel durchzieht, den Namen des Wanzers. Trummere Gassen, späte Gassen in hellem Mond- schein nehmen ihn auf. Ein Hintergrundprospekt von harter Plastik und Perspektive verführt uns alles Krähwinkler Sinnen, Tun und Lassen. Auf eben diese Gassen gucken wir durch die kleinen Scheiben — richtige Fenster, nicht gemalte! — des bürgermeisterlichen Wohn- zimmers im ersten Akt. An den Wänden in Hellrosa und lichtelem Grün gebaltene Tapeten, im Zimmer kirchliche Möbel mit analischen Verzierungen und spitzigen

* **Die Notare in Preußen.** 2300 Notare gab es, wie der Justizminister bekannt gibt, Ende 1907 in der preußi- schen Monarchie. Das Kammergericht steht mit 434 Notaren oben, es folgt das Obergericht Hamm mit 251, Breslau mit 250. Unten an der Scala steht Gassel mit 48, es folgt Frankfurt a. M. mit 75, Marienwerder mit 99. Die übrigen Obergerichte haben Notare in folgender An- zahl: Celle 156, Köln 176, Düsseldorf 122, Kiel 139, Königs- berg 137, Rastenburg 202, Rostock 117 und Stettin 103. Orte mit einem Notar gab es 357, mit zwei Notaren 242, mit drei 84, mit 16 bis 20 sechs, mit 21 bis 30 sieben und mit mehr als 30 zwei Orte. Der Justizminister hat auch eine Zusammenstellung der Orte mit mehr als 6 Notaren an- gefertigt: Breslau hat 29 Notare, Liegnitz 7, Götting 9, Gassel 15, Hannover 27, Wiesbaden 14, Frankfurt a. M. 80, Köln 31, Bochum 14, Essen 17, Dortmund 18, Altona 19, Kiel 21, Königsberg 21, Danzig 12, Rastenburg a. S. 8, Halle 18, Magdeburg 21, Bromberg 8, Posen 15, Stettin 19.

Heer und Flotte.

* **Teilnahme von Fürstlichkeiten am Kaisermandöver.** Die Anzahl der Fürstlichkeiten und hohen Generale, die voraussichtlich an den diesjährigen Kaisermandöver in den Reichslanden teilnehmen werden, läßt sich, wie uns von unserem militärischen G.-Mittearbeiter geschrieben wird, jetzt schon genauer übersehen. Die Einladungen dazu sind in diesem Jahre in ganz besonders großem Umfang erfolgt und haben alle ihren Grund darin, daß sämtliche Fürstlichkeiten und hohen Offiziere, die vom Kaiser zu den Übungen geladen worden sind, in irgend- welchen Beziehungen zu den Truppenteilen stehen, die bei den Mandövern beschäftigt sind. Entweder sind sie nämlich Chefs, oder sie werden à la suite der betreffen- den Regimenter geführt. Als ganz bestimmt kann an- genommen werden, daß von den deutschen Bundesfürsten der König von Sachsen, der König von Böhmen, sowie der Großherzog Friedrich II. von Baden und der junge Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha an den Mandöverübungen und an der Parade teilnehmen werden. Der Prinz-Regent Leopold von Bayern ge- hört natürlich auch zu den geladenen Gästen. Es ist aber zweifelhaft, ob er persönlich erscheinen wird, da er seines hohen Alters wegen allen Strapazen des Mandövers sich nicht mehr aussetzen kann. Höchstwahrscheinlich wird er aber sich durch einen Prinzen seines Hauses vertreten lassen. Sicher ist anzunehmen, daß fünf Prinzen aus dem Hause Bayern die Gäste des Kaisers in den Reichslanden sein werden, und zwar die Prinzen Karl Theodor, Leopold, Ludwig Ferdinand, Ludwig und Alfons von Bayern. Prinz Maximilian von Baden wird als Führer der badiischen Dragoner-Brigade er- scheinen, und von sonstigen Fürstlichkeiten werden Prinz Friedrich Leopold von Preußen und andere preußische Prinzen erwartet. Bestimmt in Aussicht genommen ist die Teilnahme der Kaiserin, für die schon Wohnung gemietet ist, und des Kronprinzen. Auch mehrere hohe Offiziere werden in diesem Jahre bei den Kaiser- mandövern erwartet. Vor allem der Generalfeldmarschall Graf v. Daele, der einen Teil des Jahres auf seiner Besitzung in Plapperville verbringt und augen- blicklich in Duisburg weilt. Ferner wird General der Kavallerie Fürst Hermann von Hohenlohe- Langenburg, General der Infanterie von Plessen und der kommandierende General des 2. bayerischen Armeekorps General der Infanterie Frei- herr Reichlin von Meldegg auf dem Mandövergelände erwartet. Nicht ausgeschlossen ist auch, daß die beiden noch lebenden früheren Führer des 15. Korps, die Gene- rale Freiherr von Meerfeld-Hillekem und Herwarth von Bittenfeld, erscheinen werden.

Die Unterschleife auf der Kieler Werft. Die gegen verschiedene Beamte der Kieler kaiserlichen Werft ein- geleitete Untersuchung wegen Durchstechereien nimmt ihren Fortgang. Der Magazininspektor Heinrich, der bereits zweimal aus der Haft entlassen wurde, das letzte Mal gegen eine Kaution von 30 000 M., ist jetzt wieder

verhaftet worden. Man nimmt an, daß die Angelegen- heit im nächsten Monat zur gerichtlichen Entscheidung kommen wird.

Deutsche Kolonien.

Der Handel Deutsch-Ostafrikas hat im Jahre 1907 gegen 1906 nur eine sehr geringe Steigerung erfahren, nämlich von 36,15 Millionen auf 36,31 Millionen Mark. Die Einfuhr betrug 1907 nur 23,8 Millionen und ist um 5 Prozent zurückgegangen; die Ausfuhr hingegen stieg um 13,6 Prozent auf 12,5 Millionen Mark.

Ausland.

Frankreich.

Die französischen „Großen Manöver“.

Aus Paris schreibt man uns: Am 13. September beginnen in Frankreich die großen Herbstmanöver, die sich hauptsächlich in der Gegend von Valençay abspielen werden. Die Truppen werden vom 6. an auf dem Mandövergelände zusammengezogen und müssen am 8. September 8 Uhr abends an Ort und Stelle stehen. An den Übungen beteiligt sich das 4. und 5. Armeekorps, das südlich von Blois Aufstellung nimmt, während das 8. und 9. sich bei Bourges konzentriert. Eingeleitet werden die Armeemandöver durch einzelne Korpsmandöver, die vom 8. bis 12. September stattfinden. Die Führung des 8. und 9. Korps in Verbindung mit zwei Kavallerie- divisionen hat General Tremaux, während das 4. und 5. Armeekorps von General Millet befehligt wird. Die Oberleitung hat General de Lacroix, der als ganz be- sonders befähigter Stratege gilt. Nach sachmännischem Urteil hat er sich allerdings bei der Anordnung der Armeemandöver 1908 nicht gerade sehr glücklich bewährt. Es muß nämlich allgemein auffallen, daß auf der einen Seite die Infanterie überwiegt, während General Tremaux fast ausschließlich Kavallerie zur Verfügung hat. Dadurch ist eine Ungleichheit in der Masse herbei- geführt, die ein regelrechtes und kriegerisches Gefecht schlecht auskommen läßt. Allerdings wird diese seltsame Anordnung damit motiviert, daß hierbei auf die Be- gabung der Korpsführer Rücksicht genommen ist. Es ist abzuwarten, inwiefern sich dieser neue Modus bewähren wird. Von der Kavallerie weiß man, daß sie zwar leich- tiges Pferdmaterial besitzt, aber nicht die exakte Durch- bildung und Verschmelzung von Reiz und Reiter. Da- gegen ist der Infanterist sehr tüchtig. Seine Marsch- leistungen sind ebenso wie die Marschordnung gut, wo- bei allerdings in Betracht gezogen werden muß, daß seine Gesamtbelastung 22,1 Kilogramm beträgt gegenüber den 26,7 Kilogramm in Deutschland. Da die Kavallerie sich im vorigen Jahre sehr wenig als Aufklärer bei der Schlacht bewährt hat und die Führer öfters über Maß- nahmen des Gegners nicht rechtzeitig Kenntnis erhielten, so wurden, wie ich Ihnen schon vor Wochen meldete, berittene Infanterieaufklärer in Frankreich eingeführt, die diesmal bei den Mandövern zum ersten Male auf ihre Brauchbarkeit geprüft werden sollen. Man ist in Frank- reich bestrebt, diesen Mandövern einen vollständig kriegs- mäßigen Eindruck zu verschaffen, indem Sieg und Nieder- lage der Truppen durchaus nur von der Schlacht selbst und von dem Urteil der Schiedsrichter abhängig gemacht wird, während in früheren Jahren die Mandöver mehr eine technische Übung bildeten. Alle strategischen Mög- lichkeiten sollen nun zur Geltung kommen und den Aus- gang der Schlachten allein entscheiden.

Marokko.

Von Casablanca wurden wieder neun desertierte deut- sche Fremdenlegionäre nach Hamburg be- fördert. Es ist auffällig, wie häufig und in welcher großer Zahl Desertionen in der letzten Zeit vorgekommen sind.

Kuraturen, ist so, wie sie drüben in den Ausstellungs- hallen zum Kaufe laden. Dazwischen ein fastierter Spuchnapf, dessen Klappe auf Druck sich öffnet, und beim Publikum große Heiterkeit erweckt. (O, Künstlertheater, wo sind deine strengen Prinzipien geblieben?) Die drei Generationen, die in diesem Raume leben, Großmutter, Söhne und Enkelin, dazu die zwei Mähen, tragen die Kleider dreier Moden und Anordnungen, der Bürger- meister seine Amisstracht mit Kokosforeninsignien, der Kirchenvorsteher den geschlossenen schwarzen Gilden- rock, die Frauen haushende, weite, zartfarbene Kleider. Dieser harmonischen Farbenskala gegenüber das laute redende Rostrot, das der neumodische Liebhaber aus der Residenz als Symbol einer neueren und freieren Lebensanschauung trägt. Mit diesen seinen Künst- len, um deren willen wir ihn schon lange lieben, ganzheitlich aus Thomas Theodor Heine bunte Leben in die toten Ge- stalten Kopenhagens. Der Bömenanteil des Erfolges des gekirgten Abends gehört ihm, er hat für das Münchener Künstlertheater den größten Erfolg dieser Spielzeit er- fochten — wenn auch vielleicht gegen das Künstler- theater.

* **Wenn keine Zeitungen erscheinen.** Der Ausstand der Seher, Drucker und Zeitungsfrauen in Kopenhagen hat dort zu Zuständen geführt, die auf den ersten Blick lustig erscheinen mögen, aber doch erkennen lassen, wie eng das öffentliche, im besonderen das wirtschaftliche Leben mit dem Zeitungsweesen verbunden ist, und wie arge Störungen es erleidet, wenn plötzlich die Presse ihre Tätigkeit einzustellen gezwungen ist. Wir geben als Probe aus einem Brief des Kopenhagener Berichter- statters der norwegischen Zeitung „Morgenbladet“ einiges wieder: Den dritten Tag schon ist Dänemarks Hauptstadt ohne — oder doch so gut wie ohne — Zeitun- gen, — ein wunderliches Gefühl, wenn man sonst ge- wohnt ist, 14 oder 15 Blätter täglich herauskommen zu sehen. Die Bezahler der Zeitungen haben das Mißge- schick mit Ergebung und Lebenswürdigkeit auf- genommen; aber viele sind doch auf die Redaktions- und Expeditionszimmer gekommen, um Erkundigungen über die Lage einzuziehen. Einmal handelte sich um eine Aktiengesellschaft, die eine Generalversammlung sätungs- gemäß durch Anzeige in einer bestimmten Zeitung ein- berufen muß und das nun, obwohl der Tag schon festge- setzt ist, nicht tun kann, weil das betreffende Blatt nicht

erscheint. Dann war's jemand, der eine öffentliche Ver- steigerung abhalten wollte und nun lebhaft beklagte, daß er die Auktion nicht bekannt machen konnte. Weiter kamen einige von den Tausenden, die Häuser und Woh- nungen zu vermieten oder dies und das zu verkaufen haben. Die Redaktionen suchten die trostlose Antwort geben, daß die Ausichten auf eine baldige Besserung der Lage nicht groß seien. So gestern. Und heute war's noch schlimmer. Unser liebes, niedliches, gemeinsames Blatt, das alle anderen ersehen muß, „Presse“, ist heut bei den Abonnenten nicht überall angekommen. Und natürlich meldeten sich nun die Leute am Telefon: „Kriegen wir nicht heut unser Blatt? Wir haben's doch gestern bekommen!“ „Leider“, lautete die Antwort aus der Redaktion aber der Expedition, „ist's heut viel anders als gestern, wir haben heut keine Zeitungs- trägerinnen, denn die sind von den Buchdruckern ge- zwungen worden, mitzukommen; aber wir werden alles tun, um das Blatt Ihnen zuzustellen, wenn nicht anders möglich, so mit Hilfe der Post.“ Und so geschah's. Ein- zelne Zeitungen haben ihren 10 000 bis 12 000 Abonnenten das Blättlein „Presse“ mit Kreuzband zugestellt; dazu war natürlich nötig, daß sämtliche Beamten der Zeitung sich daran machten, Adressen zu schreiben. Außer durch „Presse“ erhielt das Publikum durch Aufschläge in Läden der Hauptverkehrsstraßen die wichtigsten Nach- richten. „Berlingske Tidende“ hat weiter mit der Schreibmaschine vervielfältigte Neuheiten und Tele- gramme den Hotels, Restaurants, Bankhäusern, Zeitungs- kiosken und Barbierstuben zugehen lassen. Heute wurde auf diese Weise auch die Ziehungsliste der Klassen- lotterie verbreitet, bis es am Abend einer Firma glückte, die Liste auch im Druck zu liefern — sie fand reichenden Absatz auf den Straßen.

* **Edison setzt sich zur Ruhe.** Die schon kurz be- richtet, hat Edison jetzt dem Drängen seiner Familie nachgegeben und sich bereit erklärt, seine aufreibende Arbeit im Laboratorium zu Lewellin einzuschränken. Fortan will er sich nur noch den rein wissenschaftlichen Problemen zuwenden, die ihn interessieren, und die Rücksicht auf finanzielle Gesichtspunkte wird ausge- schaltet. Nun wird er sich auch seinem Lieblingspläne, einer gründlichen Vertiefung in die Mythen der Chemie, zuwenden, die den großen Erfinder mehr an- zieht als die Elektrizität, auf deren Gebiete er seine

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 19. August.

Gesunder Schlaf! Gesunder Körper!

Der gute Rat, die Stellung des Bettes für die Nachtruhe dergestalt einzurichten, daß dessen Kopfende die Richtung nach Norden hat, stammt zwar nicht erst von heute. Er findet sich z. B. in dem in deutscher Ausgabe 1877 erschienenen Buche „Der Vorbote der Gesundheit“ von dem berühmten nordamerikanischen Schriftsteller und Arzt Andrew Jackson Davis, der in diesem gemeinverständlich geschriebenen Buche gar mancherlei guten Rat für das rechte Verhalten in gewöhnlichen und ungewöhnlichen Erkrankungsfällen erteilt (Leipzig, bei W. B. Beyer); und der Rat gilt als bewährt für Ermüdung, guten Schlaf und Förderung leiblicher Wohlfahrt. Er ist in diesen Tagen aber in einem Leipziger, ernstlichen Kulturbestrebungen und der Leibes- und Seelenwohlfahrt gewidmeten Blatt so nachdrücklich und mit Berufung auf zahlreiche Erfahrungen so überzeugend geltend gemacht worden, daß hier einiges aus dem fraglichen Aufsatz mitgeteilt sei. „Wir wissen“ (so sagt dort der mit dem Buchstaben J. G. unterzeichnete Verfasser), „von dem verdienstvollen Naturgänger Prinz von Schönau-Carolath, daß seinerseits in vielen Fällen Schlaflosigkeit dadurch beseitigt wurde, daß die über Wasserquellen befindlichen Betten in eine andere Lage gebracht wurden. Nun lehrte uns Baron Reichenbach (der im Alter von nahezu 80 Jahren im Januar 1889 zu Leipzig verlebte Naturforscher ist gemeint), daß nicht nur der gewöhnliche Magnetismus, sondern auch der Erdmagnetismus auf die Nerven namentlich schwächer Personen von ungemeinem Einfluß und großer Tragweite ist. Aus diesem Grunde kommt es auch darauf an, welche Lage der Kopf beim Schlafen einnimmt. Hier gilt als Hauptregel: auf der nördlichen Halbkugel muß das Bett mit dem Kopfende nach Norden gerichtet sein. Reichenbach sah bedeutende Störungen des Blutkreislaufs, ja des ganzen Organismus dadurch gebessert und nicht selten ganz beseitigt, daß der Patient beim Schlafen eine andere Lage annahm. Auch der zu Magdeburg gestorbene 90 Jahre alte Dr. Fischweiser schrieb sein langweiliges, geistesfrisches Leben hauptsächlich dem Umstand zu, daß er stets beim Schlafen die Richtung mit dem Kopf nach Norden hin eingenommen habe. Liegt der Kopf nach einer anderen Richtung hin, so sollen sich stets böse Folgen zeigen. Am schlimmsten wäre es, mit dem Kopf nach Süden zu schlafen, indem langwierige, unheilbare Krankheiten hieraus (tatsächlich) resultierten. Seit dem Jahre 1880 habe ich (J. G.) nun diese Regel befolgt, und bei den zahlreichen Personen, mit denen ich auf meinen ausgedehnten Reisen zusammenkam, mich nach der Stellung des Bettes und ihrem Schlaf erkundigt. Nun habe ich in 671 verzeichneten Fällen gefunden, daß ein gesunder und zufriedenstellender Schlaf nur bei denjenigen anzutreffen war, welche mit dem Kopf nach Norden schliefen, daß aber alle, welche mit dem Kopf nach Süden lagen, an unruhigem Schlaf laborierten und sogar im Schlaf aufwachten und sprachen. Auch sprach ich einmal vor Jahren mit einem sehr gelehrten Araber darüber, der sich wunderte, daß man einer derart wichtigen Sache im Orient so wenig Bedeutung beilege.“ Der Verfasser gibt dem Leser den Rat, bei sich selbst doch einmal die Probe zu machen. Da wird nun mancher denken, die in seiner Wohnung vorhandenen Verhältnisse machen ihm das nicht wohl möglich. Doch hilft ja ein fester Wille gar manche Schwierigkeiten überwinden. Warum sollte in vielen Fällen es nicht gelingen, den Betten, etwa mit Hilfe von angehängten Bettvorhängen, wenigstens für die Zeit der Nachtruhe die erforderliche Richtung zu geben, auch wenn mitunter die Zimmereinrichtung eine Änderung erfahren muß? Wie hochwichtig ist doch die Gesundheit aller!

größten Erfolge errang. Indem aber hat er auch die Mühsal, seine Lebensführung zu erleichtern, er will reisen, und vor allem die anstrengende Nacharbeit im Laboratorium aufgeben. In Florida hat er sich bereits einen entzückenden Landstift gekauft, auf dem er im Frühjahr einige Monate verbringen wird. Frank Duver, der neue Präsident der Edison-Gesellschaft, betont, daß dies keineswegs einen Abbruch von Edisons Lebenswerk bedeutet, sondern nur, daß seine künftige Tätigkeit von kommerziellen Gesichtspunkten befreit bleiben wird und daß er mehr Zeit auf seine Erholung verwenden wird als bisher.

* Vom Munddeutsch und dem deklassierten Elbaum plaudert Otto Julius Bierbaum in seinem Reisebuch „Hundertunde-fahrt“, das in der Berliner Wochenschrift „Morgen“ veröffentlicht wird. Bierbaum hat recht oft die Beobachtung gemacht, daß unsere Landsleute sich gerne darin gefallen, fremde Sitten, Gewohnheiten, Einrichtungen unter dem Gesichtswinkel des in Deutschland Üblichen zu beurteilen, zuweilen direkt mit dem Schlusssatz: hier sollten wir Ordnung schaffen dürfen! Ob Weibel das gemeint hat, als er ausrief: „Und es mag an deutschen Weisen einmal noch die Weisungen“, scheint mir fraglich, während ich der sehr bestimmten Überzeugung bin, daß dieses Weisensmachen vom deutschen Weisen sehr dazu angetan ist, das deutsche Weisen in Miskredit zu bringen. Schade nur, daß der schöne Weltverstand, der bisher die Deutschen auszeichnete, verloren gehen muß, wenn dieses Munddeutsch, das nachgerade zum Grobmunddeutsch zu werden droht, um sich greift. Ich habe auf dieser Reise nicht viele Deutsche getroffen, auf die das Wort Goethes hätte angewendet werden dürfen, das sonst vom deutschen Geist gelten dürfte: „Der ist nicht fremd, der teilzunehmen weiß.“ Und so habe ich mich manchmal gefragt: Warum reisen diese Leute eigentlich? Nur um sich einzuprägen, daß es eigentlich ein Unsinn ist, zu reisen, da es ja doch in Deutschland am schönsten ist? Insofern, als der Deutsche sich auf die Dauer am wohlsten in Deutschland befinden mag, wie jeder andere Mensch in seinem Vaterlande, ist das gewiß richtig. Aber, zu reisen, bloß um das

Der oben genannte Amerikaner Andrew Jackson Davis urteilt (a. a. O.): „Mit dem Kopfe nach Norden zu schlafen, bewirkt die Ordnung der magnetischen („oder warmen“) Kräfte im vitalen System und die Richtung der vitalen („oder kalten“) Elektrizität wirkt auf das Gehirn und die Cerebralnerven (Gehirnnerven): Schlaf, tiefer, traumloser Schlaf und Gesundheit sind hiervon die natürlichen Folgen. Immer schlafe man mit geschlossenem Munde. Schlafe regelmäßig mit nach dem Nordpol gewandtem Kopf und auf der rechten Seite liegend! Jeden Abend unterzieht die hinteren Teile eures Kopfes, bevor ihr zur Ruhe geht, einer gründlichen Erwärmung durch die Hände einer anderen Person!“ t.

Für die Zeppelin-Spende

gingen dem Verlag des „Wiesbadener Tagblattes“ weiter zu: von Frau Pauline Stengel 1 M., von H. B. 50 Pf., von Adolf Wirth 1 M., von Franz Müller 5 M., von Sanitätsrat Dr. med. August Strider 20 M., von Dr. med. Raser 5 M., von Familie P. 7 M., von F. Haub 5 M. Im ganzen gingen bis jetzt ein: 4964 M. 18 Pf.

Bei dem Bankhaus Marcus Werlé u. Co., Wiesbaden gingen für die Zeppelinspende ferner ein: von Dr. A. B. 10 M., M. v. Mandelsloh 20 M., Oberleutnant Winter 10 M., Karl Ademann 10 M., Heinrich Buch 50 M., Exzellenz A. 10 M., General v. Wulffen 40 M., S. Blumenthal u. Co. 30 M., Frau Mary Wöber 10 M., J. Reibort 50 M., M. S. 50 M., B. Stedlin 5 M., Freiherrn v. Ende 20 M., v. Lengefeld 10 M., Frau Minna Gerber 10 M., W. Gail Wwe., Niebrich, 30 M., Exzellenz v. Lende 100 M., Frau Dr. Friedrich Knauer Wwe. 5 M., Frau Marie v. Anorr 25 M. Diese Beträge nebst den bereits früher veröffentlichten, zusammen 3317 M., wurden der Stadthauptkasse hier zur weiteren Übermittlung an die Allgemeine Rentenanstalt Stuttgart überwiesen.

Beim Bankgeschäft Martin Wiener, Wiesbaden, gingen für die Zeppelinspende ferner ein: von G. Roebel 20 M., Frau E. v. Porembsky 5 M., Emil Fischer 3 M., W. Dahlheim 10 M., ... tel 5 M., Hofrat Dr. Koch 10 M. Zusammen 53 M.

In dem letzten Gabenverzeichnis der Deutschen Bank muß es heißen statt 20 M. von Oberst J. D. aus'm Meerth 30 M. von Oberst J. D. aus'm Meerth.

— Personal-Nachrichten. Vom Herzog von Anhalt ist dem Kapellmeister S. J. J. bei dem städtischen Kurorchester der Verdienstorden für Kunst und Wissenschaft verliehen worden.

— Todesfall. Hofidentist Heinrich Krause ist nach langem Leiden am Montagabend gestorben. Er war einer der ältesten und vermög seiner begabten Kenntnisse und Geschäftlichkeit auch beschäftigten Vertreter seines Faches. In weiteren Kreisen, in denen er seines geraden, biederen Wesens wegen angesehen und beliebt war, wird ihm ein gutes Andenken bewahrt bleiben. Der Verstorbene fand im 54. Lebensjahre.

— Kaufmännische Stellenvermittlung. Der „Verein für Handlungs-kommis von 1858“ (Bezirk Wiesbaden) teilt uns mit, daß er die von der Landesgeschäftsstelle Frankfurt a. M. jeweils im Laufe der Woche nicht besetzten Stellen, also solche, für die Bewerber fehlen, der Geschäftsstelle Friedrichstraße, Ecke Neugasse, in einem Auswahlgeldstellenvermittlungsbüro zur Kenntnis bringt. Die Stellenvermittlung dieses Vereins ist die bedeutendste der Welt, im Juli d. J. besetzte er die 122 000. Stelle. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle.

— Der Turner als Soldat. Aus Nachstehendem sehen wir, wie ein Turnverein eine gute Vorhülle für die Militärliebe ist. Ein Sohn des württembergischen Treiber zu Hochheim dient gegenwärtig beim badiischen Infanterie-

bestätigt zu sehen: wozu eine sonderbare Sinnesverlehnung ist das doch! Man geht freilich nicht in die Fremde, um sich der Heimat zu entfremden, aber einen vernünftigen Sinn hat das Reisen doch nur insofern, als es von der Sehnsucht eingegeben ist, zu dem heimischen Schönen sich etwas fremd Schönes einzuverleiben, innerlich reicher zu werden aus den Schätzen der Fremde, indem man an ihnen teilnimmt. Dies scheint aber vielen direkt unmöglich zu sein. Sie sehen z. B. (ich konstatiere hier nicht, sondern gebe wieder, was ich mit eigenen Ohren gehört habe), einen Elbaum. „Gott, was für ein häßliches Ding ist das!“ sagen sie, „da ist doch eine richtige deutsche Eiche was anders!“ Man müßte nämlich sein, wenn man das bestreiten oder sich durch einen Elbaum den Geschmack an einer Eiche verderben lassen wollte, aber nicht weniger natürlich ist es auch (von dem damit bewiesenen Mangel an Schönheitsempfinden gar nicht zu reden), im fernen Orientlande die deutsche Eiche herauszubekommen, um den Eindruck eines Elbaums zu deklassieren. Es wäre davon, als von etwas schlechthin Törichtem, gar nicht der Rede wert, wenn sich nicht eben eine Art von perversen Rationalismus darin äußerte, ein häßlicher Geist der Selbstzufriedenheit und Ablehnung alles Fremden, das nur noch als kurios, nicht aber als schön anerkannt wird. Diese Art Negation hat etwas Fieses, das ganz unheimlich gerade für den ist, der sein deutsches Wesen als Befähigung jeder Schönheit empfindet. Auch ist es gottsträflich dumm, mit also verklärten Sinnen auf Reisen zu gehen.

buk. Die „Narrenheiten“ des Erfinders der Vacuumbremse. Der berühmte Erfinder der sogenannten Westinghouse-Bremse, Georg Westinghouse, der heute der allmächtige Besitzer von 300 Patenten aller Länder ist, die ihn insgesamt kolossale Summen einbringen, ließ in seiner Jugend voller Ideen, aber ohne einen Pfennig Geld herum. Schon damals hatte er seine großartige Erfindung, die Luftbremse, ausgedacht, aber alle Leute, zu denen er mit seinen Erfindungen kam, schüttelten nur mitleidig den Kopf. Sogar ein Mann wie Vanderbilt, dem man doch gewiß keinen Mangel an rechter Auffassungsgabe nachsagen kann, äußerte:

Regiment Nr. 113 in Freiburg. Für vorzügliche Leistungen beim Schuß- und Vergleichsschießen erhielt er je ein Diplom und sodann als bester Schütze des Regiments den Kaiserpreis. Gefreiter Treiber war vor seiner Militärlaufbahn ein eifriges Mitglied der Turngemeinde Hochheim und hat eine ganze Anzahl Preise auf Kreis- und Gausfesten errungen, darunter auch zwei auf den Höhen des Späherer Berges. Wiederum eine ernste Mahnung an die Eltern, ihre Söhne den Turnvereinen anzuvertrauen.

— Schutz vor der eigenen Frau. Ein hiesiger Bildhauer hat eine Frau, die ihrem Manne in puncto Sparsamkeit nicht allzu viel zutraut, und die es deshalb dann und wann für geboten hält, sein Portemonnaie zu revidieren, resp. nachlässigerweise dieses um den Betrag zu erleichtern, der ihres Erachtens über die Bedürfnisse des Mannes hinausgeht. Widerspruch zu erheben gegen diese Eingriffe in seine eigene Wertschätzung scheint der Mann nicht gewagt zu haben. Es ist ja stets der Klügste, der in derartigen ehelichen Kompetenzkonflikten klein beigt! Mit der Zeit aber scheint er doch dazu übergegangen zu sein, sich zu schützen, indem er abends nach Gelagen Beträge, deren er am anderen Tage glaubte bedürftig zu sein, Freunden zum Aufbewahren übergab. So geschah es auch am 28. Mai, nachdem er sich in Gesellschaft von Bekannten einen ganz pyramidalen Rausch angetrunken hatte. Sein Vertrauter war diesmal der Bildhauer August W., welcher es jedoch für gut fand, sich mit 60 M., die er der Frau seines Freundes hatte ausfolgen sollen, davonzumachen. Wegen Unterschlagung erhielt gestern vor dem Schöffengericht W. eine entsprechende Geldstrafe.

Gesellschaftliche Mitteilungen.

* Die „Preussische Lotterie-Zeitung“ (Verlag von Subertus Jacobi, Königlich Lotterien-Einschmer, Berlin C., Neue Schönhauser Straße 10) ist laut Verfügung des Herrn Präsidenten der Königlich Preussischen General-Lotterie-Direktion vom 10. Juli cr. Organ für die amtlichen Mitteilungen der Königlich Preussischen General-Lotterie-Direktion geworden. Die „Preussische Lotterie-Zeitung“, welche auf sämtlichen Landratsämtern in Preußen regelmäßig ausgelegt wird und das offizielle Organ der Lotterien-Gesellschaft Königlich Preussischer Lotterien-Einschmer, G. m. b. H., ist, bekämpft neben den Auswüchsen des Lotterievertriebs besonders das Serien- und Prämienlospiel, indem es Aufklärungen über alle schwindelhaften Andeutungen dieser Art gibt; sie bringt ferner die Verfalltage der Gewinne und Erneuerungstage der einzelnen Klassen dem Publikum in Erinnerung.

Vereins-Nachrichten.

* Heute Mittwoch, von 3 Uhr ab, wird ein Stollen. Fest bei der Kaserne bei Musik, Gesang, großer Kinderpolonaise, Entenschneien, Entenverlosung usw. abgehalten.

Vereins-Feste.

(Nachdruck frei bis zu 20 Zeilen.)

* Der „Gebammen-Verein Wiesbaden“ beging am Samstag, den 16. August, sein 20. Stiftungsfest, und hatte aus Anlaß desselben, seine Mitglieder und Freunde zu einer Feier in das „Kathol. Gesellenhaus“ geladen. Die Veranstaltung verlief in schöner und harmonischer Weise. Nachdem die 1. Vorsitzende des Vereins, Frau Moog, die Anwesenden begrüßt und für ihr zahlreiches Erscheinen gedankt hatte, erfreuten die Herren Bürger, Kumpf, Rab und Schüler durch einige in Stimmung und Ausgeglichenheit ausgelegte Quartettvorträge. Sodann ergriß Herr Dr. Gierich das Wort und hielt einen interessanten Vortrag über die Sängerkunst und deren Bekämpfung. Darauf überreichte Herr Medizinalrat Dr. G. L. S. m. a. mit einer Ansprache an 6 Mitglieder des Vereins Diplome für 25-jährige und längere treue Tätigkeit. Nachdem er freute Fräulein Martin durch einige, mit einer sehr einschmeichelnden Sopranstimme vorgetragene Liedervorträge, und Herr Hans Bürger brachte mit seiner Hängedolde, zu Herzen sprechenden Tenorstimme einige Lieder mit bestem Gelingen zum Vortrag. Beide Solisten ernteten reichen, wohlverdienten Beifall. Auch die Vorsitzende der Vereinigung deutscher Gebammen, Frau Gebauer aus Berlin, war erschienen und überreichte der Vorsitzenden des hiesigen Vereins, Frau Moog, für ihre 25-jährige Tätigkeit im Verein ein kleines Geschenk mit dem Wille der Kaiserin, sowie an 23 weitere Mitglieder Ehrenmedaillen. Den Schluß des offiziellen Teiles bildete eine flott gespielte Polka „Drei

„Glauben Sie wirklich, daß es möglich ist, einen Expreßzug mit Lust aufzuhalten?“ — „Ja, das glaube ich“, erwiderte Westinghouse bescheiden. „Nun“, replizierte Vanderbilt, „ich für meinen Teil habe keine Zeit, mich mit Narrheiten abzugeben, ich muß ernstlichen Geschäften nachgehen.“ Mit diese Worten wandte der Millionär dem jungen Erfinder den Rücken und ging davon. Und doch, noch in derselben Epoche, in welcher Vanderbilt über Tausende und aber Tausende von Meilen amerikanischer Eisenbahnen die Aufsicht ausübte, benutzten ebenso viele Tausende von Eisenbahnzügen die Westinghouse-Bremse. Als nach vielen Jahren Westinghouse den Eisenbahnkönig in einer Gesellschaft wieder traf, erinnerte er ihn an seinen Ausspruch. „Denken Sie noch immer, Mr. Vanderbilt“, fragte er, „daß meine Ideen „Narrenheiten“ sind?“ — „Nein“, brummte dieser, „Ihre Idee war nicht verrückt, das sehe ich jetzt ein, aber ich war ein Narr, daß ich sie nicht aufgegriffen habe.“

Theater und Literatur.

Interessante Beispiele fanden dieser Tage im Antiken-Theater zu Orange in Frankreich statt. Es handelte sich um die Vorführung einer Anzahl meist klassischer Dramen, z. B. der „Iphigénie“ von Racine, „Medea“ von Catulle Mendès, die griechischen Tänze aus „Orpheus und Eurydice“ von Gluck usw. Der letzte Tag schloß nach einer Aufführung von Victor Hugo's „Les Burgraves“ mit einer „Krönung Victor Hugo's“ unter Beteiligung sämtlicher Festspielkünstler, welche zu den ersten Kräften der Großen Oper, der Comédie française, des Odéontheaters und Opéra comique gehörten.

Bildende Kunst und Musik.

In den Grundstein zu dem neuen prächtigen Opernhaus in Philadelphia, das von Hammerstein, dem Direktor der New Yorker Oper, gebaut wird, wurden auch eine Reihe Phonographenwalzen eingelegt, welche die Stimmen hervorragender Sänger auf die Nachwelt überliefern sollen, u. a. die Stimmen der Melba, der Tetrazzini, des Palmores, Sammarco, Renaud usw.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Gasse geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Sprechstunde:
Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Anfertigung von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Hg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobahn. 2 Hg. 50 Hg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Bestellgeld. — **Bezugs-Verhältnisse** nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Kreispostämter, sowie die 141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biedrich die dortigen 35 Ausgabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 386.

Wiesbaden, Mittwoch, 19. August 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Der Kaiser wird vom 7. bis 10. September auf Schloss Travitz weilen.

In Meß wurde Geh. Regierungsrat Dr. Böhm er-Strahburg mit 19 von 20 Stimmen zum Bürgermeister gewählt.

Im Alter von 75 Jahren starb in Offenbach der langjährige verdienstvolle Präsident der Offenbacher Handelskammer, Geheimrat Kommerzienrat Ernst Weintraub.

Der Eisenbahnpräsident in Magdeburg, Graf, beabsichtigt, am 1. Januar aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand zu treten.

* **Kaiser Franz Josephs Geburtstagsfeier in Goffel.** Gestern mittags fand bei dem Kaiserpaar in Wilhelmshöhe aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers von Österreich eine größere Tafel statt, zu der u. a. der österreichisch-ungarische Botschafter v. Szegedyn und andere Mitglieder der österreichisch-ungarischen Botschaft, Botschafter Freiherr Marschall v. Bieberstein, Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg, Oberpräsident v. Sengheim geladen waren. Bei der Tafel brachte der Kaiser folgenden Toast aus: „Gw. Excellenz! Der heutige Tag vollzieht sich unter den Auspizien des 60jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph. In den heißen Gebeten und Segenswünschen, die aus so vielen Seelen seiner Untertanen emporkommen, gesellen sich diejenigen meines Volkes, meines Hauses. Ich wünsche von ganzem Herzen, daß es Sr. Majestät beschieden sein möge, einen langen, friedlichen, ruhigen Lebensabend im beglückenden Bewußtsein der Liebe seines Volkes und Seeres zu genießen, der Liebe und Dankbarkeit, die sowohl ich wie meine Frau und meine Kinder Sr. Majestät bezeugen und immer bezeugen werden, solange wir leben. Ihnen gebe ich Ausdruck, indem ich rufe: Gott segne, schütze Seine Majestät Kaiser Franz Joseph, meinen erlauchten treuen Verbündeten. Seine Majestät Hurra, hurra! Die Musik spielte darauf die österreichische Hymne. Nach der Tafel hielten die Majestäten Cercle ab. Nachmittags machte die kaiserliche Familie mit ihren Umgebungen einen größeren Ausflug im Automobil.

* **Die Hochzeit des Prinzen August Wilhelm von Preußen** wird, wie nunmehr feststeht, am 22. Oktober d. J. stattfinden, und zwar wird die Braut, Prinzessin Alexandra Viktoria zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, bereits am 20. Oktober in Berlin eintreffen und mit ihrer Mutter im Schloss Bellevue Wohnung nehmen. Von dort aus findet am gleichen Tage und in derselben Weise wie seinerzeit bei der Kronprinzessin Cecilie der feierliche Einzug in Berlin statt.

* **Deutschland und England.** Die der „Cöln. Ztg.“ offiziell gemeldet wird, verwies Kaiser Wilhelm in seiner Unterredung mit Sir Charles Hardinge in Cronberg auf seine Friedensrede, die er am 13. November v. J. in der Londoner Guild Hall gehalten hat. Der Kaiser hat dabei betont, daß die Auffassung, die ihn damals leitete, auch heute noch für ihn und seine Regierung maßgebend sei.

* **Ein neuer Ministerpräsident in Oldenburg.** Das Oldenburger „Amtsblatt“ gibt den Rücktritt des Vorsitzenden des Ministeriums Willrich und die Ernennung des bisherigen Finanzministers Rührat I. als seinen Nachfolger bekannt. Oberregierungsrat Scheer wurde zum Minister des Innern ernannt.

* **In der Befoldungsreform** liegt, wie schon gemeldet, jetzt völlige Übereinstimmung im Reich und in Preußen vor. Wie die „Post“ hört, werden den gesetzgebenden Körperschaften, Reichstag und Landtag, die Befoldungsvorlagen tunlichst zu gleicher Zeit zugehen; Hand in Hand damit würden auch die Vorlagen über die Dedungsmittel eingebracht werden.

* **Zur Affäre Mansuh.** Dem „Messin“ zufolge soll der Bischof Benzler aus Rom die Weisung erhalten haben, den Pfarrer Mansuh von Ars, welcher wegen seiner gegen den Kaiser gerichteten Sonntagsrede zu einer Freiheitsstrafe verurteilt wurde, vom Dienst zu entheben oder ihn im Falle einer Weigerung mit dem Interdikt zu belegen. Der „Messin“ berichtet weiter, Pfarrer Mansuh habe am letzten Sonntag von der Kanzel herab gesagt, man hätte ihn zu Unrecht verurteilt; seine Rede sei die reine Wahrheit gewesen. Die Tatsache, daß Pfarrer Mansuh aus Ars schied, wird auch in anderen Blättern mit dem direkten Eingreifen der Regierung erklärt.

* **Die fürstliche Erbschaft.** Die Karlsruher „Kleine Presse“ meldet, daß der Zusammenstoß zwischen dem Fürsten von Fürstentum und dem Hauptmann der Trierberger Feuerwehr gelegentlich des Donauerschinger Brandunglücks, über den verschiedene Resarten umgingen, seine Erledigung gefunden hat. Vor einigen Tagen schied der Fürst zur friedlichen Erledigung des Vorfalls einen Vertreter nach Trierberg. Die von diesem angebotene Geldsumme wurde aber abgelehnt und schriftliche Abbitte des Fürsten gefordert. Jetzt hat der Fürst am Sonntag dem Kommandanten und einer Abordnung der Feuerwehr diese Abbitte in mannhafter Weise persönlich geleistet.

* **Die Mädchenschulreform.** Einer Blättermeldung zufolge genehmigte der Kaiser den ihm vorgelegten Bericht des Kultusministers für den Neuaufbau der höheren Mädchenschul-Ausbildung in einer aus Wilhelmshöhe datierten Kabinettsorder vom 15. August. Die höheren Mädchenschulen rücken von jetzt ab in den Aufsichtskreis der Provinzial-Schulkollegien und werden auch hinsichtlich der Rang- und Titelverhältnisse den höheren Knabenschulen gleichgestellt. Es wird unterschieden werden zwischen solchen öffentlichen höheren

Mädchenschulen, die mit Lyzeen, höheren Lehrerinnen-seminarien oder Studienanstalten verbunden sind, und solchen, die für sich bestehen. Eine sollen ebenso wie die Volkshochschulen unter den höheren Lehranstalten für die männliche Jugend mit geringerer als neunjähriger Kursusdauer behandelt werden. Die amtliche Bekanntgabe des ganzen Reformwerkes steht unmittelbar bevor.

* **Frauen und Universitätsstudium.** Einem Berliner Telegramm der „Cöln. Ztg.“ zufolge ist die Frage der Zulassung der Frauen zum Universitätsstudium dahin geregelt worden, daß die Vorschriften für die Studierenden auf den Landesuniversitäten im wesentlichen auf Reichsinländerinnen Anwendung finden, wogegen Ausländerinnen in allen Fällen zur Immatrikulation der Genehmigung des Ministers bedürfen; ebenso sind für die höheren Mädchenschulen sowie für die weiterführenden Bildungsanstalten für die weibliche Jugend umfassende Bestimmungen getroffen worden.

* **Die letzte Arbeit Friedrich Paulsens** bringt das jüngste Heft der „Internationalen Wochenschrift“. Der Gelehrte plädiert darin für „eine neue deutsche Universität im Osten“, für den Ausbau der Posen-Madademie zu einer Universität. Es gelte, hier ganze Arbeit zu tun; wollen wir nicht den Weg zurückgehen, so müssen wir vorwärts. Der Gelehrte schließt diesen seinen letzten Aufsatz mit den Worten: „Wir haben in den letzten Jahren zwei neue technische Hochschulen im Osten errichtet, ein löbliches Werk. Krönen wir es nun durch eine Universität in Posen, die sich kulturell und geographisch als Bindeglied zwischen Breslau und Danzig einfügt. Sie würde mit ihnen zusammen zu dem großen Ziel wirken: den gebildeten Deutschen im Osten Heimatsgefühl gewinnen zu lassen.“

* **8216 neue Güterwagen.** Die Eisenbahnverwaltung hat 8216 Güterwagen verschiedener Gattung mit Lieferfrist bis zum 31. März 1909 in Bestellung gegeben.

Parlamentarisches.

Das Zentrum gegen die Kandidatur Posadowsky. Der „Bayerische Kurier“ meldet, daß eine etwaige Kandidatur des Grafen Posadowsky im Spener-Ludwigshofener Wahlkreis unter keinen Umständen vom Zentrum unterstützt werden kann. Er würde als Reichstagsabgeordneter ein stiller Mann sein und eine Verstärkung der Blockpolitik bedeuten. Die Zentrums-partei wird sich der Abstimmung enthalten.

Heer und Flotte.

k. **Ein neuer großer Truppenübungsplatz bei Berlin.** Wie uns von unterrichteter militärischer Seite mitgeteilt wird, ist das Gelände für einen neuen großen Truppenübungsplatz in der Nähe von Berlin vom Kriegsministerium soeben angekauft worden. Er liegt 5 Kilometer südöstlich von Pöffen und erstreckt sich in der ganzen Länge zwischen dem Teupitzer See und Wuhnsdorfer See. Da der Platz zum Schießschießen dienen soll, so beabsichtigt man an maßgebender Stelle, den Truppen-

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Kaiser Wilhelm II. und die Stadt Mainz.

Eine Erinnerung an des Kaisers ersten Besuch in Mainz.
Mainz, 19. August.

Genau 10 Jahre sind es morgen, Donnerstag, den 20. August, her, daß Kaiser Wilhelm II. der Stadt Mainz seinen ersten Besuch abstatte, und auch in diesem Jahre wird zum selben Datum der Monarch wieder seinen Einzug in die alte Moguntia halten. Obwohl der Kaiser schon vor dem Jahre 1898 in nächster Nähe der Stadt auf dem bekannten Truppenübungsplatz „Großer Sand“ wiederholt militärische Besichtigungen abhielt und des öfteren auf seinen Reisen Mainz passierte, setzte er selbst niemals seinen Fuß in die Stadt selbst. Dieses geradezu offensichtliche Weiden einer der größten Festungen gab zu den tollsten Gerüchten damals Anlaß. Was die geistliche Fama alles in dieser Zeit zu erzählen wußte über die Ursachen des Fernbleibens des obersten Repräsentanten des Reiches von der heftigen Metropole, ging über die Dürschnur. Alle möglichen Märchen wurden aufgetischt, die eine Erklärung für das auffällige Nichterscheinen der Stadt seitens des Monarchen geben sollten. Während die einen mit der ernsthaftesten Miene zu erzählen wußten, daß einem Abkommen aus „ganz alter Zeit“ gemäß der Kaiser beim Betreten der Stadt eine Million Mark an den Domkapitel zahlen müsse, versicherten die anderen, ein noch von dem verstorbenen Großherzog Ludwig IV. herrührendes Zerwürfnis mit dem heftigen Hofe sei der Grund des Fernbleibens des Kaisers. Wieder andere gaben der Entsendung eines sozialdemokratischen Vertreters in das Reichsparlament die Schuld. So wurden noch eine ganze Reihe von

Motiven zum Besten gegeben, welche dartin sollten, warum der Kaiser das „goldene Mainz“ so links liegen ließ.

Da kam plötzlich für die Mainzer eine Überraschung, vier Tage vor dem festgesetzten Termin der Truppen-schau auf dem „Großen Sand“ kam die Botschaft an die Bürgermeisterin zu Mainz, der Kaiser werde gelegentlich des am 20. August 1898 stattfindenden militärischen Schauspiels in der Nachbarschaft auch die Stadt besuchen. Als gar bekannt wurde, der Kaiser habe bestimmt, die gleiche Ausdehnung seines Rittes durch die Hauptstraßen der Stadt (eine circa 10 Kilometer lange Strecke) solle eine besondere Ehrung für Mainz sein, war der Jubel der als „Franzosenkölbe“ und preußeneindlich gekannt verschrienen Mainzer ein gewaltiger. In allen Kreisen der Bürgerschaft wurden mit großem Eifer die Vorbereitungen getroffen, dem Monarchen einen würdigen Empfang zu bereiten. In der kurzen Zeit von nur kaum vier Tagen bot die alte Moguntia aures im Festgewande ein überaus prächtiges Bild. Von allen Zinnen und Dächern wehten Fahnen im Winde, vor allem bot der festlich geschmückte Dom mit seinen vielen Wimpern und Nischen einen großartigen Anblick. Als der Tag der Ankunft gekommen, war die Ausschmückung der Stadt eine mehr wie prächtige: was die einzelnen Blumenarrangements auf den Straßen und Plätzen boten, war geradezu wunderbar und vorher in Mainz noch nie gesehen. Um 1/7 Uhr früh traf der kaiserliche Extrazug im Bahnhof Mainz-Erd ein. Nach kurzer Begrüßung ritt der Kaiser mit seinem Gefolge am Rhein, wo längs des Ufers eine reich besetzte Flottille des Reiches Oberhaupt mit Völkerschiffen begrüßte, entlang bis zum Schloß, wo der Einzug in die Stadt erfolgte. Hier wurde dem Kaiser der erste Willkommgruß durch den damaligen Oberbürgermeister Dr. Gahner dargebracht. Auf der rechten Seite das Kurfürstenschloß, der vor-malige Sitz der Kurfürsten und Erzbischöfe von Mainz,

der „Erzkanzler des römischen Reiches deutscher Nation“, und auf der linken Seite das Großherzogliche Palais, der einstige Palast des deutschen Herren-Ritterordens. Von letzterem aus erließ der damalige König von Preußen und spätere Kaiser Wilhelm I. am 2. August 1870 seinen Aufruf „An die Arme“, und von hier aus gingen die ersten Orders und Verfügungen heraus, die zum Sturze des französischen Kaiserthums und zur Wiederherstellung des geeinten deutschen Reiches führten. Auf diese historische Stätte nahm der Kaiser auch Bezug in seiner Erwiderung auf die Begrüßungsrede des Oberbürgermeisters. Höfliche Worte der Versicherung der Erhaltung des Friedens kamen auch damals aus dem kaiserlichen Munde. „Das Deutsche Reich ist entstanden aus dem dringenden Bedürfnis nach gemeinsamem Zusammenhang und Oberhaupt; es baut sich auf der Grundlage der Vaterlandsliebe. Ich bin fest entschlossen, das Werk meines Großvaters und den Frieden, der uns so teuer ist, mit allen meinen Kräften zu erhalten.“ Mit brausenden Hoch- und Hurraufen wurde der Kaiser von der zahlreichen Menge überall begrüßt bei seinem Ritt durch die Stadt nach dem „Großen Sand“. Um 12 Uhr mittags fand auf dem Gutenbergplatz eine imposante Guldigungsfeier statt. Der Kaiser und der Großherzog von Hessen kamen mit einer glänzenden Kavallerie von der Truppenchau zurück und machten, von schmetternden Fanfarenklängen empfangen, vor dem Gutenbergdenkmal Halt. Von dem Oberbürgermeister wurde dem Kaiser hier ein Ehrentrunk (ein edler Tropfen 1868er Steinberger Kabinett-Musik) mit folgenden Worten kredenz: „Euer Majestät bringt die Bürgerschaft von Mainz ihre Guldigung dar! Im Herzen der Stadt, an dem Platze, an welchem sich das eherner Bild seines größten Sohnes erhebt, gibt Mainz die Versicherung unwandelbarer Treue und aufrichtiger deutscher Gefinnung.“ Nach jubelnden Hofsufen fiel die Menge mit „Heil dir im Siegerkranz“ ein und von sämtlichen

Abungsplatz noch durch Kauf von Gelände bedeutend zu vergrößern.

Die letzten Aufstiege der Lenkballons von Groß und Parfaval, über die die Pariser Tagesblätter berichten, haben in aeronautischen Kreisen in Frankreich lebhaftes Interesse erweckt. Im allgemeinen herrscht die Ansicht vor, daß das Luftschiff des Majors v. Parfaval, für den man in Frankreich von jeher persönliche Sympathien empfand, atmosphärischen Einflüssen zu sehr unterworfen sei. Bezüglich des Ballons Groß müsse man trotz der gelungenen Nachtfahrt sich ein Urteil noch vorbehalten.

Graf Zeppelin und sein Werk.

Für die Zeppelinschen Anlagen sind außer den erwähnten 140 Morgen weitere 100 Morgen in Aussicht genommen, was die Zahl der Verkäufer auf 30 erhöht und die Verhandlungen naturgemäß verzögert. Das neu hinzugekommene Land ist für die Anlage nicht unbedingt notwendig, es wird jedoch für die Übungen im Auf- und Absteigen weiten Raum bieten. Das Terrain ist durch Hügel und den Stadtwald geschützt. Der Kauf dürfte Ende der Woche abgeschlossen werden.

Nachträglich wird bekannt, daß in der letzten Stadtratsitzung in München a. d. M., als über eine Zeppelin-Spende beschlossen wurde, der Vorsitzende erklärte, daß vom Oberpräsidenten durch Vermittlung des Regierungspräsidenten die Bewilligung erlangt sei, das Geld dem Reichskomitee zuzuführen. In der Beschlusssitzung wurde jedoch betont, daß die 500 M. zur freien Verfügung des Grafen Zeppelin gespendet seien. — Wenn diese Nachricht sich bestätigt, wird man entschieden dagegen protestieren müssen, daß das Reichskomitee sich derartig der amtlichen Stellen bedient, um durch einen sanften Druck seine Pläne zu erfüllen. Das sog. Reichskomitee ist eine ganz private Institution, von der das deutsche Volk nichts wissen will, und die amtlichen Stellen dürfen mit derartigen „Beisungen“ nicht belästigt werden.

Der Fürst von Hohenzollern zeichnete für die Nationalspende für den Grafen Zeppelin 1000 M.

Der „Schlef. Sta.“ zufolge listete Fürst Christian Kraft zu Hohenlohe, Herzog von Ujest, 10 000 M. für den Zeppelin-Fonds.

Die Stadt München gibt 5000 M.

Graf Zeppelin hat den Vorschlag des Wiener Holzfabrikanten Bourie angenommen, die Gondel seines neuen Luftschiffes „Zeppelin 5“ nicht aus gewöhnlichem Holz, sondern aus dreifach gefirnistem und übereinandergeordneten Holz anzu fertigen. Hierdurch wird die Widerstandsfähigkeit des Holzes verdreifacht und das Gewicht des verwendeten Holzes auf ein Drittel reduziert.

Der Magistrat von Hannover beschloß, zu Ehren des Grafen Zeppelin einer neuen Straße auf der Luft den Namen „Zeppelinstraße“ zu geben.

Unklarheit herrscht immer noch in weiten Kreisen über die offizielle Bezeichnung der verschiedenen Luftschiffe. Da mag festgestellt sein, daß die vor 1907 gebaute Fahrzeuge nicht gezählt werden, es ist also Modell 07 = „Z 1“, das bei Osterdingen zerstörte Modell 1908 = „Z 2“, das neuzubauende Luftschiff würde also „Z 3“ bezeichnet werden müssen.

Bilder vom Katholikentag in Düsseldorf.

(Sonderbericht unseres Schn.-Korrespondenten.)

Düsseldorf, 18. August.

Der heutige dritte Haupttag der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands brachte zunächst die Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland, der großartigen Arbeiter-Organisation des Zentrums, der bei den Wohlfahrtsarbeiten stets eine ausschlaggebende Rolle zufällt. In dieser Organisation sind sowohl die christlichen Gewerkschaften als auch die katholischen Kaufleute,

Handwerker und Kleinwerbetreibenden vereinigt. An der Spitze der gewaltigen Phalanx steht ein großer Teil der Zentrumsabgeordneten neben mehreren geistlichen Führern. Die Seele des Vereins ist der Fabrikbesitzer Friedrich Brandt-M. Gladbach, der Generalsekretär ist der Reichstagsabgeordnete Dr. Pieper. — Die Niesenfesthalle war wieder bis auf den letzten Platz gefüllt. In der Präsidialloge bemerkte man zahlreiche Abgeordnete und andere Führer der katholischen Arbeiterbewegung, wie Trimborn-Göln, Ditz-Münster, Groeber-Weilbrunn ufm. — Fabrikbesitzer Brandt eröffnete die Verhandlungen mit dem Hinweis auf die Pflicht aller Katholiken, an den großen Aufgaben des Volksvereins mitzuwirken. Der Verein wolle unter Wahrung der Rechte aller Klassen die breiten Massen auf wirtschaftlichem Gebiete vorwärts bringen. Pflicht der höheren Klassen sei es, daran mitzuwirken. Der Widerstand der höheren Klassen gegen das Aufwärtstreben der breiten Masse trete, wenn auch häufig nur unbewußt, doch in die Erscheinung. Für alle Schichten der Bevölkerung werde schließlich der Glaube das einzige Bindemittel sein. Der Volksverein wolle Bestehende und Nichtbestehende einander näherbringen. (Lebhafter Beifall.) Er rufe alle Katholiken zur Mitarbeit an den Aufgaben des Volksvereins auf. Den höheren Ständen rufe er zu: Erfüllt euch nicht nur mit sozialer Gesinnung, sondern schreitet auch zur sozialen Tat. (Lebhafter Zustimmung.) Der Seelige Vater nehme besonders großen Anteil an dem Gelingen des Volksvereins. — Während dieser Ausführungen erschien, von jubelndem Beifall aller Teilnehmer begrüßt, der Kardinal-Erzbischof von Köln Dr. Fischer, umgeben von den Prälaten und den übrigen höheren Geistlichen seiner Diözese.

Als erster Redner sprach dann Direktor Dr. Braun-M. Gladbach über die Ziele und Erfolge des Volksvereins im letzten Jahre.

Hierauf erschien, lebhaft begrüßt, das Präsidium des Katholikentages unter Führung des Reichstags- und Landtagsabgeordneten Grafen Broichma in der Versammlung. Graf Broichma führte aus, Katholikentag und Volksverein gehören zusammen, deswegen befinde ihn das Präsidium. Der Volksverein leite in die einzelnen Kanäle, was der Katholikentag erstrebe. Er wünsche dem Volksverein weiteres fröhliches Gedeihen. (Lebhafter Beifall.)

Nach Wiederwahl des Vorstandes ergriff von nicht endendollem Beifall der Versammlung begrüßt Kardinal-Erzbischof von Köln Dr. Fischer das Wort. Er dankte für die Einladung zur heutigen Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland, weil er wisse, welche große Bedeutung der Volksverein habe, und weil er mit Dank konstatieren möchte, wie vieles der Verein bisher schon geleistet habe. Der Volksverein sei das kostbare Erbe des großen seligen Windthorst. (Stürmischer Beifall.) Der Volksverein habe sich freiwillig in den Dienst der Kirche gestellt. Er wolle von seiner Stelle aus auch an dem großen Werke mitwirken, dem die amtlichen Vertreter der Kirche, die Bischöfe und Priester, obliegen. Er wolle mitwirken, dem katholischen Volke in den Gefahren der Jetztzeit den Glauben zu erhalten und die katholischen Grundsätze hineinzutragen in das öffentliche Leben, namentlich in das soziale Leben. Das schließe freilich nicht aus, daß in gewissen Dingen, wo es notwendig und nützlich erscheine, man auf dem politischen und sozialen Gebiete Hand in Hand mit Andersdenkenden gehe, die gegen die Grundsätze und Bestrebungen des Christentums aufzutreten gewillt seien. Der Kardinal schloß mit dem Wunsch, daß der Volksverein, der sich bisher so großartig entwickelt habe, auch ferner vorwärts kommen möge. Er danke allen, die sich bemühten, namentlich den vielen Priestern, die sich in den Dienst des Volksvereins gestellt hätten, und vor allem dem Vorstande des Vereins, dem das Wohl des Volkes, besonders des arbeitenden Volkes so sehr am Herzen liege. (Stürmischer Beifall.) Hierauf erteilte

Kardinal Dr. Fischer der Versammlung, die niedergekniet war, den erzbischöflichen Segen.

Es folgte dann eine längere Ansprache von Professor Dr. Mausbach-Münster, der sich in der geistigen öffentlichen Versammlung über den Modernismus verbreitet hatte. Er nahm auch heute auf seine geistigen Ausführungen Bezug und gab in größeren Zügen ein Bild der Stellung der katholischen Kirche gegenüber der modernen Kulturbewegung. Wir können nicht einstimmen, so führte er aus, in den Kultur-enthusiasmus unserer Tage. „Was nützt es dem Menschen, daß er die ganze Welt gewinne und nehme doch Schaden an seiner Seele.“ Wir kommen schon wieder zurück von diesem Kultur-enthusiasmus, und desomehr hat die Kirche die Pflicht hinzuwirken auf Gott und die Ewigkeit. (Beifall.) — Eine Reihe von anderen Rednern, darunter der Reichstagsabgeordnete Groeber, begrüßten weiter die Ziele des Vereins, der das sicherste Bollwerk gegen den Materialismus sei.

Die zweite geschlossene Versammlung.

Der Niesenjaal der Tonhalle ist bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Vorsitzende Graf Broichma verliest ein Telegramm vom Fürsten Löwenstein (Greter Raymondus), und dann wird zur Beratung einiger Anträge geschritten. Dem Bonifatiusverein sollen größere Mittel zugewiesen werden. Bei Besprechung des Antrages teilte der Benediktinerpater Graf Galen-Osterreich mit, daß die Vos-von-Rom-Bewegung in Österreich glücklicherweise schon im Abflauen begriffen sei. Immerhin gilt es für die Katholiken noch immer, auf der Hut zu sein. Der Wagram- und -Skandal habe seine unheilvolle Wirkung leider nicht verfehlt. Man wolle alle katholischen Studenten, die auf dem Boden des Glaubens stehen, von den Universitäten fernhalten. Mit Ohrenstiemern und anderen Prügelinstrumenten gehe man gegen die gläubigen Studenten vor. Und das alles angeblich im Namen der Wissenschaft. (Wutrufe.) Ähnlich wie in Innsbruck sei es auch in Prag und Wien. Das ganze katholische Volk sollte wie ein Mann hinter den gläubigen Studenten stehen. Man gehe aber nicht nur gegen die Studenten vor, sondern bearbeite jetzt auch schon die Schüler der höheren Lehranstalten, ja selbst schon die Volksschüler, denen man sogar die Wagram- und -Skandal zulege. Die Freiheit der Wissenschaft soll angeblich in Gefahr sein. Deshalb wolle man den Religionsunterricht in den Schulen beseitigen und dafür den Moralunterricht einführen. Es handelt sich um einen Kampf des Unglaubens gegen Gott und seine Kirche. Der Verein „Freie Schule“ führe in erster Reihe diesen Kampf. Natürlich findet er den vollen Beifall der Sozialdemokraten. Die österreichischen Katholiken bedürften besonders der Unterstützung des Bonifatiusvereins. (Beifall.) — Bei der Beratung über einen Antrag, betreffend Herausgabe eines kirchlich-statistischen Handbuchs, unterzeichnet von den drei Reichstags-Abgeordneten Groeber, Erzberger und Graf Oppersdorff, nimmt sich Herr Erzberger, von der Versammlung demonstrativ begrüßt, des Antrages lebhaft an. Der Vorsitzende richtet an den erscheinenden Präsidenten Reichstagsabgeordneten Spahn die Frage, ob er das Ehrenpräsidium annehme. Spahn bejahte. Diese Angelegenheit einer Versammlung von so prächtiger Bedeutung werde eine dauernde Freude für seinen Lebensabend sein. — Ohne besonderes Interesse sind Anträge über das Heilige Land und Missionswesen. — Reichstagsabgeordneter Dr. v. Savigny, preussischer Landrat, betont, daß die deutsche Kolonialpolitik wunderbarerweise auf Umwegen in puncto Missionswesen den Weg nunmehr einschlägt, den das Zentrum im Reichstag, voran Erzberger, schon immer vorge schlagen hat. Erzberger warnt davor, daß bei der in Deutschland aufblühenden kolonialen Begeisterung das katholische Missionswesen ins Hintertreffen gelange. Damit sind die Anträge des Ausschusses 1.

Kirchentürmen ertönte Glockengeläute. Es war ein feierlicher, erhebender Moment!

Dieser erste kaiserliche Besuch war für die in ihrer Entwicklung und Ausdehnungsfähigkeit durch die Festung von jeher geheimnisvolle Stadt Mainz von nicht geringer Bedeutung. Die erste Entdeckung kam zum Teil recht bald und einige Jahre später folgte die gänzliche Aufklärung. Jetzt, nachdem die hauptsächlichsten Teile der Festungswerke geschaffen sind, ist es der Stadt ermöglicht, sich mehr und mehr auszudehnen, und dort auf dem alten Festungsterrain ist bereits eine Villenkolonie im Entstehen begriffen. Seit seinem ersten Besuch in Mainz ließ der Kaiser fast kein Jahr vorübergehen, gelegentlich der Truppenbesichtigungen auf dem „Großen Sande“ auch in der Stadt auf einige Stunden Aufenthalt zu nehmen, von den dankbaren Mainzern aufs herzlichste begrüßt. So wird auch jetzt — es sind, wie schon oben gesagt, auf den Tag 10 Jahre seit dem ersten kaiserlichen Besuche — dem hohen Gäste wieder ein jubelnder Empfang im alten goldenen Mainz dargebracht werden.

W. Sch.

Eine Kriegsfahrt mit Graf Zeppelin.

Ein neues Buch aus der Feder des bekannten Militärhistorikers Major Oppenhaefer wird in der nächsten Zeit im Verlag von Mittler und Sohn in Berlin erscheinen: „Ein neues Wörth“, ein Schlachtenbild der Zukunft. In dem interessanten Buche kontrastiert der Verfasser das Bild der Schlacht von Wörth, wie sie sich mit Zuhilfenahme der heutigen Mittel der militärischen Technik und nach den taktischen Anschauungen unserer Gegenwart abrollen würde. Selbstverständlich spielt auch das lenkbare Luftschiff dabei eine große Rolle im Erkundungsdiens, und wir sind in der Lage, unseren Lesern heute schon das Kapitel aus dem Werte mitzuteilen, das diese Zukunftswaffe in ihrer derzeitigen Ver-

wendung in anschaulichen Bildern schildert und zugleich alle Möglichkeiten erschöpfend darstellt.

In der „Straßburg“.

Es ist am 4. August, 11 Uhr vormittags. Leicht wie eine Wölfe erhebt sich die „Straßburg“ aus dem Rheinhafen der elsässischen Hauptstadt, die sie der Armee geschenkt, nach der sie den Namen führt und in der sie ihren Standort hat. Ihr Führer ist kein Geringerer als ihr Erbauer, Graf Zeppelin, von den Jahren gebleicht und verwittert, aber keineswegs gebeugt. Erst in früher Morgenstunde ist er von einer zweitägigen Fahrt zurückgekehrt, daher heute der späte Aufbruch.

Das Reichsbild der Stadt ist überschritten, die Fahrt geht nach Norden, leicht, ohne Stampfen und Schwanzen zerteilt das Schiff die Luft. Der Graf übergibt das Steuer einem Ingenieur und wendet sich einem Generalstabsoffizier zu, der kurz vor der Abfahrt eingetroffen ist, um im Auftrag des Oberkommandos an der Erkundungsfahrt teilzunehmen.

„Und nun, mein lieber Major, bin ich gern bereit, die Honneurs des Hauses zu machen, und Ihnen Rede und Antwort zu geben, soweit es bei dem Rauschen des Luftpropellers möglich ist. Das Viertelstündchen, in dem die Fahrt über sicheres Land stramm nach Norden geht, sehe ich ganz zu Ihrer Verfügung.“

„Ich bin dankbar, Herr Graf, denn offen gesagt, ich bin blinder Neuling in den Lüften. Zunächst eine taktische Frage, warum nach Norden, wo wir doch über Zabern hinweg wollen?“

„Zunächst aus Rücksicht auf den Nordwind, den ich gern ablenke des Feindes über dieser überflüchtigen Niedergend im Windminimum erledige, dann um Augenführung mit unserer Kavallerie zu bekommen, vielleicht auch schon mit dem Gros der feindlichen, ferner um über den Vogesenrand zu streichen, wo ich mich sicherer fühle als im Flachland, und schließlich um die Armee gegen feindliche Luftschiffe zu verschleiern oder solche zu kapern.“

„Wie hoch mögen wir fahren?“

„Knapp 80 Meter, wie gesagt, im Windminimum, denn auch unter uns ist der Wind um etwas stärker, aber auch natürlich ganz erheblich. Da ich nun aus Sparmaßregeln nur mit einem Motor fahre, ist diese Rücksichtnahme auf den Wind von Belang.“

„Fürchten Sie für Ihre Benzinvorräte?“

„Ich spare aus Gewohnheit und Grundlag, wenn auch heute ohne Grund. Sie werden wissen, daß ich bei voller Benzinaladung tagelang unterwegs sein und Tausende von Kilometern zurücklegen kann, wie ich es bei meiner strategischen Erkundung in den letzten Tagen bewiesen habe. Aber heute ist mein Aktionsradius klein, führe ich meine Torpedoarmierung bei mir, ist deshalb mein Benzinvorrat relativ gering bemessen. Aber so viel habe ich natürlich doch, daß ich bis zur Dunkelheit mit zwei Motoren fahren könnte. Über Nacht muß ich freilich mich neu verproviantieren.“

„Und werden das Ihre unflarren und halbflarren Kollegen nachmachen, Herr Graf?“

„Taktische Tagesfahrten bei schönem Wetter in Parallelfahrt sicherlich. Soweit haben sie es ja mittlerweile gebracht. Aber strategische Fahrten und selbst taktische bei Schnee und Regen oder in stetem Auf und Nieder, das geht doch über ihre Kraft. Dafür sind sie zu klein und ihre einheitliche Luftschiffe zu durchlässig.“

Der Graf hebt das Sprechrohr an: „Rückenpunkt?“ überträgt es das Rauschen des Propellers. „Sünder“, ruft ein junger Offizier und zeigt die Karte, auf der er mit einer Füllfeder die zurückgelegte Strecke eingetragen hat. „Leutnant Bed“, stellt der Graf ihn vor, „mein Navigationsoffizier, Taktikum und Stellvertreter in dieser Gondel. Er ist Kartograph, Geograph, Meteorologe, Funkentelegraphist, Torpedooffizier und Artillerieoffizier vom Platz.“

„Ist die Orientierung schwer?“

„Bei Tage meist kinderleicht, denn das Kartenbild entspricht genau dem Vogelschaubild, und unsere Gene-

dessen Vorsitzender Landgerichtsdirektor Wellstein ist, erledigt und man geht an die Anträge des Ausschusses 4, „Christliche Bildung“.

Ein Antrag erachtet als ernste Pflicht für alle Kreise der katholischen Bevölkerung, für die Errichtung konfessioneller Schulen einzutreten. Die katholischen Versammlung begrüßt die Tatsache, daß in einer Reihe von Bundesstaaten neuerdings durch die Gesetzgebung der konfessionelle Charakter der Volksschule festgelegt ist. Sie verlangt eine Vorbildung, die die jungen Lehrer und Lehrerinnen befähigt, den an sie heran tretenden Versuchen zur Vernachlässigung und Nichtachtung ihres Glaubens kräftig entgegenzutreten. Mit Bedauern nimmt sie Kenntnis von den neuerdings immer dreister auftretenden entgegengesetzten Bestrebungen und spricht die Zuversicht aus, daß die katholische Lehrerschaft solchen Zumutungen nachdrücklich entgegengetrete. Der Antrag wird angenommen, ebenso ein anderer über „die schulclassene Jugend“, der man Fürsorge und Schutz systematisch angedeihen lassen müsse. Von anderen Anträgen ist nur von Interesse der über „Förderung der christlichen Kunst“ und „Bekämpfung der öffentlichen Unsitte“. Morgen geht die Beratung weiter.

Die dritte öffentliche Generalversammlung am Abend brachte, wie man kaum noch hervorzuheben braucht, den üblichen Massenbesuch in der Festhalle. Auch Kardinal Dr. Fischer und zahlreiche andere geistliche und weltliche Würdenträger waren wieder erschienen. Den ersten Vortrag hielt Fabrikbesitzer Matthias Wiese-Werden (Ruhr) über „August Reichensperger“. — Hier auf sprach Direktor Dr. Brauns-W. Gladbach über „Die Selbsthilfe der Katholiken im wirtschaftlichen und sozialen Leben“. — Endlich sprach noch Professor Dr. Meyers-Burgum über „Die Stellung der Katholiken zur modernen Kunst und Literatur“. Er schloß seine Ausführungen: Die Kunst darf keineswegs frei sein von den Rücksichten auf die Moral. Wahrheit und Schönheit müssen sich ergänzen; die Wahrheit muß sich zur Schönheit verklären. Gruß und Dank an Hermann Roeren, den Arminius im Kampfe gegen die Unsitte, den Ritter ohne Furcht und Tadel, den christlichen und deutschen Mann, der den schützenden Schild gehalten über deutschen Hauses Ehre und deutschen Volkes moralische Größe. (Stürmische nicht endende Beifallskundgebungen.) Die Kunst der Zukunft muß ein Segen werden für das Vaterland und für das Volk, sie muß Halt machen vor der sittlichen Würde des Menschen. Die Kunst stammt vom Himmel, sie darf nicht die Fühlung mit dem heimatischen Volksgeist verlieren. Der Redner schloß mit einer Huldigung für den Papst. Mit der Verlesung von Begrüßungstelegrammen, darunter einem vom Episcopatenkongress, das mit Heiterkeit aufgenommen wurde, schloß die Versammlung.

Inseln.

Oesterreich-Ungarn.

Unter den ungemein zahlreichen Glückwunschkarten, die Kaiser Franz Joseph im Laufe des gestrigen Tages erhielt, befanden sich solche von sämtlichen Souveränen sowie vom Präsidenten Roosevelt. — In Marienbad gab König Eduard ein Diner, wobei er einen Toast auf den Kaiser ausbrachte.

Nach den neuesten Dispositionen erfolgt die Begegnung Titonis mit Baron Lehrenthal erst Ende dieses Monats oder Anfang September. Die Zusammenkunft wird entweder auf dem Semmering oder auf Schloß Stelzhamer stattfinden.

Italien.

Die „Agenzia Sibera“ berichtet, daß im Dezember ein Konfessorium zusammentreten wird, in welchem mindestens zehn neue Kardinäle ernannt werden.

raßstabskarte 1 : 300 000, auch die Vogelische 1 : 500 000, ist famos. Schwer ist es nur, wenn wir über den Balken sind und dann bei Nacht; aber seitdem wir unsere aeronautischen Karten haben, bei denen alle leuchtenden Punkte, wie Lichter, Hörsen, Fabriken, Bahnanlagen, beleuchtete Chaussees usw., durch besondere Zinnoberinschriften kenntlich gemacht sind, und vor allem, seitdem wir an Nachtfahrten und gewohnt haben, kommen wir auch über diese Schwierigkeiten hinweg.

Wieder ergreift der Graf das Sprechrohr, und „1000 Meter“ schallt sein Kommando. Das Höhenmesser wird gestellt, und lediglich durch die Kraft der Motoren erhebt sich, 50 Meter in der Minute, das gewaltige Fahrzeug ohne Ballastverlust.

„Ich mache mein Honneur vor dem Feinde“, erklärt der Graf. „Ich habe nämlich vor Feuerüberfällen einen heillosen Respekt. Ein Zug Kavallerie, ein Radfahrertrupp, in einem Gehölz, einem Hopfenfeld verborgen, kann uns zu Boden zwingen, wenn er uns in der niedrigen Windminimumzone überrascht und das Feuer auf die ganze Länge des Ballons verteilt. Noch schlimmer sind natürlich die Maschinengewehre, und dann die Panzerautos mit Schnellfeuergechützen. Sie werden es wohl noch nicht wissen, daß gestern Abend zwei Ehrhardt'sche Autos die „Vile d'Orleans“ heruntergeholt haben. Wie der Ballon auf seiner Heimfahrt bei Schweighausen die Waldzone verläßt und auf 1000 Meter Höhe nach Ohlungen streicht, sind plötzlich diese beiden Heimgüter halb seitwärts unter ihm und schießen sich, indem sie genau 500 Meter Abstand zwischen sich nehmen und ihre Schiffe gegenseitig mittels Hupe berichtigen, eher ein, als der Ballon abbreiten und steigen kann. In den Vogesen bei Lichtenberg wurde seine irdische Hülle von Huraren aufgegriffen, die Bemannung selbst hat sich gedrückt.“

„Und fählen Sie sich auf 1000 Meter sicher?“

„Gegen Kleingewehrfeuer ja, und einen anderen Feind habe ich zunächst nicht.“

den, darunter die Erzbischöfe von Paris, London, Vissabon, New York und Vologne.

Rußland.

Der Gesundheitszustand der Zarin läßt wieder zu wünschen übrig. Sie leidet unter häufigen Nervenanfällen und kann an den Veranstaltungen des Hofes nicht teilnehmen.

Die Geheimpolizei entdeckte in Moskau eine Verbrecherbande, die sich mit dem Vertrieb bereits abgestempelter Briefmarken, die in Warschau wieder gebrauchsbar gemacht wurden, beschäftigte. Den Verurteilten ist es schon gelungen, 6 Millionen Marken abzusetzen. Dreißig Personen wurden verhaftet, unter ihnen ein Postbeamter.

Frankreich.

Zwölf neue Haftbefehle im Zusammenhang mit den Streikzwangsverfällen in Villeneuve sind vom Untersuchungsrichter erlassen worden. Die betreffenden Personen sind überführt, gegen die Truppen Schüsse abgefeuert zu haben, als diese Barrikaden entfernten.

„La Petite Republique“ meldet aus L'neville das Wiederauftreten von Typhuskrankungen in der Garnison. Von 140 eingelieferten kranken Soldaten liegen 106 im Militärhospital an Typhus darnieder.

England.

Die englische Admiralität hat eine Station für drahtlose Telegraphie in ihrem Vokal in London aufstellen lassen und ist nunmehr in der Lage, mit sämtlichen Kriegsschiffen auf eine Entfernung von 25000 Kilometer Verbindungen herzustellen.

Niederlande.

Der Konflikt mit Venezuela.

Die Unterredung des amerikanischen Gesandten Beauvris mit dem Minister des Äußern über den Konflikt zwischen den Niederlanden und Venezuela hatte einen sehr freundschaftlichen Charakter. In der Unterredung wurde vereinbart, daß Amerika sich der niederländischen Aktion nicht widersetzen werde, wenn diese sich auf eine Blockade und andere maritime Maßnahmen beschränke. In dieser Hinsicht wird Amerika der niederländischen Flotte volle Freiheit lassen unter der Voraussetzung, daß die militärische Befestigung von Venezuela ausdrücklich ausgeschlossen und daß ein solcher Akt als über die guten Absichten der amerikanischen Regierung hinausgehend anzusehen sei. Die Presse ist im großen und ganzen mit dem Ergebnis der Konferenz zwischen den beiden Diplomaten einverstanden. Der Kreuzer „Friesland“ wird am 1. September nach Venezuela abgehen.

Haag, 19. August. (Eigener Drahtbericht.) Die Panzer „Dolland“ und „Urecht“ gehen am 25. und 26. M. nach Curaçao ab. Nach Ankunft dieser beiden Schiffe werden sich die holländischen Streitkräfte auf den Antillen auf 1747 Mann mit 134 Geschützen belaufen.

Schweiz.

Das Gerücht, daß in Genf zwei von Mailand kommende Anarchisten, die mit Fahrkarten nach Zichl versehen gewesen sein sollen, verhaftet worden seien, wird von Seiten der Polizei als vollständig unbegründet bezeichnet.

Türkei.

Wegen nicht eingehaltener Gehaltszahlung veranstalteten die Beamten des Finanzministeriums eine Demonstration.

Die jungtürkische Partei erwartet zuversichtlich, im ottomanischen Parlament über eine große Mehrheit zu verfügen. Wie der „Deutschen Tageszeitung“ von einem noch in Paris weilenden Führer mitgeteilt wurde, soll die jungtürkische Partei die Absicht haben, sofort nach dem Zusammentritt des Parlaments den Antrag zu stellen, daß die Verwaltung von Bosnien und der

In diesem Augenblick ertönt aus der hinteren Gondel die Alarmglocke; Graf Zeppelin hält das Hörrohr an das Ohr, späht dann nach Nordost und greift zum Fernrohr:

„Hauptmann v. Feld hat ein französisches Luftschiff signalisiert, und er hat recht. „Tränenform“, dabei kein „Parceval“ und „Großtyp“, auch treffen unsere Luftschiffe leider erst heute nachmittags ein. Perfektes am Scheidewege: Jagen oder Erkunden? Ich denke, letzteres ist wichtiger, wir sind ja auch keine Kavallerie, die erst die feindliche Beseitigung muß, also telefunken wir nur zunächst die Tatsache.“

„Bewährt sich das Funken?“

„Ausgezeichnet. Auf meiner strategischen Fahrt über Epinal-Berdun habe ich nur deshalb einmal die Verbindung mit Straburg, Mainz, Köln verloren, weil die Funkstationen in Frankreich meine Wellen verschluckten. Jetzt auf deutschem Gebiet zahlen wir ihnen natürlich das Heim.“

„Geben auch die anderen Ballons Stationen?“

„Natürlich, sie sind ja auch so einfach einzurichten. Der Aufwinddraht hängt 100 Meter lang am Ballon und die Motoren geben die Kraft. Auch die Feuergefahr ist überwunden, nur das Mehrgewicht von über 100 Kilogramm ist den kleineren Kollegen eine harte Nuß.“

„Und mit wem stehen Sie in Verbindung?“

„Mit jedem in Reichweite, dessen Apparat dieselben Wellenlängen hat. Das heißt in unserem Fall mit allen Funkstationen der 4. Armee und mit den Festungsstationen.“

„Und können die Franzosen die Depeschen auffangen?“

„Das können sie, aber sie werden die Chiffrierchrift nicht entziffern können.“

„Schuerlenhof“, ruft Leutnant Bed, und seine Augen glänzen und lachen. „Surra“, schreibt die ganze Schiffsbesatzung von 16 Mann, und der Generalstabler salutiert verständnisvoll.

Herzogin durch die habsburgische Monarchie aufgehoben werde, und diese beiden Provinzen wieder unter die türkische Herrschaft zu stellen seien. Zu diesem Zweck werde die türkische Regierung in dem Antrag aufgefördert werden, mit den europäischen Großmächten in Unterhandlungen einzutreten.

Ein jungtürkischer Kongress tritt Ende August in Genf zusammen, zu dem Zweck, sich mit den bevorstehenden Wahlen zu beschäftigen. Der Kongress wird seine Sitzungen unter Ausschluß der Öffentlichkeit abhalten. Es heißt ebenfalls, die Frage der Absetzung des Sultans werde auf dem Kongress berührt werden.

Der Streit in den Pöcker Brudereien dauert fort. Es erscheint keine europäische Zeitung. Gestern traten von neuem die Kohlenträger im Hafen in den Aufstand.

Nach in Konstantinopel eingetroffenen Meldungen gehörten aufgebehte Aranerstämme große Strecken der Hedjas-Bahn.

Der Chef des Infanterie-Departements Divisionsgeneral Osman-Nizami-Pascha wurde interimistisch zum Kriegsminister ernannt.

Zum Fürsten von Samos ist Minas-Essendi Samodopoulos ernannt worden, bisher Adjunkt des Generalgouverneurs von Diarbekr.

Konstantinopel, 19. August. (Eigener Drahtbericht.) Der abgesetzte Kommandant des 4. Armeekorps Zeki-Pascha weigert sich, seinen Posten zu verlassen. Das jungtürkische Komitee traf Maßnahmen, um ihn eventuell durch Gewalt zum Gehorsam zu bringen.

Marokko.

Pariser Blätter verzeichnen aus Tanger das Gerücht, Abd ul Aziz sei gestern in Marrakech eingetroffen. Eine Bestätigung oder Einzelheiten über seinen Einzug fehlen noch.

Tanger, 19. August. (Eigener Drahtbericht.) Nach Briefen eines Deutschen aus Marrakech ist die Stadt vollkommen ruhig. Nur wurden einzelne asiatische Spione festgenommen. Die Maßregeln zur Verteidigung der Stadt sind am 14. August, als überflüssig, nicht getroffen worden. Die von Witi in nächstem Überfall geschlagenen hafidischen Truppen, die nach Marrakech zurückgegangen waren, gehen verstärkt wieder vor und sollen neue Vorteile erringen haben.

Deutscher Handelsgärtnertag.

S. u. H. Frankfurt, 18. August.

Unter zahlreicher Beteiligung der Handelsgärtner aus ganz Deutschland trat hier der 2. Deutsche Handelsgärtnerkongress zusammen. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden des Frankfurter Vereins erläuterte der Verbandsvorsitzende (Herrn) den Geschäftsbericht. Danach umfaßt der Verband augenblicklich 58 000 Mitglieder. Das Vereinsvermögen beträgt zurzeit 26 000 M. Hier auf referierte der Generalsekretär Bedmann (Berlin-Migdorf) über Gärtnerei und Gewerbeordnung. Seine Ausführungen gipfelten in folgender Resolution: „Der zweite Deutsche Handelsgärtnerkongress protestiert gegen die Behandlung und Erledigung der gärtnerischen Rechtsfrage bei der jetzt dem Reichstage vorliegenden Novelle zur Gewerbeordnung, wie eine solche durch die Anträge Rosenbaur und Behrens zum § 154 verlangt wird, da die von Reichsregierung und Reichstag an die Lösung dieser Frage geknüpften Vorbedingungen in keiner Weise erfüllt sind. Der Handelsgärtnerkongress wiederholt die in Mannheim 1907 ausgesprochene Stellungnahme, im Prinzip nicht gegen die Unterstellung der gärtnerischen Arbeitnehmer unter die Reichsgewerbeordnung zu sein, verlangt jedoch eine allgemeine, gleichmäßige Lösung dieser Frage und volle Wahrung der Eigenheiten des gärtnerischen Berufs, der sich nach wie vor durchaus als zur Landwirtschaft gehörig betrachtet.“ Die Resolution gelangte zur Annahme. In einem weiteren Referat von Schröder (Miel), welcher gegen die Gärten der Grund- und Gewerbesteuer für die Gärtnereien protestierte, wurde nach längerer Debatte beschlossen, sämtliches Material zu sammeln und den Vorstand zu beauftragen, eine systematische Agitation gegen die Landsteuer einzuleiten. Danach sprach Bedner (Frankfurt) über die Gärtnerei innerhalb der Landwirtschaftlichen Berufsvereinschaft. Die Wünsche des Referenten gingen dahin, daß die Genossenschaftsbeträge für die Gärtnerei herabgemindert werden möchten und daß es wünschenswert erscheine, daß die Handelsgärtner auch in der Berufsvereinschaft eine eigene Vertretung haben. Die weiteren Gegenstände betrafen interne Verbandsangelegenheiten.

Der Graf ist sichtlich bewegt. „Ich danke euch und Gott“, sagt er einfach. „Ja, es ist eine Gnade Gottes, daß ich hier, wo ich als junger Reitermann beinahe das Leben, Ehre und Reputation einbüßte, nun mein glückliches Schiff“ steuern kann.“

Inzwischen hat der Ballon den Vogesenrand erreicht, ist links gekehrt und arbeitet nunmehr mit beiden Motoren. Seine Geschwindigkeit beträgt durchschnittlich 15 Meter in der Sekunde. Der Funkentelegraph knipst unausgesetzt, denn nicht nur gehen Meldungen ab, daß dieser und jener Abschnitt frei vom Feind, sondern es treffen auch von der Armee und aus Straburg Mitteilungen ein. Es ist sicher, daß die französische Armee heute mit den Spitzen aus dem Gebirge heraustreten muß.

Lichtenberg ist überflogen, und in großem Bogen über Kohlgrube die Gegend von Wingen erreicht, als wiederum Hauptmann v. Feld den Feind sieht. Er ist noch nicht einmal weit entfernt, mit dem Anfang schon in der Gegend von Glashütte, aber die mattenblauen Uniformen heben sich kaum von den Straßen ab. Vorsichtig fühlt man heran, betastet auch das Ende und gewinnt die Überzeugung, daß man nur etwa eine gemischte Brigade vor sich hat.

„Knippen wir“, sagt der Graf, und Leutnant Bed photographiert.

„Decinträchtigen die Schwankungen nicht die Aufnahme?“ fragt der Generalstabler.

„Unbedeutend, aus dem einfachen Grunde, weil die Belichtungszeit ganz außerordentlich gering ist, auch gering sein muß.“

Zwei Stunden später ist die „Straburg“ auf der Rückfahrt. Sie hat ihre Augen offen gehabt und fleißig geknipst und gesunk. Um 2 Uhr hatte der Funkenapparat versagt, was den Grafen veranlaßte, zwei Tauben mit Depeschen abzulassen, die in kleine „Depeschenträger“ aus Gummi am Fuß der Tierchen geklebt worden waren. Diese Vögel sind in spätestens einer halben Stunde

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 19. August.

Zur Truppenchau in Mainz hat das dortige Kreisamt nachstehende Bekanntmachung erlassen: Aus Anlaß der am 20. August auf dem Exerzierplatz „Großer Sand“ vor Seiner Majestät dem Kaiser stattfindenden Truppenchau sind folgende Anordnungen getroffen worden, deren Befolgung im Interesse der Ordnung und der Sicherheit des Publikums zurechtzuerwartet wird. 1. Das Betreten des Exerzierplatzes „Großer Sand“ ist während der Truppenchau am 20. d. M., von 6 Uhr vormittags ab, verboten. 2. Zugang für Wagen, Kraftwagen, Reiter und Fußgänger erfolgt nur vom Gonsenheimer Eingang her, und zwar erst nach Beendigung des Gefechts. Wagen haben von Mainz aus den Weg durch das Binger Tor zu nehmen und sich unmittelbar bei der Artilleriefabrik nach Anordnung des Platzmajors aufzustellen. 3. Wagen, Kraftwagen und Reiter erhalten nur gegen Vorzeigen einer Karte Einlaß, welche am 18. und 19. d. M. auf dem Kommandantur-Geschäftszimmer abzuholen ist. Die Karten werden nur auf den Namen des betreffenden Empfängers ausgestellt und haben nur für diejenigen Gültigkeit, auf deren Namen sie lauten. Fußgänger können den Platz ohne Karten betreten, sobald der Zugang vom Gonsenheimer Eingang her freigegeben ist. 4. Das Publikum wird dringend ersucht, wenn seitens der die Abperrung leitenden Offiziere am Gonsenheimer Eingang der Zutritt zum Platz freigegeben wird, ruhig und ohne zu laufen den Platz zu betreten, wobei unter keinen Umständen über die Abperrungsstruppen vorzudringen ist. Die Wagen, die etwa 20 Meter hinter der Zeilabperrung anzuhalten haben, dürfen nur im Schritt vorbeifahren, widrigenfalls sie sofort angehalten werden und den Platz verlassen müssen. 5. Die Zulassung der Zuschauer wird so rechtzeitig erfolgen, daß dieselben den Paradeplatz aus nächster Nähe mit ansehen können. 6. Im Interesse der persönlichen Sicherheit des Publikums wird ganz besonders darauf hingewiesen, daß den Befehlen der Abperrungsmannschaften unbedingt Folge geleistet werden muß. 7. Das Gonsenheimer Tor ist am 20. d. M., von 11 Uhr vormittags, bis nach dem Vorbeimarsch der Ständarteneskladron geschlossen. Nach beendeter Truppenchau werden sich Seine Majestät der Kaiser und Seine Königl. Hoheit der Großherzog an der Spitze der Fahnenkompanie nach dem Großherzoglichen Palais begeben, und dabei folgenden Weg einschlagen: Kaiserliche Wagonfabrik entlang, Mainzer Straße, Wombacher Tor, Wombacher Straße, Wallstraße, Alleeplatz, Binger Straße, Große Bleiche. Die genannten Straßen werden von 11 Uhr ab für den Wagen-, Reiter-, Rad- und Automobilverkehr gesperrt, bis die Allerhöchsten Herrschaften die betreffenden Straßen passiert haben. Für die gleiche Zeit ist der Verkehr der Dampfstraßenbahn vom Binger Tor bis zur Rheinstraße, sowie der Verkehr der elektrischen Bahn vom Bahnhof bis zur Schillerstraße und auf der Mainzer Straße zwischen der Gasföhrlichen Fabrik und der Wombacher Straße einzustellen. Der Verkehr der elektrischen Bahn nach Gonsenheim auf der Strecke Wombacher Straße bis Gonsenheim wird am Donnerstag von 6 Uhr vormittags bis nach dem Rückmarsch der Truppenteile eingestellt. — Der Großherzog trifft am Donnerstag früh gegen 6 Uhr hier ein, während die Großherzogin mit dem Erbprinzen nach 9 Uhr im Palais eintreffen wird. — Der Landgraf Chlodwig von Hessen trifft heute Mittwochnachmittag um 5 Uhr 37 Min. hier ein und wird im Großherzoglichen Palais Wohnung nehmen. — Die Ausschmückung des Deutschhausplatzes ist von der Stadtgärtnerei gestern vollendet worden und

nimmt sich äußerst prächtig aus. Vor dem Schlosse ist ein Palmenrondell angelegt, geschmückt mit gelben Tageten (Studentenblumen), roten Salven und blühenden Begonien. Der ganze Platz ist rundum in einen blühenden Garten verwandelt.

Die Bürgerliste, das Verzeichnis der stimmungsberechtigten Bürger in hiesiger Stadt, liegt vom 15. bis 30. d. M. im Rathause, Zimmer 6, zur Einsicht offen. Eventuelle Einsprüche gegen die Richtigkeit der Liste müssen innerhalb dieser Zeit bei dem Magistrat erhoben werden. Sie verzeichnet in diesem Jahre 17 795 Wahlberechtigte, die insgesamt 4 559 593 M. 27 Pf. direkte Staats- und Gemeindesteuern aufbringen. Für jede nicht zur Staatseinkommensteuer verpflichtete Person ist an Stelle dieser Steuer ein Betrag von 3 M. zum Ansatz gebracht. Der ersten Abtheilung gehören diejenigen an, die mindestens 2502 M. 61 Pf. direkte Staats- und Gemeindesteuern bezahlen; es sind 269 Bürger, die insgesamt 1 912 706 M. 46 Pf. Steuer aufbringen; zur zweiten Abtheilung gehören 2520, die mindestens 205 M. 20 Pf. bis 2499 M. 40 Pf., insgesamt 1 911 851 M. 45 Pf., bezahlen, und zur dritten Abtheilung das Gros von 15 006 Bürgern, die weniger als 205 M. bezahlen und insgesamt 734 945 M. 36 Pf. Steuern aufbringen. In der Spitze der Liste, in der die Bürger nach der Steuerleistung verzeichnet sind, steht immer wieder derjenige unserer Mitbürger, welcher diesen beneidenswerten Platz nun schon mehrere Jahre inne hat. Er allein bringt an direkter Staats- und Gemeindesteuer 2 628 222 M. auf. Der zweite folgt mit einem größeren Abstand, er ist mit über 181 000 M. veranlagt, und der dritte mit 37 800 M., der vierte mit 33 500 M., der fünfte mit 26 700 M., der sechste mit 17 390 M. Von da ab vermindern sich die Beträge in geringeren Differenzen. Die beiden Höchstbetragsbesitzer (ein Schriftsteller und ein früherer Fabrikbesitzer) haben sich gegen das Vorjahr wieder etwas nach oben abgesetzt; der erstere zahlt fast 30 000, der letztere fast 40 000 M. mehr Steuern. — Im vorigen Jahre verzeichnete die Liste 17 703 stimmungsberechtigte Bürger, wovon 290 der ersten, 2464 der zweiten und 14 949 der dritten Abtheilung angehörten.

Neben der Lutherkirche. Der Kirchenvorstand der Evangelischen Gesamtkirchengemeinde hat in seiner vorgestrigen Sitzung beschlossen, die Erb- und Maurerarbeiten für die Lutherkirche den Maurermeistern Weder und Schmidt hier zu übertragen. Der Auftrag bezieht sich nicht nur auf die Kirche selbst, sondern auch auf die mit dieser direkt verbundenen zwei Pfarrhäuser und das Küsterhaus. Der Bau, der auf das Dreieck zwischen Rondell, der projektierten, hinter dem Landeshaus herführenden Sartoriusstraße, der Wombacher Straße und der Ostermannschen Beisung zu stehen kommt, wird nach den Plänen und unter der Oberleitung des Professors Bäder-Darmstadt ausgeführt. Als Baugeld sind, wie man hört, drei Jahre vorgesehen. Die Erb- und Maurerarbeiten werden bereits morgen in Angriff genommen.

Direkte Züge Wiesbaden-Gießen. Schon vor einigen Jahren hat die Eisenbahnverwaltung, wie erinnert, den Gedanken erwogen, eine direkte Zugverbindung vom Rhein über Gießen nach Norddeutschland zu schaffen und dadurch erstens eine Entlastung der Bahnhofsstrecke, sowie zweitens einen schnelleren Anschluß der am Rhein gelegenen Städte, in Betracht kommen hauptsächlich Mainz und Wiesbaden, in der Richtung nach Cassel herbeizuführen. Die damaligen Pläne sind nicht zur Ausführung gelangt, weil derartige direkte Züge oder direkte Kurswagen über Frankfurt hätten geleitet werden müssen, was eine weitere Belastung des ohnehin stark in Anspruch genommenen Hauptbahnhofes herbeigeführt hätte. Inzwischen hat sich durch die Schaffung einer Verbindung Neßau-Middelhau bei Niddelhau, die in

Kürze völlig ausgebaut sein wird, die Sachlage gänzlich geändert. Die direkten Züge Wiesbaden-Homburg-Naheim und umgekehrt fangen neuerdings an, vom Publikum härter benutzt zu werden, sie führen sogar schon Reisende mit, die über Naheim hinaus weiter nach Gießen und Cassel reisen wollen. In Anbetracht der Eisenbahnverwaltung wird daher auf den an sie herangetretenen Wunsch von Interessenten hin neuerdings wieder erwogen werden müssen, ob nicht die Weiterführung der Züge nach beiden Richtungen, einerseits von Wiesbaden bis Coblenz, andererseits von Naheim zunächst bis Gießen, dazu beitragen würde, sie erst wirklich rentabel zu machen, denn bisher verdient die Verwaltung nichts an der Väderbahn. Vielleicht läßt die Eisenbahnverwaltung probeweise im nächsten Winter ein Zugpaar Wiesbaden-Höchst-Niddelhau-Homburg-Naheim-Gießen und umgekehrt verkehren.

Sängerbesuch. Zum Besuche des hiesigen Männergesangsvereins „Hilda“ trifft der aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens auf einer Rheinreise befindliche Männergesangsverein „Männerquartett“ Mühlheim a. Rh. am Sonntag, den 20. August, hier ein. Am Nachmittag findet auf dem Neroberg ein großes Instrumental- und Vokalkonzert seitens des Mühlheimer Männergesangsvereins, der 110 Sänger hat, unter Mitwirkung der Militärkapelle des hiesigen Pst.-Regts. Nr. 80 statt. Ein recht aussergewöhnliches Programm wird den Besuchern einige genussreiche Stunden in Aussicht stellen. Dem Verein geht ein guter Ruf voraus. Abends 8½ Uhr findet in der Turnhalle Hesselstraße ein großer Sängerkonzert statt. Zu demselben sind an die Vertreter der Stadt wie auch an die einzelnen Vereine Einladungen ergangen. Der Männergesangsverein „Hilda“ wird den Kommerz zu einem echten Sängerkonzert gestalten. Am anderen Tage wird nach einer Besichtigung der Stadt der Verein die Weiterreise antreten. Der Mühlheimer Verein wird in einer Stärke von 250 Personen hier eintreffen.

Süd-Friedhof. Am vergangenen Freitag fand durch eine Gerichtskommission, bestehend aus den Herren Gerichtsassessor Spengler und Amtsgerichtsrat Landwehr, in dem komfortabel und zweckentsprechend neu hergestellten Sektorsaal des hiesigen Süd-Friedhofes die erste Sektion statt. Es handelte sich um die Leiche des neugeborenen Kindes der Dienstmagd Marie Köster von hier, die bereits beerdigt und auf gerichtliche Anweisung hin wieder ausgegraben worden war. Wir haben über den Fall seiner Zeit bereits berichtet. Die Todesursache konnte durch die Sektion nicht genau festgestellt werden und werden jedenfalls noch weitere Ermittlungen in der Sache angehängt werden. Als Gerichtsarzt fungierten die Herren Geheimrath Medicinalrat Dr. Meißmann und Kreisassistentarzt Dr. Piel von hier.

Gebammenverein. Zur Vervollständigung des Berichtes über die Feier des 25jährigen Stiftungsfestes des „Gebammenvereins“ sei mitgeteilt, daß folgende Gebammen ein Ehren Diplom erhielten: Frau Priel für 32-jährige, Frau Mondrian für 25-jährige, Frau Wietz für 27-jährige, Frau Baumann, Frau Moog und Frau Dommernuth für 25-jährige Berufstätigkeit. Die Verdienstmédaille der Vereinigung deutscher Gebammen mit dem Bildnis der Kaiserin erhielten außer den Genannten noch einige andere Gebammen. Herr Kreisarzt Geheimrath Dr. Meißmann überreichte die Diplome mit einer herzlichen Ansprache.

Auszeichnung. Auf der Fachausstellung anlässlich des Verbandstages, Bund deutscher Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Zünfte, zu Stettin erhielten: G. Dette, Damenfriseur (in Firma Herm. Wierich hier) den Ehrenpreis des Gesellenvereins Stettin; G. Müller (ebenfalls in Firma Herm. Wierich) den Ehrenpreis der Gesellenchaft Stettin.

im Straßburger Schlag“, meinte er. „Sie sind erprobte Krieger, legen erheblich mehr als die Durchschnittsgeschwindigkeit von 60 bis 70 Kilometer die Stunde zurück, nur wird sie heute der Nordwind hören, bei dem merklich höherer ist als bei Wind die Leistungen sich verschlechtern.“

Das Alarmsignal ertönt. „Französisches Schiff in Sicht“, meldet Leutnant Ved. Der Graf strahlt. „Mar zum Gefecht“, schmettert sein Sprachrohr. Die „Straßburg“ wendet sich nach Norden und steigt, diesmal sogar unter Ballastabgabe.

„Wir müssen die Höhe und den Wind abgewinnen“, sagt der General-Admiral. Der Generalstabschef erkundigt sich nach den Kampfschritten. „Die eines Panzerkreuzers gegen ein Holzschiff. Basse ich ihn — und bin ich schneller als er und gewinne ihm den Wind ab —, so verschleiche ich ihn mit meiner elektrischen Kanone und meinen Windbüchsen und zerstücke ihn mit meinen Seitenflüssen, überhöhe ich ihn, um so besser; dann beschieße ich ihn mit Schwefelkohlenstoff und Phosphor — das heißt, er explodiert.“

„Und das ohne eigenes Risiko?“

„Das gerade nicht, aber die Artilleriebestückung meines Luftschiffes ist selbstverständlich der eines Kreuzers überlegen, und sein Aluminiumblech wie die Schoteneinteilung sind ein gewaltiger Schutz gegen Anrennpfungen und Explosionsgefahr. Immerhin möchte ich den Gegner nicht gern über mir haben, und mein einziger Kummer ist, daß die kleinen Ballons schneller steigen.“

Es sind anregende Viertelstunden, die folgen, am Ende Minuten hochgradiger Spannung. Die „Lutetia“ ist südwärts gestiegen, aber die „Straßburg“ ist schlicht schneller, und immer näher wird die Distanz. „Noch einen Kilometer näher, und ich schieße“, jubelt der Graf. Da rettet sich der Franzose durch einen Verwechslungsakt. Was er an Ballast mitführt, fliegt über Bord, vor allem seine Torpedos, schnell steigt der Ballon in die Höhe und verschwindet in den Wolken.

„Entwisch“, wettert der Graf. „Ich kann und will ihm nicht folgen und muß noch froh sein, wenn er mich nicht zerprengt. Also schnell nach Straßburg. Aber eins

habe ich doch erreicht: nachdem er seinen Ballast eingetauscht hat und jetzt oben sein Gas verliert, ist es heute mit dem Witternicken aus.“

„Versprechen Sie sich viel von Ihren Torpedos, Herr Graf?“ fragte nach längerer Pause der Major.

„Ja, sehr viel. Freilich, auf Städte und Artillerie lasse ich mich nicht ein, schon weil ich Respekt vor den Ballonkanonen habe. Auch treffe ich in der Fahrt auf größerer Höhe nichts, weil die Abstrich zu stark ist. Ich kann da also nur Unruhe und Verwirrung verursachen. Aber ein Dorf, das beschränkt wird, in dem der Verteidiger sich drängt und duckt, das ist ein Ziel, das ich mit meiner auch hierin geschulten Mannschaft mit Hilfe der Wurfbatterie nicht verfehle. Schon der moralische Eindruck wird gewaltig sein. Aber ich weiß eine Kampfsituation herbeizuführen. Denken Sie sich die Division Volkstedt im Kampf mit der feindlichen Reiterei. Die Regimenter sind haben und drüben aufmarschiert, die Bewegungen beginnen, da sende ich, wie welland Jenz, meine Blitze aus den Rosten. Hier hindert mich ja auch kaum jemand, auf gute Durchsicht hinabzuzureichen, und ich schmeißte — es wäre ein herrlicher Lebensabschluß.“

„Aber fürchten Sie nicht Gleichgewichtsstörungen beim Torpedoschuss?“

„Keineswegs. Was für ein Fressballschuß und einen Kleintyp des Unfahrsen verhängnisvoll werden kann, ist für eine „Straßburg“ völlig belanglos. Sie wissen vielleicht, daß der Ballon um je 80 Meter steigt, wenn sein Gewicht um 1 Prozent verringert wird. Eins vom Hundert sind aber bei der „Straßburg“ 140 Kilogramm — schon mein Modellschiff 1907 wog vollbelastet über 10 000 —, das heißt, ich muß schon ein Dutzend meiner 12-Kilogramm-Torpedos hinunterwerfen, um 80 Meter zu steigen. Von einem rudweisen Emporschnellen ist aber um so weniger die Rede, als ich in der Fahrt bleibe und der Luftwiderstand bei großen Flächen wie hier als Brems wirkt.“

„Und welche Wirkung haben die Torpedos?“

„Eine vorzügliche, internationalen Sie 80 bis 90 v. S. Sprengstoff enthalten, gegen 20 bis 25 bei einer Geschwindigkeit, und sie nebst dem ausschließlich oberirdisch wirken. Sie können sich demnach die Wirkung denken, wenn

ich kurz vor dem Sturm meine Fünfsigsgänder in die Sperrjoris schleudere.“

„Und wieviel Torpedos haben Sie?“

„Zurzeit ist die „Straßburg“ mit 80 Feldtorpedos, gleich 1000 Kilogramm, armiert.“

„Und haben Sie sie bei Ihrer Streife schon verwandt?“

„Nein. Bei langen strategischen Dauerfahrten nehme ich, um nicht Benzin einzubüßen, nur einige leichte Brandtorpedos als Ballast mit. Sie habe ich nach einigen größeren Bahnhöfen abgeworfen. An die gut bewachten Kunstbauten kam ich nicht tief genug hinunter. Aber nun heißt es landen, und da greife ich lieber selbst in das Feuer.“

C. W.

Aus Kunst und Leben.

* Das Ende der schlesischen Burgenfahrt. Am letzten Tage der Burgenfahrt wurde, wie schon kurz mitgeteilt, die Zeilsenburg besucht, wobei Prof. Dr. Pflug die Führung übernahm und einen Vortrag über die Geschichte der Burg hielt. Hierauf feierten die Teilnehmer nach Völkchen zurück, wo nach feierlicher Begrüßung die Volkshaus besichtigt wurde. Den historischen Vortrag hielt hier Prof. Dr. Weith-Breslau. Darauf versammelten sich die Burgenfahrer zu einem Frühstück, das Pflug v. Pflug gegeben hatte. Architekt Bodo Ebhardt hielt hier die Abschiedsrede und leitete mit, daß auf das Begrüßungstelegramm an den Kaiser folgende Antwort bei dem Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein eingegangen sei: „Ich spreche der Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen für den freundlichen Gruß meinen besten Dank aus und wünsche für die schlesische Burgenfahrt einen guten Verlauf. Wilhelm.“ — Am Nachmittag wurde noch die Burg Schweinhau bei Völkchen besichtigt, und dann traten die Burgenfahrer von Völkchen aus die Heimfahrt an.

Bildende Kunst und Musik.

Unser Landsmann der bekannte Geschichtsmaler Adalbert v. Roessler in Berlin erhielt vom Kaiser den Auftrag, ein großes figurenreiches Bild zu malen: „Friedrich d. Gr. und das Regiment Gendarmes auf dem Einmarsch in Sachsen 1758“.

— Das Gedächtnisblatt, das die Stadt dem 2. nassauischen Infanterie-Regiment Nr. 88 anlässlich dessen Hundertjahrfeier gewidmet hat, ist auf kurze Zeit in der städtischen Gemäldegalerie im Museum (Wilhelmstraße) zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt.

— Kaiserparade in Mainz. Anlässlich der morgen Donnerstag in Mainz stattfindenden Truppenschau wird die Friedrich-Mainzer Dampfschiffahrt August Waldmann vormittags von 8 Uhr ab, einen ununterbrochenen Dienst zu gewöhnlichen Preisen bis zum Rheintor unterhalten, welches dem Paradeplatz und der Einzugstraße am nächsten gelegen ist. Wir machen auf diese günstige Fahrgelegenheit aufmerksam.

— In gefährlicher Lage befanden sich heute früh die Bewohner des Seitengebäudes Sedanplatz 5 durch die Nachlässigkeit eines Altpflichtarbeiters. Dieser hatte gegen 3 Uhr morgens im Hofe des genannten Hauses einen Kesselfeuer angezündet, wodurch sehr harter Rauch entstand, der überall da, wo die Fenster aufstanden, in die Wohnungen drang, insbesondere in die direkt im ersten Stock belegenen Schlafräume des Schreiners J., der mit seinen Familienangehörigen in die Gefahr geriet zu versterben. Glücklicherweise erwachte Frau J. durch die Rauchbelästigung; sie konnte ihre Angehörigen wecken und so vor ernstlichem Schaden bewahren. Die Familie glaubte anfangs, es brenne in ihrer Behausung. Die gefährliche Situation war dadurch herbeigeführt worden, daß der Arbeiter, der übrigens sich nach Inbrandsetzen des Ofens wieder entfernte, diesen zu nahe an das Haus gestellt hatte. Die Familie J. hatte unter dem Rauch doch so gelitten, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

— Leidenlandung. Gestern nachmittag gegen 2 Uhr wurde in Dieblich aus dem Rhein die Leiche einer unbekannten Frauensperson gelandet. Diese ist ungefähr 20 bis 25 Jahre alt, etwa 1,60 Meter groß, von kräftiger Statur, hat dunkelbrondes Haar und ebensolche Augenbrauen. Bekleidet war sie mit weißer Bluse, schwarzem Halstuch, weißem Gürtel mit gelber Schnalle, zwei weißen Unterrocken mit Spitzen, ebensolcher Hose, Spitzenstrümpfen mit blauem Band, weißem Hemd mit Spitzen, gest. A. H., rundem, hellgelbem Strohhut mit schwarzem Band, schwarzen, durchbrochenen Strümpfen und schwarzen Halbschuhen. Am linken Arm trug sie ein schmales, gelbes Metallarmband und an der linken Hand ein Double-Bräutchen. In ihrem Besitz befanden sich noch folgende Gegenstände: Eine lange Uhrkette aus Metall (vergoldet gewesen) mit einem österreichischen 10-Hellerstück, eine weiße Perlenkette, eine Ohrring aus Metall (vergoldet gewesen), eine silberne Brosche mit schwarzem Stein, ein schwarzledernes Portemonnaie mit 45 Pf., ein kleiner Schlüssel und eine Eisenbahnfahrkarte 3. Klasse Wiesbaden-Mainz, sowie ein Brief, datiert vom 10. August 1908, mit der Adresse: „Meine liebe Anna“ und der Unterschrift „Hans“, der sonst aber unleserlich ist. — Die Leiche wurde als diejenige der 22 Jahre alten Anna Heine aus Münster in Westfalen erkannt. Die Lebensmüde war zuletzt in einem hiesigen größeren Restaurant bedient.

— Unfall. Von einem zweispännigen Lastfuhrwerk der Firma Koffel u. Komp. in Wiesbaden wurde gestern vormittags 1/12 Uhr an der Ecke der Schiersteiner Straße und Waldstraße das 14-jährige Kind des Schmiedemeisters Schäfer überfahren. Das Fuhrwerk soll unvernünftig schnell gefahren sein. Vorder- und Hinterrad gingen dem Kinde über den Leib, wodurch es so schwer verletzt wurde, daß seine Aufnahme im Paulinenkloster erfolgen mußte. Der Fuhrmann giebt, als er sah, was er angerichtet hatte, auf die Pferde ein und jagte davon. Er ist jedoch ermittelt und Anzeige gegen ihn bei der Staatsanwaltschaft erstattet worden.

— Gefährliche Spielerei. In der Hellmündstraße sind die für die Renovierung der Kranenstraße nötigen Materialien aufgeschüttet, welche mit Vorliebe von den Kindern als Spielzeug benutzt werden. Dieses mußte gestern Abend ein kleines Mädchen schwer büßen, indem ihm ein Junge einen Stein auf den Kopf warf, daß eine stark blutende Wunde entstand. Es ist dies im Laufe der Woche bereits der zweite Fall.

— Rheinfahrt der Kurverwaltung. Die Kurverwaltung veranstaltet am Donnerstag, den 27. d. M., eine ihrer großen Rheinfahrten mit Musik, gemeinschaftlichem Mittagsmahl, Ball usw. auf einem Sonderboot der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft, wozu sie den Preis aus für Nichtabonnenten auf 10 M. ermäßigt hat. Der besten Schiffsbuchung wegen empfiehlt sich umgehende Kartenlösung.

— Die Christlich-Sozialer Partei hält am Donnerstag, den 20. August, abends 8 1/2 Uhr, im hinteren Saale des Westendhofes, Schwalbacher Straße 80, eine öffentliche Versammlung ab. Die Nummer aus Berlin wird das Thema: „Liberalismus und christlicher Sozialismus“ besprechen. Jedermann ist eingeladen.

— Reichshallen-Theater. Daß das neue Programm beim Publikum Anklang findet, beweist der gute Besuch der Vorstellungen. Jede einzelne Programmnummer findet reichen Beifall, besonders der Humorist Otto Berg, der trotz wiederholter Besuche des Publikums gewonnen ist.

Theater, Kunst, Vorträge.

— Kurhaus. Morgen Donnerstag findet Richard Wagner's Abend des Kurorchesters mit ausgewähltem Programm statt. — Ein musikalischer Abend, dem wohl wieder im Voraus ein großer künstlerischer Erfolg sicher ist, findet am Freitag im Kurhaus statt. Es ist dazu der jugendliche Opern- und Konzertkünstler Max Otto gewonnen, der durch seine prächtige Violoncellspiele und treffliche gefällige Schallung bereits zu Anfang dieses Jahres einen großen Erfolg im Kurhaus davontrug. Der instrumentale Teil wird durch Herrn Konzertmeister Kaufmann vertreten sein. — Am dem großen Blumenfest mit Ball, das am Samstagabend im Kurhaus, verbunden mit Doppelkonzert im Kurgarten, stattfindet, ist der Vorzugspreis für Abonnenten auf 1 M. ermäßigt. Bekannten ist für Nichtabonnenten 2 M., doch werden an demselben Tage gelöste Tageskarten darauf in Zahlung genommen.

Nassauische Nachrichten.

— 88 Aus dem Landkreis Wiesbaden, 18. August. Der nächste Kursus zur Ausbildung von Land- arbeitslehrerinnen an Volksschulen wird voraussichtlich in der Zeit vom 12. Oktober bis 5. Dezember d. J. abgehalten werden. Der Unterricht wird wie jetzt

her in der Frauenarbeitschule von Fräulein Schrank zu Wiesbaden unentgeltlich erteilt, wofür die Kurssittinnen auch Wohnung und Verpflegung erhalten; die Reiseflohen haben die Kurssittinnen selbst zu tragen. Zur kostenlosen Teilnahme an dem Kursus werden solche unbescholtene Frauen und Mädchen im Alter von 18 bis 25 Jahren zugelassen, welche durch Bescheinigung des Schulvorstandes nachweisen, daß sie entweder als Handarbeitslehrerin an einer öffentlichen Schule beschäftigt sind, oder alsbald nach ihrer Ausbildung als solche angestellt werden sollen. Es wäre sehr erwünscht, daß von Gemeinden oder Kreisen ein Zuschuß zu den Ausbildungskosten, die für jede Teilnehmerin etwa 180 M. betragen, geleistet würde. Auf eigene Kosten können ebenfalls einige Personen zugelassen werden. Für diese gilt jedoch die erwähnte Bedingung, sowie die Beschränkung der Altersgrenze, nicht. Die Anmeldungen, worin die Angabe des Alters nicht fehlen darf, sind bis zum 1. September d. J. an den Zentralvorstand des Gewerbevereins für Nassau in Wiesbaden zu richten. — Da in diesem Jahre die bekannten Schmetterlinge der Kollektionen in großer Menge geflogen sind, so wird unseren Kohlgewächsen demnächst die große Gefahr des Befressens der Blätter durch die Kohlweißlingsraupen bevorstehen. Um diesem Schaden vorzubeugen, lasse man sofort die gelben Eihäufchen von den Unterseiten der Kohlblätter (selten befinden sich diese auf der Oberseite) sammeln und zerdrücken. Manchmal wird man auch schon ganze Säufchen kleiner Raupen finden, welche ebenfalls zu vernichten sind. Diese Arbeit ist lange nicht so mühsam und eckelhaft als das spätere Abfuchen der großen Raupen. Jetzt ist dafür die allerhöchste Zeit.

— Erbenheim, 19. August. Einem hiesigen Landwirt und einem Landwirt aus Aßel wurden vom Feld weg mehrere Haufen Getreide gestohlen.

— a. Dohheim, 19. August. Wie im „Doh. Bzg.“ hießt, werden die Einsprüche gegen die im Weiburger Tal geplante Anlage einer Seifenfabrik auch noch den Bezirksausschuss beschäftigen.

— rh. Niederrhein, 18. August. Das 60-jährige Jubeljahr des hiesigen Turnvereins nahm, vom 1. d. M. an, seinen Anfang. Am Samstagabend fand ein Festmahl statt. Eröffnet wurde die Feier durch einen Fackelzug. Auf dem Festplatz, der sich in herrlicher Lage direkt am Rhein befand und der auf prächtige Illuminierung war, angelommen, überreichte Herr Griesel als ältester Krieger von Niederrhein im Namen der hiesigen Vereine dem Jubelverein eine aus Buchenholz verfertigte Pyramidenleuchte als Festgeschenk. Die Leuchte, welche sehr geschmackvoll gearbeitet ist, hat der hiesige Wagner-Mundbinder verfertigt. Nach an demselben Abend wurde eine Probe unterzogen. Eine prächtige Marmorgruppe mit bengalischer Beleuchtung stellten einige der Turner auf dem Rhein in einem großen Nachen auf. Das Geschenk fand ungeteilten Beifall. Kaspar Weidmann, 1. Turnwart, sprach im Namen des festgebenden Vereins den Spendern der herrlichen Gabe seinen Dank aus. Zwei Mitglieder des Jubelvereins konnten an den Festtagen auf eine 3-jährige Mitgliedschaft zurückblicken und wurden aus dieser Veranlassung durch Überreichung von Diplomen geehrt. Die gemüthliche Stimmung, welche auf dem Festplatz herrschte, wurde noch erhöht durch den Vortrag verschiedener Chöre seitens des hiesigen evangelischen Vereins und des Gesangsvereins „Einigkeit“. Am Sonntag feierte sich der lange Festzug, der auf der Elbinger Straße aufgestellt wurde, unter den Klängen der Kapelle der Dieblicher Unteroffizierschule in Bewegung. Sämtliche hiesige und viele auswärtige Vereine nahmen daran teil. Von allen im Zug marchierenden Vereinen fiel der hiesige Gärtnerverein „Flora“ durch die einheitliche, geschmackvolle Kleidung seiner am Fest teilnehmenden Mitglieder besonders angenehm auf. Auch machte seine aus lauter Blumen bestehende Fahne sowie der große Eichenkranz, in dessen Mitte die Zahl 60 zu lesen war und der auf dem Festplatz dem Turnverein überreicht wurde, viel Effekt. Eine mit Blumen und Kränzen geschmückte Chaise, welche die noch lebenden 5 Mitbegründer des Jubelvereins aufgenommen hatte, fuhr in dem städtischen Zuge. Auf dem Festplatz angelommen, sprach Fräulein Aug den Festprolog, worauf Fräulein Nüßbach im Namen der Festorganisatoren eine von den hiesigen Damen eigens angefertigte Buchendrucke, die sich durch sehr gediegene Arbeit auszeichnet, dem Verein als Festgabe überreichte. Die Festrede hielt Bürgermeister Köhler von hier. Köhler streifte in gewandter, markiger Sprache die Hauptmomente aus der Geschichte des Vereins, und verband es, bei den Festteilnehmern einen warmen Sturm der Begeisterung zu entfesseln. Ein echt rheinisches Leben und Treiben entwickelte sich dann auf dem Festplatz. Von den auswärtigen Gästen richtete der Gauvertreter Meier-Wiedrich warm empfundene Worte an den Jubelverein, den er zu neuem Zusammenhalten ermahnte. Die in allen Teilen wohlgeordnete Feier wurde am Montag durch ein gemüthliches Volksfest beschlossen.

— i. Höchst a. M., 18. August. Heute morgen wurden hier die an einen Koffwagen gespannten Pferde eines hiesigen Fuhrunternehmers schon und raunten durch die Straßen, wobei sie das Kind eines Fabrikarbeiters überfahren und töteten. — In dem Felde zwischen hier und Schwanheim brannte gestern nachmittag ein großer Haufen Frucht vollständig nieder.

— m. Schwanheim, 18. August. Am Sonntag, den 23. d. M., nachmittags 4 Uhr, findet in der hiesigen Turnhalle eine Bezirksversammlung des Rhein-Mainischen Verbands für Volksbildung statt, in der Herr Professor Dr. Robert über naturwissenschaftliche Viehhabereien sprechen wird. Der Altmeister naturkundlicher Heimatforschung in unserem Gebiet wird bei dieser Gelegenheit aus dem reichen Schätze seiner Erfahrungen heraus sich nicht allein über heimatische Forstung verbreiten, sondern auch durch Witze und Beispiele zeigen, wie man heimatkundliche Privatsammlungen anlegt. Außerdem wird durch eine kleine Ausstellung, die den Grundriss eines natur- und heimatkundlichen Museums für Schwanheim darstellt, dargelegt, wie man Ortsmuseen gründen kann, um durch sie die Liebe zur Natur und zur Heimat zu beleben. Die Schwanheimer Versammlung, mit der eine freie Aussprache verbunden ist, ist also für Interessenten der Volksbildung und der Heimatforschung von großer Wichtigkeit. Nach Schluß der Versammlung ist Gelegenheit zur Ausprache über die besonderen Volksbildungsangelegenheiten mit dem unterzeichneten Geschäftsführer, Herrn G. Volk-Frankfurt a. M., gegeben.

— n. Weisenheim, 18. August. In der Marktstraße ereignete sich heute vormittags ein schwerer Unfall. Der erst seit gestern bei Herrn Fuhrunternehmer J. Hartmann beschäftigte Knecht Jos. Giesch aus Johannisberg wollte aus dem Hofe des Herrn Jakob Barth eine beladene Rolle herausfahren. Bei dies

er Gelegenheit erhielt Giesch von der Deichsel einen so wuchtigen Schlag an die linke Schläfe, daß er bewußtlos zusammenbrach. Mitglieder der „Freim. Sanitätskolonne“ legten einen Halberband an, worauf er mittels Tragbahre ins Krankenhaus gebracht wurde. Der Verunglückte schwebt in Lebensgefahr.

— i. Limburg a. d. L., 19. August. Der Onkel des Zaren, Großfürst Alexis von Rußland, war gestern hier und besichtigte unter Führung des Domvikars Dr. Karst den Domschatz.

— p. Diez, 18. August. Um möglichst eingehende und zuverlässige Angaben zur Berechnung der Wirtschaftlichkeit der Lohnkalkulation zu erhalten, versendet zurzeit die Königl. Wasserbauinspektion hier im Auftrag des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten Fragebogen, betreffend den Versand von Eisenerzen auf Bahn, Rhein, Rhein-Herne-Kanal, Mosel und Saar, so dann von Basalt, Kalkstein usw. auf Bahn, Rhein und Rhein-Herne-Kanal. Ebenso soll durch diese Bogen der Empfang von Kohlen und Getreide einzelner größerer Fabriken und Kohlenhändler in der Gegend ermittelt werden.

— h. Dausenau, 19. August. Herr Bürgermeister Fischbach von hier ist nach dreißigjähriger Amtszeit amtsmüde geworden. Er hat dem Landratsamt von der Niederlegung seines Amtes Kenntnis gegeben.

— h. Waldbach, 18. August. Herr Bürgermeister Thomas von hier wurde bei Nabenheid von einem Radfahrer überfahren und lebensgefährlich verletzt.

Aus der Umgebung.

— rmk. Groß-Gerau, 18. August. Vom Amte suspendiert wurde der Telegraphenassistent Deype von hier, der beschuldigt ist, die durch das Amt an das dortige Kreisblatt gegangene Nachricht von der Auslegung der Eisenburg-Verhandlung an ein Konkurrenzblatt weitergegeben zu haben.

— rmk. Darmstadt, 18. August. In dem schweren Selbstmordattentat in der „Lüne“ am Sonntag erfassten wir, daß der Sergeant des zurzeit zu einer Übung auf dem Übungsfeld Griesheim befindlichen Artillerie-Regiments Nr. 80 den Besuch seiner in Frankfurt beschäftigten Braut erhalten hatte. Das Mädchen hatte den Zug verläßt und blieb das Pärchen auf einer Bank am Waldbrand sitzen, als gegen 1 Uhr sich einige Gestalten näherten, welche sich als Kriminalbeamte ausgaben. Sie schickten den Sergeanten weg, worauf sich alle sechs Kugeln in dem Mädchen in der unglücklichsten Weise vergingen. Sie nahmen dann noch die silberne Uhr, das Portemonnaie mit 7 M. 50 Pf. und einen goldenen Verlobungsring ab und verschwanden im Wald. Auf die Zeitungsnachricht meldete sich ein anderes Mädchen, welches am Tage vorher in ähnlicher Weise, anscheinend durch dieselbe Bande, überfallen worden ist.

— ss. Coblenz, 18. August. Eine hiesige Fabrik sah sich infolge Arbeitsmangels genötigt, 90 Arbeiter und Arbeiterinnen auf einmal zu entlassen.

— e. Mainz, 19. August. Rheinpegel: 1 m 10 cm gegen 1 m 12 cm am gestrigen Vormittag.

Kleine Chronik.

Ein schweres Eisenbahnunfall ereignete sich gestern nachmittag zwischen den Stationen Gelsenkirchen und Wattencheid. Vor dem Eisenbahnübergang rief ein vollbesetzter Straßenbahnwagen mit einer Rangierlokomotive zusammen. Von den Insassen des Straßenbahnwagens wurde eine Frau getötet, ein Nachbarn schwer und eine Anzahl Personen leicht verletzt. Der Führer und der Schaffner des Straßenbahnwagens erlitten schwere Verletzungen. Der Wagen wurde fast völlig zertrümmert. Die Schuld an dem Unglück trägt der Bahnwärter, der es unterlassen hatte, die Schranke rechtzeitig zu schließen.

Ein Eifersuchtsdrama hat sich in Berlin gestern nachmittag gegen 2 Uhr in der Nähe der Gethsemane-Kirche abgespielt. Ein anscheinend dem Arbeiterstande angehöriger Mann feuerte auf seine ungefähr 30-jährige Begleiterin einen Schuß ab, der sie leicht verletzte, und richtete die Waffe hierauf gegen sich selbst. Die Frau scheint nur leicht verletzt zu sein. Sie wurde nach der Unfallstation gebracht und dort verbunden, während der Mann in bedenklichem Zustande nach dem Krankenhaus geschafft wurde.

Glückliche Ballonfahrt. In Domburg-Nierkes in Belgien landete gestern ein deutscher Ballon, welcher in Düsseldorf aufgehoben war. An Bord desselben befanden sich vier Personen, darunter ein Offizier in Uniform. Die Landung erfolgte ohne Unfall.

Automobilzusammenstoß. In Hazebrouck in Belgien fand ein Zusammenstoß zweier Automobile statt, von denen eins 7 Personen als Passagiere enthielt. Der Chauffeur dieses Automobils, sowie ein neben ihm sitzender Priester wurden lebensgefährlich, zwei andere Insassen leichter verletzt.

Eine Granate von 1866 hat in Mainbach einen Schmied getötet. Er hielt das Geschloß für eine eiserne Kugel, die als Gewicht an einem Pumpenschwengel befestigt war. Beim Pumpen brachte er das 42 Jahre alte Geschloß zur Explosion. Dem Unglücklichen wurde der Unterleib aufgerissen; er war auf der Stelle tot.

Opfer des Autos. Bei Kaufbeuren wurde der Bauernsohn Kreuzer von einem Automobil angefahren und so schwer verletzt, daß er bald darauf im Krankenhaus starb.

Grünspanvergiftung. Die Fabrikantenfamilie Scherer in Rommelsborn erkrankte an Grünspanvergiftung. Die Frau ist bereits gestorben, eine Tochter liegt schwer darnieder; die Erkrankung der weiteren Familienmitglieder ist unheilbar.

hw. Die Leiden eines Anaben. Eine geradezu barbarische Mißhandlung eines Anaben durch seine Mutter und seine Tante ereignete sich vor kurzem in der russischen Stadt Wilna. Der zehnjährige Anabe namens Sinkewicz hatte im Hause seiner Mutter einen kleinen Geldbetrag entwendet. Zur Strafe hierfür setzten ihn

seine Mutter und seine Tante so schweren Mißhandlungen und Foltern aus, daß der Knabe infolge der Qualen irrsinnig wurde. Der Körper des Knaben wies 156 Wunden auf. Eine erbitterte Volksmenge wollte seine Peinigerinnen lynchen.

Balkoneinsturz. In Reichenhall stürzte der Balkon einer Villa ein, auf welchem sich Frau Professor Mathens aus München mit Sohn und zwei Töchtern befand. Während der Sohn und die beiden Töchter mit geringfügigen Kontusionen davorkamen, erlitt die Frau so schwere Verletzungen, daß sie nachts ihren Wunden erliegen ist.

Gegen großer Kollage hat sich der Klaviervirtuose Luigi Ellero in Venedig vom zweiten Stockwerk auf die Straße hinabgestürzt, nachdem er vorher Ganakali genommen und sich mit einem Dolchmesser die Puls- und Halsadern durchschnitten hatte. Ellero wurde tot aufgefunden.

14 Personen an Vergiftungserscheinungen erkrankt. Die Arbeiterfamilien Nowak und Schwedts in Tübingen, zusammen 14 Personen, erkrankten nach dem Genuß von Pilzen unter Vergiftungserscheinungen. Den herbeigerufenen Ärzten gelang es zwar, die Vergifteten am Leben zu erhalten, doch liegen dieselben noch schwerkrank darnieder.

Die Cholera auf den Philippinen. Aus Manila wird gemeldet, daß in zehn Provinzen in den letzten 48 Stunden 379 Cholerafälle registriert wurden. 254 Personen starben an der Krankheit. Manila ist davon nicht berührt.

Letzte Nachrichten.

Kronprinz und Prinz von Cumberland.

hd. Berlin, 19. August. Die freikonservative „Post“ schreibt: Der „Pester Lloyd“ läßt sich aus München melden, der deutsche Kronprinz habe mit dem in der bayerischen Armee dienenden Prinzen Ernst August von Cumberland eine einstündige Konferenz gehabt, die mit der bevorstehenden Lösung der braunschweigischen Frage in Verbindung gebracht werde. — Demgegenüber sei zu bemerken, daß die Unterredung der beiden Prinzen, doch wohl nicht als Konferenz bezeichnet werden dürfe und was auch die hier wieder hineingezogene braunschweigische Frage anbetrifft, so habe die „Post“ wiederholt darauf hingewiesen, daß die braunschweigische Frage gelöst sei und daß eine andere Lösung nicht zu erwarten sei.

Eine große Bergwerks-Katastrophe.

76 Menschenleben vernichtet.

London, 19. August. (Eigener Draht-Bericht.) Durch eine gestern Abend in der Kohlengrube Manypole in der Nähe von Wigan erfolgte Explosion wurden 76 Bergleute verunglückt. Aussicht auf Rettung ist wegen der giftigen Gase, die sich entwickelt, kaum vorhanden. Bis jetzt sind drei Leichen geborgen.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Paris, 19. August. Die Kommandanten der im Hafen von Guernsey (eine Großbritannien gehörende normannische Insel im Kanal) vor Anker gegangenen französischen Schulschiffe „Borda“ und „Bougainville“ stellten in Begleitung des französischen Konsulagenten dem Gouverneur der Insel den pflichtmäßigen Besuch ab. Zur Erwidderung landete der Gouverneur einen Hauptmann und einen Leutnant als seine Vertreter. Die beiden französischen Kapitäne beklagten sich darüber als einen Höflichkeitmangel bei der französischen Botschaft. Der Zwischenfall wurde mittlerweile durch den Besuch des Gouverneurs an Bord der beiden Schulschiffe erledigt.

London, 19. August. Bezüglich des Artikels des „Standard“ vom 17. August, in welchem der Schatzkanzler Lloyd-George und der Handelsminister Churchill beschuldigt werden, die Aufsicht über die auswärtigen Angelegenheiten zu führen, um Sir Edward Grey aus dem Amt zu treiben, hatte der Korrespondent des „Daily Chronicle“ in Baden-Baden mit dem Schatzkanzler eine Unterredung, in welcher Lloyd-George ihn ermächtigte, eine Erklärung zu veröffentlichen, in der gegen diese Anklagen heftig Protest erhoben wird. Er sagt darin: Niemand habe eine größere Bewunderung für Sir Edward Grey oder ein größeres Vertrauen auf seine großen Fähigkeiten, als er selbst und Handelsminister Churchill. Er hätte es nicht der Mühe wert gehalten, ein Dementi zu geben, wenn die Geschichte nicht nach Deutschland telegraphiert und dort weit und breit veröffentlicht und dazu benutzt worden wäre, um den Eindruck herbeizuführen, als ob im englischen Kabinett eine Teilung bestände.

Lissabon, 18. August. Die Kammer stimmte dem Abschluß von Übereinkommen mit Spanien, England, Schweden, Norwegen, der Schweiz, Österreich-Ungarn, Frankreich, Dänemark und den Vereinigten Staaten zur Regelung der Frage der internationalen Schiedsgerichte zu.

Deutschenbureau Gerold.

Wien, 19. August. (Drahtbericht.) Bei der Kaiserfestvorstellung im kaiserlichen National-Theater wurden 5 Personen verhaftet, weil sie während der Volks-hymne sitzen geblieben waren.

Korr, 19. August. Die irredentistische Liga veranstaltete gestern Abend eine große Kundgebung gegen Kaiser Franz Joseph. Polizei mußte einschreiten und mehrere Verhaftungen vornehmen.

Rom, 19. August. Die Zahl der in Triest am Sonntag vorgenommenen Verhaftungen beläuft sich auf 200.

Rom, 19. August. Der italienische lenkbare Militär-Ballon ist nunmehr fertiggestellt und wird seine ersten Versuche Anfang September aufnehmen. Über die Einzelheiten der Konstruktion wird

strengstes Geheimnis bewahrt. Man weiß nur, daß der Ballon die Form einer Zigarre hat bei einer Länge von 63 Meter und 2500 Kubikmeter Inhalt. Die Motore haben 60 Pferdekraft.

Mailand, 19. August. „Corriere della Sera“ berichtet aus Turin, Giolitti habe in einem Interview erklärt, das Parlament würde bei einem etwaigen Ausbruch eines Eisenbahnerstreiks sofort aufgelöst und Neuwahlen ausgeschrieben werden.

London, 19. August. Der neue Unterstaatssekretär für Irland, E. M. S., ist gestern während einer Spazierfahrt durch die Straßen von Dublin infolge Scheuwerdens der Pferde aus dem Wagen geschleudert und auf der Stelle getötet worden.

Washington, 19. August. Präsident Roosevelt erklärte einem Journalisten gegenüber, er hoffe, daß die Philippinen innerhalb der nächsten 20 Jahre für die Unabhängigkeit reif sein werden.

wb. Paris, 19. August. Das Torpedoboot 301, an dessen Bord vorgestern am 18. August 3 Mann verletzt wurden, hatte beim Eintreffen im Arsenal von Cherbourg ein neues Mißgeschick durch Zusammenstoß mit dem Küstenpanzer „Noquin“, wobei das Torpedoboot schwere Beschädigungen erlitt.

wb. Paris, 19. August. Die „Echo de Paris“ aus Rom meldet, daß dort in der Kaserne des 75. Infanterie-Regiments Feuer aus, welches großen Materialschaden anrichtete. Zwei Bomben erlitten schwere Verletzungen. Man vermutet Brandlegung.

hd. New York, 19. August. Der Luftschiffer Farman hat sich gestern wieder nach Frankreich eingeschifft, nachdem seine letzten Flugversuche mißlungen sind.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht

(Mitgeteilt vom Bankhaus B. Pfeiffer u. Co., Langgasse 16.)

Frankfurter Börse, 19. August, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 197.60, Diskonto-Kommandit 177, Dresdner Bank 142, Deutsche Bank 235.80, Handels-Gesellschaft 165.25, Staatsbahn 147.70, Lombarden 21.50, Baltimore und Ohio 94.50, Gelsenkirchen 194.50, Bochumer 222, Harpener 200.05, Norddeutscher Lloyd 94.50, Hamburg-Amerika-Paket 111.50, 4proz. Russen 84.30, Tendenz: still.

Wiener Börse, 19. August. Österreichische Kredit-Aktien 629.50, Staatsbahn-Aktien 601, Lombarden 113.50, Renten 117.30.

Schiffs-Nachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Hauptagent für Wiesbaden J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50. F 344

Schnelldampfer Bremen-New York: Kronprinz Wilhelm nach Bremen, 17. August 9 1/2 Uhr vorm. von Plymouth. — Mittelmeer-Linie: Königin Luise nach Genua, 15. August 1 Uhr nachm. von New York. „Prinzess Irene“ nach Genua, 15. August 6 Uhr vorm. in Genua. — New York, Baltimore, Galveston, Philadelphia und Savannah-Linie: „Rain“ Bremen, 16. August 4 1/2 Uhr nachm. Capbourne passiert. „Barbarossa“ nach Bremen, 17. August 7 Uhr vorm. in Bremerhaven. „Göln“ nach Galveston, 15. August 7 Uhr nachm. in Galveston. „Rhein“ nach New York und Baltimore, 15. August 12 Uhr mittags Vizard passiert. „Prinz Friedrich Wilhelm“ nach New York, 17. August 7 1/2 Uhr vorm. Seilb passiert. — Australien-Linie: „Port“ nach Australien, 15. Aug. 10 Uhr vorm. von Fremantle. „Weissenau“ nach Australien, 16. August 3 Uhr nachm. von Genua. — Austral-Prachtdampfer: „Lothringen“ nach Bremen, 14. August 11 Uhr vorm. von Batavia. „Franken“ nach Australien, 15. August 8 Uhr nachm. von Bremerhaven. — Ostasien-Linie: „Goeben“ nach Hamburg, 15. August 4 Uhr vorm. von Genua. „Prinzregent Luitpold“ nach Bremen, 16. August 11 Uhr vorm. in See. „Derfflinger“ nach Ostasien, 16. August 4 Uhr vorm. in Schanghai. „Prinz Eitel Friedrich“ nach Ostasien, 15. Aug. 9 Uhr vorm. in Colombo. „Lützow“ nach Ostasien, 15. August 1 Uhr vorm. von Keapel. „Sieton“ nach Ostasien, 14. August 7 Uhr nachm. in Antwerpen. — La Plata-Linie: „Gießen“ nach Bremen, 15. August in Bremerhaven. „Greifswald“ nach Antwerpen, Bremen, 13. August von Buenos Aires. „Schlesien“ nach La Plata, 15. August Dover passiert. — Cuba-Linie: „Wittenberg“ nach Cuba, 16. August Dover passiert. — Brasilien-Linie: „Bonn“ nach Bremen, 16. August von Bismarck. „Würzburg“ nach Brasilien, 15. August in Rio de Janeiro. „Nachen“ nach Brasilien, 14. August von Ranzal. „Erfeld“ nach Brasilien, 16. August in Antwerpen. — Mittelmeer-Devante-Dienst: „Therapia“ nach Marseille, 16. August von Piräus. „Clutari“ nach Batum, 17. August von Keapel. „Babern“ nach Genua, 16. August von Batum. „Breihen“ nach Genua, 17. August von Marseille. „Sachsen“ nach Nicolaieff, 16. August von Konstantinopel. — Austral-Linie: „Prinz Sigismund“ nach Sydney, 14. August 11 Uhr vorm. in Hongkong.

Hamburg-Amerika-Linie. Bureau der Gesellschaft

Wilhelmstraße 10. F 328

Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: Nordamerika: Dampfer „Amerika“, von New York kommend, 15. August 12 Uhr 15 Min. mittags auf der Elbe. „Belgaravia“, 15. Aug. 12 Uhr mittags von Voston nach Baltimore. „Dostina“, nach Voston und Baltimore, 17. August 5 Uhr morgens Dover passiert. „Dania“, 15. August von Galveston über Norfolk nach Hamburg. „Kaiserin Auguste Viktoria“, 15. August 1 Uhr morgens in New York. „Präsident Grant“, nach New York, 16. August 2 Uhr nachm. von Vologne. „Vreitoria“, 15. August 2 Uhr nachm. von New York über Plymouth und Cherbourg nach Hamburg. — Westindien, Mexiko, Südamerika: Dampfer „Altenburg“, heimkehrend, 15. August in Bremerhaven angekommen und weitergegangen. „Antonina“, nach Nordbrasilien, 15. August von Marabam. „Alfira“, nach Westindien, 15. August 3 Uhr morgens von Antwerpen. „Dacia“, 16. August in Rio Grande do Sul. „Georgia“, nach Westindien, 15. August in Savanna. „König Wilhelm II.“, nach dem La Plata, 15. August 8 Uhr morgens in Buenos Aires. „Kronprinzessin Cecilie“, nach Savanna und Rio, 16. August 5 Uhr morgens in Savre. „La Plata“, nach Nordbrasilien, 16. August 11 Uhr 30 Min. nachs Euxhaven passiert. „Ricaria“, nach der Westküste Amerikas, 14. Aug. von Callao. „Syria“, von Savanna und Mexico kommend, 16. August 2 Uhr morgens von Santander. „Virginia“, von Westindien kommend, 15. August 7 Uhr abends auf der Elbe.

Deutsche Ostafrika-Linie. Bureau: L. Kettenmayer,

Nikolasstraße 3. F 328

Reichspostdampfer „Prinzessin“, Kapitän Stahl, von Hamburg nach Südafrika, 17. 8. an Keapel. „Admiral“, Kapitän Dohren, von Südafrika nach Hamburg, 14. 8. ab Teneriffe. „Feldmarschall“, Kapitän Alen, von Hamburg nach Südafrika, 14. 8. an Antwerpen. „Prinzregent“, Kapitän Carstens, von Südafrika nach Hamburg, 16. 8. ab Port Seid. „Bürgermeister“, Kapitän Fiedler, von Südafrika nach Hamburg, 13. 8. an East London. „Kronprinz“, Kapitän Volckertsen, zurzeit in Hamburg. „Gertrud Boermann“, Kapitän Jensen, von Hamburg nach Südafrika, 3. 8. ab Las Palmas. „Adolph Boermann“, Kapitän Joverien, von Hamburg nach Südafrika, 14. 8. an Romboffe. „Windhoek“, Kapitän Meier, zurzeit in Hamburg. „Hergog“, Kapitän Reicham, von Südafrika nach Hamburg, 12. 8. ab Del. Bay. „Thalif“, Kapitän Bens, von Ostafrika nach Hamburg, 11. 8. ab Sanibar. „Markgraf“, Kapitän v. Holst, von Hamburg nach Ostafrika, 12. 8. ab Suez.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 19. August.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %		Vorletzte Notierung.	letzte
9	Berliner Handelsgesellschaft	165	164.10
5 1/2	Commerz- u. Discontobank	103.30	103.10
8	Darmstädter Bank	127.90	127.30
12	Deutsche Bank	255.50	255.25
9	Deutsch-Asiatische Bank	135.30	135
5	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	100.10	100.10
9	Disconto-Commandit V.	177	176.60
7	Dresdner Bank	142.80	142.25
6	Nationalbank für Deutschland	118.70	118.40
9 1/2	Oesterr. Kreditanstalt	—	197.90
9.89	Reichsbank	151.75	151
7	Schaaffhausener Bankverein	133.80	133.40
7 1/2	Wiener Bankverein	132	131.10
4	Hamburger Hyp.-Bank	97	97
8	Berliner grosse Strassenbahn	171.20	171.30
5 1/2	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	112	112.80
6	Hamburg-Amerik. Packfahrt	111.10	111.10
4 1/2	Norddeutsche Lloyd-Aktien	94.10	94.60
6.6	Oesterr.-Ung. Staatsbahn	—	—
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	21.75	21.60
7	Gotthard	—	—
4 1/2	Oriental. E.-Betrieb	—	—
6	Baltimore u. Ohio	94.70	94.40
7	Pennsylvania	—	121.30
6 1/2	Lux Prinz Henri	—	—
7	Neue Bodengesellschaft Berlin	117.10	117
5	Südd. Immobilien 60 %	87.30	87
8	Schöllerhof Bürgerbräu	100	109.75
30	Farbwerke Höchst	374	380
32	Chem. Albert	409	409.90
9 1/2	Deutsch Uebersee Elektr. Act.	145.10	145.50
11	Felten & Guilleaume Lahm.	148.50	148.50
7	Laumeyer	119	118
5	Schuckert	106.80	106.90
10	Rhein.-Westf. Kalkw.	117.10	118
25	Adler Kleyer	287	287.90
25	Zellstoff Waldhof	322	322
16 1/2	Bochumer Guss	222.50	222.10
8	Buderus	112.75	112.25
10	Deutsch-Luxemburg	164	164.60
14	Eschweiler Bergw.	200	199
16	Friedrichshütte	137.75	138
12	Gelsenkirchner Berg	195	194.20
0	do Guss	90.10	90
12	Harpener	200.50	200.40
17	Phönix	192	190.25
12	Laurahütte	11.50	11.40
	Allg. Elektr. Ges.	215.60	215.40

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersagen

vom 19. August

1. der Dienststelle Frankfurt a. M.

(Meteorologische Abteilung des Physikal. Vereins):

Morgen beständiges Wetter, meist heiter, trocken, warm.

2. der Dienststelle Weilburg

(Landwirtschaftsschule):

Morgen wolfig, meist trocken.

Genaues durch die Frankfurter und Weilburger Wetterkarten (monatl. je 50 Pf.), welche am Tagblatt-Haus Langgasse 27 täglich angeschlagen werden.

Die Wettervorhersagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 tägl. ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

18. August.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° u. Normal- druck	754.6	755.0	756.1	755.2
Barometer a. d. Meerespiegel	761.7	765.0	766.4	764.4
Thermometer (Celsius)	13.7	13.4	12.4	13.2
Luftspannung (Millimeter)	10.3	9.9	9.7	10.3
Relative Feuchtigkeit (%)	89	63	91	81.0
Niederschlag	0.2	0.2	0.2	—
Niederschlagshöhe (Millim.)	0.2	—	0.1	—
Höchste Temperatur (Celsius)	18.7	—	—	12.4

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

August.	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.
20.	12 30 5	24 7	35	frühm.	8 26 22

Die Abend-Ausgabe umfasst 10 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. H. Degerbork.

Verantwortlicher Redakteur für die Druck- u. Verlags-Angelegenheiten: Dr. H. Degerbork. Für die Druck- u. Verlags-Angelegenheiten: Dr. H. Degerbork. Für die Druck- u. Verlags-Angelegenheiten: Dr. H. Degerbork. Für die Druck- u. Verlags-Angelegenheiten: Dr. H. Degerbork.